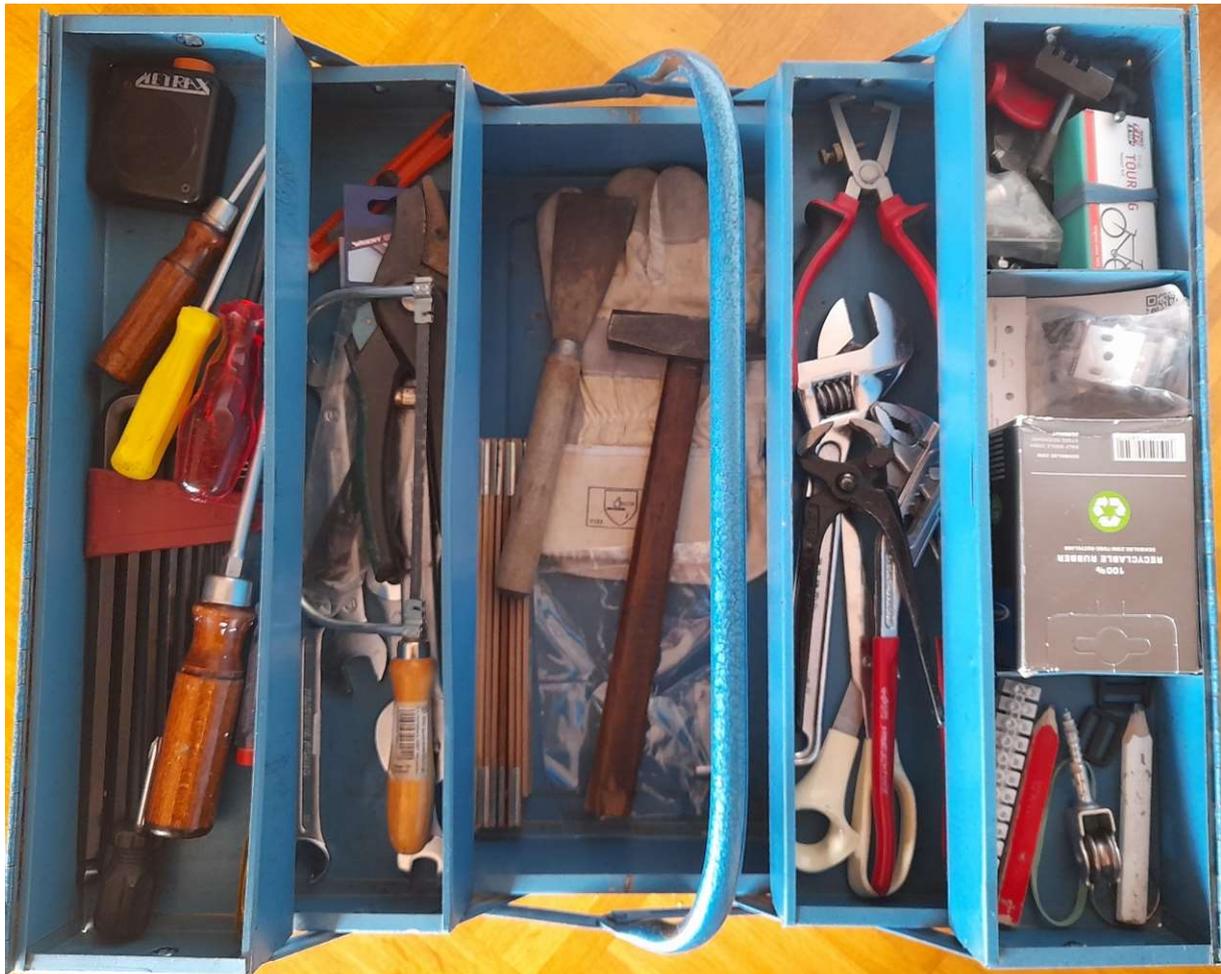


Das Methodenbuch



**Lautere Tricks,
mit denen Sie
(nicht nur)
Ihre Deutsch-Tests bestehen**

Inhaltsverzeichnis

Die lauterer Tricks.....	5
Fünfzehn Lernverstärker	7
Vier Gamechanger in der Kommunikation.....	11
Lernverstärker und Gamechanger kombinieren.....	14
Lernabkürzungen.....	15
Die sprachlichen Mittel	18
Die drei 100%-Regeln in Deutsch	18
Die Verbpositionen V2 und VL	19
Die Verbposition V2 (A1-A2)	19
Warum bereitet V2 so große Schwierigkeiten?	25
Der V3-Teufelskreis oder V2 macht Biodeutsche freundlich	27
V2-Lerntipps	30
Die Verbposition VL (A1-A2).....	34
Warum bereitet VL so große Schwierigkeiten?.....	38
Nebensatz mit V2 – ist das möglich?.....	39
VL-Lerntipps.....	40
Automatische Sätze (A1-C1).....	41
Alle Sprachprüfungen bestehen (A2-C1).....	46
Partikel (A1-C1).....	48
Phonetik (A1-C1)	52
Die Standardphonetik der Biodeutschen:	53
Verschlucken, Verschleifen, Verschmelzen, Überlappen und Nuscheln.....	53
Phonetische Fehler beheben.....	57
Tipps für das phonetische Training	59
Idiomatische Wendungen (C1).....	60
Das Beispiel „Unter uns Pfarrerstöchtern“.....	61
Fachbegriffe (B2-C1).....	62
Fachbegriffe lernen – die Tipps und Tricks.....	64
Endungen (A1-C1).....	66
Emotionen auslösen	66
Phantasien auslösen.....	70
Verstehen beschleunigen.....	75
Verhalten manipulieren	80
Soziale Gruppen öffnen	82

12 Tricks zum Erlernen der Endungen.....	84
1. Das phonetische Training: Endungen sprechen 1	84
2. Einen Biodeutschen kooperativ machen.....	85
3. Alle Biodeutschen kooperativ machen.....	90
4. Mit Personen Artikelendungen lernen	92
5. Abgestürzte Kommunikation neu starten	95
6. Sich verschließende oder abwehrende Biodeutsche kooperativ machen.....	97
7. Alle Endungen korrekt sprechen können: Pilot:in im Cockpit.....	98
8. Von den Kindern lernen: Artikelendungen für Analphabet:innen	99
9. Spaß haben mit der Unschärfe der Artikelendungen.....	104
10. Mit Medien Artikelendungen lernen.....	111
11. Das phonetische Training: Endungen sprechen 2	114
12. Das Ende des phonetischen Trainings.....	120
Verben mit Präpositionen und Nomen-Verb-Gruppen (B2-C1)	122
Verbposition V,V und B2-Satzbau mit Nachfeld (B2-C1).....	125
Sprachvarietäten erfragen und Dialekte verstehen (A2-C1).....	129
Regel 1: Die Worte werden kürzer	129
Regel 2: die Konsonanten bleiben stabil	130
Regel 3: die Konsonanten werden weich und hart	131
Regel 4: Sprachvarietäten öffnen die soziale Gruppe.....	132
Regel 5: Der Fünf-Worte-Trick.....	134
Ist Hochdeutsch eine Lösung?.....	136
Augenbraue und andere körpersprachliche Signale (C1).....	137
Die 200-Sätze-Methode	139
Angst und Scham beim Sprechen verkleinern.....	140
Wie lernen Erwachsene DerDieDas nicht?	144
Wie lernen Erwachsene DerDieDas?.....	145
Wie lernen Erwachsene Deutsch C1?.....	147
Deutsch B2 ausbauen	150
Attribute	151
Präpositionen mit GEN	152
Die Methode „Hase und Igel“.....	154
Die Vorbereitung auf die Igel-Rolle	157
Zwei einfache Varianten der Igel-Rolle	159
Die Igel-Rolle in der Fachsprachenprüfung der Ärzt:innen	160
Die Igel-Rolle im Vorstellungsgespräch	163

Die Igel-Rolle im Anamnesegespräch	165
Die Igel-Rolle im Arztbericht.....	167
Die Igel-Rolle im Arzt-Arzt-Gespräch.....	170
Die Fallvorstellung	170
Die Falldiskussion 1: Nachfragen.....	172
Die Falldiskussion 2: Das medizinisch-logische Denken	173
Die Falldiskussion 3: die „unmögliche Frage“	175
Die Igel-Rolle beim Umgehen der NoGo Areas in der FSP	180
Die Igel-Rolle im Fachbegriffe-Test	184
Die Lernmethodik dieses Buchs in Abbildungen	185
Wird fortgesetzt	188

Die lauterer Tricks

Herakles drückte bei der ersten Eroberung Trojas die Mauern ein, sein Freund Telamon erstieg die Mauer und sprang als erster in die Stadt.

Nun galt aber der erste griechische Krieger, der die Stadt betrat, als der Eroberer der Stadt Troja. Herakles war darüber so sehr erzürnt, dass er hinterhersprang, mit seinem Schwert ausholte und seinen Freund Telamon erschlagen wollte.

Telamon spürte die drohende Gefahr hinter sich, bückte sich, sammelte einige Mauerreste ein und schichtete sie auf. Herakles stutzte, hielt mit dem erhobenen Schwert kurz inne und fragte: „Was tust du da?“

Telamon antwortete: „Ich erbaue für Herakles, den Eroberer der Stadt Troja, einen Altar.“ Herakles lächelte, senkte sein Schwert und ließ seinen Freund leben.

„Lauter“ ist ein nicht so oft gebrauchtes Adjektiv und bedeutet rein, pur, sauber, unvermischt. Lauteres Gold ist 24 Karat Gold, 1000 von 1000 Anteilen sind Gold.

Ein lauterer Trick ist eine Aktion, die eine Abkürzung darstellt oder das Verhalten manipuliert, aber akzeptiert wird. Lautere Tricks werden von den Beteiligten erkannt und – oft mit einem hinter sinnigen Schmunzeln – positiv bewertet. Wenn lautere Tricks Leben retten können, bewirken sie auch kleinere Wunder.

Diese lauterer Tricks funktionieren deswegen so gut, weil sie hochmanipulativ sind. Die Deutschen benutzen diese sprachlichen Eigenheiten des Deutschen, damit sie das Verhalten der anderen Deutschen manipulieren.

Die andere Seite der Medaille sieht so aus: Die Deutschen wollen manipuliert werden, sie wollen sich in einer gegebenen Situation schnell orientieren und sich adäquat und nutzbringend verhalten. Wenn nun erwachsene Deutschlernende dieselben Manipulatoren benutzen, fühlen sich die Deutschen spontan wohl und „gut aufgehoben“. Sie erkennen mit einem Augenzwinkern den lauterer Trick und loben die Sprecher:innen. Sie reagieren freundlich, respektvoll und kooperativ. Die Manipulation hat funktioniert. Die Trennlinie zwischen lauterer und unlauterer Tricks verläuft dort, wo die Prüfungsregularien etwas ausschließen bzw. wo die Prüfer Verstöße ins Prüfungsprotokoll eintragen und damit das Nichtbestehen der Prüfung begründen.

Umgekehrt gilt: Alles ist erlaubt, was die Prüfer bemerken und nicht ins Prüfungsprotokoll eintragen. Dazu zählen auch die lauterer Tricks.

Ein unlauterer Trick ist ein offener Regelbruch, der nicht akzeptiert wird, beispielsweise das Auftauchen von einem (mitgebrachten) Spickzettel während der Prüfung. Ein solcher Trick führt direkt zum Eintrag ins Prüfungsprotokoll und zum Nichtbestehen.

Ein lauterer Trick liegt vor, wenn die Kandidatin sich während der Prüfung vom Prüfer ein gestempeltes Schmierpapier geben lässt und den Spickzettel schreibt. Die Inhalte sind die gleichen, der Stempel beweist, dass die Kandidatin diese Informationen innerhalb der Prüfungszeit schrieb. Ein solcher Trick wird nicht im Prüfungsprotokoll notiert, die Prüfung läuft (mit diesem Hilfsmittel) weiter.

Lautere Tricks werden von Chefs begrüßt, sie freuen sich darüber, weil sie sagen: Wer solche Tricks beherrscht, kann meine Kunden besser bedienen und die betrieblichen Abläufe besser steuern. Solche Leute suche ich. Diese Tricks funktionieren in Sprachprüfungen ebenso wie an allen anderen Orten. Die Prüfer wissen, dass es Tricks sind, und geben Punkte, weil diese Tricks die Probleme lösen, bevor sie groß werden. Diese Tricks sind von den Prüfungsregularien nicht ausgeschlossen.

Zu den lauteren Tricks zählen darüber hinaus:

- die Augenbraue beim Sprechen hochziehen und damit eine Aussage massiv unterstreichen;
- das Erklären eines Wortes mit einer Wortfamilie. Es vermittelt dem Prüfer ein gutes Gefühl: Die Deutschkenntnisse sind profund, das Sprechen ist flüssig.
- Alle kommunikativen Modelle auf <https://www.schulz-von-thun.de/die-modelle>

Alle Prüfer wissen, dass es ein Trick ist.

Alle Prüfer überlegen, ob dieser Trick verboten ist.

Alle Prüfer kommen zu dem Schluss, dass dieser Trick in dieser Prüfungssituation erlaubt ist.

Alle Prüfer überlegen, ob sie dem Trick folgen und dem Kandidaten helfen. Viele Prüfer machen das.

Weil die Kandidaten die lauteren Tricks benutzen, bekommen sie Punkte in der Prüfung.

Im Kopf des Prüfers entsteht die Wahrnehmung und die Annahme: Die Kandidatin kennt diesen Trick.

Weil sie den Trick kennt und im Stress benutzt,

kann sie auch reale Situationen im Alltag und im Beruf gut bewältigen.

Fünfzehn Lernverstärker

Abbildung 1 zeigt die Effekte, die Sprecher:innen erzielen möchten und die ihren Lernprozess positiv rückkoppeln und verstärken.

Vertrauen auslösen

Kommunikation spontan
verbessern

Prüfungen A1-C1
bestehen

Aussagen
emotional färben

Emotionen
auslösen

Phantasien
auslösen

Verstehen
beschleunigen

Soziale Gruppen
öffnen

Selbstwertgefühl
steigern

Verhalten
manipulieren

Respekt
auslösen

Als beruflicher Profi
erscheinen

Kooperation
auslösen

Komplexe Phantasien
auslösen

Nuancen
präzise ausdrücken

Abb. 1: Alle kommunikativen Effekte, die das Lernen von Deutsch als Zweitsprache verstärken.

Wer Biodeutsche anspricht und diese kommunikativen Effekte während des Lernprozesses auslöst, erhält die Unterstützung der Biodeutschen. Die Frage ist also, welche körpersprachlichen oder sprachlichen Mittel dazu geeignet sind, dass sie diese Effekte auslösen.

Es gibt natürlich zahllose andere kommunikative Effekte.
Die hier vorgestellten Effekte schafften es in die Auswahl,
weil sie das Erlernen von Deutsch als Zweitsprache massiv unterstützen.

Wenn ich in meinen Kontakten mit Biodeutschen einen dieser Effekte erziele,
erhalte ich wahrscheinlich weitere Unterstützung in meinem Lernprozess.
Die Biodeutschen nehmen den Effekt wahr,
freuen sich und aktivieren die Spiegelneuronen (Emotion),
werden neugierig (positive Phantasie) und
setzen die Kommunikation fort (Verhalten).
Wenn ich eines der vorgestellten sprachlichen Mittel in meinen Kontakten benutze,
erreiche ich sehr oft den gewünschten kommunikativen Effekt.
Diese Abläufe sind sekundenschnell.

Es ist diese doppelte Rückkopplung und Verstärkung, die diese Auswahl begründet.
Je öfter diese Rückkopplung in den Kontakten mit Biodeutschen stattfindet,
desto einfacher und eleganter wird das Erlernen von Deutsch als Zweitsprache.

Das **Vertrauen-Auslösen** hat einen sehr angenehmen Effekt:
Die Biodeutschen sprechen mit mir weiter, interessieren sich für meine Beiträge, haben Nachfragen
und helfen mir bei Problemen.

Die **Kommunikation spontan zu verbessern**, ist eine hohe Kunst.
Damit gelingt es mir, dass ich meine Unsicherheiten überspiele,
die Unterstützung meiner Gesprächspartner:innen bekomme und
mehr Redezeit erhalte.

Die **Prüfungen A1-C1 zu bestehen**, ist das vordergründige Ziel. Deutsch soll einfach zu lernen sein.
Nachhaltigkeit und Abkürzungen schließen sich nicht gegenseitig aus.
Es sind die Geschichten, die Rätsel, die Quereinstiege, die Eselsbrücken,
die sich stärker einprägen und ein Leben lang halten.

Die **Aussagen emotional zu färben**, ist eine Vorstufe von **Emotionen auslösen**.
Der Effekt tritt ein, weil die eingesetzten sprachlichen Mittel die Spiegelneuronen aktivieren.
Die Emotionen unterlaufen die rationale Betrachtung des Vorgangs. Das macht sie so wirkmächtig.

Das **Verstehen-Beschleunigen** steht damit unmittelbar in Zusammenhang.
Die ausgelösten Phantasien bringen die Gedanken des Hörers dazu,
dass er sich in seinem Kopf vorstellt, wie der vom Sprecher gesprochene Satz weitergeht und endet.
Der Hörer versucht also, „in die Zukunft zu schauen“ und seine Phantasien so auszurichten,
dass sie das Noch-nicht-Ausgesprochene erfassen.
Im Idealfall kann der Hörer den Satz des Sprechers zu Ende sprechen.

Soziale Gruppen öffnen zu können, klingt wie Zauberei.

Es ist möglich, wenn ich weiß, wie ich die Menschen ansprechen kann.

Die andere Seite sieht so aus: Die Biodeutschen sitzen in ihrer sozialen Gruppe, nehmen mich wahr und haben noch nicht entschieden, ob sie mich in ihre soziale Gruppe aufnehmen wollen.

Das Vertrauen ist noch nicht da, die Tür ist noch verschlossen.

In dieser Situation hören sie, wie ich ein Element ausspreche,

das nur Menschen ihrer eigenen sozialen Gruppe kennen.

Dieses Hören löst in Zehntelsekunden

eine Kaskade von inneren und äußerlich wahrnehmbaren Reaktionen aus:

- **Wahrnehmung:**
Diese Person spricht ein Element aus, das nur Menschen aus meiner sozialen Gruppe kennen.
- **Überraschung:**
Das ist nicht möglich.
- **Anerkennung:**
Sie muss gute Freunde haben. Jemand hat unsere soziale Gruppe für sie geöffnet.
Sie muss etwas an sich haben, das das Öffnen der sozialen Gruppe rechtfertigt.
- **Freude:**
Ich freue mich sehr. Diese Person kennt und respektiert meine Kultur.
- **Selbstkritik:**
Ich habe diese Person in meiner ersten Analyse unterschätzt.
Diesen Fehler mache ich nicht noch einmal.
- **Vertrauen:**
Ich vertraue dieser Person. Ich weiß, dass sie mich versteht.
- **Freundlichkeit:**
Die bisherige Reserviertheit und Abwehrhaltung sind wie weggeblasen.
Ich zeige dieser Person meine warme, menschliche, verletzbar Seite.
- **Zusammenarbeit:**
Ab jetzt kooperiere ich mit dieser Person und führe sie weiter in meine soziale Gruppe ein.
Ich vermittele weitere Kontakte und zeige ihr Tipps und Tricks, die hier wichtig sind.

Im Film „Lawrence von Arabien“ visualisiert die sich entwickelnde Beziehung zwischen Lawrence und Auda Abu Tayi, gespielt von Anthony Quinn, welche Stufen eine solche Kaskade nimmt: von der anfänglichen Reserviertheit bis zur vollständigen Kooperation.

Das **Selbstwertgefühl zu steigern**, ist das eigentliche Ziel. Die Dinge werden leicht, wenn ich mir einen hohen Wert beimesse und Erfolg für selbstverständlich erachte.

Verhalten zu manipulieren, ist eine harte Formulierung. Sie drückt die eine Seite aus, bei der/ die Sprechende gezielt Effekte in den Hörer:innen auslösen möchte und auslösen wird. Es gibt aber auch die andere Seite, das Manipuliert-werden-Wollen, das Zusammenpassen-Wollen, das von den Hörer:innen ausgeht. Die Manipulation findet ihren Weg, weil die Tür nur angelehnt ist, weil die tiefere Zustimmung zum Manipuliert-Werden die Zusammenarbeit ermöglicht und einfordert.

Die Fähigkeit, **Respekt auszulösen**, hebt die Menschen auf eine Stufe. Wer eine neue Sprache lernt, braucht den Respekt und das Entgegenkommen der Menschen wie die Luft zum Atmen.

Als beruflicher Profi zu erscheinen, verstärkt die bereits genannten Effekte.
Dieser kommunikative Effekt lässt sich in wenigen Minuten herbeiführen.
Ich brauche dafür nur zwei Zutaten, die allerdings gut vorbereitet sein wollen.

Kooperation auszulösen, ist das Ziel in der Arbeitswelt.

Wenn ich **komplexe Phantasien auslösen** möchte,
muss ich enge Kontakte pflegen und starke (persönliche und kulturelle) Verbindungen eingehen.
Die Belohnung dafür ist ein kurzer Weg zur Erfüllung meiner Wünsche.

Nuancen präzise ausdrücken zu können, ist ein hohes sprachliches Vermögen. Sie ist eine
Voraussetzung für die Eleganz, mit der ich Deutsch als meine zweite Sprache benutze.

Vier Gamechanger in der Kommunikation

Ober sticht Unter ist ein Sprichwort der Jurist:innen.

Unter den Bedingungen der Gewaltenteilung, in der demokratisch verfassten Bundesrepublik bedeutet dieses Sprichwort vor Gericht:

Das ranghöhere Gesetz ist wichtiger und entscheidender als das im Rang niedrigere Gesetz.

Zwei Beispiele:

Der Schutz der Familie wird im Grundgesetz, Artikel 6 geregelt.

Das Weisungsrecht des Arbeitgebers wird in §611a BGB geregelt.

Wenn es einen Konflikt zwischen einer Arbeitsanweisung eines Arbeitgebers und dem Schutz der Familie einer Arbeitnehmerin gibt, wird der Richter immer dem ranghöheren Gesetz, hier dem Grundgesetz, den Vorzug geben. Das Grundgesetz ist hier der Ober, das BGB ist der Unter.

Unter diesen Bedingungen kann ich als wirtschaftlich schwächere Partei vor Gericht Recht bekommen.

Mit anderen Worten: Der Chef muss die zu leistende Arbeit anders organisieren, die Mitarbeiterin erleidet keinen arbeitsrechtlichen Nachteil, wenn sie als Mutter ihre Familie schützt.

Eine Landesbehörde kann sich für nicht zuständig erklären, wenn ein Arzt in einem anderen Bundesland lebt oder seinen Antrag auf Anerkennung der Approbation in einem anderen Bundesland gestellt hat. Diese behördeninterne Regelung soll verhindern, dass die wenigen Sachbearbeiter:innen „für andere Bundesländer“ arbeiten. Diese Regelung verlängert massiv die Zeit zwischen Antragstellung und Anerkennung und schadet damit direkt den Patient:innen, die auf eine Behandlung warten. Sie liefert die antragstellenden Ärzt:innen monatelang administrativen Vorgaben sowie der Arbeitsbelastung einer Sachbearbeiterin aus.

Die behördeninterne Regelung mutiert allerdings sofort zu einem Unter, wenn Chefärzt:innen in der Landesbehörde anrufen und die Anerkennung für einen beabsichtigten Arbeitsvertrag einfordern. Der Arbeitsvertrag nimmt dann als höhere Rechtsquelle die Rolle des Obers ein. Der Anruf der Chefärzt:innen beschleunigt das Bewilligungsverfahren für die Anerkennung bzw. für die Berufserlaubnis und komprimiert die monatelange Warterei auf wenige Arbeitstage.

Unter den Bedingungen des Absolutismus, in einem autokratischen Staat bedeutet „Ober sticht Unter“ das genaue Gegenteil: weil der „Landesfürst“ Gesetzgeber, Polizeichef und Richter in Personalunion ist, wird er immer das Recht brechen und seine Macht durchsetzen. Der „Landesfürst“ ist der Ober, bis ihn eine Revolution beseitigt.

Die Jurist:innen sprechen dieses Sprichwort „Ober sticht Unter“ oft mit einem Augenzwinkern aus: in dieser Zehntelsekunde verständigen sie sich über die Bedingungen und über die Definition, wer oder was im vorliegenden Fall der Ober ist. In verschiedenen Kartenspielen, die mit dem bayerischen Blatt gespielt werden, hat sich dieser Gedanke vom Krieg über das Lehnswesen bis ins Feierabendspiel gerettet. Dort ist die Spielkarte „Ober“ die höchste Trumpfkarte, sie sticht alle anderen.

Die Freiheiten in der Europäischen Union sind:

- Die Charta der Grundrechte und freier Personenverkehr (Art. 2 Abs. 1 und 2 EU-Vertrag)
- Die Zollunion und freier Warenverkehr (Art. 28-35 AEUV)
- Freier Dienstleistungsverkehr (Art. 26, 49-62 AEUV)
- Freier Kapitalverkehr (Art. 63-66 AEUV)

Diese Freiheiten stehen zunächst den EU-Bürger:innen offen.

Man bekommt diese Freiheiten nicht automatisch,

man muss sie einfordern und benutzen, dann entfalten sie ihre Wirkung.

Über Förderprogramme und (arbeits-) rechtliche Regelungen bzw. Verträge können auch Nicht-EU-Bürger:innen in den Genuss dieser Freiheiten kommen.

Frechheit siegt ist ein Konzept,

mit dem Sie Ihre eigene Angst ablegen und Ihre Gesprächspartner:innen manipulieren.

Es ist ein besonders wirksames Konzept,

wenn das setting auf Angst aufbaut und mit Ihrer Angst rechnet.

Es lähmt für kurze Zeit Ihre Gesprächspartner:innen und

eröffnet Ihnen neue Chancen und Entscheidungsoptionen.

Hinter diesem Konzept steht der Dreischritt:

- Wovor haben Sie Angst?
- Was würden Sie machen, wenn Sie keine Angst hätten?
Eine shortlist der Handlungsoptionen erstellen.
- Augen zu und durch.
Genau das machen, was die shortlist nahelegt.

Neugier, Interesse und W-Fragen treiben die persönliche Entwicklung wesentlich voran.

Sie sind wichtiger als Status oder Zertifikate. Um „Frechheit siegt“ als Konzept aufzubauen und in

Ihrem Leben zu stabilisieren, können Sie die Methoden des 6-Phasen-Modells einsetzen, siehe dazu

https://web.archive.org/web/20180828200741/http://www.allaxi.de/text/6_phasen_modell.7.html.

Das Geheimnis von Deutschland hat eine positive Seite.

Wenn Sie sagen,
was Sie wollen,
bekommen Sie Unterstützung
von unerwarteter Seite.

Sie können in Ihrem Umfeld damit beginnen,
über Ihre Angelegenheiten, Projekte und Probleme zu sprechen.
Die Menschen in Ihrem Umfeld werden sich mit Lösungsansätzen beschäftigen und
über weitere Kontakte, die Sie nicht haben und mit denen Sie nicht rechnen,
eine Lösung herbeiführen.
Jemand, an den Sie nicht gedacht und mit dem Sie nicht gesprochen haben,
wird Ihnen einen Tipp geben.

Damit dieses Konzept in der Kommunikation funktioniert,
sollten Sie Ihre Absicht bzw. Ihr Ziel möglichst konkret geklärt haben und benennen können.
Sobald Sie anfangen zu sprechen,
verlieren Sie eine kurze Zeit lang (vermeintlich) die Kontrolle über das Geschehen.
Diese Kontrolle erlangen Sie allerdings wieder zurück, weil Sie selbst entscheiden,
welchem Tipp Sie nachgehen bzw. welche Lösung Sie akzeptieren und vereinbaren.
Eine gewisse Offenheit für Ihre Mitmenschen und Vertrauen in den
(von Ihnen teilweise nicht mehr gesteuerten und kontrollierten) Prozess schaden nicht.

Die negative, dunkle Seite dieses Konzepts offenbart eine harte,
die Kommunikation erzwingende Haltung der Biodeutschen.

Wenn Sie nicht sagen,
was Sie wollen,
bekommen Sie,
was Sie befürchten.

Die Biodeutschen bemerken auch dann, wenn Sie nicht sprechen, dass Sie Unterstützung benötigen.
Allerdings warten sie darauf, dass Sie zu sprechen beginnen.
Solange die erlösenden Worte nicht gesprochen sind,
materialisiert sich in Ihrem Leben die „Nicht-Lösung“, also alles, wovor Sie Angst haben.
Die Angst springt aus Ihrem Kopf und wird in der realen Welt real.
Ihre Lebensbedingungen verschlechtern sich, „Schlimmer geht immer“, bis Sie sagen, was Sie wollen.

Es gibt selbstverständlich noch viel mehr Gamechanger in der Kommunikation.

Diese vier schafften es in die Auswahl,
weil sie eine erhebliche Rolle für erwachsene Deutschlernende in Deutschland spielen.
Diese Gamechanger verstärken massiv die drei Grundsäulen des GER:

- Handlungsorientierung, die Deutschlernenden können quasi spontan in ihrem Alltag das erhalten, was sie auf ihrem sprachlichen Level ausdrücken
- Binnendifferenzierung, die Deutschlernenden legen je individuell ihre eigene Lerngeschwindigkeit und das Mitlernen in einer Gruppe fest,
- Interkulturelle Kompetenz, die Deutschlernenden können ihre eigene kulturelle Prägung auf Deutsch ausleben und nutzen, sie können sich an kulturelle Eigenheiten der Zielsprache, an Eigenheiten der Kultur im Zielland und an kulturelle Eigenheiten der Menschen um sie herum anbinden, ohne ihre Kultur dabei aufzugeben.

Lernverstärker und Gamechanger kombinieren

Bei vier Gamechangern und fünfzehn Lernverstärkern sind (4*15=) 60 Kombinationen möglich.

Wenn Sie einen der Gamechanger mit einem der Lernverstärker kombinieren,

- vertreten Sie Ihre Sache mit wesentlich mehr Energie,
- erzielen Sie deutlichere Effekte und
- werden Sie mehr Erfolg haben.

Drei Beispiele:

Sie kombinieren **Freiheit siegt** mit **Aussagen emotional färben**.

Ihre Angst behindert Sie nicht mehr, sie treten selbstbewusst auf und erhalten größere Chancen, bessere Optionen und das Moment der Überraschung.

Mit den beigemischten sprachlichen Elementen (Partikel, Phonetik)

üben Sie einen subtilen emotionalen Einfluss aus.

Dieser Einfluss kann vorsprachlich und unterbewusst sein und gerade dadurch eine höhere Wirkmacht erhalten.

Die Kombination daraus verändert das Kräfteverhältnis zwischen Ihnen und Ihrem Gesprächspartner.

Sie kombinieren **Ober sticht Unter** mit **Phantasien auslösen**.

Ihre Kenntnis der rechtlichen Möglichkeiten verstärkt massiv Ihre Fähigkeiten, mit denen Sie sich rechtlich durchsetzen.

Mit den beigemischten sprachlichen Elementen

(Endungen, Verben mit Präpositionen/ Nomen-Verb-Gruppen, Verbposition V,V)

lenken Sie das Denken Ihres Gesprächspartners in die gewünschte inhaltliche Richtung und erhöhen den Respekt, den er Ihnen zollt.

Die Kombination daraus

zieht Ihren Gesprächspartner entweder auf Ihre argumentative Seite oder schwächt seine argumentative und mentale Durchsetzungskraft ganz entscheidend – einer der Tricks, die Anwälte vor Gericht einsetzen.

Sie kombinieren **Das Geheimnis von Deutschland** mit **Verhalten manipulieren**.

Die unerwartete Seite

– das sind Freunde von Freunden, Angehörige von Mitarbeiter:innen oder Eltern im Kindergarten – liefert Ihnen einen Tipp,

der Ihre Prozesse massiv abkürzt und qualitativ enorm verbessert.

Mit den beigemischten sprachlichen Elementen

(Verbpositionen V2/VL, Automatische Sätze, Partikel, Idiomatiche Wendungen, Endungen, Verben mit Präpositionen/ Nomen-Verb-Gruppen, Augenbraue und andere körpersprachliche Signale) legen Sie Ihrem Gesprächspartner Verhaltensweisen nahe, dass er diesem Tipp binnen Minuten folgen soll. Das klappt umso besser und schneller, je vorteilhafter der Tipp für alle Beteiligten ist.

Chef:innen und Entscheider:innen benutzen diesen Weg für schnelle geschäftliche Entscheidungen.

Sie bevorzugen Kandidat:innen, die diese lauterer Tricks kennen und einsetzen.

Ich, GB, bin gespannt, welche Kombinationen Sie

als Ihre persönlichen Beschleuniger für mehr Glück und Erfolg in Deutschland erkennen und entwickeln.

Lernabkürzungen

Sie können dieses Buch natürlich vom Anfang zum Ende lesen und sich aneignen. Dadurch werden sich die gewünschten kommunikativen Effekte allmählich, immer breiter und immer profunder in einem organischen Lernprozess einstellen.

Sie können allerdings auch einzelne kommunikative Effekte vorziehen und damit in Ihrem Alltag schneller Erfolge erzielen.

Die folgende Liste zeigt Ihnen, wie Sie in diesem Buch springen können, damit Sie in Ihrem Alltag unmittelbar das bekommen, was Sie zeitnah erreichen müssen oder möchten.

Sie können diese drei Seiten ausdrucken und als Checkliste für Ihr beschleunigtes Lernen benutzen.

begonnen	erledigt	
		Vertrauen auslösen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Verbpositionen V2/VL
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Automatische Sätze
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Phonetik
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sprachvarietäten
		Kommunikation spontan verbessern
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Verbpositionen V2/VL
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Automatische Sätze
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Phonetik
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachbegriffe
		Prüfungen A1-C1 bestehen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Verbpositionen V2/VL
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Automatische Sätze
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Marker aus dem nächsthöheren Level einsetzen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Partikel
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Phonetik
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Idiomatische Wendungen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachbegriffe
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Verben mit Präpositionen/ Nomen-Verb-Gruppen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Hase und Igel
		Aussagen emotional färben
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Partikel
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Phonetik
		Emotionen auslösen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Partikel
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Phonetik
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Endungen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Augenbraue und andere körpersprachliche Signale

begonnen	erledigt	
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Phantasien auslösen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Endungen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Verben mit Präpositionen/ Nomen-Verb-Gruppen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Verbposition V,V
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sofort positive Phantasien im Kopf der Biodeutschen auslösen
		Verstehen beschleunigen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Verbpositionen V2/VL
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Phonetik
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachbegriffe
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Endungen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Verben mit Präpositionen/ Nomen-Verb-Gruppen
		Soziale Gruppen öffnen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachbegriffe
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Endungen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sprachvarietäten
		Selbstwertgefühl steigern
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Angst und Scham beim Sprechen verkleinern
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Phonetik
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachbegriffe
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Augenbraue und andere körpersprachliche Signale
		Verhalten manipulieren
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Verbpositionen V2/VL
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Automatische Sätze
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Partikel
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Idiomatische Wendungen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Endungen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Verben mit Präpositionen/ Nomen-Verb-Gruppen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Augenbraue und andere körpersprachliche Signale
		Respekt auslösen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachbegriffe
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Verben mit Präpositionen/ Nomen-Verb-Gruppen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Verbposition V,V
		Als beruflicher Profi erscheinen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachbegriffe
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Verben mit Präpositionen/ Nomen-Verb-Gruppen
		Kooperation auslösen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachbegriffe
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Endungen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Verben mit Präpositionen/ Nomen-Verb-Gruppen
• <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Augenbraue und andere körpersprachliche Signale

- | begonnen
erledigt | |
|---|---|
| | Komplexe Phantasien auslösen |
| • <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Automatische Sätze |
| • <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Idiomatische Wendungen |
| • <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Sprachvarietäten |
| • <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Augenbraue und andere körpersprachliche Signale |
| | Nuancen präzise ausdrücken |
| • <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Idiomatische Wendungen |
| • <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Fachbegriffe |
| • <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Verben mit Präpositionen/ Nomen-Verb-Gruppen |
| • <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Augenbraue und andere körpersprachliche Signale |
| | Wortschatzarbeit |
| • <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Fachbegriffe |
| • <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Wortfamilien und Kontexte |
| • <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Die 200-Sätze-Methode |
| | Gesprächstechniken |
| • <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Angst und Scham beim Sprechen verkleinern |
| • <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Die Modelle unter https://www.schulz-von-thun.de/die-modelle |
| • <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Wortfamilien und Kontexte |
| • <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Hase und Igel |
| • <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Traumjob finden |

Die sprachlichen Mittel

Die drei 100%-Regeln in Deutsch

Deutsch ist super einfach. Es gibt nur drei Regeln. Diese drei Regeln sind fundamental.

1. Die Verbpositionen haben drei Funktionen.
Sie lösen großes Vertrauen,
Respekt und
geduldiges Zuhören, Zuende-Sprechen-Lassen aus.
2. Die Artikelendungen haben sechs Funktionen.
Sie lösen Emotionen,
Phantasien,
schnelleres Verstehen,
ein verändertes Verhalten,
das Öffnen der sozialen Gruppe und
emotional verbindliche Kooperation aus.
3. Die Verben mit Präpositionen (und die Nomen-Verb-Gruppen) haben drei Funktionen.
Sie lösen Respekt,
eine spezielle Phantasie – die Sprecher:innen gelten als Profis im Beruf – und
spontan kooperatives Verhalten aus.

Das Gute an diesen drei Regeln ist: sie gelten 100%, es gibt keine Ausnahmen.

Das Schlechte an ihnen ist: die anderen ca. 7.000 lebenden Sprachen kennen diese Regeln nicht.

Was auf Deutsch einfach klingt und gut funktioniert,
klingt in allen anderen Sprachen ungewohnt.

Die drei Regeln sind einfach und hochfunktional, aber ungewohnt.

Wer die Funktionen in Deutsch sucht, versteht und benutzt, lernt Deutsch sehr schnell.

Deutsch ist funktional.

Wer die Logik oder das System in Deutsch oder
die Parallelen zwischen Deutsch und der eigenen Muttersprache sucht, lernt Deutsch nur langsam.
Deutsch ist nicht logisch oder systematisch. Deutsch ist nicht wie die anderen 7.000 Sprachen.

Wer deutsche Wörter oder auf Deutsch ausgedrückte Zusammenhänge in die eigene Muttersprache
übersetzt, verliert die Funktionen aus den Augen.

99% erscheinen dann schwierig und ungewohnt.

Das Lernen von Deutsch wird dann lange, langsam, mit vielen Fehlern behaftet und
– von Sprachlevel zu Sprachlevel – immer schwieriger.

Der grundlegende Tipp lautet also:

- Schalten Sie das Licht/ die Muttersprache aus.
- Der Schock dauert nur einen Augenblick. Huch! Jetzt sehe/ verstehe ich ja gar nichts mehr!
- Zwei Minuten später sehen die Augen die Umrisse im Halbdunkel/ versteht das Denken die ersten Signale der Funktionen in den Kontakten mit den Biodeutschen.
- Probieren Sie die Funktionen aus, ertasten Sie die Vorteile der Funktionen.
Mit diesem Lernprozess und einigen Tricks erreichen Sie Deutsch C1 in 13 Monaten.
Erleben Sie von Anfang an die Warmherzigkeit und die Kooperation der Biodeutschen.

Die Verbpositionen V2 und VL

Die Verbposition V2 (A1-A2)

Die Verbpositionen V2 und VL führen zu fünf erwünschten kommunikativen Effekten:

- Vertrauen auslösen
- Kommunikation spontan verbessern
- Prüfungen A1 bis C1 bestehen
- Verstehen beschleunigen. Die Aktion ist auf Position 2, am Anfang vom Satz. Beim Lesen von Romanen lässt sich dieser letzte Effekt besonders deutlich aufzeigen. Die Schnellleser:innen verbinden die Verben auf V2 – meist in Präteritum – zu einem Aktionsstrom, der sich zu einem „Film im Kopf“ fügt. viele Menschen haben ein Gefühl der Enttäuschung, wenn sie dann ins Kino gehen und sich die Verfilmung des Romans anschauen. Der „Film im Kopf“ ist besser als der Film auf der Leinwand.
- Verhalten manipulieren

Die Regel im Deutschen ist denkbar einfach:

Das Verb steht im Hauptsatz immer auf der zweiten Position (Verb zweite Position oder – abgekürzt V2).

Das Problem dieser Regel ist,

dass es ca. 7.000 Sprachen weltweit gibt,

siehe dazu https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_meistgesprochenen_Sprachen,

aber nur acht Sprachen benutzen die Regel V2.

Es gibt nicht viele Sprachen, die V2-Sprachen sind, siehe dazu <https://de.wikipedia.org/wiki/V2-Stellung>:

- Deutsch
- Niederländisch
- Estnisch
- Bretonisch

Außerhalb der indoeuropäischen Sprachfamilie wären zu nennen:

- Karitiana, eine brasilianische Indianersprache
- Tohono O´Odham, eine nordamerikanische Indianersprache
- Taiof, eine (noch wenig erforschte) Sprache auf Papua-Neuguinea
- Babatana (Sisiqa), eine Sprache auf den Salomonen.

Diese Liste ist kurz und zeigt:

Die meisten Menschen, die als Erwachsene Deutsch lernen,

sind nicht mit einer dieser V2-Sprachen aufgewachsen. Das bedeutet,

die meisten Menschen, die als Erwachsene Deutsch lernen,

empfinden die grammatische Struktur Verb Position 2 (V2) als ungewöhnlich.

Sie sagen:

es gibt keine solche Regel in meiner Muttersprache oder in anderen Sprachen, die ich kenne.

In meiner Sprache gibt es ganz andere Möglichkeiten, wir können Sätze ohne Verben bilden.

Ich verstehe deshalb die hohe Bedeutung dieser Regel V2 gar nicht.

Einen Moment noch: Ist das Verb im Deutschen immer auf Position 2? Zu 100%?

An diesem Punkt gibt es einen Streit zwischen mir, Günther Baur, auf der einen Seite und vielen Deutschlehrer:innen sowie den meisten gängigen Lehrwerken auf der anderen Seite.

Meine Argumente in diesem Streit sind:

Satzart	1. Position	Verb 2. Position	
Hauptsatz:	Ich	gehe	zu einer Party.
W-Frage:	Wann	gehst	du zu der Party?
Ja-Nein-Frage:		Gehst	du auch zu der Party?
Du-Imperativ:		Geh	doch auch zu der Party!
Sie-Imperativ:		Gehen	Sie doch auch zu der Party!

Meine Kritiker:innen stimmen mit mir überein:

Im **Hauptsatz** und in der **W-Frage** steht das Verb auf der zweiten Position.

Bei der **Ja-Nein-Frage** behaupten meine Kritiker:innen, das Verb sei nicht auf Position 2.

Ich kann eine W-Frage in einen Nebensatz umformen. Beispiel:

Ich möchte wissen, **wann** du zu der Party gehst.

Ich kann eine Ja-Nein-Frage in einen Nebensatz umformen. Beispiel:

Ich möchte wissen, **ob** du zu der Party gehst.

Bei der W-Frage ist das W-Fragewort „Wann“ mit dem Nebensatzanfang „wann“ identisch.

Der Nebensatzanfang „ob“ ist also der Platzhalter für ein nicht vorhandenes W-Fragewort.

Wenn „ob“ ein Platzhalter ist,

dann gibt es auch einen Platz, auch dann,

wenn ich den Platz nicht sehen kann oder wenn er unbesetzt ist.

Über diese Argumentation komme ich zu der Vorstellung:

Position 1 ist in der Ja-Nein-Frage unbesetzt,

Position 2 zeigt das Verb.

Bei der Ja-Nein-Frage wird das nicht sichtbare Fragewort mit dem Nebensatzanfang „ob“ ersetzt.

Das bedeutet: Die Position 1 ist bei einer Ja-Nein-Frage vorhanden, aber leer.

Der Stuhl ist da, aber die Person ist nicht auf dem Stuhl.

Wenn Position 1 leer ist, führt das zu der Antwort Ja oder Nein.

Wenn Position 1 ein W-Fragewort hat, führt das zu einer detaillierten Antwort.

Mit dem Argument „Position 1 ist leer“ verbleibt das Verb bei der Ja-Nein-Frage auf V2.

Satzart	1. Position	Verb 2. Position	
Hauptsatz:	Ich	gehe	zu einer Party.
W-Frage:	Wann	gehst	du zu der Party?
Ja-Nein-Frage:		Gehst	du auch zu der Party?
Du-Imperativ:		Geh	doch auch zu der Party!
Sie-Imperativ:		Gehen	Sie doch auch zu der Party!

Beim **Du-Imperativ** behaupten meine Kritiker:innen, das Verb sei nicht auf Position 2.

Ich kann einen Imperativ in einen Du-Satz umformen. Beispiel:

Du	gehst	auf die Party!
Du	nimmst	einen Apfel!

In dieser Darstellung erscheint der Aspekt Imperativ

im Ausrufezeichen „!“,

in einer schwächeren Betonung des „Du“ und

in einer stärkeren, emphatischen Betonung des Verbs „gehst“ bzw. „nimmst“.

Der Imperativ entsteht dadurch, dass das „Du“ und auch die konjugierte Endung des Verbs „st“ auf Null abgeschwächt und der (manchmal nicht reguläre) Verbstamm auf 120% emphatisch verstärkt (und mit einem Schlag auf den Tisch oder mit einer grimmigen Mimik emotional unterstrichen) wird.

Satzart	1. Position	Verb 2. Position	
Hauptsatz:	Ich	gehe	zu einer Party.
W-Frage:	Wann	gehst	du zu der Party?
Ja-Nein-Frage:	<input type="text"/>	Gehst	du auch zu der Party?
Du-Imperativ:	<input type="text" value="Du"/>	Gehst	doch auch zu der Party!
Sie-Imperativ:		Gehen	Sie doch auch zu der Party!

Das auf 0% reduzierte „Du“ lässt Position 1 leer zurück,

das Verb (genauer: der Rumpf des konjugierten „Du-Verbs“) bleibt stabil auf Position 2.

Beim **Sie-Imperativ** lächeln meine Kritiker:innen sardonisch und behaupten:

Hier liegt eine Inversion vor. Das Verb steht nie und nimmer auf Position 2.

Hier muss ich weiter ausholen.

Es existierten zwei Imperative an den deutschen Fürstenthöfen,

- der menschenfeindliche, herabwürdigende Er-Imperativ „Gehe er in die Küche und sei er fix wieder zurück“ und
- der menschenfreundliche, anerkennende Sie-Imperativ „Gehen Sie in den Rittersaal und seien Sie willkommen“.

Diese Imperative sind Formulierungen im Konjunktiv I, das zeigen das noch vorhandene Konjunktiv-e am Ende der Verben und auch die deutlichen Konjunktiv-Verbstämme bei den Ausnahmen (sei, habe, werde, wisse, nehme, auch der fehlende Umlaut bei fahre etc.).

Die Debatte darüber, ob der Du-Imperativ mit -e oder ohne -e gebildet wird, ist im Kern eine Debatte darüber, ob der Indikativ zugrundeliegt, also ob Umgangssprache benutzt wird

(du gehst => Geh!/ du nimmst => Nimm!),

oder ob der Konjunktiv I zugrundeliegt, also ob Hochsprache benutzt wird

(du gehest => Gehe!/ du nimmest => Nehme!).

In der heute gängigen Terminologie ausgedrückt:

Der Imperativ „Geh! Nimm!“ ist Umgangssprache, Deutsch A2.

Der Imperativ „Gehe! Nehme!“ ist Hochsprache, Deutsch C1.

Mit -e klingt vornehmer.

Die vermeintliche Inversion rührt daher, dass die aristokratischen Sprecher:innen sich einer elliptischen Sprechweise bedienten. Sie sprachen also einen mitgedachten, vorangestellten Nebensatz oder eine andere erklärende Information nicht aus.

Den aristokratischen Sprecher:innen war dabei klar, dass der angesprochene Untergebene gar nicht die sprachliche oder grammatische Kenntnis der höfischen Hochsprache hatte.

„[Wie ich bereits sagte,] gehe er in die Küche und sei er fix wieder zurück.“

Der angesprochene Untergebene konnte also nur ungefähr verstehen, was dieser Satz bedeutete. Daraus resultierte die menschenverachtende, distanzierende, entmenschlichende Komponente des Er-Imperativs. Der Er-Imperativ verschwand, als die Demokratisierung in Deutschland einsetzte.

Den aristokratischen Sprecher:innen war ebenso klar, dass der angesprochene, gleichrangige Adelige die höfische Hochsprache inklusive Ellipse und Konjunktiv I kannte. Der andere Adelige konnte sehr präzise verstehen, welche Wertschätzung sich aus diesen Worten ergab.

Die rekonstruierte Formulierung sieht so aus:

„[Meinem Wunsch gemäß] Gehen Sie in den Rittersaal und seien Sie willkommen.“

Aus diesem Mitwissen und Verstehen-Können ergibt sich die menschenfreundliche, anerkennende, respektvolle Komponente des Sie-Imperativs. Der Sie-Imperativ überlebte die Demokratisierung in Deutschland und gilt heute als die respektvolle Variante.

Für unsere Betrachtung hier ist wichtig, dass auch beim Sie-Imperativ die Position 1 leer ist.

Satzart	1. Position	Verb	2. Position
Hauptsatz:	Ich	gehe	zu einer Party.
W-Frage:	Wann	gehst	du zu der Party?
Ja-Nein-Frage:	<input type="text"/>	Gehst	du auch zu der Party?
Du-Imperativ:	<input type="text"/>	Geh	doch auch zu der Party!
Sie-Imperativ:	<input type="text"/>	Gehen	Sie doch auch zu der Party!

Nun kann ich nicht abschätzen, wie lange meine Kritiker:innen brauchen, bis sie mich mit guten Argumenten eines Besseren belehren oder bis sie die Stichhaltigkeit meiner Argumente nachvollziehen und übernehmen können und bis alle Lehrwerke V2 als 100%-Regel darstellen.

Position 1 kann

- aus einem Wort bestehen,
- aus einer Information mit mehreren Worten bestehen,
- aus einem vorangestellten Nebensatz bestehen oder
- leer sein.

Für die Deutschlerner:innen ist wichtig:

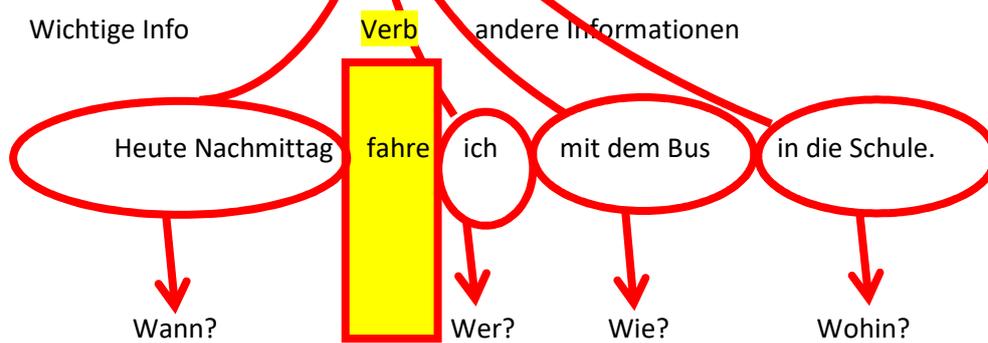
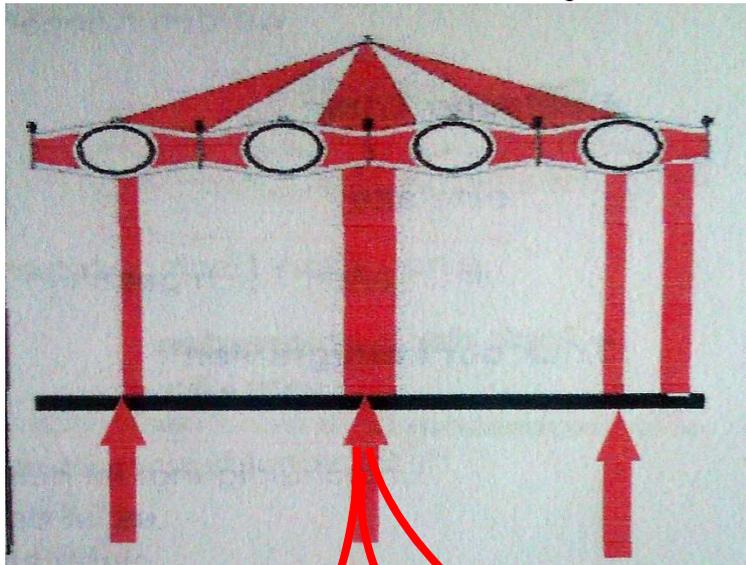
Mit der Vorstellung,

dass Position 1 bei der Ja-Nein-Frage, beim Du-Imperativ und beim Sie-Imperativ leer ist, wird V2 zu einer 100%-Regel.

Diese Regel macht das Erlernen und Sprechen von Deutsch strukturell sehr einfach.

Eine andere Darstellung ist das Karussell.

Zeichnung © Hernan Bonet



Auf der II. Position **steht** das Verb.

Am Verb hängen die anderen Informationen.

Auf der ersten Position steht die wichtige Information.

Der Sprecher entscheidet,

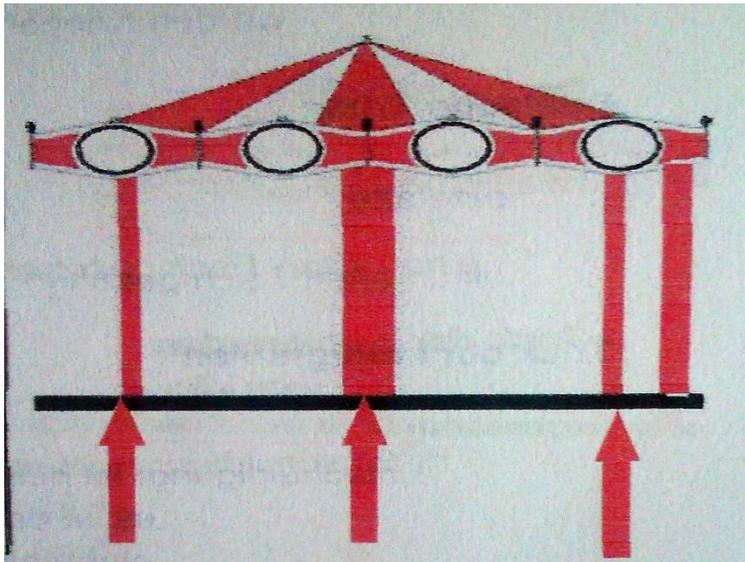
was er als wichtige Information an den Anfang stellen möchte.

Auf der dritten (und vierten, fünften, ...) Position stehen

die anderen Informationen.

Die Deutschen zählen Informationen, nicht Wörter.

Zeichnung © Hernan Bonet



Man kann alle Informationen tauschen, aber nicht das Verb!

Warum bereitet V2 so große Schwierigkeiten?

In vielen Sprachen ist die Reihenfolge Subjekt-Verb-Objekt (SVO) bzw. Subjekt-Prädikat-Objekt (SPO) eine feste Regel. In Deutsch ist SVO möglich, und zwar dann, wenn SVO die Regel V2 erfüllt.

Die 100%-Regel V2 zerstört die mögliche Reihenfolge SVO, wenn das Interesse des Sprechers eine andere Reihenfolge erfordert, wenn der Sprecher eine andere Information auf Position 1 stellt und sie damit hervorhebt, z.B. Adverb-Verb-Subjekt-Objekt (AdvVSO).

Der Film gefällt mir sehr.

Ich sehe ihn deshalb oft an. (SV2OAdvAdvVL, hier ist SVO beibehalten.)

Deshalb sehe ich ihn oft an. (AdvV2SOAdvVL, hier ist SVO zerstört, V2 ist beibehalten.)

Das Verb regiert den Satz.

V2 degradiert alle anderen Wortarten zu Satelliten des Verbs.

Alle anderen Wortarten hängen in einem deutschen Satz vom Verb ab.

Die Regel ist einfach:

Das Verb steht in einem deutschen Hauptsatz auf Position 2.

Ein Hauptsatz ist ein Satz, in dem das Verb auf der Position 2 steht.

Jeder kann bis 2 zählen. BlaV2blablabla. V2.

Aber V2 ist auch ein Ärgernis.

V2 zerstört nicht nur SVO.

V2 rempelt viele andere Konventionen und Satzbaustrukturen in den meisten anderen Sprachen an.

In einem polyglotten Deutschsprachkurs kann man das ganz schnell sichtbar machen.

Man schreibt einen Hauptsatz an die Tafel, Beispiel:

Peter geht mit seiner Mutter in den Park.

Dann markiert man diesen Satz mit Farben oder mit Symbolen (Kreis, Oval, Dreieck etc).

Peter	geht	mit	seiner	Mutter	in	den	Park.
Nomen	V2	Prä- position	Personal- pronomen	Nomen	Prä- position	Artikel	Nomen

Danach ruft man die verschiedenen Teilnehmer:innen an die Tafel und

lässt diesen Satz auf Ungarisch, Mandarin, Arabisch, ... untereinander an die Tafel schreiben und farblich (oder mit Symbolen) markieren.

Auf diese Weise kann man die Satzstruktur und die Konventionen in den verschiedenen Sprachen sichtbar machen. Die Teilnehmer:innen können sich dann die Position des Verbs in den verschiedenen Sprachen anschauen und darüber diskutieren, wie die starre Regel V2 auf sie wirkt.

Ich, GB, habe Aspekte aus solchen Diskussionen in meinen Kursen gesammelt.

Hier einige Beiträge von meinen Teilnehmer:innen:

- Vielleicht wir denken (sic! V3!) und sprechen schneller.
- Wenn wir sprechen, können wir nicht denken.
Ich muss mich entscheiden: sprechen oder Grammatik beachten.
Ich kann nicht beides gleichzeitig. Mein Sprechen stoppt, wenn ich an Grammatik denke.
- Zum Beispiel ich übersetze (sic! V3!) von Deutsch in Italienisch, ganz, ganz falsch.
Man muss Deutsch denken, wenn man Deutsch sprechen will.
Das Übersetzen hilft nicht, es produziert Fehler.
- „Meine Freundin hat einen süßen Fehler gemacht: ich habe Erde gegessen.“
Auf Persisch bedeutet dieses Sprichwort, ich bin hinuntergefallen.
- Ich spreche V3 schneller und ohne es zu bemerken,
zum Beispiel „Heute ich gehe ins Restaurant“.
- Die Regel V2 macht Deutsch langweilig.
Ich kann die Stellung des Verbs nicht variieren,
meine Muttersprache hat viel mehr Nuancen und Möglichkeiten.
- Ein Satz wie „Manchmal bei uns es ist ...“ erscheint mir logisch und richtig.
Ich merke nicht, dass das Verb hier auf Position 4 (V4) ist.

Der V3-Teufelskreis oder V2 macht Biodeutsche freundlich

In den gerade genannten Antworten scheint ein Teufelskreis auf.

Biodeutsche und Deutschlernende sammeln immer mehr schlechte Erfahrungen.

Die Deutschen registrieren einen Verbpositionsfehler sofort.

Für die Deutschen ist ein Verbpositionsfehler keine Kleinigkeit.

Ein Nicht-Verb auf Position 2 löst bei Deutschen die Phantasie aus, dass der Sprecher deutsche Sätze nicht konstruieren und andere alltägliche Abläufe nicht bewältigen kann.

„V3“, also eine nicht korrekte Verbstellung, führt dazu, dass die Deutschen das Vertrauen zum Sprecher verlieren.

Möglicherweise setzen sie den Kontakt zu ihm nicht fort.

Es ist wie Nicht-Kraftstoff im Tank eines Autos:

Ein Autofahrer, der eine andere Flüssigkeit als Kraftstoff tankt, löst die Phantasie aus,

dass er auch andere Fehler im Umgang mit Autos begeht.

Zum Modell Teufelskreis siehe <https://www.schulz-von-thun.de/modelle/das-teufelskreis-modell>.

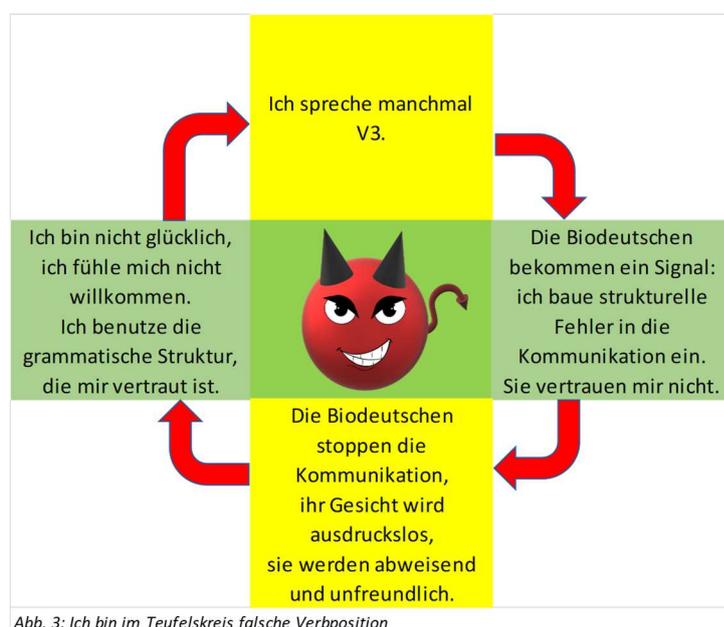
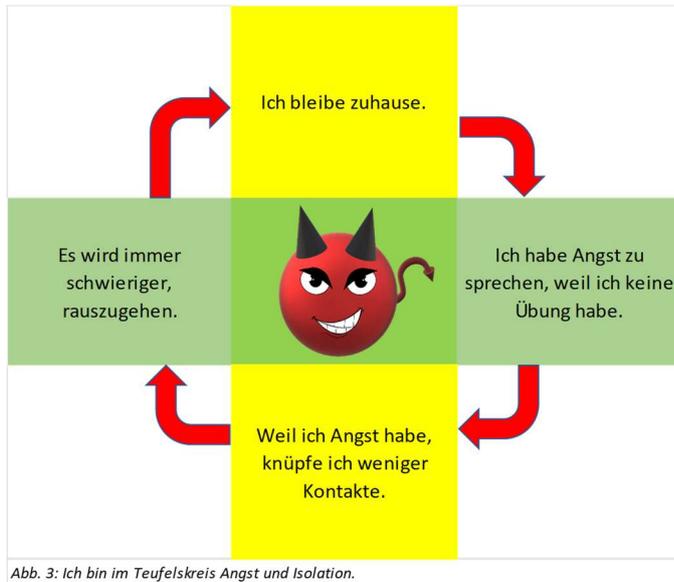


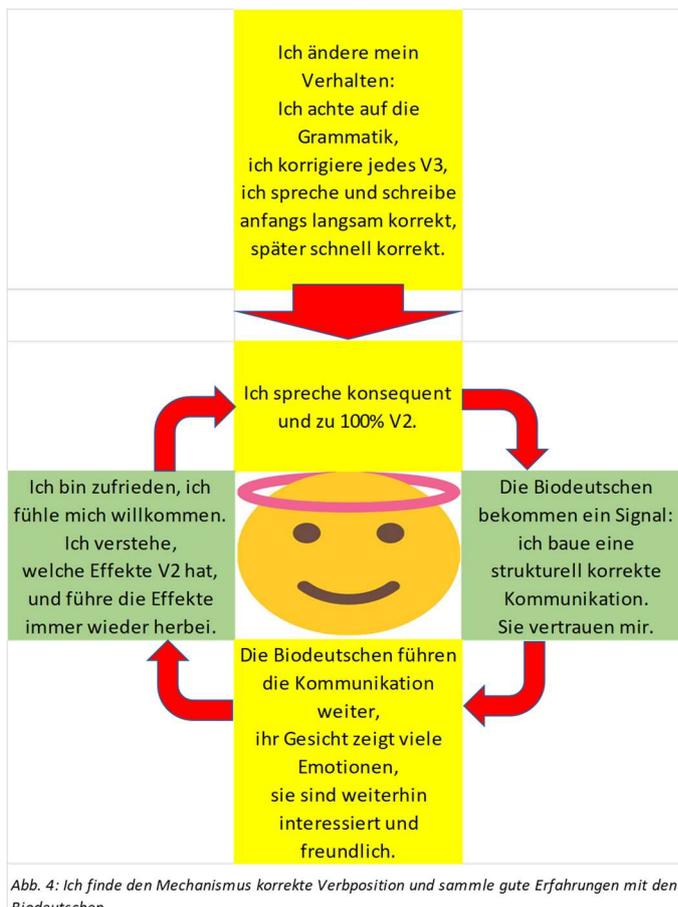
Abb. 3: Ich bin im Teufelskreis falsche Verbposition

Dieser Teufelskreis sorgt dafür, dass das Selbstwertgefühl erst gar nicht entstehen kann und der Lernprozess lang, hart und frustrierend wird, weil die Biodeutschen als Lernverstärker ausfallen. Während die Kinder im Kindergarten mehr Kontakte zu Biodeutschen haben und schneller lernen, fallen erwachsene Deutschlernende in ihrem Lernen zurück.

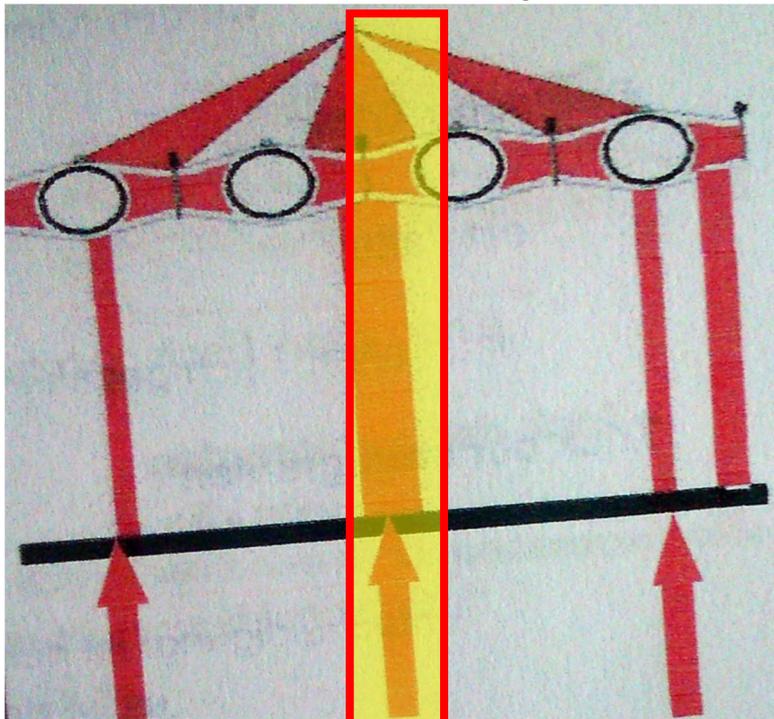
Daraus entwickelt sich ein größerer, schlimmerer Teufelskreis.



In diesem größeren Teufelskreis brauche ich keine Biodeutschen mehr.
 Meine Angst und meine Isolation halten mich in diesem Teufelskreis gefangen.
 Gelegentliche Reaktionen der Biodeutschen verstärken ihn.
 Aus einem Teufelskreis kommt man heraus, wenn man ein anderes Verhalten wählt.
 Jeder Teufelskreis hat eine Verhaltensebene, hier in Gelb dargestellt,
 und eine Effekteebene, hier in grün dargestellt.
 In jedem Teufelskreis gibt es einen Ausstieg, nämlich dort,
 wo ich mein Verhalten im Teufelskreis ändern kann.



Zeichnung © Hernan Bonet



Ich heute Nachmittag fahre mit dem Bus in die Schule.

Wenn das Verb nicht auf der zweiten Position ist, haben die Deutschen ein Gefühl von Unsicherheit und Gefahr. Sie fühlen, dass das Karussell falsch konstruiert ist und nicht lange funktionieren wird. Sie haben den Impuls, dass sie „ihr Kind aus dem Karussell herausholen“ wollen. Dieser Impuls ist meistens nicht sprachlich fixiert, er ist meistens nicht bewusst, und er ist sehr stark. Sie stoppen die Kommunikation mit der Person, die das Verb auf die falsche Position setzt (=die das Kind in ein kaputtes Karussell setzt).

V3 macht die Deutschen

- ängstlich
- vorsichtig
- unfreundlich
- desinteressiert

Wenn Sie also keine Gespräche mit Biodeutschen haben wollen, sollten Sie V3 sprechen.

Kommunikation soll Spaß machen und Nutzen bringen.

Ein Karussell soll Spaß machen und gute Laune bringen.

Ein falsch konstruiertes Karussell ist sinnlos und gefährlich.

Ein Verb auf der falschen Position kann die verschiedenen Informationen nicht halten.

Die Deutschen schrecken vor diesen falsch konstruierten Sätzen zurück.

V2-Lerntipps

Ich kann den Teufelskreis durchbrechen. Manchmal hilft es schon, wenn ich positiv denke. Danach kann ich

- einen Fehler (erkennen und) korrigieren
- meine Gefühle wahrnehmen und meinen Gesichtsausdruck verändern
- einen Kompromiss (suchen und) eingehen
- mich zurückziehen, mir Zeit für das Nachdenken nehmen, aus der Situation kurz herausgehen und nachdenken: Warum mache ich, was ich gemacht habe? Was kann ich anders machen?
- meine Kollegin fragen: was würdest du tun?
- Alleine oder mit meinen Freunden auf die Lösung kommen
- Verständnis für (mich selbst und für) die anderen haben/ entwickeln
- meine Rolle kennen: ich bin hier, um zuzuhören/ zu beraten/ zu helfen
- meine Rolle erfüllen
- mir klarmachen: mit verschlossenem Gesicht kann ich negative Annahmen/ Reaktionen auslösen.

Diese Zusammenhänge sehen klein und unwichtig aus. Sie passieren überall.

Die Dinge bleiben gleich schlecht oder werden schlechter.

Mit wenig Aufwand, mit einer kleineren Änderung kann ich viel bessere Ergebnisse erzielen.

Sehr schön. Und wie lerne ich diese ungewöhnliche Satzstruktur?

- Rausgehen.
- Viel hören. Wie sprechen die Biodeutschen die Verben?
- Sätze schreiben und andere Leute fragen: ist das korrekt?
- Viel wiederholen.
- Lesen, was mich interessiert.
- Viele Kontakte haben. Viel sprechen und schauen, wie die Biodeutschen reagieren.
- Wenn die Reaktion nicht gut ist, muss ich etwas ändern. Sagt man so? Habe ich das richtig gemacht?
-

Ich trainiere die mündliche und schriftliche Selbstkorrektur von V2-Fehlern.

Diese Selbstkorrektur perfektioniere ich.

Dadurch finde ich rasch „hilfreiche Hände“.

Das sind Deutsche, die mir beim Sprechen weitere Tipps geben.

Beim Sprechen können Sie folgenden Trick verwenden:

Vorfeld		Verb
(Position 1)		(V2)
Gestern		ich
Gestern		kaufte ich ...

Wenn Sie auf V2 ein anderes Wort als ein Nomen ausgesprochen haben, sollten Sie (vor dem Aussprechen des Verbs!) stoppen, den Satz von Anfang an neu beginnen und V2 beim Weitersprechen einhalten.

Die Deutschen werden registrieren, dass Sie einen Fehler vermeiden, bevor er entstanden ist. Dieses Sprechverhalten gilt bei Deutschen als elegant.

Beim Schreiben können Sie folgenden Trick verwenden, „Kringel und Pfeil“:

Vorfeld	Verb	
(Position 1)	(V2)	
Gestern	ich	kaufte ein Auto.



Sie markieren das Verb und zeigen mit einem Pfeil, wohin sie das Verb schieben möchten. Das geht schnell und wird von allen Prüfern akzeptiert.

SPO ist in Deutsch möglich (Ich gehe ins Kino, ich kaufe einen Regenschirm), aber die wichtige Regel ist V2 (Heute gehe ich ins Kino. Einen Regenschirm kaufe ich).

Der Satz

Yesterday	I	bought a car
-----------	---	--------------

wird in Deutsch so ausgedrückt:

Gestern	kaufte	ich	ein Auto.
---------	--------	-----	-----------



Der Satz

Gestern	ich	kaufte ein Auto
---------	-----	-----------------

ist in Deutsch falsch. Das „ich“ auf Position 2 ist kein Verb.

Hier spielt das Sprachgefühl aus der Muttersprache in das Sprechen des deutschen Satzes hinein. Im Sprachgefühl aus der Muttersprache klingt die gewählte Satzstruktur stimmig und verständlich.

Dann versuchen wir mal die deutsche Grundstruktur mit englischen Worten:

Yesterday	bought I	a car
-----------	----------	-------

Wie klingt das für einen Englisch-Muttersprachler?

Ein bisschen Achtsamkeit für die 100%-Regel in der Satzstruktur der deutschen Sprache erleichtert die Kommunikation mit den Biodeutschen erheblich.

Wie trenne ich die Grammatik meiner Muttersprache von Deutsch?

- Das unbekannte Wort in einem deutschen Satz einbetten, den Satz schreiben.
Diese Übung 200 mal wiederholen, also 200 unbekannte Wörter in 200 Sätze einbetten
(3 Minuten x 200 Sätze = 600 Minuten = 10 Stunden in drei Monaten)
- 15 Wortfamilien schreiben, danach Deutsch denken
(20 Minuten x 15 Wortfamilien = 300 Minuten = 5 Stunden im Laufe von drei Monaten)
- Jeden Tag vor dem Spiegel/ mit Videofunktion/ mit einer deutschen Freundin/ auf dem Wochenmarkt/ in Fachgeschäften/ in Arbeitspausen Deutsch sprechen
(10 Minuten pro Tag x 90 = 900 Minuten = 15 Stunden im Laufe von drei Monaten)
- Die Automatischen Sätze auf meinem Level auswendig lernen und im Alltag ganz oft benutzen. Dadurch mehr Redezeit mit Biodeutschen bekommen
(1,5 Stunden im Laufe von drei Monaten)
- Auf Youtube meine deutschen Lieblingssongs finden.
Jeden Song 10-mal hören, lyrics mitlesen und mitsingen. Karaoke singen
(4 Minuten x 10mal hören x 5 Songs = 200 Minuten = 3,5 Stunden in drei Monaten)

Der zeitliche Aufwand beläuft sich auf $10 + 5 + 15 + 1,5 + 3,5 = 35$ Stunden

bzw. 47 UE im Laufe von drei Monaten.

Zum Vergleich: ein A2-Kurs benötigt 300 UE im Laufe von drei Monaten.

Wie gewöhne ich mein Sprechen auf diese Regel?

- Jemand kann klatschen, wenn ich mein Verb nicht auf der zweiten Position spreche.
(Variation: Bei Verbpositionsfehler zwicken oder unter dem Tisch mit dem Schuh gegen das Schienbein schlagen. Wenn ich ohne Hämatom/ ohne einen blauen Fleck nach Hause gehen möchte, spreche ich lieber V2).
- Einen Satz zehnmal schreiben. Einen Satz zehnmal sprechen.
"Dann nehmen Sie die Schutzkappe ab.
Dann nehmen Sie die Schutzkappe ab.
Dann nehmen Sie ..."
Bis ich Hühneraugen auf der Zunge habe.
- Den Deutschen überall auf den Mund schauen (= genau zuhören).
- Radiosendungen hören (B2 korrekt hören),
Lehrvideos anschauen,
Präsentationen und Werbesendungen anschauen und auswendig mitsprechen
- Mit meinen Kindern Deutsch sprechen und sich gegenseitig V2 beibringen
- Kultfilme mitsprechen oder Lieblingslieder mitsingen
- Meinen Kindern sagen: Du darfst pfeifen, wenn ich das Verb nicht korrekt positioniere
- Eisenhart trainieren: Eine Information auf Position 1 stellen und dann versuchen, das Verb anzuschließen.
Morgen **gehe** ich,
Morgen **esse** ich eine Pizza,
Gestern **habe** ich dich in der Stadt gesehen
- Mehr lesen (dann sehe ich, dass V2 immer eingehalten wird)
- Mehr hören
- Mehr mich selbst hören. Ich kann meine eigene Stimme mit der Videofunktion des Handys aufnehmen und kontrollieren. Oh wie peinlich. Sofort löschen. Eine zweite (dritte, vierte, fünfte), phonetisch und grammatisch korrekte Aufnahme aufzeichnen, bis alles perfekt ist. Ohne die Tricks der erfolgreichen erwachsene C1-Lerner:innen dauert das einige Wochen. Ähnlich: mit dem Spiegel, mit einer sehr geduldigen Freundin.
- Kombiniertes Trick: Ich frage: Habe ich das richtig gesagt (begleitet mit einem verbindlichen Augenaufschlag)?

- Ich spreche nur mit den Menschen, die ich mag.
Wenn ich die Menschen mag, fühlen Sie vielleicht auch,
dass ich sie mag, und unterstützen mich.

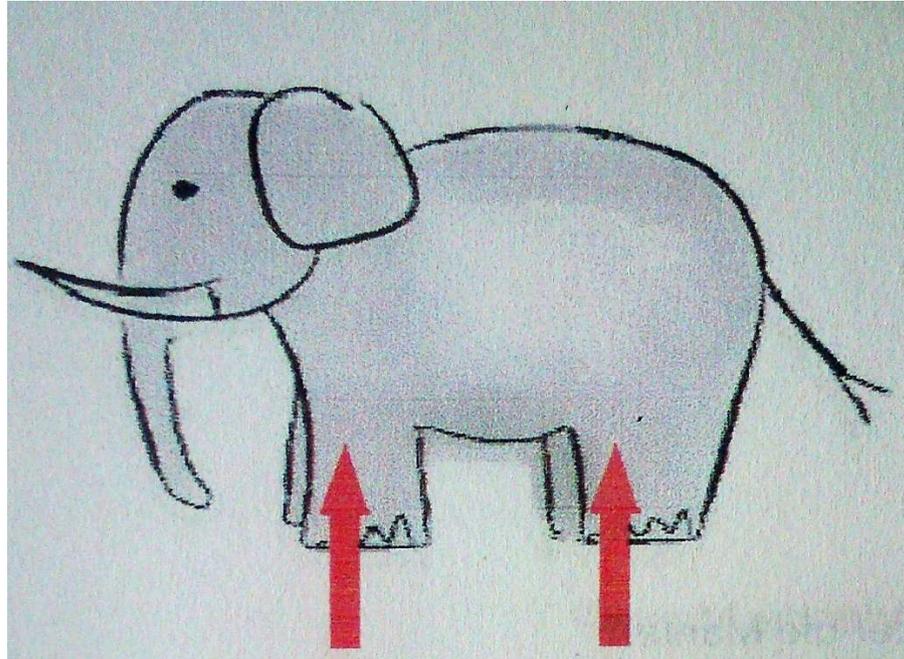
Die Verbpositionen erfüllen 8 wichtige Funktionen bei den Biodeutschen:

- Meine strukturellen Arbeitsergebnisse lösen Vertrauen aus.
- Ich kenne deine Kultur.
- Du musst bis zum Ende konzentriert zuhören.
- Ich kontrolliere die Qualität und Dauer der Kommunikation. Deshalb bekomme ich wieder, was ich gebe.
- Der Hörer muss beim Hören geduldig sein, wenn er unterbricht, erfährt er nicht, was das Verb ist und was die Bedeutung von dem Satz ist.
- Der geduldige Hörer wird auch neugierig. VL macht den Hörer höflich, freundlich und respektvoll.
- VL verlängert und verbessert das Leben des Sprechers.
- Ich bestehe die (Kennenlern-, Verhaltens- und Sprach-) Tests. Ich kann mit Kindern, Kund:innen, Chef:innen, mit den Leuten auf der Straße und mit Sprachprüfer:innen sprechen. Das ist eine absteigende Reihung, die Kinder sind die härtesten Prüfer:innen, die Kund:innen die zweithärtesten usw.

Die Verbposition VL (A1-A2)

Das Verb steht im Hauptsatz immer auf der zweiten Position (V2) und auf der letzten Position (Verb letzte Position oder – abgekürzt VL), wenn der Hauptsatz ein trennbares Verb bzw. zwei (oder mehr) Verben beinhaltet.

Zeichnung © Hernan Bonet



Ich **muss** in die Stadt **gehen**.

Vorfeld (erste Position) Die wichtige Information	Zweite Position Verb	Mittelfeld Alle anderen Informationen	Letzte Position Verb
--	----------------------	---	----------------------

Der Elefant zeigt vier Positionen in einem Hauptsatz:

- Auf der ersten Position, beim Rüssel des Elefanten, steht die wichtige Information:

Was möchte der Sprecher als Erstes zeigen?

- Auf der zweiten Position, dem Vorderbein des Elefanten, steht das Verb.
Das Verb steht in Deutsch zu 100% auf der zweiten Position.

- Auf der dritten (und vierten, fünften, ...) Position, im Bauch des Elefanten, sind alle anderen Informationen.

- Auf der letzten Position, dem Hinterbein des Elefanten, steht das Verb.
Das andere Verb steht in Deutsch zu 100% auf der letzten Position.

Was passiert nach einem Fehler bei der Verbposition?

Foto © Pae



Der Elefant **sieht** sehr schön **aus**.

Die Biodeutschen sehen dieses Tier, wenn Sie **setzen** das Verb auf eine falsche Position:



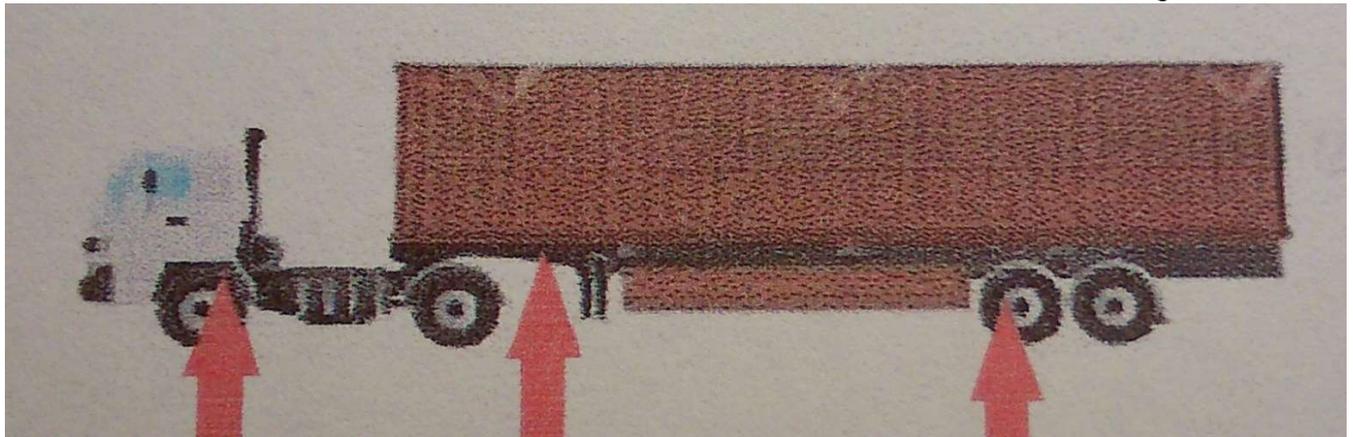
Foto © Pae

Deutschsprachige Kinder reagieren stark, wenn es **gibt** Fehler bei V2/VL:

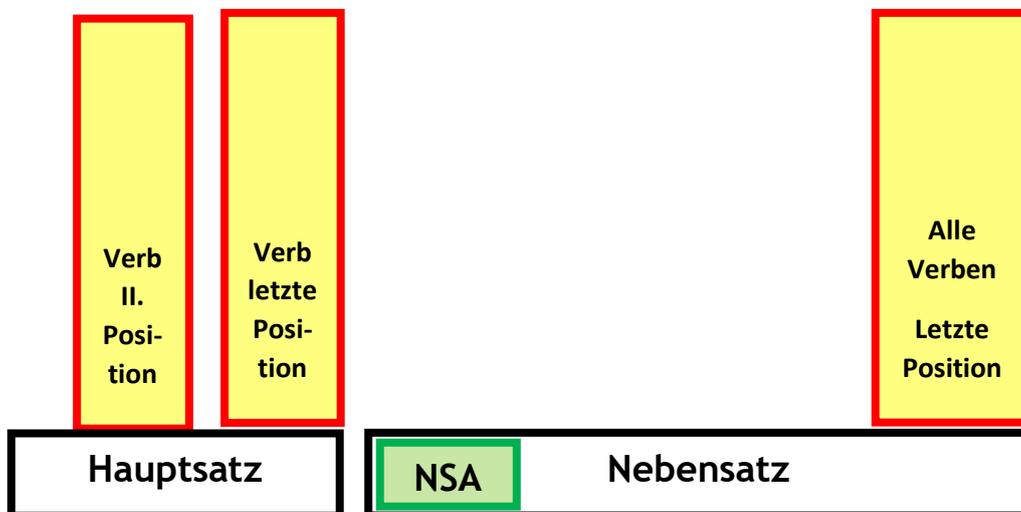
- Kind, 2 Jahre alt: Du DARFST so nicht sprechen!!!!
- Kind, 3 Jahre alt: Mama, du bist dumm!
- Kind, 5 Jahre alt: Mama, du kannst kein Deutsch!
- Jugendliche, 16 Jahre alt: Mama, wenn meine Freundin mich besucht, bleibst du bitte in der Küche und machst die Tür zu. Du sprichst bitte nicht Deutsch. Ich möchte nicht, dass meine Freundin hört, wie du Deutsch sprichst. Das ist mir peinlich.

Verbpositionsfehler zerstören das Vertrauen, das sich schon entwickelt hat.

Das Kind ist dann emotional schockiert oder muss sich – als Jugendliche – fremdschämen.



Er **brachte** den Ring **mit**, **nachdem** er ihn beim Juwelier **gesehen hat**.



Die Regel VL funktioniert auch im Nebensatz.

Der Nebensatzanfang – weil/ wenn/ dass/ ... – gibt ein Signal:

alle Verben im Nebensatz gehen auf die letzte Position VL.

Die drei großen Vorteile dieser Sprechweise sind:

- Der Hörer muss aufmerksam und konzentriert zuhören, damit er das Verb nicht verpasst. VL macht den Hörer geduldig, ruhig, freundlich und respektvoll. VL löst eine Spannung/ Erwartung/ Neugier/ Aufmerksamkeit beim Hörer aus. Die Biodeutschen sprechen dann länger mit dem Sprecher, sie interessieren sich für seine Person und geben ihm mehr Unterstützung und mehr Redezeit.
- Die korrekten Verbpositionen produzieren im Kopf des Hörers ein großes Vertrauen zum Sprecher. Das Gefühl ist, dieser Sprecher baut "stabile Brücken". Der Hörer kann über „die stabile Brücke“ gehen und das Gespräch fortsetzen.
- Die Verbpositionen sind 100%-Regeln, es gibt keine Ausnahmen für diese Verbpositionen. Das bedeutet, die Satzstruktur in Deutsch ist supereinfach: V2/ VL. Wenn der Sprecher diese zwei Verbpositionen einhält und benutzt, hat er immer das Vertrauen der Deutschen.

Warum bereitet VL so große Schwierigkeiten?

- Ich kenne die Regel, aber beim Sprechen ist es aus dem Kopf, ich haben die Regel verloren [und merke nicht, wie ich die Kommunikation ladiere].
- Wenn man immer VL sprechen möchte, wird man beim Sprechen langsam.
- Ich habe keine Zeit und keine Gelegenheit zum Deutsch-Sprechen. Alle meine Nachbar:innen sind ausländische Leute.
- Ich habe das Gefühl, dass ich keine Grammatik kann, weil ich schnell spreche und nicht auf die Regeln aufpasse.
- Ich fühle mich weniger frei, wenn ich so sprechen soll.
- Ich weiß, dass ich beim Sprechen Fehler mache, und vermeide das Sprechen.
- Meine Satzstruktur habe ich von Leuten gelernt, die die deutsche Satzstruktur nicht kannten oder falsch sprachen. Ich spreche aus Gewohnheit die falsche Sprachstruktur.
- VL ist in Nebensätzen sehr ungewöhnlich und schwierig. Ich verstehe die Bedeutung des Nebensatzes lange nicht, wenn das Verb auf der letzten Position ist. Deshalb möchte ich immer das Verb früher im Satz nennen.
- Der Plan für meinen Satz muss fertig sein, bevor ich zu sprechen beginne. Ich vergesse manchmal das Verb oder das Subjekt, wenn ich die Struktur Verb letzte Position sprechen muss.
- Trennbare Verben sind ein Problem. In meiner Sprache gibt es keine Modalverben, deshalb gibt es auch keine Trennung der Verben.
- Du musst dich konzentrieren und zuhören, jedes Wort könnte das Verb sein.
- Ich lerne Deutsch nicht für die Deutschen. Ich lerne Deutsch für mich. Ich möchte nicht Grammatiklehrerin werden.
- Ich vergleiche Deutsch immer mit Englisch (oder einer anderen Sprache), das ist ein Problem.
- Wenn ich mit Deutschen rede, korrigiert niemand meine falschen Sätze. Sie wollen nicht, dass es peinliche Situationen gibt.
- Es gibt nicht genug Übungen.
- V2 und VL sind klar, aber es gibt sehr komplizierte Verbkombinationen, zum Beispiel trennbare reflexive Verben mit Präposition (sich aufregen über) mit Modalverb und Konjunktiv II Vergangenheit (wenn ich mich so hätte darüber aufregen müssen)
- Das Problem ist: ich möchte schnell sprechen, ohne über die Satzstruktur nachzudenken. Dann spreche ich meistens deutsche Worte auf englischer Grammatik. (GB dazu: Die Deutschen bemerken das sofort. Es ist wie ein Auto auf Eisenbahnschienen, alles holpert.)

Nebensatz mit V2 – ist das möglich?

Die Regel bei Nebensätzen ist:

Der Nebensatzanfang (NSA) gibt ein Signal:

- Alle Verben gehen zu VL.
- Was V2 war, wird VL.

Beispiel: Der Satz

Ich komme nicht ins Kino mit. Ich habe den Film schon gesehen. (A1)

wird umformuliert in

Ich komme nicht ins Kino mit, **weil** ich den Film schon gesehen **habe**. (A2)

In der Umgangssprache gibt es aber auch folgende Formulierung:

Ich komme nicht ins Kino mit, **weil**: Ich habe den Film schon gesehen. (A1)

Die Sprecher:innen geben mit dem „weil“ ein Signal: Jetzt kommt der Grund für Satz 1.

Der Doppelpunkt markiert eine Sprechpause bzw. eine miniaturisierte Unterbrechung, und dann folgt der Hauptsatz 2, ohne Veränderung bei V2.

Der Nebensatz mit weil wird nicht zu Ende gesprochen, sondern abgebrochen.

Die einfachere V2-Stellung wird beibehalten,

weil VL schon zu viel Planung und Sprachbeherrschung erfordert.

Mit anderen Worten: diese Sprecher:innen

schrecken vor dem Level A2 zurück und

bleiben auf dem Level A1.

Fazit: Ein Nebensatz mit V2 ist nicht möglich.

Die Kombination Nebensatzanfang (NSA) + Subjekt Prädikat Objekt (SPO) existiert in Deutsch nicht.

VL-Lerntipps

Folgende Übung erleichtert es Ihnen, dass Sie die Vorteile von V2 und VL bekommen können. Sie nehmen einen einfachen Satz und fügen immer mehr Informationen hinzu. Dadurch verschiebt sich VL immer weiter nach hinten.

Ich **habe** mich **konzentriert**.
Ich **habe** mich gestern **konzentriert**.
Ich **habe** mich gestern sehr lang **konzentriert**.
Ich **habe** mich gestern sehr lang auf meine Hausaufgabe **konzentriert**.
Ich **habe** mich gestern sehr lang auf meine Hausaufgabe aus dem Deutschkurs **konzentriert**.
Ich **habe** mich gestern sehr lang auf meine Hausaufgabe aus dem Deutschkurs, die trennbaren Verben zu lernen, **konzentriert**.
Ich **habe** mich gestern sehr lang auf meine Hausaufgabe aus dem Deutschkurs, die trennbaren Verben zu lernen und auf dem Wochenmarkt zu benutzen, **konzentriert**.

Die Idee ist: ich kenne das Verb auf VL von Anfang an und "schiebe" es immer weiter nach hinten. Diese Sprechweise klingt in den allermeisten Kulturen sehr ungewöhnlich. Sie löst aber die oben genannten Vorteile in der Kommunikation mit Biodeutschen aus.

Ich **lade** dich **ein**.
Ich **lade** dich gerne **ein**.
Ich **lade** dich gerne zu meinem Geburtstag **ein**.
Ich **lade** dich gerne zu meinem Geburtstag am Samstag **ein**.

Dich **lade** ich gerne zu meinem Geburtstag am Samstag **ein**.
Gerne **lade** ich dich zu meinem Geburtstag am Samstag **ein**.
Zu meinem Geburtstag **lade** ich dich gerne am Samstag **ein**.

Mit dieser Übung schalte ich die Grammatik meiner Muttersprache aus und die deutsche Grammatik wieder an.

V2 zerstört Subjekt Verb Objekt (SVO)!

- Ich tausche eine Information aus dem Mittelfeld des Satzes (=aus dem Bereich hinter dem Verb) in das Vorfeld (=Position 1) und spreche dann systematisch V2. Dabei achte ich darauf, dass die Information im Vorfeld immer länger wird.
- Ich bin eine disziplinierte Lernerin. Auf der Straße kann ich nicht gut lernen, das ist mir zu unstrukturiert. ich höre eine Formulierung: "Wenn es dir nichts ausmacht", Diese Formulierung verstehe ich nicht und google das. Die Recherche bringt zuerst kein gutes Ergebnis, ich verstehe den Sinn dieser Formulierung nicht. Jemand hat mir gesagt, diese Wendung bedeutet ungefähr "Wenn es für dich nicht kompliziert ist".
- Radio ist eine fünfte Person bei uns zuhause. Ich lerne viel mit und aus dem Radio. Es gibt gekochtes Wasser, kochendes Wasser und zu kochendes Wasser. Diese Unterschiede habe ich aus dem Radio gelernt.
- Ein Papier auf den Laptop kleben: Wie sehen die Verbpositionen aus?

Automatische Sätze (A1-C1)

Automatische Sätze lösen fünf kommunikative Effekte aus:

- Vertrauen auslösen
- Kommunikation spontan verbessern
- Prüfungen A1 bis C1 bestehen
- Verhalten manipulieren
- Komplexe Phantasien auslösen



Automatische Sätze helfen mir, dass ich die Kommunikation mit Deutschen spontan verbessern und die Sprachprüfungen bestehen kann. Wie geht das?

Ich lerne Sätze auswendig und spreche sie immer gleich.

Die Sätze passen immer in meinem Alltag. Die Sätze sind ein Zeichen an die anderen Menschen:

Welche Hilfen brauche ich beim Sprechen?

Die Menschen verstehen meine Sätze in meinem Alltag.

Dann helfen sie mir.

Am Anfang spreche ich 2 bis 3 Sekunden.

Dann kommt die Hilfe von dem anderen Menschen.

Mit der Hilfe kann ich noch einen Satz in meinem Alltag sprechen.

Meine Sprechzeit wird länger.

5 Sekunden, 10 Sekunden, 30 Sekunden.

Mein Ziel ist: viele Minuten Deutsch sprechen. Tipp: Ich benutze die automatischen Sätze zuerst einige Wochen lang in meinem Alltag. Ich lerne ihre Wirkung kennen. Dann setze ich automatische Sätze in der mündlichen Prüfung ein.

A1

Wie bitte? Ich verstehe nicht.

Bitte nochmal.

Bitte langsam. Nicht so schnell, bitte.

Mein Deutsch ist nicht so gut.

Was ist das?

Der Anti-Englisch-Trick

Viele Deutsche wechseln beim Sprechen in Englisch. Das ist nicht fair. Die Deutschen benutzen mich als kostenlosen Englischlehrer. Mein Deutsch wird nicht besser. Wenn das geschieht, kann ich sagen: Oh, Entschuldigung. Ich verstehe nicht. Welche Sprache sprechen Sie?

A2

Was bedeutet dieses Wort? Können Sie das Wort bitte erklären?

Wie schreibt man das? Können Sie das bitte buchstabieren?

Können Sie das bitte wiederholen? Was haben Sie gesagt?

Bitte lauter. Können Sie bitte lauter sprechen?

Können Sie bitte langsamer sprechen?

Mein Deutsch ist noch nicht so gut.

Wie sagt man _____ auf Deutsch?

(In die Lücke können Sie jedes Wort aus jeder Sprache einfügen.

Sie können auch auf die Sache zeigen. Die Deutschen werden Ihnen helfen.)

Entschuldigen Sie, bitte. Können Sie mir helfen?

Ich brauche _____.

Ich suche _____.

Wo kann ich _____ finden?

Ich bin fremd hier. Kennen Sie sich hier aus? Wissen Sie, wo ...?

Ich habe alles verstanden. Aber eine Frage habe ich noch: Welche ...? Wissen Sie, wann ...?

Ist es der oder die ...?

Mir fehlen die richtigen Worte. Ich weiß nicht, wie man das genau sagt.

Da geht mir jetzt das Licht aus.

Ich verstehe Ihren Dialekt nicht so gut. Können Sie das auch auf Deutsch sagen?

Ich weiß, dass Sie es eilig haben. Haben Sie trotzdem eine Minute Zeit für mich?

Hm, das ist eine interessante Frage.

Der Ehefrauen-Trick

Viele Menschen sprechen in der Familie ihre Muttersprache.

Es gibt viele gute Gründe dafür, aber auch zwei gute Gründe dagegen:

- Das Lernen von Deutsch dauert viel länger.
- Die Kinder reagieren mit negativen Emotionen auf das schlechte Deutsch ihrer Eltern.

Folgende automatische Sätze helfen in der Familie weiter:

- Liebling, ich verstehe dich nicht. Kannst du das bitte auch auf Deutsch sagen?
- Schatzi, du hilfst mir nicht, wenn du mit mir ... (Italienisch, Kurdisch, ...) sprichst.
In vier Wochen ist meine Deutschprüfung. Bitte sprich bis dahin Deutsch mit mir.
- Tut mir leid, mein ... (Italienisch, Kurdisch, ...) ist bis 22:00 Uhr kaputt.

Variante: halbautomatische Sätze

Halbautomatische Sätze sind standardisierte Satzanfänge, die ich im Kontext sinnvoll ergänze.

Sie sind extrem sinnvoll in Diskussionen und in schriftlichen Arbeiten.

Sie beschleunigen das Formulieren und machen die Deutschen ruhig und aufmerksam.

Sie geben mir Platz für meine Ideen.

Es lohnt sich, wenn ich vor einer wichtigen mündlichen oder schriftlichen Prüfung

solche Satzanfänge sammle und trainiere.

Entschuldigung, ist es richtig, wenn ich sage: ... ?

Ich bin mir nicht sicher, ob ...?

Das kann sein. Wir sollten aber auch ...

Verstehe ich Sie richtig? Sie sagen, ...

Bitte korrigieren Sie mich, wenn ich etwas nicht richtig sage.

Das werden meine Leute nicht akzeptieren. Können wir ...?

Ich weiß nicht, was du genau meinst, aber ich denke, ...

Du hast recht, aber ...

Kennen Sie sich mit ... aus? Ich möchte ...

B1

Ich interessiere mich für ...

Ich benötige eine Auskunft. Ich suche ...

Haben Sie einen Tipp für mich? Ich möchte gerne ...

Darüber habe ich noch nie nachgedacht.

Lassen Sie mich bitte kurz überlegen.

In welchem Kontext könnte das auftauchen?

Das habe ich schon mal gesehen. Das war in ...

B2

Sie lachen, aber im Ernst: die klügsten Leute zerbrechen sich darüber den Kopf.

Ich habe eine komplexe Idee, ich kann sie aber jetzt nicht aussprechen.

Die Grundidee lässt sich in einfachen Worten so formulieren: ...

Mein aktuelles Problem ist, dass mir das Wording und die Nuancen in Deutsch fehlen.

Darüber dürfen wir aber nicht vergessen, dass ... eine große Rolle spielt.

Ein Ansatz besteht darin, dass ...

Das ist aktuell ein wachsendes Problem.

Ich habe mir auch schon Gedanken darüber gemacht.

Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel geben.

Wie Sie hören, bin ich nicht bei allen Der/Die/Das sicher.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mich dabei unterstützten.

Halbautomatische Sätze B2

Soweit ich das Thema verstanden habe, geht es doch um ...

Ich habe ja ein breites Kreuz, aber ...

Das finde ich nicht für diese Situation angemessen/ nicht stark genug/ zu dick aufgetragen. Wir sollten ...

Das wäre gut. Wir sollten aber auch ... in Betracht ziehen.

Das könnten wir machen. Aber hast du auch an ... gedacht?

Das sehe ich anders/ nicht so/ genauso. Wir sollten ...

Ich halte das für ratsam/ eine gute Idee/ keine so gute Idee. Wir sollten auf jeden Fall auch ...

Meiner Meinung nach .../ Meiner Erfahrung nach ...

Wie würden Sie das formulieren, wenn ...

C1

Helfen Sie mir auf die Sprünge.

Das Wort liegt mir auf der Zunge.

Ich habe den Faden verloren.

Sie erwischen mich auf dem falschen Fuß.

Wir sollten nicht sofort die Flinte ins Korn werfen.

Ich habe auch kein Patentrezept, aber ...

Noch ist Polen nicht verloren. Wir können doch ...

Ich sehe noch kein Licht am Ende des Tunnels.

Da ist doch ein Licht am Ende des Tunnels.

Da liegt der Hase im Pfeffer (=Da ist das Problem, das wir bis jetzt nicht sehen konnten).

Ich bin mit meinem Latein am Ende.

Lassen Sie uns doch mal ... unter die Lupe nehmen.

Sie bringen mich auf eine Idee.

Wie bringen wir die Kuh vom Eis?

Noch ein bisschen Theorie gefällig?

Flüssig sprechen bedeutet, dass Sie weitersprechen können, wenn Ihnen ein Wort oder eine Idee fehlt.

Automatische Sätze passen in vielen Situationen, auch im C1-Test Sprechen, und verbessern schlagartig die Kommunikation.

Sie lösen aus, dass Sie die Initiative behalten.

Sie zeigen, dass Sie für kritische Situationen eine Strategie haben.

Sie zeigen, dass Sie auf jedem Level Redewendungen anwenden können.

Sie lösen (oft) aus, dass Ihr Gesprächspartner Sie beim Sprechen unterstützt.

Sie überbrücken peinliche Gesprächspausen.

Sie sind das Motoröl im Motor.

Personen, die mit automatischen Sätzen kommunizieren, gelten bei den Deutschen als präzise und zeitsparend, weil sie Fehler ausschließen, bevor sie entstehen.

Die Deutschen haben mehr Respekt vor diesen Personen und helfen ihnen gerne, weil sie ebenfalls Fehler vermeiden wollen.

Höflichkeit spielt ebenfalls eine Rolle.

Weil die fragende Person höflich ist, wollen die antwortenden Deutschen nicht unhöflich erscheinen.

Last but not least: Warum sollte ich automatische Sätze in Prüfungen benutzen?

Die Prüfer kennen die Situation des Kandidaten und erkennen sofort den Trick:

Automatische Sätze sind Manipulationen.

Die zweijährige Pauline benutzte "Nochma" (=Bitte mach das nochmal),
wenn eine Aktion ihres Papas ihr Spaß gemacht hat.

"Nochma" ist ein elliptischer automatischer Satz.

Der Papa hat den Trick durchschaut - und die Aktion nochmal ausgeführt.

Sie benutzte "Auchma" (=Ich möchte das auch mal ausprobieren),
wenn sie etwas nachmachen wollte.

Alle Leute haben den Trick durchschaut - und Pauline hochgehoben,
damit sie an den Klingelknopf gelangen und ihn drücken konnte.

Die Prüfer bemerken, dass der Kandidat Tricks benutzt - und freuen sich,
dass der Kandidat die deutsche Kultur (auf dem Level C1: die akademische Kultur und die Metaphern)
kennt und sich situativ passend zu helfen weiß.

Wenn ich die Tricks der Kinder benutze, bestehe ich die Prüfung mit weniger Mühe.

Hier deutet sich ein noch nicht gehobener Schatz an.

Was passiert, wenn ich die automatischen Sätze für andere Sprachen finde und benutze?

Come si dice Brille in Italiano?

How can I say occhiali in English?

Viele Sprachlehrer verlören dann ihren Job, und das Wandern zwischen den Sprachen würde normal
werden. Diese Aufgabe kann jemand anderer übernehmen, ich bin nur Deutschlehrer und JobCoach.

Alle Sprachprüfungen bestehen (A2-C1)

Der einfachste lautere Trick ist, wenn die Kandidat:innen besser als erwartet sind.

Wer also den Erwartungshorizont seiner aktuellen Prüfung kennt und die Erwartungen der nächsthöheren Prüfung teilweise erfüllt, besteht seine aktuelle Prüfung.

Für Sprachtests in Deutsch als Zweitsprache bedeutet das:

Wer die Marker seines aktuellen Sprachlevels in seiner aktuellen Sprachprüfung benutzt, hat eine Chance, die aktuelle Sprachprüfung zu bestehen.

Wer die Marker des nächsthöheren Sprachlevels in seiner aktuellen Sprachprüfung benutzt, besteht die aktuelle Sprachprüfung garantiert.

- A2-Marker:** Verbpositionen V2 und VL korrekt sprechen
Nebensätze sprechen können
(nicht) trennbare Verben benutzen
Einfache, routinemäßige Situationen bewältigen
- B1-Marker:** Nomen mit ihren dazugehörigen Artikeln (erfragen und) benutzen können
Relativsätze benutzen können
Verben komplett konjugieren können
(Konjunktiv II Passiv Vergangenheit mit Modalverb:
Die Fenster hätten schon längst geputzt werden müssen)
Persönlich Relevantes beschreiben und erklären können
Im Sprachgebiet reisen und die meisten Situationen bewältigen können
- B2-Marker:** VerbKommaVerb sprechen können
Verben mit Präpositionen mühelos spontan korrekt sprechen können
Nomen-Verb-Gruppen mühelos spontan korrekt sprechen können
Komposita und Fachbegriffe (erfragen und) benutzen können
Attribute benutzen
Präpositionen mit GEN benutzen
Mit B2-Satzanfängen schnelleres Schreiben und Sprechen erreichen
- C1-Marker:** Partizipialkonstruktionen benutzen
Konjunktiv I benutzen
Idiomatische Wendungen benutzen
Fremdwörter benutzen, vorzugsweise
aus dem Lateinischen und Griechischen (Für Deutsche unbekannte Wortstämme)
oder aus dem Französischen (Für Deutsche ungewöhnliche Nasallaute)
- C2-Marker:** feine Bedeutungsnuancen einsetzen und deutlich machen
Konnotate von idiomatischen Wendungen kennen und nutzen
Den Gesprächspartner umfassend wahrnehmen und
die eigenen Beiträge auf das Auffassungsvermögen des Hörers abstimmen,
den logischen Aufbau des eigenen Beitrags auf den Hörer ausrichten,
adressatenbezogen und wirksam sprechen, so sprechen, dass der Hörer gut versteht

5% bis 10% der Prüflinge nutzen diesen lauterer Trick. Sie gehen zum Beispiel in eine B1-Prüfung und benutzen mit voller Absicht Verben mit Präpositionen oder einige Fachbegriffe.

Die Prüfer realisieren das und denken:

„Diese Kandidatin/ Dieser Kandidat ist hier falsch.

Sie/ Er sollte ein Zimmer weiter gehen und die nächsthöhere Prüfung versuchen.

Diese B1-Prüfung ist jedenfalls bestanden.“

Partikel (A1-C1)

Das Sprechen von Partikeln löst vier erwünschte kommunikative Effekte aus:

- Prüfungen bestehen
- Die Aussagen emotional färben
- Emotionen auslösen und dadurch
- Verhalten manipulieren

Eine Erfolgsstory

Ein Arzt bestand eine Fachsprachprüfung (FSP) mit Fachbegriffen und Partikeln.

Auf die Frage, wo und wie er diese Sprechweise gelernt hatte, antwortete er, er habe diese Sprechweise im Krankenhaus bei seiner Tätigkeit auf Grundlage der Berufserlaubnis gehört.

Er habe sich darüber gewundert, dass seine deutschen Kolleg:innen im beruflichen und privaten Kontext anders sprachen, als die Sprachbücher das vorsahen.

Dieser Sache ging er nach und stieß dabei auf die Partikel.

In Pausengesprächen machte er die Erfahrung,

dass die Stimmung untereinander besser wurde, wenn er Partikel benutzte.

Von da an setzte er sie konsequent im Beruf ein,

auch bei Patient:innen, Chefärzt:innen und in der FSP.

Die Partikel folgen der Giga-Regel in der deutschen Phonetik:

Je kürzer, verschliffener und unauffälliger etwas ausgesprochen wird, desto größer und wirkmächtiger ist der Effekt.

Funktion der Partikel

- Partikel sind eine Wortart. Sie sind ohne Endung.
- Partikel verändern den Inhalt des Satzes nicht.
Sie sind keine Informationen.
Man kann sie weglassen und der Inhalt des Satzes bleibt gleich.
- Sie transportieren verschiedene Emotionen, sie färben den Satz emotional.
Sie sind Manipulationen, sie sind die „Gewürze in der Suppe“.
- Sie haben einen Effekt: Sie verändern die Beziehung zwischen den Gesprächspartner:innen, genauer gesagt: sie manipulieren das Verhalten des Hörers.
- Für Kinder bieten sie eine einfache Möglichkeit, mit der sie ihre Eltern zu einer Handlung bewegen können.
- Sie erfordern vom Hörer eine Entscheidung:
Soll er der emotionalen Färbung, die die Partikel vorgeben, nachgeben und der Absicht des Sprechers folgen?
Das wäre jetzt mit wenig Aufwand verbunden.
Oder soll er sich gegen die emotionale Färbung wehren und seinen ursprünglichen Ansatz weiterverfolgen?
Das wäre jetzt mit größerem Aufwand verbunden.

Wo und wie lerne ich Partikel?

- Partikel sind eher Elemente des gesprochenen Deutsch. Sie werden „versteckt“ ausgesprochen, unauffällig, subtil, meistens unbetont, verschliffen und flüchtig.
- Ein Partikel fällt nicht auf, als gehörtes Wort wird er oft „übersehen“ oder „vergessen“, als „Verhaltensmanipulator“ entfaltet er seine ganze Kraft „im Windschatten“ der anderen Satzteile.
- Partikel erscheinen nur dann in der Literatur, wenn die mündliche Sprechweise exakt schriftlich wiedergegeben werden soll.
- Im Kindergarten. Kinder sind Weltmeister im Manipulieren.
- Zwischen Schulkindern
- Überall dort, wo Freunde sich unterhalten
- Zwischen Mann und Frau
- Bei mündlichen Anfragen/ Nachfragen
- Beim Kaufen und Verkaufen.
- Bei Kontakten unter Kollegen, besonders dann, wenn es um Arbeitsweisen geht.
- Bei Arbeitsanweisungen, wenn der Chef ein anderes Arbeitsverhalten haben möchte.
- Beim Bäcker
- An der Uni
- Beim Arzt
- Im JobCenter
- Bei Politiker-Interviews
- In der S-Bahn
- In ungefährlichen Situationen ausprobieren und die Effekte wahrnehmen

Effekte der Partikel

ja	(Verstärker, 60%) oft im Sinne von „Ich meine es ehrlich“
ziemlich	Verstärker (80%)
bestimmt	Verstärker (90%) oft im Sinne von „Ich bin mir ganz (aber nicht 100%) sicher“
ungemein	Verstärker (95%) im Sinne von sehr, äußerst, ganz besonders
zutiefst	Verstärker (100%), oft im Sinne von „sehr“
allerdings	Verstärker (100%) oft im Sinne von „Das ist genau das, was ich erwarte“
aber	Verstärker (100%) oft im Sinne von „Das ist nicht das, was ich erwarte“
wirklich	Verstärker 110%
doch	Verstärker (120%, meist negativ) bei Negationen: ein verstärktes Ja
bloß= nur	Verstärker (200%) bei negativen Aussagen Relativierer/ Kleinmacher bei positiven Aussagen
bitte	einen Wunsch respektiert/ erfüllt bekommen wollen (ursprünglich ein elliptischer Satz „[Ich] bitte [dich]“)
denn	Freundlichkeit, Neugier
eigentlich	Einschränkung, Relativierung oft im Sinne von „Ich möchte das genau wissen“
einigermaßen	Einschränkung, Relativierung oft im Sinne von „ein bisschen weniger“
einmal/ mal	nur kurz, keine Arbeit, keine Mühe
ganz schön	innerhalb des Limits
halt	eine nolens-volens-Zustimmung, oft im Sinne von „auch wenn ich anderer Meinung bin“ oder „auch wenn ich keine Lust darauf habe“
noch	läuft weiter, ist jetzt oder später
ruhig	ohne Probleme
schon	jetzt fertig/ erledigt (Keine Diskussion)
wieder	noch einmal, zum wiederholten Male
ruckzuck	sehr schnell, ohne Verzögerung, stante pede

Beispielsätze

ja	Das ist ja lieb von dir.
ziemlich	Es ist ziemlich spät geworden.
bestimmt	Er ist bestimmt nach Hause gegangen.
ungemein	Sie ist ungemein klug.
zutiefst	Sie war zutiefst enttäuscht von seinem Verhalten.
aber	Das ist aber teuer. Der Hut steht Ihnen aber wirklich gut.
wirklich	Wir müssen jetzt wirklich gehen.
doch	Komm doch mit. Mussten Sie liegenbleiben? Nein, ich konnte doch aufstehen. Kommst du nicht mit? Doch, ich komme mit.
bloß= nur	Der will bloß spielen. Wir machen das nur zur Sicherheit.
bitte	Kannst du bitte das Fenster schließen?
denn	Wie heißt du denn?
eigentlich	Was machst du da eigentlich? Das ist eigentlich schon eine Frechheit von dem Autofahrer.
einigermaßen	Trotz des Staus kam er einigermaßen pünktlich zum Vorstellungsgespräch.
einmal/ mal	Komm mal zu mir.
ganz schön	Die Wohnung ist ganz schön teuer.
halt	Wenn Sie meinen, dann stehe ich halt auf.
noch	Derf's no ebbes sei?
ruhig	Du kannst das ruhig machen.
schon	Ich bin schon auf dem Schlossplatz.
wieder	Das machst du nie mehr wieder, ist das klar?
ruckzuck	Er ist ruckzuck nach Hause gefahren.

Kombinierte Partikel haben kombinierte Effekte

Beispielsätze

- Mama, gib mir **doch bitte noch** ein Eis.

Wie benutze ich Partikel in meiner Funktion als Ärztin/ Arzt?

Ich möchte Sie **ja** nicht bedrängen,

ich möchte Ihnen **allerdings** schon sagen,

dass Sie es sich **nochmal** in aller Ruhe überlegen sollten.

Vielleicht können Sie das alles **mal** mit einer Freundin besprechen.

Wer fällt Ihnen **denn** da ein?

Phonetik (A1-C1)

Phonetische Übungen haben folgende positive Effekte:

- Sie verbessern spontan die Kommunikation;
- Man kann leichter Prüfungen auf den Leveln A1 bis C1 bestehen;
- Mit ihnen kann man inhaltliche Aussagen emotional einfärben,
- Emotionen auslösen sowie
- das Verstehen beschleunigen.
- Sie verringern die Angst vor dem Sprechen und
- sie steigern das Selbstwertgefühl.

Phonetische Übungen wirken rasch auf das Sprechen der Sprachschüler:innen.

Folgende Schritte sind wesentlich:

1. Der Phonetiklehrer nimmt eine fehlerhafte Aussprache wahr, die die Kommunikation beeinträchtigt. Das kann ein einzelnes Wort sein, Beispiel: Aisch-örn-schen. Das kann auch ein kompletter Satz mit fehlerhaften Passagen sein. Der Vorgang des Wahrnehmens wird im Laufe der korrigierenden Übung sehr oft wiederholt.
2. Die individuell fehlerhafte Aussprache steht im Zentrum der Korrektur. Das bedeutet, dass in einer Gruppe von 15 Teilnehmer:innen 8 bis 15 verschiedene Korrekturen beim gleichen Wort nötig sein können. Es gibt selbstverständlich in einer solchen Gruppe auch Teilnehmer:innen, die das Wort/ den Satz verständlich aussprechen und nach dem ersten Wahrnehmen keiner weiteren Korrektur bedürfen.
3. Die Korrektur erfolgt rückwärts, im Krebsgang. Zuerst wird die letzte Silbe des Wortes/ des Satzes geübt, Beispiel: -chen. Phonetiklehrer und Sprachschüler sind dabei in einem intensiven persönlichen Kontakt, in dem Mimik, Blick in die Augen, erhöhte Konzentration beim Hören und präzise Arbeit beim Laut-Bilden ineinander übergehen. Das Ziel ist, dass der Sprachschüler die letzte Silbe des Wortes/ des Satzes korrekt ausspricht.
4. Wenn die letzte Silbe korrekt klingt, wiederholt sich die phonetische Arbeit bei der vorletzten Silbe. Beispiel: -hörn-chen, -hörnchen. Alle Ausspracheprobleme, die der vorletzten Silbe anhängen, stehen im Fokus der Wahrnehmung und werden eliminiert. Die vorletzte und letzte Silbe bekommen eine Lautung, die für Muttersprachler:innen verständlich ist. Da die letzte Silbe bekannt ist, fungiert sie als „der sichere Hafen“, als das Ende, bei dem der Sprachschüler sich auskennt.
5. In der phonetischen Übung arbeitet man sich rückwärts von Silbe zu Silbe zum Wortanfang/ Satzanfang vor. Das Ende des Wortes/ des Satzes wird vergleichsweise oft ausgesprochen, bis zu zwanzigmal, dreißigmal, der Anfang des Wortes/ des Satzes vergleichsweise wenig, viermal bis achtmal.
6. Das Ende der phonetischen Übung ist erreicht, wenn der Sprachschüler das Wort/ den Satz ohne Fehler und für Muttersprachler:innen verständlich und eingängig ausspricht und sich über den Erfolg freut. Beispiel: Eich-hörn-chen, Eichhörnchen.

Übrigens: Akzent und Dialekt liefern für Biodeutsche wichtige Informationen: Woher kommt diese Person? Man sollte also auch auf dem Level C1 nicht den eigenen Akzent komplett abtrainieren. Wer die Verbindung zu seiner Herkunft beibehält und sie zeigt, hat mehr Erfolg.

Es ist selbstverständlich, aber man sollte es expressis verbis benennen:

Man kann leichter Prüfungen auf den Leveln A1 bis C2 bestehen, wenn die Phonetik passt. In jeder telc Sprachprüfung sind Aussprache und Intonation eines von vier bis fünf Bewertungskriterien.

Das Variieren der Lautstärke und der Sprachmelodie kann inhaltliche Aussagen emotional einfärben, Emotionen in den Hörer:innen auslösen (Manipulation!) sowie das Verstehen beschleunigen, indem Sie zwei oder drei Worte zusammen aussprechen und damit einen Sinnzusammenhang darstellen. Das sieht ungefähr so aus:

und so erfuhr die Zauberin von dem Königssohn
(schriftdeutsch, abgehackt gesprochenes Deutsch)
unso erfuhrdiZauberin vomKönigssohn
(umgangssprachliches Deutsch, melodisch gesprochenes Deutsch).

Acht Worte werden in dieser phonetischen Ausdrucksweise zu drei Sinnzusammenhängen zusammengefasst. Das Laut-Vorlesen bekommt durch diese Aussprache etwas Beschwingtes, Tänzerisches, die kleinen Kinder verstehen viel besser, worum es hier geht. Wer also kleine Kinder hat, erweist sich selbst und den Kindern einen großen Gefallen, wenn er ihnen viele Kinderbücher laut vorliest.

Die Standardphonetik der Biodeutschen:

Verschlucken, Verschleifen, Verschmelzen, Überlappen und Nuscheln

Im Dialekt machen die phonetischen Erscheinungsformen

- Verschlucken, verschwinden
- Verschleifen, verkürzen
- Verschmelzen, assimilieren
- Überlappen, das abgestufte, durch eine miniaturisierte Sprechpause getrennte Aussprechen von zwei gleichen Konsonanten
- Nuscheln, ohne Lippenbewegungen sprechen

auch den Biodeutschen, die den vorliegenden Dialekt nicht kennen, das Hören und Verstehen schwer. Im Folgenden biete ich einige Beispiele, wie diese fünf Erscheinungsformen

- das Sprechen auf Schwäbisch präzisieren und beschleunigen (von „innen“, von der schwäbischen Kultur aus betrachtet) bzw.
- die Sprache deformieren (von „außen“, vom Hochdeutschen aus betrachtet).

Diese fünf Erscheinungsformen sollten Sie als Standardsprechweise betrachten und Ihr Hören darauf einstellen.

Verschlucken bezeichnet das Weitertransportieren von Nahrung aus dem Mund in den Hals. Danach ist sie im Mund nicht mehr vorhanden.

In der Grammatik steht Verschlucken für das 100%-Nichtaussprechen von Endungen oder Wortteilen. Diese Endungen und Wortteile sind nicht mehr wahrnehmbar, werden aber im Kopf der Hörer:innen mitgedacht.

Beispiel: Ich komm aus Bre-em. (zwei verschluckte Endungen)

Ich komme aus Bremen.

Verschleifen ist ein Begriff aus der Metallbearbeitung und bedeutet das Glattmachen einer Oberfläche.

In der Grammatik bezeichnet dieser Begriff das Verkürzen und „Glattmachen“ von Endungen oder Wortteilen.

Die Endung wird miniaturisiert, was ihre Signalwirkung verstärkt.

Einige Verschleifungen haben es bis ins Schriftdeutsche geschafft, z.B.

Ich komm vom Doktor, ich war beim Doktor, ich gehe zum Doktor
(verschliffener Artikel "von dem", „bei dem“, „zu dem“).

Aber auch andere Wörter und Endungen sind verschliffen,
das bedeutet, einige Konsonanten sind weg,
z.B. d´r Obad=der Abend, mei Mo=Mein Mann

Na gahsch a mal na.

Dann gehst du einmal hinunter.

In diesem Beispiel ist das „du“ komplett verschluckt,

das „ein“ in „einmal“ zu einem kurzen „a“ verschliffen und

das „hinunter“ mutiert zu einem synonymen „hinab“, das zusätzlich verschliffen wird.

Von „hinab“ bleibt nur noch das „na“.

Verschmelzen stammt ebenfalls aus der Metallbearbeitung und bedeutet, dass zwei Metalle erhitzt und flüssig gemacht und im flüssigen Zustand gemischt werden.

In der Grammatik bezeichnet es das Umformen von zwei verschiedenen Konsonanten zu einem anderen, dritten Konsonanten. Beispiel:

I kumm aus Minga ("nch" wird verkürzt zu "nk" und verschmolzen zum Nasallaut "ng") =

Ich komme aus München

Minga (bayerisch) = München (deutsch)

Überlappen bedeutet ursprünglich, dass ein Stück Stoff auf einem anderen Stück Stoff liegt und es teilweise verdeckt.

In der Phonetik bezeichnet es ein rasches Aussprechen von zwei gleichen Konsonanten. Beispiele:

Mei Handy´sch en meimMandl (DAT-m und Mantel-M überlappen sich zu einem Doppel-M), =
Mein Handy ist in meinem Mantel.

Dialektsprecher:innen sprechen und hören dabei drei „m“:

Possessivpronomen-m, DAT-m und Mantel-M.

Mit kloine Kend´r kommsch nia zurRuah (Dativ-r und Ruhe-R überlappen sich zu einem Doppel-R) =
Mit kleinen Kindern kommst du nie zur Ruhe.

Die Artikelendung (-er bzw. -em für den DAT) verschwindet dabei fast hinter dem gleichlautenden Anfangsbuchstaben des Nomens.

Für Nicht-Dialektsprecher:innen wird die DAT-Endung praktisch unhörbar.

Für Dialektsprecher:innen ist das Überlappen ein Anreiz, dass sie noch genauer hinhören und den korrekten DAT erhaschen. Mit der gleichen Fähigkeit erkennen die Versteck-spielenden Kinder an dem sichtbaren Stück Schulter hinter dem Baum das sich versteckende Kind.

Überlappen hat demnach im Dialekt den Effekt, dass die Zuhörer:innen aufmerksamer hinhören.

Die extrem miniaturisierte DAT-Endung erhält auf diesem Umweg eine extrem verstärkte Wirkung.

Ein anderes Beispiel für dieses Verschleifen/ Überlappen: „I han drei Äpfl gkauft.“
 Das „g“ in „gkauft“ wird extrem minimalistisch als angedeuteter Nasallaut an das harte K angelehnt.
 Es gibt in der Schrift keinen Buchstaben, der diesen Nasallaut korrekt wiedergibt.
 Man könnte es mit „ngkauft“ versuchen, wobei „ng“ extrem miniaturisiert ist.
 Norddeutsche können das miniaturisierte „ng“ bzw. „g“ vor „kauft“ nicht mehr hören,
 Süddeutsche sprechen und hören das deutlich.
 Dirk, ein Kommilitone, den es aus Münster der Liebe wegen an die Uni Augsburg verschlagen hat,
 versuchte, diese Sprechweise zu imitieren.
 Er sprach diesen Satz als „I han drei Äpfl kauft“, ohne den besagten Nasallaut vor „kauft“.
 Damit erntete er von uns Dialektsprecher:innen ein müdes Lächeln.
 Er wird es nie lernen, weil er den Nasallaut nicht hören kann.
 Zum Glück hat er seine Liebe, sonst hätte er in der sozialen Gruppe einen schweren Stand.

Selbstverständlich werden diese verschiedenen phonetischen Komponenten auch kombiniert:

Ich habe etwas Falsches gegessen (deutsch)
 I han ebbes O´rechts gessa (schwäbisch)

- „Ich“ wird **verschliffen** zu "I";
- „habe“ wird über "wb" und "wn" zu "n" **verschmolzen**, das Verb erscheint im schwäbischen Dialekt als „han“, (im bayerischen Dialekt als „hob“,) das "e" ist verschliffen;
- „etwas“: "t" und "w" in „etwas“ werden über "wb" zu Doppel-b verschmolzen, "bb" führt zum Dialekt-Wort „ebbes“;
- „Falsches“ klingt in den Ohren der schwäbischen Dialektsprecher:innen „zu hochdeutsch“, zu nahe an der Schriftsprache. Sie verwenden in Schwäbisch ein anderes Wort, eine **Sprachvarietät**: "etwas Unrechtes"= „ebbes O´rechts", nicht das Richtige.
- „gegessen“: das „e“ in „geg“ wird verschliffen, die zwei „g“ in "geg" **überlappen** sich zu einem sehr engen "ng" bzw. „gg", fast "g". Die Endung -en wird verschliffen zu a (schwa). Es entsteht ein stark verkürztes „ngessa“.
 Das anklingende „n“ (wie in „Engel“, nur schwächer) können Norddeutsche nur nach einem phonetischen Training imitieren. Für Dialektsprecher:innen ist dieser kaum hörbare Anklang „n“ in „ngessa“ ein Zeichen dafür, ob sie einen Dialektsprecher vor sich haben.
 Diese feine Nuance erfüllt also auch hier ihre wichtige Funktion, nämlich die soziale Gruppe erkennbar zu machen und sie für die Hörer:innen zu öffnen.

Verschleifen, Verschmelzen und Überlappen der Endungen erschweren das Hören und beschleunigen das Transportieren.

Nuscheln ist eine Sprechweise der Chefs. Der Chef spricht leise, monoton und ohne Lippenbewegung. Genuschelte Worte werden in Sinneinheiten zusammengefasst und gleichmäßig schnell ausgesprochen. Der Sinn dieser Sprechweise besteht darin, dass alle im Raum sich extrem auf den Chef konzentrieren müssen, wenn sie verstehen wollen.
 Nuscheln beruhigt das Publikum und verstärkt die Führungsrolle.

Eine gute Möglichkeit, wie Sie sich in die spezielle Phonetik von Dialektsprecher:innen einhören können, ist, Bill Bo und seine Kumpane anzuschauen, siehe <https://www.youtube.com/watch?v=QyQtSV7wRLE&list=PLilmPd41qJthJ7JyeBmgSyKkILsihi1Wf&index=3>. In diesem Puppenspiel spricht jede Figur einen anderen Dialekt (hessisch, sächsisch, schwäbisch, ...), einen Akzent (spanisch, ungarisch, ...) oder hat eine Eigenart beim Sprechen (lispeln, nuscheln, säuseln, akademisch näseln, ...). Nach dieser Einstimmung können Sie Ihre Ohren an moderner Comedy in Dialekt versuchen, Sie können also z.B. „Comedy schwäbisch“, „Comedy sächsisch“ oder „Comedy Berlinerisch“ auf youtube suchen. Viel Vergnügen.

Die Analyse eines Satzes wie „i han ebbes O´rechts gessa“ führt uns zu der Beobachtung, dass dieser Satz verschliffen, verschmolzen, überlappt ausgesprochen wird und eine Sprachvarietät aufweist. Alles zusammen wird relativ schnell ausgesprochen.

Diese Sprechweise ähnelt dem Porschefahren auf der Autobahn: extrem schnell, extrem präzise, die einzelnen Aktionen des Fahrers/ Sprechers sind unmerklich klein, kaum wahrzunehmen. Sie bewegt sich auf der Ideallinie und übt eine extrem sichere Kontrolle und Manipulation auf die anderen Autofahrer:innen/ Gesprächspartner:innen aus.

Fazit: Mit einer neu gewonnenen Aussprache gehen Freude und erhöhtes Selbstwertgefühl einher, weil jetzt viele interpersonelle Schwierigkeiten in der Kommunikation wegfallen. Mit phonetischen Übungen können die Sprachschüler:innen spontan die Kommunikation verbessern und eine Sprechhemmung oder Sprechangst überwinden.

Phonetische Fehler beheben

Eine schwierige Aussprache kann zu Missverständnissen führen.
Ein englischsprachiger Arzt spricht ein Wort aus,
das ich (GB) im Deutschen als „Echs-re“ verstehe.
Echse ist das deutsche Wort für Reptil.
Meine Phantasie sucht in diesem Kontext eine Bedeutung, die mit Reptilien zusammenhängt.
Weil ich nicht verstehe, frage ich nochmal.
Diesmal höre ich „Eggs-rae“, ich suche im Englischen nach Spiegelei, irgendetwas mit Eiern,
aber auch das macht in diesem Kontext keinen Sinn.
Der Arzt erklärt noch einmal: Ich spreche von „Wir müssen noch den Arm rongen“.
Ich suche im Deutschen ein Verb, das hier passen könnte, rangen, ringen, etwas mit Kämpfen, oder
ein Nomen wie der Rang, die Stufe, die Hierarchie.
Eine arabische Ärztin kann helfen: Wir sprechen über X-ray, über Röntgen.

Das Schöne an diesem Missverständnis ist,
dass es die Geschwindigkeit und die Reichweite von Bedeutungsvarianten zeigt,
die die phonetische Aussprache ermöglicht. Die Phantasie ist schnell in ganz anderen Kontexten.

Phonetik ermöglicht Phantasien,
Phantasien ermöglichen richtiges oder falsches Zusammensetzen des Gemeinten und
Phantasien ermöglichen eine (fast) beliebig hohe Geschwindigkeit.
Soll ich mich freuen, weil ich so schnell das Gemeinte richtig verstehe, oder
soll ich vorsichtig sein, weil ich so schnell etwas missverstehe bzw. ein Missverständnis auslöse?

Die beste Lösung ist, wie immer, ich kommuniziere mit den Biodeutschen,
ich beobachte ihre Reaktionen, und
wenn eine kommunikative Störung sich andeutet, frage ich nach.

Ein schnelles Missverständnis beinhaltet eine gute und eine schlechte Nachricht.
Die gute Nachricht ist, dass wir mit der nötigen Geschwindigkeit kommunizieren.
Die schlechte Nachricht ist, dass wir nicht korrekt verstehen bzw. nicht verständlich sind.
Der Ausspracheunterschied ist beim Sprecher minimal,
der Bedeutungsunterschied schaukelt sich beim Hörer schnell hoch.

Indem der Sprecher an der Phonetik arbeitet, an der korrekten Aussprache,
bekommen wir beides, die Geschwindigkeit und das passende Verständnis.
Diese Kombination produziert ein hohes Selbstwertgefühl.

Folgende Kaskade lässt sich bei phonetischen Fehlern beobachten:

- Die falsche Aussprache führt beim Hörer zu Unverständnis oder zum Verlust des Respekts.
Respektlosigkeit führt zu Gleichgültigkeit, zu Mobbing oder zu Eigennutz und Betrug.
- Der Sprecher bekommt Angst davor zu sprechen.
- Die Aussprache beflügelt oder behindert sehr stark das selbstbewusste Auftreten des Sprechers. Deutschlehrer:innen benötigen deshalb eine spezielle Ausbildung in Phonetik, zumindest ein paar logopädische Tricks. Die phonetische Korrektur im Krebsgang, vom Ende des Satzes her, erweist sich als Zaubermittel.

- Der Sprecher erlangt mit den phonetisch korrekt gesprochenen Endungen die Kontrolle über die Phantasie des Hörers. Kinder erlangen mit übertrieben eingesetzter Phonetik die Kontrolle über das Verhalten ihrer Eltern. Das Leben kann sehr einfach sein.

Phonetik kann Bedeutungsunterschiede transportieren, drei Beispiele dafür:

Wort	Phonetik	Bedeutung	Effekt
die Tablette	[die Tablétte]	Medikament	offiziell sprechen, Respekt
d´Tablett´	überlappt und verschliffen	Medikament	soziale Gruppe öffnen
das Tablett	[das Tablétt]	kleines Brett	Kontext Frühstück
das Tablet	[das Täblet, englische Phonetik]	kleiner Computer	Kontext IT/ Hardware

Satz	Phonetik	Bedeutung
ich füttere Frau Wagner	[mit Umlaut]	Frau Wagner hat ein Handycap, ich bin eine Pflegekraft und gebe ihr mit dem Löffel etwas zu essen
ich futtere Frau Wagner	[ohne Umlaut]	Frau Wagner ist tot und gekocht, ich bin ein Kannibale und esse sie mit gutem Appetit (real in Deutschland 1632 bis 1648)
Ich umfahre die Frau	[umfáhren]	die Betonung verweist auf die elegante Bewegung beim Fahren, mein Auto bewegt sich um die Frau herum, kein Unfall, keine Verletzung
ich fahre die Frau um	[úmfahren]	die Betonung verweist auf das Um[fallen der Frau], mein Auto kollidiert mit der Frau, Unfall, schwere Verletzungen

Tipps für das phonetische Training

- Einen Satz vielmals wiederholen, bis ich ihn spontan aussprechen kann.
- Sich auf youtube einen deutschen Lieblingssong aussuchen, ihn mehrmals hören, dann die lyrics beim Hören mitlesen, danach mitsingen, am Ende den Song selbst singen können. Diese Methode hat die Vorteile, dass ich die (auch ungewohnte) Sprachmelodie kennenlerne und dass alle Endungen vorhanden und korrekt sind.
- Kindern Kinderbücher vorlesen. Dieses Training führt dazu, dass "die Zunge trainiert" wird, dass sich das abgehackte Sprechen (Wort-für-Wort, Worte isoliert voneinander) zu einem Sprechen mit Satzmelodie wandelt (Worte zu Sinnzusammenhängen verbunden).
- Phonetische Übungen vor dem Spiegel/ mit einer Freundin/ mit einer Phonetiklehrerin durchführen.
- Zungenbrecher trainieren:
 - + Fischers Fritze fischt frische Fische, frische Fische fischt Fischers Fritze;
 - + Brautkleid bleibt Brautkleid und Blaukraut bleibt Blaukraut;
 - + Der Kottbuser Postkutscher putzt den Kottbuser Postkutschkasten und der Potsdamer Postkutscher putzt den Potsdamer Postkutschkasten.
...Der Kottbuser Postkutscher putzt nicht den Potsdamer Postkutschkasten und der Potsdamer Postkutscher putzt nicht den Kottbuser Postkutschkasten.
- Lange, komplexe Sätze ohne Fehler und ohne äh und öh sprechen, Beispiel: Der wegen eines seit drei Wochen bestehenden, linksseitigen Gesichtsfeldverlustes stark in Mitleidenschaft gezogene Patient wurde von der Neurologie an uns überwiesen.
- Schnell-Sprechen trainieren, dazu den Richter-Trick benutzen: einen Text laut vorlesen, und zwar in einer langsamen, in einer mittelschnellen und in einer extrem schnellen Lesegeschwindigkeit.
- Mit der Video-Funktion sich selbst aufnehmen, sich selbst hören (extrem peinlich!) und dann die Fehler eliminieren. Die Vorher-Nachher-Videos vergleichen.
- Mit der Audiofunktion auf WhatsApp sich selbst aufnehmen und sich von einer anderen Person korrigieren lassen, sich phonetische Korrekturen zurückschicken lassen.
- Den 5-Worte-Trick einüben, siehe unten. Ein paar Worte phonetisch korrekt gesprochener, an diesem Ort üblicher Dialekt senden ein Signal aus: ich bin gewohnt, mit Dialektsprecher:innen zu sprechen, ich kenne und respektiere diese Kultur. Die Dialektsprecher:innen akzeptieren mich, respektieren mich und arbeiten mit mir konstruktiv zusammen.
- Die Bewertungskriterien der Prüfer:innen zur Aussprache kennen, was bedeuten Akzent (unter B1), Schattierungen der Erstsprache (B1 und B2) und Bedeutungsnuancen mit Betonung und Aussprache zum Ausdruck bringen (C1)?

Idiomatische Wendungen (C1)

Idiomatische Wendungen haben folgende positive Effekte:

- Sie lösen Vertrauen aus.
- Mit ihnen kann man alle Sprachprüfungen von A1 bis C1 bestehen.
- Sie manipulieren das Verhalten der Hörer:innen.
- Sie lösen komplexe Phantasien aus.
- Mit ihnen kann man Nuancen präzise ausdrücken.

Insgesamt verstärken sie den Eindruck, dass diese Person Deutsch beherrscht.

Eine idiomatische Wendung ist ein komplexer sprachlicher Ausdruck, dessen Bedeutung nicht auf seine Bestandteile, die Worte im Satz, zurückgeführt werden kann. Die einzelnen Wörter in einer idiomatischen Wendung sind meist A1 oder Komposita, die Muttersprachler:innen leicht verstehen können, z.B. Katzensprung oder Gesangsverein. Die Worte ergeben aber einen ganz anderen, nicht wörtlich zu verstehenden Sinn. Deshalb lassen sich idiomatische Wendungen auch nicht wörtlich übersetzen. Der Versuch, sie zu übersetzen, führt zu lächerlichen Ergebnissen, siehe <https://oversettlement.de/?id=lt6660#ca>.

Idiomatische Wendungen sind C1-Marker, sie zeigen, dass man auf dem Level C1 sicher ist und präzise, humorvoll, korrekt, verbindlich, empathisch sprechen kann. Wer idiomatische Wendungen benutzt, gilt als C1-Sprecher und besteht die Prüfung.

Eine erste Sammlung von idiomatischen Wendungen, ihren Bedeutungen und einige Übungen dazu finden Sie unter <https://deutsch.lingolia.com/de/wortschatz/redewendungen>.

Es ist von großem Vorteil, wenn Sie viele kleine Alltagsgespräche (auf dem Level B2, mit idiomatischen Wendungen, ...) führen und positive Phantasien in den Köpfen Ihrer Gesprächspartner:innen auslösen und deren Verhalten manipulieren können.

Sie sollten vor der FSP in einen Kontext gehen, in dem Sie garantiert nicht sterben werden, und Automatische Sätze und/ oder idiomatische Wendungen ausprobieren.

Schauen Sie, wie die Leute reagieren.

Wenn Sie die Reaktionen kennen und reproduzieren können,

sollten Sie in die C1-Prüfung oder die FSP gehen und diese Redemittel gezielt einsetzen.

Es ist gut möglich, dass Sie mit diesem Trick Ihre Prüfer:innen positiv überraschen.

Das Beispiel „Unter uns Pfarrerstöchtern“

Tipp: Kombinieren Sie mal
die idiomatische Wendung „Unter uns Pfarrerstöchtern“
mit hochgezogenen Augenbrauen.

„Unter uns Pfarrerstöchtern:
Sie sollten nicht den Termin abwarten.
Sie sollten sofort zum Arzt gehen.“

Effekt dieser Redewendung:
Die Stimme senkt sich, das Vertrauen steigt sofort,
die Neugier steigt auch stark an: Was willst du mir sagen?
Welche Geheimnisse kann ich jetzt von dir erfahren?
Das Nachdenken wird verstärkt,
die Änderung des Verhaltens ist sehr wahrscheinlich.
[Herr Baur, das ist doch Manipulation, oder? Ja, ganz sicher.
Fallen denn die Prüfer:innen auch darauf herein? Probieren Sie es aus.]

Was passiert, wenn die beiden Gesprächspartner nicht weiblich sind?
Der Effekt ist stärker.

Was passiert, wenn die Sprecherin eine Muslima ist und ein Kopftuch trägt?
Alle lachen und verstehen und sagen:
Oh, du weißt, wie man mit Menschen umgeht.
Der Effekt wird stärker.

Ein Pfarrer darf nicht heiraten (er soll 100% für seine Gemeinde da sein)
und darf keine Kinder haben.
Die Tochter eines Pfarrers ist in der katholischen Theorie etwas,
was es nicht geben darf.
Eine Pfarrerstochter sieht viele Dinge, die es eigentlich nicht geben darf.
"Unter uns Pfarrerstöchtern" ist ein Signal an die andere Person:
ich sage dir etwas in großem Vertrauen.
Die anderen Leute um uns herum wissen das nicht.

Wer in einer FSP "Unter uns Pfarrerstöchtern" ausspricht,
bekommt das Lachen und das tiefe Verstehen der Prüfer:innen und
Extrapunkte für C1-Sprechen.

Fachbegriffe (B2-C1)

Fachbegriffe haben folgende positive Effekte:

- Sie verbessern spontan die Kommunikation mit den Menschen, die im gleichen Kontext miteinander umgehen, bzw. mit den Kolleg:innen, die im gleichen Arbeitsfeld tätig sind.
- Sie lösen aus, dass ich die Prüfungen bestehe.
- Sie beschleunigen das Verstehen der Fachkräfte und Spezialist:innen.
- Sie öffnen die soziale Gruppe der Spezialist:innen. Das ist für die Kundenrolle ganz erheblich.
- Sie steigern das Selbstwertgefühl.
- Sie lösen Respekt aus.
- Sie lösen aus, dass die Sprecher:innen als berufliche Profis erscheinen.
- Sie lösen Kooperation aus.
- Mit ihnen lassen sich Nuancen präzise ausdrücken.

Insgesamt haben Fachbegriffe eine erhebliche Strahlkraft im beruflichen Kontext.

Komposita sind zusammengesetzte Nomen.

Es gibt sehr häufig gebrauchte Komposita wie Supermarkt oder Kinderzimmer, die bereits in Deutsch A1 auftauchen.

Komposita wie „Wohnungsbesichtigung“ oder „Urlaubsantrag“

sind für Biodeutsche relativ einfach verständlich,

weil sie sie mit den Möglichkeiten der Wortfamilie analysieren und spontan verstehen können.

Ein medizinischer Fachbegriff wie „Bauchspeicheldrüse“ ist näherungsweise verständlich:

Das ist ein Organ im Bauch, das eine spezielle Flüssigkeit produziert.

Ein Fachbegriff wie „Pleuelstange“ ist für Biodeutsche nicht mehr verständlich.

Damit sie diesen Fachbegriff in ihren Aktivwortschatz aufnehmen, können die Biodeutschen zwei Zugänge benutzen:

1. Sie gehen in einen Kontext und lassen sich den Aufbau und den Ablauf vorführen, in diesem Beispiel eine Autowerkstatt, und lassen sich von einem Insider den Gegenstand und seine Funktionsweise zeigen. Eine Pleuelstange überträgt die Kraft aus dem Motor auf den Antriebsstrang und damit auf die Räder.
Diesen Weg beschreiten häufig die Unternehmen, sie führen ihre Auszubildenden und neuen Mitarbeiter:innen oft in den Arbeitskontext und „stoßen sie ins kalte Wasser“. Die Methode führt (nach einer schockierenden Anfangsphase) zu routiniertem, präzisiertem Arbeiten im jeweiligen Kontext.
B2 ist der Sprachlevel für das professionelle Arbeiten im Kontext.
Das Lesen von einem Lexikoneintrag ist hilfreich, aber nicht so sinnlich und so nachhaltig wie ein Besuch im Kontext.
2. Die Biodeutschen gehen in die Wortfamilie und leiten das Wort vom A1-Grundwort ab. Die moderne Schreibweise „Pleuel“ stammt vom älteren „Bleuel“, einem Holzschläger, mit dem die Menschen früher nasse Wäsche ausgeklopft haben. Der Wortstamm ist „blau“, die Wäsche, das Wasser, die überanstrengte Hand oder der Rücken der geschlagenen Person werden bei dieser Tätigkeit blau.
Die übertragene Kraft macht ... [das Objekt] blau. Der Bleuel = der kleine Blaumacher.
Diesen Weg beschreiten häufig die Sprachwissenschaftler:innen, sie gehen der Etymologie eines Wortes nach und vollziehen die Herkunft und die diversen Bedeutungswechsel eines Wortes nach, auch durch die Zeiten und diversen Sprachen und Kulturen.
Die Methode führt zu einem profunden, tiefen Verstehen der Kulturen.
C1 ist der Sprachlevel für das stilsichere Agieren mit den tiefen Kräften der Kultur.
Aus diesen Tiefen resultieren die wirkmächtigen Emotionen, Phantasien und Manipulationen, die diesen Begriffen und idiomatischen Wendungen innewohnen.

Fachbegriffe aus anderen Sprachen stellen die höchsten Anforderungen an Biodeutsche, weil sie oft die Wortstämme nicht kennen.

Ein Fachbegriff wie „Ornithologe“ ist für sie dauerhaft unbekannt, „ein Buch mit sieben Siegeln“, sie finden keinen Zugang zu diesem Begriff.

Die Erklärung „Vogelkundler“ ist für sie dann wieder einfach.

Wer Griechisch oder eine romanische Sprache spricht, hat in diesem Teil der Fachbegriffe einen entscheidenden Vorteil.
Man variiert leicht die Endung, und schon kann man Deutsch B2 sprechen.

Die Zusammenhänge und Unterschiede zwischen den Lernmethoden „Wortfamilien“ und „Kontext“ finden Sie ausführlich im Download „Wortfamilien“.

Verkürzt und bildlich ausgedrückt:

Die Wortfamilien sind die Schienen, die Kontexte sind die Bahnhöfe.

Die Wortfamilien sind tendenziell unendlich,

sie sind an den Wortstamm gebunden und wachsen am Wortstamm weiter.

Die Kontexte sind tendenziell an einen Zweck, an ein Produkt gebunden,

sie bedienen sich aller Wortfamilien und entwickeln eine hohe, dynamische Produktivität.

Fachbegriffe lernen – die Tipps und Tricks

- Ein Quizlet der Fachbegriffe durcharbeiten. Das größte Quizlet, das ich, GB, dazu kenne, ist der Lernwortschatz in der Datenbank bei EZplus mit 2234 medizinischen Fachbegriffen.
- Den Karenberg durcharbeiten, dabei die lateinisch-griechischen und die deutschen Wortstämme lernen, kombinieren und analysieren können, siehe dazu https://www.amazon.de/Fachsprache-Medizin-Schnellkurs-Studium-Berufspraxis/dp/3132439428/ref=sr_1_1?mk_de_DE=%C3%85M%C3%85%C5%BD%C3%95%C3%91&crd=1XVNI6OHMF8AX&keywords=Karenberg&qid=1691387318&sprefix=karenberg%2Caps%2C256&sr=8-1
- Den Strack durcharbeiten, dabei rasch die Synonyme auswendig lernen, siehe dazu https://www.amazon.de/Grundwortschatz-Pflegerberufe-Pflegekompakt-Richard-Strack/dp/3170368206/ref=sr_1_1?mk_de_DE=%C3%85M%C3%85%C5%BD%C3%95%C3%91&crd=909U836FQSPJ&keywords=strack+Fachbegriffe&qid=1691387403&sprefix=strack+fachbegriffe+%2Caps%2C94&sr=8-1
- Die Daumen-Methode benutzen: ein Fachbuch nehmen, mit dem Daumen eine Seite aufschlagen und einen Fachbegriff unwillkürlich herausgreifen: Wie umschreibe oder erkläre ich diesen Fachbegriff?
- Die 200-Sätze-Methode für das Fachbegriffe-Training adaptieren: Einen Fachbegriff in einem Satz benutzen, in dem ich alle Wörter kenne, nur nicht den Fachbegriff. Auf diese Weise bette ich den unbekanntem Fachbegriff in einen mir bekannten und verständlichen Kontext ein und lerne ihn nachhaltig. Die Formulierungen in den 200 Sätzen helfen mir dabei, dass ich über neue Fachbegriffe am Rand meines Wissens routiniert sprechen kann.
- Die KEGEL-Methode benutzen, siehe dazu den Download „Wortfamilien und Kontexte“
- Auf www.amazon.de die Suchbegriffe „medizinische Fachbegriffe“ eingeben und passende Bücher finden
- Einschlägige Fachzeitschriften/ Beiträge/ Bücher lesen, Fachbegriffe notieren
- Eine:n Partner:in finden und sich gegenseitig abfragen
- Eine Apotheke besuchen und ein kleines fachliches Gespräch führen, sofort C1, sofort spezifische Fragen stellen, sofort Fachbegriffe benutzen, sofort lateinisch-griechisch
- Auf dem Sofa eine Liste führen: Wie viele Biodeutsche habe ich in dieser Woche schon mit Fachbegriffen angesprochen? Und dabei Spaß gehabt?
- Ein Heft/ Karteikarten benutzen, Fachbegriffe notieren, erklären, wiederholen
- Wetten abschließen: ich wette um 5 Euro, dass du nicht 10 Fachbegriffe in 10 Sekunden nennen kannst. Ich wette, dass ich den längsten Fachbegriff kenne.
- Fachbegriffe notieren und später im Internet recherchieren: Was ist das? Welche Videos gibt es dazu?
- Mind maps anfertigen, z.B. alle Worte in der Onkologie, alle Worte in der Neurologie

- Mit Fachbegriffen spielen, selbst Fachbegriffe kreieren und dabei Spaß haben. Diese „Fachbegriffe“ klingen super wissenschaftlich und sind einfach nur Unsinn, z.B. der nicht tolerierbare Serotoninspiegel = die andere Person ist neidisch auf mein Glück; hydroinduzierte Hygieneaversion = die Abneigung davor, beim Waschen mit Wasser sauber werden zu können. Dieses nicht ganz ernst gemeinte Spiel mit Fachbegriffen hat den Vorteil, dass Sie in der FSP im Umgang mit (richtigen) Fachbegriffen sicher sind.
- Den Fachbegriffe-Test unter FSP-Bedingungen trainieren, also
 - + Synonyme kennen (2-3 Sekunden bis zur Lösung)
 - + Umschreibungen und halbe Sätze formulieren (8-15 Sekunden bis zur Lösung)
 - + einen bis zwei Sätze schreiben (40-60 Sekunden bis zur Lösung).

Endungen (A1-C1)

Endungen haben sechs erwünschte kommunikative Effekte:

- Emotionen auslösen
- Phantasien auslösen
- Verstehen beschleunigen
- Soziale Gruppen öffnen
- Verhalten manipulieren
- Kooperation auslösen

Emotionen auslösen

Millionen von Einwanderer:innen erleben ihre deutschen Gesprächspartner:innen als kühl, reserviert, abweisend, emotionslos – und zwar monate- und jahrelang.

Es drängt sich die Frage auf: Haben die Deutschen überhaupt Emotionen? Zum Glück, ja.

Wie kommt man an diese Emotionen heran?

Meine, GBs, Antwort lautet: Mit Tricks und Endungen.

Wenn man auf die Ebene der Nanogrammatik geht, wenn man die Effekte der Endungen in einem „grammatischen Rasterelektronenmikroskop“ betrachtet, findet man miniaturisierte Emotionen.

Als erstes entstehen in den Hörer:innen Minigefühle wie

- ablehnend
- aufmerksam
- lustvoll
- neugierig
- ...,

wenn die Sprecher:innen anfangen, Deutsch mit Endungen zu sprechen. Eine recht umfangreiche Liste von Emotionen findet sich unter <https://emotionen-lesen-lernen.de/emotionen-liste/>.

Diese Minigefühle sind vorsprachlich, unterbewusst und äußerst wirksam.

Ein Trick, wie man aus emotionslosen, gleichgültigen Deutschen freudige, zugewandte Mitmenschen machen kann, funktioniert so: Larita arbeitete als Kartenabreißerin im Stuttgarter Theater. (Ihr richtiger Name ist mir, GB, bekannt.)

Alle Leute wussten, sie lernt gerade Deutsch B1, ihr Deutsch ist noch nicht so gut.

Aber sie hatte einen Trick. Wenn die Leute aus der Vorstellung kamen,

stand sie wieder an der Tür und verabschiedete die Besucher:innen mit einem Lächeln.

Niemand beachtete sie, die Leute wussten ja, dass sie kaum Deutsch sprach.

Bei jeder fünften Gruppe lächelte sie und sagte ein phonetisch perfektes „Guat´s Nächtle“.

Die Leute wachten schlagartig aus ihrer Emotionslosigkeit auf,

drehten sich zu ihr um, lächelten zurück und antworteten etwas.

Es war Laritas erste emotionale Kontaktaufnahme mit diesen verschlossenen Deutschen, ein simpler Trick, aber dieser Trick half ihr,

dass sie Förderinnen und Förderer und finanzstarke Auftraggeber:innen für ihre künstlerische Arbeit fand.

Das Leben der Migrant:innen ändert sich in dem Moment, in dem sie solche Tricks entwickeln, positive Emotionen auslösen und den beidseitigen Kontakt zu den Biodeutschen herstellen.

Korrekte Phonetik und korrekte Endungen schaden dabei nicht.

Das „s“ in Guat´s Nächtle“ hat hier die Funktion eines Blinkers am Auto.

Indem Larita das „s“ phonetisch perfekt andeutet, ahnen die flüchtigen Hörer:innen schon,

dass hier eine Verniedlichung, ein Diminutiv, eine nette, kleine Sache folgen wird, etwas mit Neutrum und etwas im Dialekt.

Das Nomen „Nächtle“ bestätigt die bereits begonnene Emotion: Larita denkt beim Abschied daran, dass die Menschen in ihrer Umgebung eine angenehme Nacht verbringen.

Diese Bestätigung der bereits gestarteten Emotion löst die freundliche Reaktion der (gerade noch anonymen, desinteressierten) Theaterbesucher:innen aus.

Mit dem einen „s“ in „Guat´s Nächtle“ ist es aber noch nicht getan.

Die Deutschen wollen stabile positive Emotionen, sie wollen Aufmerksamkeit und Verlässlichkeit. Deshalb produzieren sie und beachten sie einen kontinuierlichen Strom von korrekten Endungen.

Nach meinem, GBs, Erleben gibt es eine Zahl 5,

mit der sich etwas bei den Deutschen in der emotionalen Verarbeitung der Endungen ändert.

Jede:r Autofahrer:in prüft jedes Blinklicht, das er sehen kann.

Jede:r Deutsche prüft jede Endung, die er hören kann.

EINE korrekte Endung kann auswendig gelernt oder zufällig richtig sein.

Das Gefühl der Deutschen ist: Vorsicht.

(Das emotionale Bild im Straßenverkehr: mein Kind fest an die Hand nehmen)

ZWEI korrekte Endungen können Zufall sein.

Das Gefühl ist: Wachsamkeit, erhöhte Aufmerksamkeit.

(Straßenverkehr: das Kind locker an die Hand nehmen)

DREI korrekte Endungen sind mit Glück erreichbar.

Das Gefühl ist: Ambivalenz, emotionale Unentschiedenheit.

(Straßenverkehr: dem Kind die neu auftauchenden Gefahren zeigen)

VIER korrekte Endungen sehen gut aus.

Die Deutschen kontrollieren das weiter. Das Gefühl ist: aufkeimende Hoffnung.

(Straßenverkehr: Das Kind zum Bus bringen,

es unter professionellen, kontrollierten Bedingungen loslassen)

FÜNF korrekte Endungen hintereinander lösen in Deutschen die bisherige Anspannung.

Das Gefühl ist: beginnendes Vertrauen. (Straßenverkehr: dem Kind den Schulweg zutrauen)

SECHS korrekte Endungen öffnen die soziale Gruppe.

Die Sprecherin/ der Sprecher wird als „Gleicher unter Gleichen“ behandelt.

Das Gefühl ist: Vertrauen. (Straßenverkehr: dem Kind ein Fahrrad/ ein Monatsticket kaufen)

ZEHN korrekte Endungen lösen komplexe Phantasien aus, die schneller als die gesprochenen Worte sind. Der Hörer erschließt oder phantasiert das Ende des Satzes, bevor der Sprecher zu Ende gesprochen hat. Das Gefühl ist: umfassende Harmonie. (Straßenverkehr: dem erwachsenen Kind den Autoschlüssel geben.)

Ein Endungsfehler innerhalb der ersten fünf Endungen wirft die Emotion auf Null zurück.

Null bedeutet: die Deutschen werden gleichgültig, sie fühlen sich mit der Sprecherin/ dem Sprecher unverbunden, sie unterbinden emotionale Regungen.

Je früher eine falsche Endung auftritt, desto stärker ist der Effekt auf die Emotionen.

Die Gesichtsmuskeln verlieren jede Tonalität,

die Gesichter der Deutschen werden ausdruckslos und verschlossen.

Das emotionale Verschließen ist ein Schutz vor emotionalen Enttäuschungen und Verletzungen.

In der Gleichgültigkeit annullieren sie die Beziehung so schnell wie möglich.

Hier liegt der Ursprung dafür, dass die meisten erwachsenen Deutschlerner:innen die Deutschen als emotional kalt erleben. (Straßenverkehr: ich vertraue dir nicht das Leben meines Kindes an.)

Ein Endungsfehler bei der sechsten oder einer späteren Endung löst bei den Deutschen Ärger und Aggression aus.

Sie haben schon Vertrauen entwickelt und fühlen sich unnötig gestört.

Ärger ist relativ besser als Gleichgültigkeit,

weil die Deutschen im Ärger den Kontakt noch aufrechterhalten und ausbauen wollen.

(Straßenverkehr: Streit und Klärung, danach vertraue ich dir das Leben meines Kindes wieder an.)

Sie werden jetzt sagen: fünf Endungen hintereinander korrekt sprechen? Das ist unmöglich!

Ich, GB, werde Ihnen daraufhin sagen: Ja, das ist unmöglich.

Aber es soll Autofahrer:innen geben, die fünfmal hintereinander korrekt blinken, bevor sie abbiegen.

(Nicht nur) Für Ärzt:innen und Apotheker:innen ist es medizinisch sinnvoll, dass sie das Vertrauen ihrer Patient:innen und Kund:innen erwerben.

Diese emotionale Essenz ermöglicht, dass sich die Kund:innen auf die Behandlung emotional einlassen und proaktiv an der Genesung mitwirken.

In diesem Sinne sind Endungen medizinische Hilfsmittel, die auf einer emotionalen Ebene wirken.

Wie ist das in Ihrem Beruf? Kommen Sie in Ihrem Beruf ohne Vertrauen aus?

Wie lerne ich, die Endungen automatisch korrekt zu sprechen?

Folgende Übung kann dabei hilfreich sein:

1. Eine Situation benennen
2. Mein Ziel benennen
3. Meine Emotion benennen
4. Meinen ersten Satz für diese Situation formulieren

Die Übung funktioniert folgendermaßen:

Ein Sprecher/ Eine Sprecherin nennt die persönliche Situation, die er/ sie bewältigen möchte.

Er/ Sie fasst ein Ziel ins Auge, das er/ sie in dieser Situation erreichen möchte.

Eine kleine Reflektion fördert die Emotionen zutage,

die er/ sie in dieser Situation empfindet.

Der erste Satz bildet den Eingang in diese gespielte Situation.

Die Emotionen bilden eine Verbindungslinie

zwischen den Menschen in dieser Situation,

zwischen den Menschen und den Objekten und

zwischen den Objekten in dieser Situation.

Entlang dieser Emotionen spricht der Sprecher/ die Sprecherin die Endungen mit,

die Endung drückt seine/ ihre Emotion zu diesem Menschen oder diesem Objekt aus.

Mittels der Spiegelneuronen löst er/ sie die dazu passenden Gefühle in den Hörer:innen aus.

Mit phonetischen Korrekturen werden die Sätze in dieser Situation geübt und automatisiert.

Am Ende wird die Sprechgeschwindigkeit erhöht,

bis Tonfall, Sprechmelodie und Emotion im Einklang sind.

Den Abschluss dieser Übung bildet die Frage:

Wie fühlte sich diese Sprechweise für den Sprecher/ die Sprecherin an?

Auf diese Weise lassen sich Endungen und Emotionen enger und bewusster aneinander anbinden, auslösen, erleben und kommunikativ nutzbar machen.

Phantasien auslösen

Die Endungen von DerDieDas lösen beim Hörer kontrollierte Phantasien aus.

Diese Phantasien führen den Hörer immer näher an das kommunikative Ziel heran.

Dabei können die Phantasien sogar das gesprochene Wort "überholen".

Der Hörer kennt das Ende des Satzes, bevor der Satz zu Ende gesprochen ist.

DerDieDas wirkt hier wie ein Bild von dem Ziel oder wie eine Wegbeschreibung.

Diese Effekte kann man sichtbar machen, indem man mitten im Satz das Sprechen stoppt.

Beispiel:

Aber || Hier löst die Sprechpause eine Phantasie aus: Es gibt ein Problem, etwas ist widerspenstig, ein Gegensatz.

Aber Lea || Erwartung: Jetzt muss ein Verb (oder ein Attribut, welche Lea genau?) kommen

Aber Lea konnte || Bestätigung: Das Verb ist da.

Phantasie: Der Sprecher verdient, dass der Hörer ihm vertraut.

Erwartung: es muss ein Verb auf der letzten Position geben:

Aber Lea konnte nicht || Phantasie: Das vermutete Problem wird sichtbar, etwas funktioniert nicht

Aber Lea konnte nicht mit || Erwartung: Jetzt kommt ein DAT.

Phantasie: ein Objekt, eine Person

Aber Lea konnte nicht mit ihren || Bestätigung: Der DAT ist da. Plural.

Sanft gelenkte Phantasie: Objekte, Personen.

Aber Lea konnte nicht mit ihren Freundinnen || Bestätigung: Personen.

Erwartung: Was? Was konnte Lea nicht machen?

Aber Lea konnte nicht mit ihren Freundinnen ins || Phantasie 1: ein Ort, eine Institution mit Neutrum, z.B. Haus, Parlament, Kino, Apartment, Mausoleum, ...

Phantasie 2: Das zweite Verb zeigt eine Bewegung, z.B. gehen, fahren, laufen, schwimmen, fliegen, ...

Aber Lea konnte nicht mit ihren Freundinnen ins Theater || Bestätigung, das ist ein Ort.

Phantasie 1: Das Verb ist „gehen“.

Phantasie 2: Das ist am Abend, es gibt ein Ticket, teure Kleider, viele Leute, ein hohes Sprachniveau

Aber Lea konnte nicht mit ihren Freundinnen ins Theater gehen || Bestätigung: Das Verb ist „gehen“.

Phantasie: du kannst dem Sprecher vertrauen.

Verhalten: du kannst Neugier

entwickeln: Warum?

Aber Lea konnte nicht mit ihren Freundinnen ins Theater gehen wegen||

Überraschung: der Sprecher
nennt eine Information mehr,
als er ursprünglich geplant hat.
Bestätigung: es gibt eine
Antwort auf meine neugierige
Frage: Warum?
Erwartung: ein Objekt, ein
Grund, eine Person in DAT.

Aber Lea konnte nicht mit ihren Freundinnen ins Theater gehen wegen ihres ||

Überraschung: GEN. Der
Sprecher spricht
Hochsprache.
Verhalten: mehr
Respekt, größere
Neugier: Ihres Was? Wer oder
was ist der Grund?

Aber Lea konnte nicht mit ihren Freundinnen ins Theater gehen wegen ihres eifersüchtigen ||

Bestätigung: Der Grund ist
Leas Freund/ Mann.
Phantasie: Er liebt sie sehr, er
möchte sie ganz für sich
haben, er schränkt sie ein.

Aber Lea konnte nicht mit ihren Freundinnen ins Theater gehen wegen ihres eifersüchtigen Manns.

Bestätigung: ihr Mann.
Verhalten: Weitere
Nachfragen. Sprachniveau an
Deutsch B2/C1 angleichen,
wenn möglich.

In diesem Beispiel sind in **Rot** die Abläufe im Kopf des Hörers dargestellt.
Diese Abläufe sind oft eher bildlich als sprachlich, sie sind extrem schnell.
Das Wechselspiel zwischen Erwartung und Bestätigung stärkt das Selbstwertgefühl des Hörers.
Das Wechselspiel zwischen Erwartung und Korrektur bietet dem Hörer die Möglichkeit, dass er die Orientierung leicht anpassen und „das Richtige fassen“ kann.
Hier sind die gleichzeitig ausgelösten Emotionen nicht dargestellt, sie sind aber als Energielieferanten ebenfalls sehr wichtig.

Zusammengefasst lässt sich sagen:

- Die Phantasien beschleunigen das Verstehen des Sachverhalts und die Empathie zum Sprecher.
- Die Erwartungen bauen einen Spannungsbogen, das Interesse wird größer.
- Die Bestätigungen stärken das Selbstwertgefühl des Hörers.
- Die Emotionen versorgen den kommunikativen Prozess mit Energie.
- Das Wohlbefinden des Hörers und sein Vertrauen zum Sprecher wachsen in dem Maße, in dem der Sprecher die Phantasien sanft lenkt, die Erwartungen bestätigt oder korrigiert und das Verhalten des Hörers stimmig manipuliert.
- Das Verhalten des Hörers gleicht sich rasch der Sprechsituation an.

Als starke Phantasieauslöser zeigen sich in diesem Beispielsatz

- die Konjunktionen,
- die Verbpositionen,
- die Endungen,
- die Negationen,
- die Satzstellung, hier die Informationen im Nachfeld und
- der Wechsel in ein anderes Sprachniveau.

Eine Chilenin sagte: Die Deutschen sind unkooperativ, herzlos und kalt. Daraufhin fragte ich sie: Kennst du die Tricks, wie du diese Leute kooperativ, warmherzig und freundlich machen kannst? Sie entgegnete halb zweiflerisch, halb neugierig: Ist das möglich?

Es gibt einige Tricks, wie das gelingen kann:

1. einen Hund kaufen und mit ihm spazieren gehen;
2. ein Baby bekommen und den Kinderwagen durch die Nachbarschaft schieben;
3. Freunde von Freunden kennenlernen;
4. W-Fragen stellen, Wünsche äußern, Ziele formulieren, je präziser, desto besser;
5. in einem Garten arbeiten;
6. eine Wohnung kaufen;
7. ehrenamtlich mitarbeiten, in einem Verein mitarbeiten;
8. Fortbildungen für das Hobby (Kochkurs o.ä.) oder für die Arbeit (Sicherheit am Arbeitsplatz o.ä.) besuchen und in den Pausen mit den Biodeutschen in Kontakt kommen;
9. bei der Arbeit sich von Dialektsprecher:innen kleine sprachliche Tricks zeigen lassen.

Diese Verhaltensweisen lösen eine Phantasie aus:

Diese Person kümmert sich um andere.

Diese Person geht nicht mehr weg, sie bleibt in Deutschland.

Diese positive Phantasie beseitigt sofort die bisher bestehenden Barrieren zwischen den Menschen in der deutschen Gesellschaft. Das wiederum ändert spontan das Verhalten der Deutschen.

Aus unkooperativen, herzlosen, kalten, desinteressierten Deutschen werden kooperative, warmherzige, freundliche, zugewandte Menschen.

In diesem Zusammenhang ist die ehrenamtliche Mitarbeit wichtig.

Rund 15 Millionen Menschen sind in Deutschland ehrenamtlich tätig, siehe <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/173632/umfrage/verbreitung-ehrenamtlicher-arbeit/>. Diese 15 Millionen Menschen sind besser gebildet, haben mehr soziale Kontakte und verfügen über mehr Geld als die Gesamtbevölkerung. Was ist hier die Ursache und was ist die Folge?

- War zuerst die höhere Bildung da und damit verbunden die Einsicht, dass Ehrenamt sinnvoll ist? Oder war zuerst das Ehrenamt da und die höhere Bildung wurde dadurch erleichtert?
- Hatten diese Menschen schon immer viele Kontakte und nutzen sie in einem Ehrenamt? Oder verschaffte das Ehrenamt ihnen diese zahlreichen Kontakte?
- War zuerst der Reichtum da und kam das Ehrenamt später dazu? Oder war zuerst das Ehrenamt da und diese Menschen wurden später reich?

Aus der Sicht eines Deutschlehrers gleicht diese Diskussion der Frage:

Was war zuerst da, die Henne oder das Ei?

Viel interessanter ist, dass das Ehrenamt das Deutschlernen enorm beschleunigt und viele Einblicke, viele Tipps und Tricks für ein besseres Leben in Deutschland liefert.

Es gibt viele Wege, wie eine Person ein für sie passendes Ehrenamt finden kann:

- Die Nachbar:innen fragen. Wenn 15 Millionen von 83 Millionen Einwohner:innen ehrenamtlich tätig sind, sollten auch in der näheren Umgebung Ehrenamtliche vorhanden sein.
- Auf <https://www.gelbeseiten.de/> den eigenen Ort und den Suchbegriff „Vereine“ eingeben, z.B. „Stuttgart Vereine“
- Im Rathaus nach Vereinen und anderen Institutionen fragen. Viele Rathaus-Webseiten haben auch eine eigene Liste der örtlichen Vereine.
- In Stuttgart das Europa-Zentrum besuchen, siehe <https://europa-zentrum.de/>
- Nach speziellen Organisationen suchen, z.B. die Tauschbörse, der Tauschring, die Nachbarschaftshilfe o.ä.

Die Inhalte des Ehrenamts kann man frei wählen:

- Achtjährige Kinder in Fußball trainieren;
- In der Tafel Regale einräumen;
- Im Seniorenheim Leute durch den Park schieben;
- Im Schützenverein Kassierer sein und die Einnahmen verwalten;
- ...

Alle diese ehrenamtlichen Tätigkeiten haben zahlreiche positive Effekte, von denen ich zwei hervorheben möchte:

- Die Tipps und Tricks, die man im Ehrenamt „nebenher“ erhält, machen das eigene Leben besser.
- Das eigene Deutsch wird sprunghaft besser.

Wie kann ich DerDieDas ohne Fehler sprechen und schreiben können?

Dafür gibt es fünf erfolgreiche Möglichkeiten:

1. Ich spreche den Artikel und das Adjektiv aus und

stoppe vor dem Nomen.

Ich starte ein neues Gespräch:

Ich frage nach dem Artikel.

Alle Deutschen geben mir bei allen Nomina den korrekten Artikel.

Ich gehe zum bereits gesprochenen Artikel zurück.

Dann spreche ich den Satz mit den korrekten Endungen zu Ende.

Das klingt in der gesprochenen Sprache so:

Ich habe eine neue

Oh Entschuldigung.

Sagt man die Jackett

Oder der Jackett?

Es ist das Jackett.

Danke. ein neues Jackett für dich gesehen.

2. Artikelendungen sind immer auch zweideutig, ambiguitär, sie weisen die Phantasie stets in zwei Richtungen. Dieses Orientieren auf zwei mögliche Ziele gibt ihnen einen Hauch des Obskuren. Für Kinder ist das eine Quelle des Spaßes, wie eine vereiste Pfütze auf der Straße. Für Erwachsene ist das eine Quelle der Scham, wie ein Fleck auf der Kleidung. Mit den Artikeln soll sich die angesprochene Person den Sinn erschließen, bevor alle Worte genannt sind.
Wenn ich eine Artikelendung mit Lächeln und Augenbraue ausspreche und meinen Hörer beobachte, lerne ich extrem schnell, wie ich den Hörer manipulierte.
3. Ich kann einen Freund fragen:
Was ist los mit dir?
Warum korrigierst du mich nicht, wenn ich eine Endung falsch ausspreche?
4. Ich kann ein Kind bitten:
Weißt du, ich kenne deine Sprache noch nicht so genau.
Wie sagt man das auf Deutsch richtig?
5. Es kommt vor, dass das Gesicht eines Hörers spontan jeden Tonus verliert und emotionslos wird: Dann bringt folgender Satz die Rettung:
Oops. War eine Endung falsch?

Ich, Günther Baur, habe in 12 Jahren Unterrichtstätigkeit nur eine Frau kennengelernt, die die Endungen mit Übungen gelernt hat.

Auf meine Frage, wie sie das geschafft hat, antwortete sie:

Wenn ein Lehrer drei Übungen aufgab, hat sie zehn Übungen erledigt.

Sie hat solange trainiert, bis es keine Fehler mehr gab.

Ich habe kein Lehrwerk gesehen, das die Beherrschung von DerDieDas sicherstellt.

Im Übrigen gilt: DerDieDas lernt man im Kontakt mit Deutschen. Sonst nicht.

Die Anzahl der Kontakte entscheidet über die Geschwindigkeit, mit der man DerDieDas lernt.

Verstehen beschleunigen

Jede Endung kann eine Substruktur im Text starten, den so genannten slot.

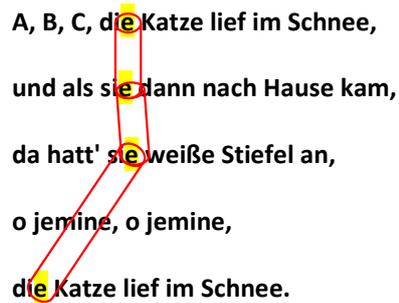
Wenn ein Objekt in einem Kontext zweimal oder öfter erwähnt wird, benutzen die Deutschen die Endung zweimal oder öfter.

Die gleiche Endung ist ein Signal: das Wort (Artikel, Pronomen, Adjektive, ...) mit dieser Endung ist das gleiche Objekt.

Wie durch einen Tunnel oder eine Zeitmaschine erscheint das gleiche Objekt an mehreren Stellen im Text.

Mit dem slot können die Deutschen die Kommunikation schnell und präzise führen.

A, B, C, **die** Katze lief im Schnee,
und als **sie** dann nach Hause kam,
da hatt' **sie** weiße Stiefel an,
o jemine, o jemine,
die Katze lief im Schnee.



Die slots funktionieren auch dann,
wenn die Endungen sich wegen eines Verbs oder einer Präposition ändern.

Ein Kunde sagt zu seiner Frisörin,
dass sie ihn draußen rasieren soll.
Er möchte den Jungs beim Fußballspielen zuschauen.
Sie stellt einen Stuhl auf die Straße und beginnt,
ihren Kunden zu rasieren.
Alle haben ihren Spaß, bis der Ball die Hand der Frisörin trifft.
Das Messer in ihrer Hand schneidet seinen Hals auf.
Er stirbt wenige Minuten später.
Wer ist schuld an seinem Tod?

In diesem „Kunden“-slot sind enthalten:

- Die erste Nennung ohne Artikelendungen. Keine Endung – keine Endung ist ein Signal an Deutsche: Hier kommen eine neue Person, ein neues Objekt oder ein neues Thema. Wegen der Unschärfe bei „ein-eine-ein“ ist das Genus noch nicht klar. Der Hörer muss jetzt aufpassen.
- Die zweite Nennung, hier in Form des Personalpronomens „ihn“, mit Genus, Kasus und Numerus, also hier ♂ AKK Singular. Die zweite Nennung ist für Deutsche ein Signal: das Genus und der Numerus sind genannt, ab jetzt kannst du alle Zugehörigkeiten blitzschnell – grammatisch korrekt und situativ passend – zuordnen. (Das funktioniert bei der ersten Nennung noch nicht.)
- Der Kasus kann innerhalb des slots wechseln. Dieser Kasuswechsel entsteht regelmäßig, wenn ein Verb oder eine Präposition auf die Person, das Objekt oder das Thema einwirkt.
- Zwei Possessivpronomen, hier in Form von „sein“, also dritte Person ♂ Singular, die die genauen Zugehörigkeiten anzeigen.

Fazit: Jede Endung kann einen slot starten. Genus und Numerus bleiben im slot immer gleich. Kasus und Wortarten können sich im slot ändern, dort können Artikel, Adjektiv, Nomen und diverse Pronomen auftreten.

Der gleiche Text mit dem slot für die zweite Person, die Frisörin:

Ein Kunde sagt zu seiner ^{DAT} Frisörin,
dass sie ihn draußen rasieren soll.
Er möchte den Jungs beim Fußballspielen zuschauen.
Sie stellt einen Stuhl auf die Straße und beginnt,
ihren Kunden zu rasieren.
Alle haben ihren Spaß, bis der Ball die Hand der Frisörin trifft.
Das Messer in ihrer Hand schlitzt seinen Hals auf.
Er stirbt wenige Minuten später.
Wer ist schuld an seinem Tod?

Und natürlich kann es zu Mehrdeutigkeiten und Missverständnissen kommen,
die der Hörer im Kontext abwägen und
bei denen er sich für die beste Verstehensvariante entscheiden muss:

Ein Kunde sagt zu seiner Frisörin,
dass sie ihn draußen rasieren soll.
Er möchte den Jungs beim Fußballspielen zuschauen.
Sie stellt einen Stuhl auf die Straße und beginnt,
ihren Kunden zu rasieren.
Alle haben ihren Spaß, bis der Ball die Hand der Frisörin trifft.
Das Messer in ihrer Hand schlitzt seinen Hals auf.
Er stirbt wenige Minuten später.
Wer ist schuld an seinem Tod?

Der Tod des Kunden ist die situativ passendste Variante.
Der Tod des Spaßes ist allerdings auch denkbar.
Die anderen drei Varianten sind grammatisch möglich, im Kontext eher absurd.
Der Hörer wird aufmerksam und „stutzig“:
Was könnte noch gemeint sein? Was könnte dahinterstecken?
Der Hörer versteht und agiert schneller.
Diese Endungen flitzen durch den Text und blitzen an wichtigen Stellen auf.
Der Hörer kann mit diesem Flitzen und Blitzen die Bedeutung schnell, präzise und ohne Mühe verstehen.
Auf den Hörer wirken die Endungen wie Ampeln und Verkehrsschilder,
wie Blinker und leichte Bewegungen der Fahrzeuge um ihn herum.

Ein Kunde sagt zu seiner Frisörin,
dass sie ihn draußen rasieren soll.
Er möchte den Jungs beim Fußballspielen zuschauen.
Sie stellt einen Stuhl auf die Straße und beginnt,
ihren Kunden zu rasieren.
Alle haben ihren Spaß, bis der Ball die Hand der Frisörin trifft.
Das Messer in ihrer Hand schneidet seinen Hals auf.
Er stirbt wenige Minuten später.
Wer ist schuld an seinem Tod?

Auch für die juristische Würdigung lässt sich das Modell benutzen:

Auf die Frage, wer schuld ist, lässt sich antworten:

- Der Kunde, weil er sich selbst in Gefahr gebracht hat;
- Die Frisörin, weil sie den Auftrag unter gefährlichen Bedingungen annahm;
- Die Jungs, weil sie fahrlässig weiterspielten;
- Der Ball, weil er den Tod mittelbar auslöste;
- Die Hand, weil sie die Kontrolle über das Messer verlor;
- Das Messer, weil es in den Hals hineinschnitt;
- Der Hals, weil er dem Schnitt nicht standhielt;
- Der Stuhl, weil ... (OK, jetzt wird es ein bisschen absurd).

Das Entscheidende an den slots und an den dadurch möglichen Querbezügen ist ihre Geschwindigkeit.

Die slots durchzucken wie Lichtblitze den Text und damit die abgebildete Realität und beleuchten (aufgrund der eingebauten Unschärfe) verschiedene Beziehungen zwischen den Objekten.

Der Hörer versteht schnell und entscheidet schnell, welche Verstehensmöglichkeit er für die beste hält.

Dabei kann er die anderen Möglichkeiten im Auge behalten und (später) diskutieren. Eine gewisse Sicherheit entsteht für den Hörer dadurch, dass die Endungen im slot stets auf einander verweisen.

Der Sprecher benutzt die Endungen wie die Funktionen in einem Auto oder in einer Rakete:

Je länger der slot ist, je mehr Endungen auf einander verweisen, desto höher wird das Verstehen des Hörers beschleunigt.

Der Hörer nimmt die Endungen wahr und reagiert darauf mit einem blitzartigen Abgleichen und Bewerten der möglichen Querbezüge.

Mithilfe der Endungen screenet der Hörer die Realität und „denkt nach vorne“:

- Welches Objekt ist jetzt wahrscheinlich?
- Was könnte – auf eine nicht genannte oder versteckte Weise – auch gemeint sein?

Slots wahrnehmen entspricht einer Fahrt in einem BMW mit 140 km/h.

Slots benutzen entspricht einer Fahrt in einem Porsche mit 170 km/h.

Der Sprecher, der dieses Flitzen und Blitzen beherrscht, gilt als elegant.

Seine Aktionen beim Sprechen sind

- minimalistisch, mit zwei Buchstaben, den Endungen, ändert er die Bezüge;
- mühelos, es gibt keine körperliche Anstrengung;
- stressfrei, es gibt keine mentale Anstrengung;
- präzise, kleine Anstöße haben große Effekte;
- sicher, auch bei hoher Geschwindigkeit;
- korrigierbar, auch in Echtzeit.

Das Entscheidende an den slots ist ihre Geschwindigkeit.

Die Endungen bzw. Pronomen in den slots stellen superschnell Bezüge her und beschleunigen dadurch das Erfassen der Realität.

Dabei tastet der Hörer auch den Teil der Realität ab, den der Sprecher

- andeuten wollte (Insinuation, Sprachwitz, Mehrdeutigkeit),
- vielleicht gar nicht gemeint hat (Missverständnis) bzw.
- verheimlichen wollte (Freudscher Versprecher).

Die Unschärfe der Artikelendungen ist also kein „Betriebsunfall“ der Grammatik, den die Deutschen in den letzten tausend Jahren noch nicht behoben haben.

Sie ist ein Konzept, mit dem sich blitzschnell die Realität bis in die 4. und 5. Reihe erfassen lässt.

Weil die Geschwindigkeit in den slots so enorm hoch ist,

empfinden die Deutschen Endungsfehler in den slots als ganz besonders unangenehm.

Eine falsche oder fehlende Endung im slot stört die schnelle, präzise Kommunikation empfindlich.

Dazu noch einmal das Bild des Autofahrens:

- Autofahren ohne Blinken ist möglich, aber höchst ärgerlich für alle anderen Verkehrsteilnehmer:innen.
Deutsch ohne Endungen empfinden die Deutschen als umständlich und langsam.
Sie denken dann: Wieso schiebst du deinen BMW?
- Kleine Kinder sind nicht alarmiert, wenn der Tachometer 140 km/h anzeigt.
Ein langer, korrekter slot ist kein Problem.
- Kleine Kinder sind höchst alarmiert, wenn der Fahrer ruckartige Bewegungen mit dem Lenkrad ausführt und das Auto zu wackeln oder zu schlingern anfängt.
Eine falsche Endung im slot ist ein großes Problem.

Verhalten manipulieren

Sie können einen Satz mit einer korrekten Endung sprechen.
Können Sie auch in einem Gespräch oder in einem längeren Beitrag
fünf korrekte Endungen hintereinander sprechen?
Dadurch würde sich zunächst die Haltung der Deutschen ändern.

Eine korrekte Endung gilt bei den Deutschen nicht viel,
das kann ein gut gelerntes Wort oder ein Zufall sein.
Die Haltung bleibt bei einer korrekten Endung eher reserviert.
Fünf korrekte Endungen hintereinander geben den Deutschen ein Gefühl:
in diesem Gespräch bin ich gut aufgehoben,
die sprechende Person kennt meine Kultur und beachtet sie.
Die Emotion bleibt vorsichtig und reserviert, wird aber besser.
Jetzt fangen die Deutschen an, darüber nachzudenken, ob sie kooperativ werden.
Die Haltung wandelt sich.

Können Sie auch sieben korrekte Endungen oder mehr hintereinander sprechen?
Wenn ja, geben Sie den Deutschen ein Gefühl, dass sie hier sicher sind.
Das ist nicht mehr Zufall, die sprechende Person kann das.
Die Vorsicht der Deutschen wird kleiner, das Vertrauen wächst,
die deutsche Person bleibt in der Kommunikation, sie arbeitet mit Ihnen zusammen.
Diese Sicherheit macht die Deutschen kooperativ, zugewandt und freundlich.
Das Verhalten der Deutschen wandelt sich, Sie sammeln gute Erfahrungen mit den Deutschen.

In zwölf Jahren Sprachunterricht habe ich, GB, die beklemmende Erfahrung gemacht,
dass die Buch-, Handy- und Sofa-Methoden, die die Sprachschüler:innen bevorzugen,
diese guten Erfahrungen vereiteln.
Es erfordert viel Selbstvertrauen und Mut,
bevor erwachsene Deutschlerner:innen Buch und Handy weglegen, vom Sofa aufstehen und
die Nachbarin um Rat fragen.
Es erfordert noch mehr Selbstvertrauen, Mut und Entschiedenheit, bevor die erwachsenen
Deutschlerner:innen 20 € und eine Einkaufstasche nehmen und auf dem Wochenmarkt einkaufen.
Und noch mehr, bevor die erwachsenen Deutschlerner:innen sich ihr Hobby vor Augen führen,
sich in den Gelben Seiten nach dem passenden Verein umschaun und den Verein aufsuchen.

Als Deutschlehrer und Profi in meinem Beruf muss ich, GB, sagen:
eine Stunde mit der Nachbarin, auf dem Wochenmarkt oder im Verein ersetzt
fünf Stunden mit dem Buch oder dem Handy auf dem Sofa.
Vor allem sammeln Sie die guten Erfahrungen,
die Sie mit dem Buch und dem Handy auf dem Sofa nicht machen können.
In einem autistischen System kann man die Endungen (fast) nicht lernen.

In einem kommunikativen System bereiten Sie sich darauf vor,
wie Sie die Deutschen manipulieren können.

Und die Deutschen wollen manipuliert werden!

Die Deutschen achten so sehr auf die Endungen, weil sie

- positive Emotionen spüren wollen;
- mit ihrer Phantasie die Realität erfassen wollen;
- das Gemeinte und das Auch-Mögliche blitzschnell beherrschen wollen;
- im Kontext sich kooperativ verhalten wollen. Sie wollen Teil der Lösung sein.

Ist der Deutschkurs ein kommunikatives System? Eher nicht.

In einem Deutschkurs sitzen vier oder mehr Lernende und ein:e Lehrer:in.

Ein:e Deutschlehrer:in könnte jetzt die Endungsfehler korrigieren,
aber dann könnte sie/ er nicht mehr so viel unterrichten.

Vor allem aber bringt eine lehrende Person nicht das Interesse mit,
dass sie manipuliert und kooperativ gemacht werden möchte.

Deutsche mit diesem Interesse findet man nur außerhalb eines Deutschkurses.

Soziale Gruppen öffnen

Knapp 1,4% der Nomen haben zwei Artikel.

„Dabei wird einer der beiden oft nur selten, regional begrenzt oder fachsprachlich gebraucht“, siehe <https://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/Die-Verteilung-der-Artikel-Genusangabe-im-Rechtschreibduden>.

Interessant wird es, wenn eine Person „der Butter“ (süddeutsch) oder „die Butter“ (hochdeutsch) sagt. Die Bitte „Kannst du mir den Butter geben?“ zeigt, dass der Sprecher aus Süddeutschland stammt und den Hörer als Süddeutschen adressiert. Wenn der Hörer ein Süddeutscher ist, verstehen die beiden sich prächtig, sie kooperieren sofort.

Phonetisch korrekt klingt das übrigens so:

„Koh´sch m´r da Buttr gea?“ (100% süddeutsch) im Gegensatz zu
„Koh´sch m´r d`Buttr gea?“ (schwäbische Phonetik mit norddeutscher regionaler Anbindung, also z.B. ein Schwabe in Berlin, der mit Berlinern spricht). In diesem zweiten Beispiel ist der Sprecher aus Süddeutschland und möchte, dass der norddeutsche Hörer ebenfalls kooperiert.
„da Buttr“ (=verschliffener AKK ♂ Singular) öffnet den Zugang zu Süddeutschen,
„d`Buttr“ (verschliffener AKK ♀ Singular) öffnet den Zugang zu Norddeutschen.
Zum Verschleifen der Endungen siehe weiter unten in diesem Text.

Der gleiche Effekt mit „der Radio“ (Süddeutsche als soziale Gruppe) und „das Radio“ (Norddeutsche):
„Koh´sch m´r da Radio gea?“ (süddeutsch) im Gegensatz zu
„Koh´sch m´r `s Radio gea?“ (schwäbische Phonetik mit norddeutscher regionaler Anbindung, also nochmal der Schwabe in Berlin, der mit Berlinern spricht).
„da Radio“ (= verschliffener AKK ♂ Singular) öffnet den Zugang zu Süddeutschen,
„`s Radio“ (= verschliffener AKK Neutrum Singular) öffnet den Zugang zu Norddeutschen.

Diese Funktion der Artikel, dass sie den Zugang zu sozialen Gruppen öffnen können, ist wesentlich für die Integration von erwachsenen Deutschlerner:innen.

Diese Funktion spielt bei allen Artikeln eine Rolle, weil die Biodeutschen alle Artikel screenen und danach sich für (oder gegen) eine mögliche Kooperation entscheiden.

Noch zwei Beispiele, die andere soziale Gruppen öffnen:

„Der Video“ bezeichnet einen Film auf einer Hardware-Kassette mit Technologie aus den 1980ern,
„Das Video“ bezeichnet einen Clip in digitaler Form auf youtube oder einer anderen Internet-Plattform. Die Aussage

„Ich habe einen Video gesehen“ löst bei meinem achtjährigen Sohn großes Erstaunen aus:

Er fragt dann pikiert und abwehrend zurück:

„Wo haben wir in unserer Wohnung einen Videorecorder?

Vor wie vielen Jahrzehnten war das? Wie altmodisch/ rückständig/ peinlich bist du?“

„Ich habe ein Video gesehen“ löst eine ganz andere Reaktion aus:

Er fragt dann interessiert und kooperativ zurück: „Worum ging es?“

„Der Video“ outet mich als dirty old man, von dem junge Leute sich distanzieren.

„Das Video“ signalisiert jungen Leuten, dass ich up to date bin und man sich mit mir unterhalten kann.

„Der Virus“ zeigt, dass ich ein medizinischer Laie und Patient bin,
 „Das Virus“ macht klar, dass ich ein Virologe, ein Arzt oder ein medizinisch gebildeter Mensch bin.
 „Der Virus“ war bis 2019 die vorherrschende Spezies,
 „das Virus“ existierte fast nur in Laboren und medizinischen Fachbeiträgen.
 Corona hat diese Verhältnisse umgekehrt, die Berichterstattung über die Pandemie hat
 „den Virus“ so gut wie gekillt und
 „das Virus“ überall salonfähig gemacht. Alle wollen heute medizinisch gebildet erscheinen.

Die drei Beispiele zeigen: Der Artikel kann unterschiedliche soziale Gruppen öffnen:

- Regionale Gruppen,
- Altersgruppen,
- Berufsgruppen.

Die Nomen mit zwei Artikeln zeigen diesen Effekt ganz besonders augenscheinlich.
 Die Nomen mit einem Artikel, also die „normalen“ Nomen, funktionieren ganz genauso,
 als Türöffner,
 nur dass man bei ihnen kein Gegenstück hat,
 das zur Überprüfung des Effektes dienen kann.

Erwachsene Deutschlerner:innen können diese Funktion nutzen,
 damit sie Zugang zu bestimmten, für sie interessanten sozialen Gruppen erhalten.
 Ein richtig gesprochener Artikel ist ein Signal an Deutsche:
 Der Sprecher interessiert sich für die soziale Gruppe und spricht sie punktgenau an.
 Die Migrant:innen zeigen mit korrekt gesprochenen Endungen,
 dass sie diese Funktion schätzen und „dabei sein“ und mitarbeiten wollen.
 Sie wollen dazugehören, im Ergebnis der gemeinsamen Arbeit vorkommen,
 im sozialen Miteinander eine produktive Rolle spielen.
 Die Deutschen hören sofort,
 welche große Leistung in den korrekt gesprochenen Endungen steckt und reagieren positiv.
 Wer diese Leistung schafft, nehmen sie gerne in ihre soziale Gruppe auf.

Die Homonyme sind für den Aspekt „soziale Gruppen öffnen“ ebenfalls interessant,
 allerdings nur indirekt. Beispiel:
 „Die Steuer“ ist das Geld für den Staat,
 „Das Steuer“ verändert die Fahrtrichtung des Fahrzeugs.
 Bei diesem und ähnlichen Beispielen verändert der Artikel die Bedeutung des Wortes.
 Für die sozialen Gruppen wird das relevant,

- wenn Kinder das Spiel „Teekesselchen“ spielen:
 Mein „Teekesselchen“ steht im Park und hat Geld.
 Mein „Teekesselchen“ hat der Boxer im Handschuh und Goethe im Theater.
 Mein „Teekesselchen“ leuchtet und ist süß.
- wenn die Menschen diese Bedeutungen für Wortwitze nutzen:
 Ein Elektrofahrzeug ist laut §3d des Kraftfahrzeugsteuergesetzes (KfzStG) von der Steuer
 befreit.
 Gibt es einen Grundsatz „Ohne ein Steuer die Steuer zurück“?
 Bekommt man bei einem autonom fahrenden Elektrofahrzeug ohne Steuerrad
 eine negative Kraftfahrzeugsteuer ausbezahlt?

Menschen, die eine falsche Artikelendung bei Ihnen korrigieren, sind Türöffner zu sozialen Gruppen. Wenn Sie diese Menschen als Freunde gewinnen, lernen Sie ganz rasch den korrekten Gebrauch der Artikelendungen und bekommen Zutritt zu den sozialen Gruppen. Diese Funktion des Öffnens der sozialen Gruppe zeigt, welche Bedeutung die Super-Methoden – im Text weiter unten – für die Integration der Menschen haben. Mit den Super-Methoden bewegen Sie die Deutschen dazu, dass sie ihre soziale Gruppe für Sie öffnen. Dadurch entstehen gute soziale Beziehungen und Sicherheit in der Kommunikation.

12 Tricks zum Erlernen der Endungen

Folgende Tricks führen dazu, dass Sie die Endungen korrekt aussprechen und ihre kommunikativen Vorteile nutzen können. Diese Tricks sind so sortiert, dass der Lernprozess möglichst einfach und schnell verläuft.

1. Das phonetische Training: Endungen sprechen 1

Wer Endungen hören möchte, muss Endungen sprechen können. Deshalb stelle ich an den Anfang dieses Lernprogramms eine phonetische Übung. Bitte sprechen Sie diese Abfolge korrekt:
Der Die Das.
Sehr schön. Aber zu langsam. Noch einmal:
DerDieDas.
Schneller:
DerDieDas.
Zweimal:
DerDieDasDerDieDas.
Viermal:
DerDieDasDerDieDasDerDieDasDerDieDas.
Wunderbar. Das war für Beginner.

Jetzt kommt für Fortgeschrittene.
Den Dem Des.
Tut mir leid. Der Unterschied zwischen „Den“ (AKK) und „Dem“ (DAT) war nicht klar genug. „n“ und „m“ müssen gut zu hören und zu unterscheiden sein.
Den Dem Des.
Sehr schön. Aber zu langsam. Noch einmal:
DenDemDes.
Schneller:
DenDemDes.
Zweimal:
DenDemDesDenDemDes.
Viermal:
DenDemDesDenDemDesDenDemDesDenDemDes.

Sie können diese phonetische Übung weglassen. Dann verdienen wir Deutschlehrer:innen viel Geld mit Ihnen.

Sie können diese phonetische Übung jeden Tag wenige Minuten lang machen.
Dann werden Sie einige Wochen später die Endungen hören, die die Deutschen sprechen.
Die Deutschen sprechen diese Endungen noch schneller als Sie heute.

Deutsch ist eine manipulative Sprache.
Ein großer Teil der Manipulationen läuft über DerDieDas,
genauer: über die Endungen in DerDieDas DenDemDes.

Schnell gesprochene Endungen lösen starke Manipulationen aus.
Langsam gesprochene Endungen lösen schwache Manipulationen aus.

Sie können auf die Manipulationen der Deutschen reagieren, wenn Sie die Endungen hören.
Sie können die Deutschen manipulieren, wenn Sie die Endungen sprechen.
Also: Üben Sie! Üben Sie!
Es ist der beste Tipp, den ich Ihnen nach fünf Jahren Forschung an DerDieDas geben kann.

2. Einen Biodeutschen kooperativ machen

Alle Biodeutschen hören alle Artikelendungen und
alle Biodeutschen können mir beim Sprechen der Artikelendungen helfen.
Mit dem folgenden Trick kann ich (fast) jeden Biodeutschen dazu bringen,
dass er mir den richtigen Artikel nennt. Gleichzeitig öffnet er mir damit seine soziale Gruppe.
Das funktioniert so: Ich spreche den Artikel und das Adjektiv aus und

stoppe vor dem Nomen.

Ich starte ein neues Gespräch:

Ich frage nach dem Artikel.

Alle Deutschen geben mir bei allen Nomen den korrekten Artikel.

Ich gehe zum bereits gesprochenen Artikel zurück.

Dann spreche ich den Satz mit den korrekten Endungen zu Ende.

Das klingt in der gesprochenen Sprache so:

Ich habe eine neue

Oh Entschuldigung.

Sagt man die Jackett

Oder der Jackett?

Es ist das Jackett.

Danke. ein neues Jackett für dich gesehen.

Dieser kleine Satz hat eine große Wirkung:

- Die deutsche Person weiß, dass ich nicht alle Artikel kenne.
- Sie hört die Frage.
- Sie denkt: Oh, wie schlau: die Sprecherin/ der Sprecher weiß, wo das Problem ist.
- Sie denkt: Die Sprecherin/ Der Sprecher möchte, dass ich ihr helfe.
- Sie denkt: Möchte ich, dass ich der Sprecherin/ dem Sprecher helfe?
- Sie entscheidet: Ja, klar. Cleveren Leuten helfe ich gerne.
Vielleicht hilft die Sprecherin/ der Sprecher später mir.
- Sie antwortet: Nein, nein, DAS Jackett.

In **Rot**: diese Dinge passieren im Kopf innerhalb von 0,3 Sekunden.

Der Prozess ist extrem schnell.

Die Sprecherin/ Der Sprecher hat blitzschnell

- die Phantasie,
- die Emotionen und
- das Verhalten

der Hörerin manipuliert.

Mit diesem Trick bekommen Sie

- eine Endung, die Sie korrekt sprechen können,
- eine „hilfreiche Hand“,
die Ihr Deutsch verbessern und
Ihnen noch andere Tipps und Tricks geben wird.
- einen Punkt mehr im Test, den Sie bestehen möchten
(Auch Prüfer:innen können Sie damit manipulieren.
Die Prüfer:innen wissen, dass es ein Trick ist,
aber es ist ein erlaubter, guter, lauterer,
die Kommunikation verbessernder Trick.
Sie reagieren genauso wie die „normalen“ Biodeutschen.)

Der Trick funktioniert gut,
weil es den Deutschen peinlich und unangenehm ist,
wenn sie einen Fehler bei den Endungen hören.
Sie machen viele Tricks,
damit sie selbst diesen Fehler nicht begehen.
Sie freuen sich,
wenn ein Nicht-Deutscher diese Tricks anwendet.

Die Deutschen denken dann:

Wow! Wie clever!

Die fragende Person hat das DerDieDas-Problem erkannt!

Sie ist nicht in die Falle gegangen!

Sie löst das Problem, bevor es da ist!

Sie spricht Deutsch ohne Fehler!

Sie zeigt mir, dass sie sich für die deutsche Sprache und Kultur interessiert.

Sie respektiert die Sprache der Deutschen.

Ich respektiere die sprechende Person.

Alle diese Gedanken sind womöglich unterbewusst und vorsprachlich.
 Das macht diese Gedanken aber nicht langsam oder unwirksam, ganz im Gegenteil!
 Sie sind extrem schnell und lenken das Verhalten stark in die positive Richtung,
 je schneller, desto stärker.

Die Deutschen helfen cleveren Leuten gerne.
 Sie nennen den richtigen Artikel und
 führen die Kommunikation mit positiven Emotionen weiter.
 Die sprechende Person hat mit diesem Trick
 gerade die Deutschen kooperativ gemacht.
 Sie hat ihnen das Vertrauen gegeben,
 dass der Kontakt mit ihr sich lohnt.

Was passiert, wenn die sprechende Person diesen Trick zehnmal anwendet?
 Lassen Sie mich das mal durchspielen.

Entschuldigung, sagt man der _____ oder das _____? Danke.	Diese Teile des Satzes sollte die sprechende Person automatisiert und schnell sprechen. Bitte nicht nachdenken und nicht äh oder öh einstreuen. Das zögerliche Sprechen zerstört den Effekt. Das schnelle, routinierte, präzise Sprechen führt zum Effekt, den wir haben wollen.
Entschuldigung, sagt man der Stall oder das Stall? Danke.	Ich bekomme einen Artikel: der Stall
Entschuldigung, sagt man der Gras oder das Gras? Danke.	Ich bekomme eine kleine Augenbraue. Das ist ein Signal dafür, dass diese:r Biodeutsche etwas überraschend Positives bemerkt.
Entschuldigung, sagt man der Gemüse oder das Gemüse? Danke.	Ich bekomme eine Rückfrage. Der/ Die Biodeutsche nimmt den ersten persönlichen Kontakt auf.
Entschuldigung, sagt man der oder das Produkt? Danke.	Ich bekomme mehr Aufmerksamkeit, sichtbar an einem kleinen Aufwärts-Nicken.
Entschuldigung, sagt man der oder die Bauer? Danke.	Ich bekomme eine doppelte Augenbraue. Die Biodeutschen wissen jetzt schon, dass es kein Zufall ist, dass ein System dahintersteckt. Das erhöht die Anerkennung.
Entschuldigung, sagt man die oder das Schaf? Danke.	Ich bekomme zusammengekniffene Augenbrauen. Die Biodeutschen intensivieren ihre Analyse meiner Person. Kann es sein, dass diese Person alle Probleme löst?
Entschuldigung, sagt man der oder das Schwein? Danke.	Ich bekomme ein leichtes Lächeln. Der/ Die Biodeutsche wird freundlich.
Entschuldigung, sagt man der oder das Huhn? Danke.	Ich bekomme ein offenes Lachen. Der Knoten ist geplatzt, Blockade ist weg, die Freude ist da.
Entschuldigung, sagt man der oder das Obst? Danke.	Ich bekomme ein offenes Lachen.
Entschuldigung, sagt man	Ich bekomme ein kurzes Überlegen.

der oder das Wein? Danke.	Der/ Die Biodeutsche sucht den besten Weg, wie er mir in meinem Leben weiterhelfen kann. Ich bin jetzt in der sozialen Gruppe, ich bekomme die Unterstützung der Biodeutschen.
------------------------------	---

Zehn Fragen später hat die sprechende Person zehn korrekte Artikel gesprochen und die Filter und die Abwehr der Biodeutschen unterlaufen.

Sie wurde in die soziale Gruppe aufgenommen.

Jetzt kann die sprechende Person anfangen,
immer mehr hilfreiche Biodeutsche in ihrem Leben zu versammeln.

Wenn sie den Trick hundertmal anwendet,
denken die Biodeutschen:
Diese Person spricht perfekt Deutsch.

Aber es gibt auch Grenzen:
Ihren Chef fragt sie
besser nicht fünfmal an einem Tag
nach DerDieDas.

Die Deutschen benutzen zwei ähnliche Tricks, nur wesentlich schneller.

Trick5a: Sie sprechen den Artikel und das Adjektiv aus und

stoppen vor dem Nomen.

Sie legen eine Sprechpause ein und gehen zum bereits gesprochenen Artikel zurück.

Sie korrigieren den Artikel und sprechen den Satz mit den korrekten Endungen zu Ende.

Das klingt in der gesprochenen Sprache so:

Ich habe eine neue  ein neues Jackett für dich gesehen.

Die Sprechpause wird extrem miniaturisiert.

Ich habe eine neue||ein neues Jackett für dich gesehen.

Phonetisch erscheint diese miniaturisierte Sprechpause nur noch als ein neu angesetzter Artikel, die kleine Unterbrechung in der Satzmelodie markiert die Artikelkorrektur.

Trick 5b: Sie sprechen den Artikel und das Adjektiv aus und

stoppen vor dem Nomen.

Sie legen eine Sprechpause ein und

suchen ein Synonym für das grammatisch nicht passende Nomen.

Sie korrigieren das Nomen und sprechen den Satz korrekt zu Ende.

Das klingt in der gesprochenen Sprache so:

Ich habe eine neue  Jacke für dich gesehen.

Die Sprechpause wird extrem miniaturisiert.

Ich habe eine neue||Jacke für dich gesehen.

Phonetisch erscheint diese miniaturisierte Sprechpause nur noch als ein neu angesetztes Nomen, die kleine Unterbrechung in der Satzmelodie markiert die Suche nach dem grammatisch passenden Synonym.

Je schneller und unmerklicher die Sprecher:innen diese Korrekturen vollziehen, desto eleganter wirkt die Lösung.

Die Hörer:innen honorieren das mit einem umso kooperativeren Verhalten.

3. Alle Biodeutschen kooperativ machen

Manchmal stoßen die Deutschen ein ungläubiges „Hä?!“ aus, ziehen die Augenbrauen zusammen und verziehen den Mund. Diese Mimik steht für Distanz, Zurückstoßen, Nichtakzeptanz, für starke Kritik.

Locker bleiben,

die Augenbraue hochziehen,

lächeln und eine verbindliche Frage stellen, z.B.

„Was ist los mit Ihnen?

Haben Sie ein Gespenst gesehen?

Haben wir ein Beziehungsproblem?“

Die Augenbraue ist bei den Biodeutschen ein Kommunikationsinstrument.

Das Zusammenziehen der Augenbrauen hat die Funktion einer sich schließenden, ins Schloss fallenden, zuknallenden Tür.

Das Hochziehen von einer Augenbraue hat die Funktion einer sich öffnenden, einladenden Tür.

Indem ich meine Hörer:in anschau und die Augenbraue hochziehe,

fokussiere ich sie und „tauche in ihr Inneres“,

ich nehme sehr starken, auch penetranten Kontakt auf.

Diese Art des Kontaktaufnehmens hat eine magische Wirkung.

Die Hörerin weiß, dass sie im Fokus steht und dass sie ab jetzt hohe Erwartungen erfüllen muss.

Diese mimische Manipulation zwingt die Hörerin dazu, dass sie die Beziehung klärt:

- entweder freut sie sich über die Intensivierung des Kontaktes und führt das Gespräch positiv weiter
- oder sie wehrt sich gegen die Penetranz dieses Augenblicks und zieht sich kampflös und verschämt zurück.

In beiden Fällen steht die Person, die die Augenbraue hochzieht, positiv da:

- das Zurückgestoßen-Werden, Nichtakzeptiert-Werden, Kritisiert-Werden verschwindet und
- mit etwas Glück entsteht eine neue, positive Verbindlichkeit, die eine trautere Atmosphäre, ein angenehmeres Zusammenarbeiten bewirkt.

Die hochgezogene Augenbraue hat eine listige, hintergründige, nicht leicht zu durchschauende Komponente. Sie signalisiert

- einerseits verborgene Reichtümer, die bei einer positiven Wendung der Kommunikation der Hörerin zur Verfügung stehen,
- andererseits große Kräfte, die bei einer negativen Wendung der Kommunikation der Hörerin das Leben schwer machen.

Die Hörerin muss sich in Sekundenbruchteilen entscheiden,

welcher Seite sie sich zuneigt und wie sie die Kommunikation weiterführen möchte.

In diesem Sinne ist die Reaktion auf die Augenbraue auch ein frühes Warnsignal.

Kaiserinnen benutzen die hochgezogene Augenbraue als Disziplinierungsinstrument, wie ein Szepter.

Da alle Biodeutschen alle gesprochenen Endungen wahrnehmen und im Sinne der oben genannten Funktionen nutzen, kann ich auch alle Biodeutschen mit einfachen Tricks dazu bewegen, dass sie meinen Lernprozess unterstützen.

- Der oben genannte Trick Nummer 5, der 100%-Trick, **das Stoppen vor dem Nomen**, bildet dabei das mächtigste Instrument.
- Ich kann einen Freund fragen:
Was ist los mit dir?
Warum korrigierst du mich nicht, wenn ich eine Endung falsch ausspreche?
- Ich kann ein Kind bitten:
Weißt du, ich kenne deine Sprache noch nicht so genau.
Wie sagt man das auf Deutsch richtig?
- Ich kann den Oops-Satz aussprechen, wenn das Gesicht eines Hörers spontan jeden Tonus verliert und emotionslos wird:
Oops. War eine Endung falsch?

4. Mit Personen Artikelendungen lernen

Ich suche in meinem Alltag eine sympathische Person.
Diese Person bitte ich:
Kannst du bitte mich korrigieren,
wenn ich einen Fehler beim Sprechen mache?
Dieser Trick funktioniert gut,
weil die harte Kritik mit der Sympathie weich gemacht und
mit dem Erfolg schön gemacht wird.
Ich kann ja mal meine Kontakte checken.
Wen möchte ich für diese Aufgabe haben?



Ich arbeite (ehrenamtlich)
mit kleinen Kindern oder mit Senioren.
Sie sind die härtesten Grammatiklehrer.
Sie bringen Null Toleranz mit, sie korrigieren sofort alles.
Ein Kindergarten ist die Formel 1 in DerDieDas.
Senioren bringen zusätzlich ein Extratraining in
Hören von Dialekt und genuschelten Wörtern.
Wenn ich das verstehen und darauf antworten kann,
kann ich in Deutsch alles.
Ich kann auch mein Hobby ausbauen und
in einem Verein mitarbeiten.
Die Leute in einem Verein freuen sich
über meine Mitarbeit und
helfen mir in vielen anderen Fragen.
Wie funktioniert es?
Ich klicke auf einen der links unter den Bildern.
Sie führen mich zum Stuttgarter Kindertagesstättenführer,
zu einer Suchmaske für Altenheime oder
zu einer Suchmaske für die Stuttgarter Vereine.
Ich suche mir die passende Adresse heraus.
Ich besuche die Einrichtung und frage den Chef:
"Ich habe aktuell einige Stunden pro Woche Zeit und
möchte in Ihrer Einrichtung mitarbeiten.
Welche Möglichkeiten sehen Sie?"



<https://www.stuttgart.de/leben/bildung/kitas/kitafinder.php> führt zu Kindergärten in Stuttgart.



<https://www.wohnen-im-alter.de/> führt zu passenden Institutionen.



<https://www.gelbeseiten.de/Branchen/Vereine/Stuttgart> führt zu den Adressen von Vereinen in Stuttgart.

Auf dieser kleinen Tabelle sehe ich die sechs verschiedenen Artikel im Deutschen:

DerDieDas, dendemdes. Mehr sind es nicht.

Ich lerne diese sechs Artikel:

DerDieDas, dendemdes

DerDieDas, dendemdes

	♂	♀	Neutrum	Plural
NOM	der	die	<u>das</u>	▼
AKK	den	▼	●	▼
DAT	dem	▲	■ ■ ■	■ ■
GEN	des	▲	∞	▲

Der nächste Trick ist simpel: Sie drucken diese Tabelle aus, schneiden sie mit einer Schere aus und

stecken sie in die Brusttasche oder
kleben sie auf die Rückseite des Handys.

	♂	♀	Neutrum	Plural
NOM	der	die	das	die
AKK	den	die	das	die
DAT	dem	der	dem	den
GEN	des	der	des	der

Wenn Sie beim Sprechen nicht sicher sind,
halten Sie sich diese kleine Tabelle vor Augen und
sprechen den Artikel korrekt.
Das Sprechen mit diesem Papier dauert ungefähr sechs Wochen,
danach können Sie die Artikel automatisch korrekt sprechen.

Ist das komisch oder peinlich? Nein.
Die Deutschen denken: Das ist sehr clever.
Diese Person weiß, wie sie das Problem schnell löst.

5. Abgestürzte Kommunikation neu starten

Ich achte auf die Mimik der Biodeutschen.
Manchmal wird das Gesicht von
meinem deutschen Gesprächspartner emotionslos.

Das ist ein Zeichen dafür,
dass ich einen Fehler mit einer Endung gemacht habe und
er die Kommunikation mit mir stoppen möchte.

Dann reagiere ich schnell und frage:

“Oops, war eine Endung falsch?”

Die Biodeutschen werden dann lachen und
die Kommunikation fortsetzen.
Hinter dem Lachen steckt eine komplexe emotionale Aufwallung,
in der ein Gefühl von Peinlichkeit, von Scham eine große Rolle spielt.
Der Oops-Satz zeigt den Biodeutschen,
dass ihre Strategie der emotionslosen Kommunikationslosigkeit
durchschaut ist und dass sie sich schämen sollen.
Die Biodeutschen wissen genau: Nichtbeachten ist keine Lösung.
Nichtbeachten ist gleichbedeutend mit Schneiden,
d.h. mit emotionalem Wehtun dadurch, dass man eine Person wie Luft behandelt.

Wenn nun jemand kommt und den Oops-Satz ausspricht,
startet ein gegenläufiger emotionaler Prozess in den Biodeutschen.

- Ich habe schon angefangen, diese Person zu schneiden.
- Die Person hat es gemerkt, dass ich sie schneide.
- Schneiden, also Nichtbeachten, Wie-Luft-Behandeln
Ist ein starkes Regulativ, das eine starke „Untat“ der Person voraussetzt.
- Die „Untat“ ist aber nur eine falsch ausgesprochene Endung, eine Petitesse.
- Ich habe stark überreagiert, das Schneiden ist nicht gerechtfertigt.
- Ich möchte nicht, dass andere bemerken, dass ich überreagiert habe.
- Ich lache und überspiele die für mich peinliche Situation.
- Ich gehe zurück in die Kommunikation.

Das Stoppen der Kommunikation ist
eine jahrhundertealte,
tief im Unterbewusstsein verwurzelte Reaktion.

Die Deutschen nutzen Fehler bei Endungen
als ein Alarmsignal:

der Sprecher ist nicht Deutscher.

Das Alarmsignal löst Phantasien aus, z.B.:

+ Der Sprecher bleibt nicht hier.

+ Er reist nur durch Deutschland.

+ Verliebe dich nicht in ihn (Emotion!) und

mach keine Geschäfte mit ihm (Verhalten!),

+ er wird dich enttäuschen (Phantasie!).

Die Phantasien steuern das Verhalten der Deutschen.

Der Oops-Satz stoppt diese Reaktion und

führt die Deutschen zurück in die Kommunikation.

Der Oops-Satz wirkt wie ein Restart,

nachdem der Computer abgestürzt ist,

nur schneller.

6. Sich verschließende oder abwehrende Biodeutsche kooperativ machen

Biodeutsche sind nicht nur Gutmenschen, es gibt auch ausgesprochen fiese, unfaire Exemplare.

Einige von ihnen verdrehen die Augen und schauen mit spitzem Mund nach unten.

Diese Mimik ist ein deutliches Signal an die anderen Biodeutschen:

Komm, wir verbünden uns gegen die Migrant:innen.

Wir helfen ihnen nicht, wir kooperieren nicht,

wir schauen zu, wie die Probleme der Migrant:innen größer werden.

In so einer Situation helfen idiomatische Wendungen:

- Bevor ich vor die Hunde gehe, kann ich immer noch ...
- Sie wollen mich wohl auf den Arm nehmen.

Eine Sammlung von idiomatischen Wendungen und ihren Bedeutungen finden Sie unter

<https://deutsch.lingolia.com/de/wortschatz/redewendungen>.

Ein halber Satz, phonetisch korrekt in dem Dialekt gesprochen, der in Ihrer Region gebräuchlich ist, durchbricht die Isolation und löst die angespannte Stimmung.

Der Weg dorthin sieht folgendermaßen aus:

- Fragen Sie drei Kolleg:innen, mit welchem Spruch sie mit den Dialektsprecher:innen sofort warm werden. Zwei Kolleg:innen werden nicht verstehen, was Sie meinen. Die dritte Person wird lächeln und Ihnen einen halben Satz nennen, z.B. Ich kenne zwar Schbätzle schaba, aber ... kenne ich nicht.
- Die Dialekt-Worte sollten Sie sich phonetisch ganz exakt vorsprechen lassen. Sie sollten solange üben, bis Sie diese Worte ebenso exakt in Dialekt sprechen können.
- In der Situation mit den Dialektsprecher:innen benutzen Sie diesen eingeübten Satz. Die Dialektsprecher:innen hören dann von Ihnen etwas, das eigentlich nicht möglich ist: Ein:e Migrant:in spricht Dialekt. Das löst eine komplexe Bewegung im Kopf der Dialektsprecher:innen aus, an deren Ende Sie in die soziale Gruppe aufgenommen werden. Die Isolation ist durchbrochen.
- Aber Vorsicht: sprechen Sie nicht **schwäbischen** Dialekt, wenn Sie in eine Gruppe von **badischen** Menschen aufgenommen werden wollen. Der phonetisch eingeübte Satz sollte zum Dialekt der angesprochenen Menschen passen.

7. Alle Endungen korrekt sprechen können: Pilot:in im Cockpit

Können Sie das: in einem Text von drei bis vier Sätzen sieben Endungen hintereinander korrekt sprechen? Sie werden sagen: Das ist unmöglich. Keiner kann alle Endungen mit all den Wechseln von AKK, DAT und GEN in korrekter Weise aussprechen.

Lassen Sie uns das mal überprüfen:

Können Sie **das**: in einem **em** Text von drei bis vier Sätzen **n** sieben Endungen hintereinander korrekt sprechen? Sie werden sagen: **Das** ist unmöglich. **Keiner** kann alle **e** Endungen mit all **den** Wechseln von AKK, DAT und GEN in korrek**ter** Weise aussprechen.

Das sind zehn Endungen in drei Zeilen.

Mit Biodeutschen sprechen ist wie mit einem Flugzeug fliegen.

Die Endungen in Deutsch sind wie die Knöpfe im Cockpit des Flugzeugs.

Wenn ich die Knöpfe korrekt drücke,

halte ich das Flugzeug in der Atmosphäre in Balance.

Wenn ich die Endungen korrekt spreche,

halte ich die Kommunikation mit den Biodeutschen in Balance.

Sie sind die Pilotin/ der Pilot im Cockpit, Sie drücken die Knöpfe.

Der Weg dorthin sieht folgendermaßen aus:

- Es geht mir um etwas, es gibt etwas Wichtiges, das ich erreichen möchte.
- Die Reaktionen der Biodeutschen
(= die Kräfte der Atmosphäre, die das Flugzeug oben halten)
können mir dieses Wichtige geben.
- Ich beobachte die Reaktionen der Deutschen und spreche schnell die korrekten Endungen
(=ich drücke schnell die jetzt passenden Knöpfe im Flugzeug).
Dadurch lenke ich die Reaktionen der Biodeutschen in Richtung Kooperation.
- Ich nehme die leisen Reaktionen der Biodeutschen wahr. Mit den korrigierenden Sätzen
(Stoppen vor dem Nomen, Augenbraue, Oops-Satz, ...) halte ich meine Fehlerquote klein.
- Die Anzahl der Kontakte mit Biodeutschen entscheidet über meinen Lernprozess.
Sonst nichts. Es ist die Anzahl der Kontakte.
- Ich begehe jeden Endungsfehler nur einmal. Beim nächsten Mal passiert mir das nicht mehr.
Ich eliminiere meine Wiederholungsfehler und meine Probleme in der Kommunikation.
Die Endungen tragen und unterstützen die Kommunikation.
- Meine Kontakte mit den Biodeutschen werden elegant. Mit immer mehr Routine vermeide
ich immer mehr Fehler und brauche immer weniger Korrekturen. Die Biodeutschen
honorieren das mit viel kommunikativer und lebenspraktischer Unterstützung für meine
Projekte.
Nochmal das Bild des Flugzeugs:
ich erreiche die passende Flughöhe, halte die geplante Fluggeschwindigkeit und erreiche mit
möglichst wenig Energie das gewünschte Ziel.

8. Von den Kindern lernen: Artikelendungen für Analphabet:innen

Die drei Kindertricks sind:

- Ich achte auf AKK.
- Ich achte auf feminin.
- Ich achte auf die zweite Nennung.

Ich achte auf AKK.

Beispiel: "Der Mann sucht einen Schlüssel, eine Jacke und ein Handy."

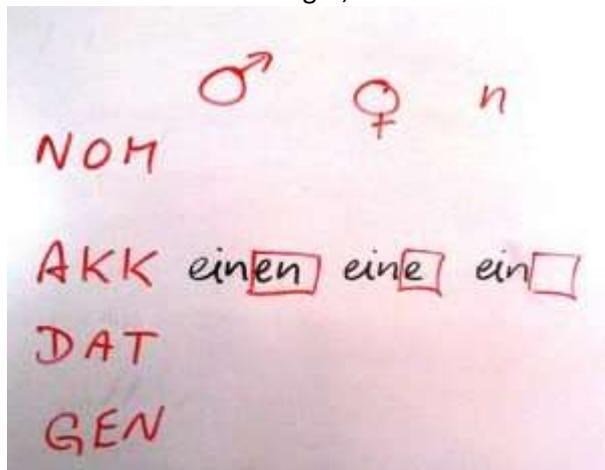
Die Endungen in AKK sind unterschiedlich lang.

Lange Endung "en" = maskulin,

kurze Endung "e" = feminin,

keine Endung " = Neutrum. Size matters.

Dieser Trick funktioniert gut, weil es so viele Verben mit AKK-Objekt gibt.



Ich achte auf feminin.

Beispiel: "Eine Frau hält mit einer Hand eine Puppe ihrer Tochter."

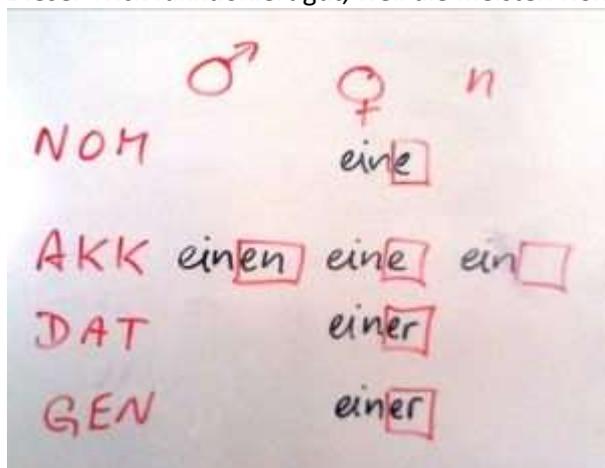
Die Endungen bei feminin sind immer "e"

(bei NOM – eine Frau – und bei AKK – eine Puppe -)

oder "er"

(bei DAT – mit einer Hand – und bei GEN – ihrer Tochter-).

Dieser Trick funktioniert gut, weil die meisten Nomen, laut Duden 46%, feminin sind.



Ich höre die erste, unscharfe Nennung.

Ich warte zwei Sekunden.

Ich höre die zweite, klare Nennung.

Beispiel: Da läuft ein Hase.
Er rennt in den Wald.

Bei dem NOM "ein Hase" weiß ich nicht, ob Hase maskulin oder Neutrum ist.

Beides ist möglich.

Die Deutschen führen ein neues Objekt mit dem unbestimmten Artikel ein-eine-ein ein (erste Nennung).

Dann sprechen sie mit dem bestimmten Artikel oder mit dem Personalpronomen weiter (zweite Nennung).

Die zweite Nennung macht es klar. "Hase" = "er" ==> "der Hase".

Die zwei Sekunden helfen mir auch bei DAT und GEN.

Beispiel: In dem Blog finden Sie viele Lernhilfen.
Es zeigt Lösungen, die wir im Unterricht entwickelt haben.

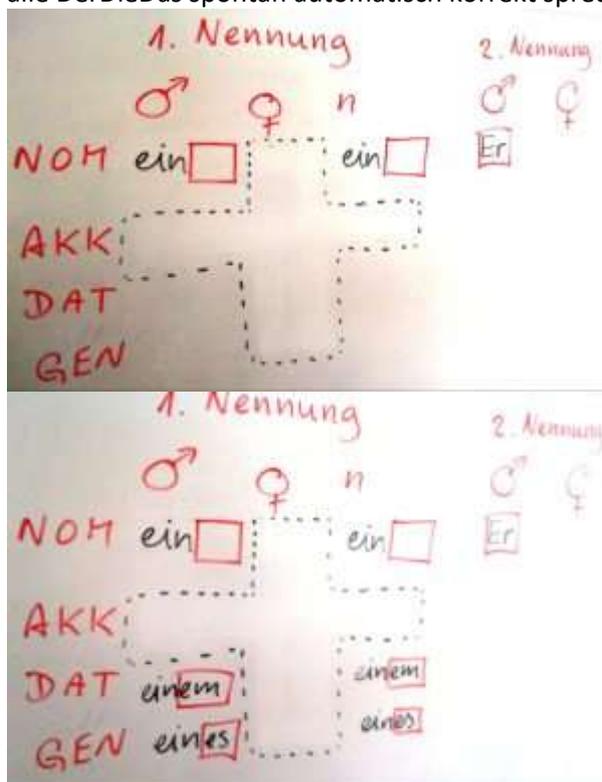
Bei dem DAT "dem Blog" weiß ich nicht, ob Blog maskulin oder Neutrum ist.

Beides ist möglich.

Die zweite Nennung macht es klar: "Blog" = "Es" ==> "das Blog".

Dieser Trick funktioniert gut,
weil die Deutschen fast immer zuerst ein neues Objekt einführen und
es dann näher beschreiben.

Die Kinder in Deutschland benutzen diese drei Tricks beim Hören und Sprechen.
Sie können damit innerhalb von wenigen Wochen
alle DerDieDas spontan automatisch korrekt sprechen.



Kinder kennen die grammatischen Bezeichnungen NOM, AKK, DAT und GEN nicht.

Eine kleine Situation soll zeigen, wie die Kinder die Endungen via Hören lernen.
Eine Familie macht einen Ausflug in den Wald. Eine Person sagt:

Da ist ein Hase. Da ist noch ein~~er~~.
~~Der~~ Hase rennt über die Wiese. Siehst du ~~ihn~~?
Dein erst~~er~~ Hase!

Die Emotionen, z.B. Überraschung, Aufregung, Neugier, und die sozialen Interaktionen, z.B. veränderte Stimme, Intonation, Sprechgeschwindigkeit, das Anstupsen des Kindes, das Zeigen mit dem Finger auf das Objekt, die Freude auf dem Gesicht der Menschen etc. sind wesentliche Bestandteile für das Lernen des Kindes.

Wie funktionieren die Endungen in dieser Situation?

Da ist ein Hase .

Da ist noch einer.

Hase rennt über die Wiese.

Siehst du .

Dein erster Hase!

1. Nennung

Keine Endung=

keine Info

Signal: ♂ oder Neutrum ist unklar.

Du musst selber schauen.

Es gibt eine kleine Sprechpause.

In dieser Sprechpause macht das Kind seine

Augen auf und

sucht das Objekt.

2. Nennung

Endung –er=

Wichtige Info:

NOM

♂

Singular

An dieser Stelle lernt das Kind:

Hase – der Hase.

Das Kind lernt den Artikel.

Signal:

Diese Endung musst du

wieder benutzen.

Die wichtige Info wird

- schnell
- präzise und
- unbetont

wiederholt.

Signal: „einer“ und „der Hase“ sind das gleiche

Objekt.

Die Objekte hängen zusammen.

Die wichtige Info

wird als AKK-Objekt

wieder benutzt.

Signal: Der Sinnzusammenhang wird größer.

Die wichtige Info kann am Possessivpronomen

nicht landen und „springt“ zum Adjektiv.

Die Kinder spüren:

es gibt Zusammenhänge zwischen den Menschen und Objekten.

Die Kinder hören die gespürten Zusammenhänge in den Endungen.

Die Kinder kennen,

was die Endungen benennen.

The children know,

what the endings show.

Das ist der Grund,
warum einwandernde Kindergartenkinder
die Endungen viel schneller lernen
als ihre Eltern.

Kinder lernen die Endungen sehr schnell,

- weil sie sich in einer Situation, in einem Kontext bewegen,
- weil sie die Zusammenhänge zwischen Menschen und Objekten sehen und benutzen, und
- weil **die wichtige Information** (= die Endung)
diese gesehenen und benutzten Sinnzusammenhänge
auf einfache, schnelle und präzise Weise
sprachlich ausdrückt.

Die Endungen sind für die Kinder sinnvoll und logisch.

Warum lernen Kinder die Endungen so schnell und so perfekt?

- Sie haben Dutzende sofort korrigierende „hilfreiche Hände“,
nämlich die anderen Kinder.

Auch hier gilt die Regel:

Die Anzahl der Kontakte mit Biodeutschen entscheidet über die Geschwindigkeit,
mit der man die Endungen lernen kann.

20 biodeutsche Kinder stellen an einem Kindergarten-Vormittag
zu einem Migrantenkid mehr Kontakte her,

als ein:e Deutschdozent:in mit einer erwachsenen Person herstellen kann,
wenn sie/ er 10 erwachsene Migrant:innen im Vormittags-Deutschkurs unterrichtet.

Für das Lernen der Endungen ist
das Setting im Kindergarten besser als
das Setting im Deutschunterricht.

- Die Kinder merken sehr schnell,
dass die Endungen die Phantasie lenken.
Sie denken nicht rational,
sie denken "phantastisch",
die Grenze zwischen Phantasie und Realität
ist noch nicht klar definiert.
- Sie benutzen sehr schnell die Endungen,
damit die anderen Kinder
die gleichen Phantasien haben wie sie.
- Ein Endungsfehler ist für Kinder ähnlich
wie ein physischer Schmerz:
"Du darfst nicht so sprechen!!!"
- Kinder übersetzen nicht.
Sie denken Sprache 1 und sprechen Sprache 1,
sie denken Sprache 2 und sprechen Sprache 2.
Das ist ganz einfach: ich sehe das Gesicht und
spreche die Sprache, die zum Gesicht passt.

- Kinder steuern über die Endungen das schnelle Erfüllen ihrer Wünsche. Sie lernen: wenn sie die Endung sprechen, bekommen sie schneller, was sie haben wollen. Kinder manipulieren. Endungen sind ein Mittel der Manipulation.
- Ihre Gehirne sind frisch und müssen die Denkstrukturen bauen. Ihre Gehirne sind wie ein Schwamm, sie saugen alles auf.

9. Spaß haben mit der Unschärfe der Artikelendungen

Die gelenkten Phantasien lösen für Kinder ein Problem, das erwachsene Deutschler:innen für unlösbar halten: die „gezielte Unschärfe“ der Artikelendungen. Jede Artikelendung kommt in der „kleinen Tabelle“ mindestens zweimal vor:

Der:

- NOM ♂ Singular
- DAT ♀ Singular
- GEN ♀ Singular
- GEN Plural

Die:

- NOM ♀ Singular
- AKK ♀ Singular
- NOM Plural
- AKK Plural

Das:

- NOM Neutrum Singular
- AKK Neutrum Singular

Den:

- AKK ♂ Singular
- DAT Plural

Dem:

- DAT ♂ Singular
- DAT Neutrum Singular

Des:

- GEN ♂ Singular
- GEN Neutrum Singular

Kinder machen aus diesem Labyrinth der zweideutigen Hinweise ein Memory-Spiel:

	♂	♀	n	n
♂				
♀				
n				
n				

Weil die Kinder die gelenkten Phantasien einsetzen,
entscheiden sie bei jeder Artikelendung (die ja zwei oder vier Richtungen zeigt),
welche Phantasie in diesem Kontext schneller zum Ziel führt.

Die zweideutigen Endungen und die gelenkten Phantasien öffnen den Raum

- für Sprachspiele,
- für Witz,
- für Querbezüge,
- für Missverständnisse,
- für bildhaftes, kontextuelles Erfassen komplexer Zusammenhänge,
- für simultanes Verstehen
(Schallgeschwindigkeit, so schnell wie das gesprochene Wort) und
- für zielführende Abkürzungen
(Lichtgeschwindigkeit, die Bedeutung erfassen, bevor das Wort ausgesprochen wird).

Diese „Kinder-Technik“ beschleunigt den intuitiven Lernprozess der Kinder ganz extrem.

Weil die erwachsenen Deutschlerner:innen Logik einsetzen,

überlegen sie bei jedem Nomen,
welche Artikelendung hier Sinn machen könnte.

Sie konstruieren aus Übersetzungen oder aus halbherzigen logischen Erwägungen
neue Artikelendungen oder lassen die Artikel komplett weg.

Dadurch öffnet sich im Deutschen ein Raum

- für Sinnlosigkeit,
- für Beliebigkeit, d.h. für nicht vorhandene Steuerung,
- für kommunikative Sackgassen, Situationen, in denen es nicht weitergeht, und
- für Desorientierung.

Diese „Erwachsenen-Technik“ blockiert den logischen Lernprozess und produziert in der
Kommunikation viele frustrierende Erlebnisse.

Kinder reagieren auf falsch gesetzte Artikel extrem negativ:

- Du DARFST so nicht sprechen! (Kind, drei Jahre, mit Tränen in den Augen)
- Mama, du bist dumm! (Kind, vier Jahre, mit großem Ärger)
- Mama, du bist peinlich. (Jugendliche, 16 Jahre, mit Fremdschämen)

Hinter dieser Empörung, hinter diesen emotionalen Aufwallungen steht die Erfahrung der Kinder,
dass ein falsch gesetzter Artikel ihre gelenkte Phantasie
in eine falsche, schmerzhaft, beschämende Richtung führt.

Sie empfinden das als emotionale Verletzung,
als ein Führen gegen die Wand, als ein „Aussetzen im Wald“,
als ein Hinausschleudern in den kalten Kosmos.

Falsche Artikelendungen sind wie falsche Verkehrszeichen im Straßenverkehr,
ein NoGo in Deutsch, die Kinder spüren das sehr genau.

DAT  and DAT Neutrum haben die gleiche Endung.

Der Vorteil dieser Unschärfe ist, dass die Hörer:innen noch aufmerksamer zuhören müssen, damit sie aus dem grammatisch Möglichen das inhaltlich Gemeinte richtig zuordnen.

Diese Unschärfe hält die bereits gestartete Phantasie – grammatisch – am Leben, ohne dass klar ist, ob die Phantasie – inhaltlich – nötig ist.

Die Endung wirkt hier wie eine vereiste Pfütze auf der Straße:

die Kinder haben Spaß mit ihr und schlittern absichtlich über das Eis.

Die Passant:innen passen viel besser auf, weil sie nicht auf dem Eis ausrutschen wollen.

Die Kinder (und die Comedians und viele andere) spielen mit dem Spaß und mit den Möglichkeiten, die durch die grammatisch möglichen Querbezüge in der Realität entstehen.

Dieser Spaß und dieses Spiel ermöglichen es den Kindern, dass sie mit der Phantasie die Realität beherrschen.

Spaß und Spiel und die Lust an der Beherrschbarkeit der Realität sind die Treibmittel, mit denen die Kinder DerDieDas lernen und so zäh verteidigen.

Die Unschärfe (genauer: die nicht vorhandene Trennschärfe) bei DAT  und DAT Neutrum öffnet

- der Phantasie,
- dem uneigentlichen Sprechen,
- dem Andeuten,
- dem Zufällig-das-Richtige-Finden,
- dem Freudschen Versprecher

Räume für das inhaltliche Denken und für den Humor und erhöht die Aufmerksamkeit.

Dieses grammatische Phänomen ist alt und in anderen indoeuropäischen Sprachen verbreitet, z.B. im Lateinischen und Altgriechischen.

Diese Unschärfe gibt es in Deutsch bei allen Artikelendungen.

Die Unschärfe ist demnach ein Konzept.

Sechs Endungen (und der Nullartikel, die Nicht-Endung bei ein-eine-ein) bilden die Basis für sechzehn Rezeptoren, die an zehntausenden Worten ansetzen und blitzartige inhaltliche Verbindungen im Kontext herstellen, Andeutungen und Mehrdeutigkeiten inklusive.

Die Realität erscheint dadurch als eine Staffelung

von Sichtbarem und Verborgenen,

von Mehr-Möglichem,

die es zu durchdringen und

mithilfe der hastig hingeworfenen Schlüssel – der Endungen – zu entschlüsseln gilt.

Werden dadurch nicht Missverständnisse provoziert?

Ja, ganz sicherlich, aber nur bei denjenigen, die den Tanz auf dem Seil nicht gewöhnt sind.

Wer das blitzartige Verbinden der Endungen für die Beherrschung der Realität benutzt, kann den Jaguar im Dschungel lokalisieren und ihn verfolgen, ohne ihn zu sehen.

Diese Fähigkeit ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil

in einer sich dynamisch entwickelnden Gesellschaft.

das blaue Kleid

as=die wichtige Information: das ist ein Neutrum Singular.
Du brauchst diese wichtige Information beim Sprechen,
weil du damit die Phantasie deines Hörers kontrollierst.
Die Phantasie des Hörers startet bei „das“ und
sucht im weiten Kosmos der – in diesem Kontext möglichen – Neutrum-Objekte das richtige Objekt:
Haus – Auto – Formular - ... sind möglich. Sie alle sind Neutrum.

blau= eine Eigenschaft des Objekts.
Mit dem Adjektiv „blau“ schränkst du die Anzahl der möglichen Neutrum-Objekte ein.
Als Sprecher baust du damit einen Filter ein,
mit dem der Hörer die Anzahl der möglichen Objekte in seiner Phantasie radikal verkleinert.
Das Bild wird klarer.

e= die Adjektivendung.
Sie dient sehr oft der Rhythmik und der Satzmelodie.
Dieses „e“ ist unbetont und stellt sich zwischen die beiden betonten Silben.
Dadurch ergibt sich der phonetische Wechsel von
betont-unbetont-betont,
dam-da-dam,
blau-e-Kleid,
der in den Ohren der Biodeutschen als schön gilt.

Bezogen auf die bereits gestartete, suchende Phantasie ist das „e“ ein retardierendes Moment,
ein Spannungsaufbau, der die Suche nach dem richtigen Neutrum-Objekt intensiviert.
Das „e“ gibt keinen Hinweis auf das Genus.
Seine Funktion besteht darin, dass es die Phantasie stimuliert.

Exkurs: Das „e“, phonetische Schreibweise „ə“, ausgesprochen „schwa“, ist eine Variation,
die auf die ältesten Schichten der germanischen Grammatik zurückgeht.
Einerseits hat diese Endung eine große Bedeutung für die Rhythmik und für das ästhetische
Empfinden der Satzmelodie.
Andererseits markiert die Adjektivendung auch Wörter aus anderen Sprachen,
die früh ins Deutsche/ Germanische übernommen wurden.
Wie tief die Wurzeln der Adjektivendung reichen, zeigt
<https://de.wikipedia.org/wiki/Laryngaltheorie>.
Wie weit verbreitet das phonetische ə im Deutschen und Englischen ist und
wie es mir beim Lernen von Deutsch hilft, finde ich
unter <https://de.babel.com/de/magazine/was-ist-der-schwa-laut>.
Mehr dazu unter der Frage:
Warum kann ich mit dem Löwen spielen, aber nicht mit dem Tigern?
Warum hat der Löwe ein „en“, der Tiger aber nicht?

Kleid

Die Kinder finden beim dritten Wort das, was sie erwarten.

Die Phantasie ist am richtigen Ort gewesen.

Neutrum Singular war die gelegte Spur, die die Phantasie des Hörers verfolgt hat,

„Kleid“ war das Neutrum-Objekt, das am Ende der Spur steht und die Phantasie positiv bestätigt.

Über die Artikelendung hast du die Spur und

über die angeregte Phantasie das Vertrauen im Hörer angelegt.

Der Hörer fühlt sich wohl und kommuniziert mit dir gerne weiter.

Gegenteil: die blaue Kleid: [Vorsicht: das ist ein Fehler beim Sprechen! GB]

„e“ in „die“= die wichtige Information: das ist ein ⚠ Singular.

Du lenkst die Phantasie deines Hörers in Richtung ⚠.

Die Kinder finden beim dritten Wort nicht das, was sie erwarten.

Sie fühlen sich betrogen, verletzt, in die falsche Richtung geführt.

Der Hörer vertraut dem Sprecher nicht.

Der Sprecher weiß nicht, wie man das Vertrauen produziert.

Der Hörer hat eine Phantasie:

Du wirst viele Probleme bekommen, weil die Hörer dir nicht vertrauen.

Jede Artikelendung hat also mindestens zwei grammatische Bezüge, z.B.

„den“

- AKK ⚠ Singular
- DAT Plural.

Die Bedeutung der Artikelendung erschließt sich oft aus dem Kontext, z.B.

Ich schicke den Erzieher zu den Kindern.

Hier ist klar, dass das erste „den“ ein AKK ⚠ Singular ist, das zweite „den“ ein DAT Plural.

Das erste „den“ markiert die angesprochene Person,

das zweite „den“ löst im Zusammenspiel mit der Präposition „zu“ die Phantasie eines „Wohin“, einer Richtungsangabe aus.

Aber nicht immer ist das so, z.B.

Das Auto beschädigt das Fahrrad.

Bei diesem Satz kann „Das Auto“ NOM sein, das Auto bewegt sich und beschädigt das Fahrrad.

Genauso gut kann „Das Auto“ AKK sein, das Fahrrad bewegt sich und beschädigt das Auto.

Der grammatisch nicht sichtbare Unterschied spielt in der Realität und vor Gericht eine große Rolle:

Wer sein Fahrzeug bewegt und den anderen geschädigt hat, bezahlt den Schaden.

Es kommt auf die passendere Bedeutung im Kontext an.

Die andere, nicht so passende Bedeutung schwingt als Option im Hintergrund mit und erweitert das Verstehen der (ebenfalls mehrdeutigen, nicht immer klaren) Realität.

Die zweite, (auch dritte, vierte,) mitschwingende Bedeutung evoziert und trainiert

- die Phantasie
- das Denken
- das Verstehen

für die Optionen in der (ebenfalls mehrdeutigen, nicht immer klaren) Realität.

Die südafrikanischen calibration gas engineers berichten von ganz ähnlichen Funktionen:

Diese hochspezialisierten Expert:innen hantieren mit

- kleinen und großen Gasflaschen;
- unterschiedlichen Ventilen und Gasleitungen;
- unterschiedlichen Drücken zwischen 68 bar und 210 bar;
- toxischen Gasen;
- explosiven Gasen;
- toxisch-explosiven Gasen.

There is no room for a oops.

Ähnlich bei den Perlentauchern vor den britischen Kanalinseln:

Das Meer lehrt uns, dass wir keinen Fehler machen dürfen.

Ähnlich bei den Seiltänzerinnen: Die Kunst besteht darin, dass wir es leicht aussehen lassen.

Für Kinder stellen die Mehrdeutigkeiten, die die Artikelendungen öffnen, ein Spiel dar, ähnlich wie im Winter die vereisten Pfützen auf der Straße oder wie die Bewegungen auf einem Skateboard:

Gerade, weil die Bewegungen schwer zu kontrollieren sind, macht es Spaß, mit ihnen zu spielen.

Sie nehmen Anlauf, schliddern über das Eis oder beschleunigen in der half pipe und freuen sich, wenn sie ohne Unfall auf der anderen Seite ankommen.

DerDieDas funktioniert genauso:

Die Artikelendungen weisen in eine Richtung, in die ich als Hörer denken muss.

In dieser Richtung liegt das Thema/ das Nomen/ das Bild, das noch unscharf, schillernd, noch nicht greifbar ist.

In dieser Richtung liegen allerdings auch noch Abzweiger,

Mehrdeutigkeiten und auch Einladungen zu Unfällen, die es zu vermeiden gilt.

Indem ich DerDieDas jedes Mal ausbalanciere und die passendere Option auswähle,

beherrsche ich unfallfrei die Realität. Aus diesem Grund ist DerDieDas in Deutsch so wichtig.

Mit Artikelendungen und Kontext löse ich komplexe, auch mehrdeutige Phantasien im Kopf des Hörers aus.

Wenn ich eine Artikelendung mit Lächeln und Augenbraue ausspreche und meinen Hörer beobachte, lerne ich extrem schnell, wie ich den Hörer manipulierte.

An diesem Punkt beginnen

- der Spaß,
- das vergrößerte Selbstwertgefühl,
- die Anerkennung und
- der Erfolg.

Die Anzahl der Kontakte mit Biodeutschen erhöht die Geschwindigkeit, mit der ich die Endungen für

- das Evozieren der Emotionen
- das Auslösen von Phantasien
- das Beschleunigen des Verstehens
- das Vertiefen des Vertrauens
- das Manipulieren des Verhaltens und
- das Öffnen der sozialen Gruppe

einsetze.

Es ist die Anzahl der Kontakte mit Biodeutschen.

Nichts anderes kann diese Funktionen so rasch auslösen und die gewünschten Effekte erzielen.

Wenn ich die Balance mit der Unschärfe der Endungen beherrsche, führe ich den Hörer durch mein Verständnis der (mehrdeutigen) Realität.

Der Hörer will und begrüßt das. Er will

- schnell
- präzise
- korrekt
- mühelos

geführt und manipuliert werden.

Der Sinn der erwünschten Manipulation liegt darin,

dass ja auch der Hörer ein Interesse daran hat,

dass er in der mehrdeutigen Realität stimmig interagieren und kooperieren kann.

10. Mit Medien Artikelendungen lernen

Ich übe mit der DerDieDas-App.

Ich kann die Fahrten mit der S-Bahn oder

die Wartezeiten beim Arzt nützen

und ein paar Artikel lernen.



Ich höre jeden Tag zehn Minuten lang deutsche Nachrichten.
Am Anfang verstehe ich nichts.
Nach einigen Wochen verstehe ich
(Teile von) ein paar Nachrichten.
Die Verbindung von Aktuellem,
korrekter Grammatik und
Gesprächen mit Nachbarn, Kollegen und Freunden
verbessert rasch das Hören und Sprechen von DerDieDas.



<https://www.tagesschau.de/infoservices/podcast/index.html> führt zu den Nachrichten auf ARD.

Ich mache online-Übungen.
Ich nutze die Wartezeiten im Bus oder beim Arzt.
Eine Sammlung solcher Übungen finde ich, wenn ich
<http://veraenderungsprozess24.de/lernplattform/> öffne.



Ich lese Bücher auf Deutsch,
die für mich interessant sind.
Gute Bücher auf dem Level A2 finde ich
in der Stadtbibliothek Stuttgart im zweiten Stock.
Dort sind die Kinderbücher,
die (fast) alle Themen abdecken und
eine Mischung aus einfacher Grammatik (A2) und

Fachbegriffen (B2-Wortschatz) bieten.
Die passenden Endungen werden mir
automatisch beim Lesen mitgeliefert.

Viel Freude beim Ausprobieren dieser und der anderen Tricks.

11. Das phonetische Training: Endungen sprechen 2

Deutsch ist eine „trochäische Sprache“, das bedeutet, dass viele Wörter eine betonte und eine unbetonte Silbe haben, z.B. Katze, Tasche, Apfel.

Die zweite Silbe wird deutlich schwächer betont als die erste.

Dadurch entsteht ein rhythmisches Element „damda“,

der Wortstamm ist das betonte „dam“,

die zweite Silbe (oder der Plural bei Tische, Hunde, Ärzte) ist das unbetonte „da“.

Die Aneinanderreihung von diesen Worten ergibt einen Rhythmus. Beispiel:

„Gestern bin ich mit der Mutter in die Stadt gefahren“ führt zu folgender Rhythmik:

Damda damda dam da damda damda dam dadamda“

In dieser rhythmischen Sprechweise bekommen die Artikelendungen fast immer den unbetonten Anteil. Die Endungen werden also fast immer schwach, unbetont, weniger deutlich ausgesprochen.

Die Artikelendungen werden oftmals in der Phonetik nur noch angedeutet und können leicht zwischen oder hinter den Wortstämmen verblassen oder verschwinden.

Im Folgenden zeige ich die Auswirkungen dieser Sprechweise an Beispielen aus dem Schwäbischen, weil diese Auswirkungen im Dialekt viel stärker und krasser zu Tage treten.

Im Hochdeutschen gibt es diese trochäische Sprechweise ebenfalls.

Auch dort kann es schwierig sein, eine Artikelendung zu hören.

Verschlucken

Dem Satz Hasch d´Margarete gsea?“ ist die rhythmische Sprechweise

Da Damda damda damda unterlegt.

Hasch d´Marga re te gsea?

Hast du die Margarete gesehen?

Damit das funktioniert, ist das lange „i“ aus „die Margarete“ verschluckt, also eliminiert.

Der Rhythmus setzt sich durch,

der Artikel bleibt als Buchstabe „d“ erhalten und wird an den Namen Margarete „angeflanscht“.

Schwäbische Dialektsprecher:innen behalten den Artikel bei und sprechen ihn aus,

weil er eine höhere Präzisierung bietet und dadurch Nachfragen und Zeitverlust vermeidet.

Schwäbische Dialekthörer:innen registrieren

diesen angedeuteten, angeflanschten, seiner Vokalität beraubten Artikel sehr genau,

prüfen alle realen Wahrnehmungen und phantasie reich erschlossenen Vermutungen und

greifen den Artikel in ihrer Antwort pointiert wieder auf:

„Die isch dussa em Hof“,

„Die ist draußen im Hof“.

Die Abläufe sind minimalistisch gesteuert, extrem schnell und extrem präzise,

bei gleichzeitiger Ruhe der Beteiligten, ähnlich wie Porschefahren oder Flugzeugfliegen.

Verschlucken tritt auch in der Phonetik norddeutscher Dialekte auf. Der Satz

„Ich komm aus Bre-em“

weist gleich zwei verschluckte Endungen auf. Damit die Satzmelodie

da-damda-damda aufrechterhalten bleiben kann,

wird der Vokal in der betonten Silbe dupliziert und in einer etwas schwächeren Betonung angehängt.

Auf diese Weise bleibt die spezielle Satzmelodie des Bremer Dialekts erhalten.

Fazit 1: Der Rhythmus erzwingt manchmal ein Verschlucken der Artikelendung.

Die Dialekthörer:innen reagieren trotzdem passgenau auf die nicht mehr vorhandene Artikelendung und führen sie situativ passend im slot weiter.

Fazit 2: Erwachsene Deutschlerner:innen können solche Abläufe mit den herkömmlichen Methoden (Buch, Übungs-CD, Handy, Deutschkurs, ...) nicht erfassen.

Verschluckte Artikelendungen erschließen sich ihnen erst im Kontakt mit den Biodeutschen, wenn die verschluckten Endungen der Beschleunigung und der Lenkung von Abläufen dienen.

Verschleifen

Das einfachste Beispiel für Verschleifen ist die Verkürzung von Präposition und Artikel:

„Ich gehe zu dem Doktor“ wird verkürzt zu:

„Ich gehe zum Doktor“.

„Ich gehe zu der Großmutter“ wird verkürzt zu:

„Ich gehe zur Großmutter“.

Der Artikel wird abgeschliffen, die Endung wird an die Präposition „angeflanscht“,

aus „zu dem“ entsteht „zum“,

aus „zu der“ wird „zur“.

Verschleifen ist ein Begriff aus der Metallbearbeitung. Die Oberfläche eines Metallgegenstands wird mit Schleifpapier, mit einer Feile oder einem Schleifstein abgerieben und geglättet.

Genau so kann man sich das vorstellen: die Endungen sind im Deutschen unzählige Male benutzt, durch Myriaden Gesprächssituationen geschleift, verformt und verkürzt worden.

Die Deutschen benutzen die Endungen,

damit sie schneller kommunizieren und den Alltag besser organisieren können.

Die Endungen legen die Verbindungen zwischen den Objekten, ähnlich wie Telefonkabel.

Die Endungen in den Dialekten sind zum Teil noch schwieriger zu hören als

die Endungen im Deutschen. Das Verschleifen ist in den Dialekten stärker.

Die Deutschen sprechen die Endungen

- leise
- immer präzise
- 120% genau und
- kurz und verschliffen, d.h. ohne Betonung aus.



Für die Deutschen klingt diese Kombination elegant.

Wer so spricht, gilt bei den Deutschen als eine Person, die mühelos alles richtig macht.

Was ist wichtiger?

Nomen	oder	Endungen
Geld	oder	Liebe
Hardware	oder	Software
sichtbar	oder	unsichtbar

Die Deutschen denken: beides!

Mein Tipp: Denken Sie Deutsch und nehmen Sie beides!

Viele Migranten hören diese Endungen am Anfang nicht.
Wenn sie die Endungen nicht hören,
können sie sie auch nicht sprechen.

Für die Migranten klingen die Endungen so,
als wären sie nur klein und unwichtig.
Dabei sind sie fast immer relevant für das Verhalten des Hörers.

Beispiel:

Nach  hundert Metern kommt eine Ampel.
Vor  ihr musst du abbiegen.

Nach  hundert Metern kommt ein Restaurant.
Vor  ihm musst du abbiegen.

Dieses „ihr“ oder „ihm“ ist für Deutsche sehr relevant.
Es entscheidet darüber, welches Objekt genau gemeint ist.
Ein Fehler bei der Endung löst aus,
dass die Person den Bezug zum genannten Nomen nicht findet.
In diesem Beispiel heißt das,
dass die Person falsch abbiegt und den Weg nicht findet.

Noch schwieriger zu hören ist es,
wenn die Leute Dialekt sprechen:

Voa  ihə muasch abbiagə.

Voa  eh̄m muasch abbiagə.

Die Aussprache von „ihə“ ist nicht „ihrrrr“ (betontes „r“),
sondern changiert zwischen

- „r“
- „e“ und
- „ä“.

Die Endungen werden oft „verschliffen“, d.h.
sie sind einerseits sehr präzise (Genus, Numerus, Kasus),
sie sind andererseits phonetisch sehr undeutlich, in verschiedenen Dialekten auch verschieden und
oft genug in Schriftsprache nicht uneindeutig abbildbar ausgesprochen.
Für erwachsene Deutschlerner ist eine verschliffene Endung in der ersten Lernphase fast nicht
hörbar.

Für Biodeutsche ist eine verschliffene Endung eine wichtige, bedeutungsentscheidende Information.

Eine korrekt gesprochene Endung ist ein Signal:

- Ich kenne und respektiere deine Kultur und deine Sprache.
- Ich interessiere mich für das Leben hier und für deine Person.
- Ich bin höflich und beachte die Regeln, die hier gelten.
- Ich kann auch kleine und scheinbar unwichtige Regeln einhalten.
- Ich kann schnell und präzise sprechen, ohne anzuecken.
-

Dieses Signal ist für Biodeutsche sehr klein und einfach und normal, wie der Schlüssel zum eigenen Auto oder zur Wohnung.

Die Wirkung von diesem Signal ist:

Die Biodeutschen haben Vertrauen zum Sprecher und setzen die Kommunikation fort.

Diese eine Wirkung hat zahlreiche Folgen:

- Der Sprecher betritt das soziale Umfeld und wird von den Bekannten, Freunden und Verwandten der Deutschen wohlwollend aufgenommen;
- Der Sprecher kann seine beruflichen Ziele nennen und bekommt Unterstützung, damit er sie erreichen kann;
- Der Sprecher findet einen Job und kann Geld verdienen.

Das Internationale Phonetische Alphabet (IPA) weist für das deutsche „seine“ die Aussprache [seinə] aus.

Die Endung –e ist ein unbetonter, bedeutungsentscheidender Laut.

Deutschlerner können diesen Laut [ə] am Anfang oft nicht hören (und nicht sprechen), weil er unbetont ist.

Deutsche sehen diesen Laut ə als eine wichtige, inhaltliche Information an, weil er bedeutungsentscheidend ist.

Sie hören, verstehen, wiederholen und variieren diese Information.

Sie benutzen diese Information darüber hinaus als inhaltliches Controlling-Instrument im Gespräch.

Ähnlich verhält es sich mit den anderen Endungen –er, -es, -en, -em.

Erwachsene Deutschlerner:innen können den Unterschied

zwischen seinen und seinem,

zwischen seine und seiner

am Anfang (fast) nicht hören und nicht sprechen.

Biodeutsche brauchen diese unterschiedlichen Laute, damit sie die Objekte, die Personalpronomen etc. inhaltlich stimmig zuordnen können.

Fazit: Erwachsene Deutschlerner:innen haben Probleme, die Endungen (zu hören und) richtig zu sprechen.

Das Sprechen-Lernen der Endungen ist wie das Lernen von Fahrradfahren.

Am Anfang muss ich viele Bewegungen gleichzeitig koordinieren.

Ich fühle mich unsicher, brauche viel Unterstützung und mache Fehler.

Ich habe ein Ziel und mache meine Übungen,

damit ich mich ähnlich elegant bewegen kann wie die Menschen um mich herum.

Ich bin überrascht, wenn ich merke, dass ich alles korrekt mache und

ich mich (auf dem Fahrrad und in der Kommunikation) schnell und ohne Unfall bewege.

Ich nehme meinen Mut zusammen und benutze mein Fahrrad und meine Zweitsprache wie einen Teil von mir selbst.

Die Menschen, die mich bei meinen Übungen und mit meiner wachsenden Eleganz sehen, freuen sich, machen mir Mut und helfen mir weiter.

Mit dieser Kombination lerne ich in wenigen Wochen Fahrradfahren.

Mit dieser Kombination wird Deutsch innerhalb eines Jahres meine Zweitsprache.

Ich kann in Deutsch ähnlich sicher sprechen wie in meiner Muttersprache.

Verschmelzen

Zwei Konsonanten werden „heißgemacht“ und zu einer anderen Form transformiert.

Es entsteht ein neuer Konsonant. Beispiele:

etwas			
Das „t“	t	w	Das „w“
wird weich und	t	wmb	wird zu einem „wm“ phonetisch erweitert und
verschwindet	d	b	in einem „b“-Laut gestoppt
		bb	Das „b“ wird dupliziert, wegen des kurzen Vokals „e“
ebbes			

Ich heiße Herr

Marktwart

k w

Das „t“ wird verschliffen und verschluckt

qu

Das neu entstandene „kw“ wird

als ein Buchstabe „q“ geschrieben

Marquardt

Verschmolzene Konsonanten machen es auch Biodeutschen extrem schwierig, dass sie das ursprüngliche Wort noch erkennen.

Ein anderes Beispiel: ein Konsonant wird "heißgemacht" und

verändert sich zu einem anderen Konsonanten,

Die Entwicklung von "w" in "wir" geht über "wb" und "mb" zu "m".

Das neue Wort ist "m´r", schwäbisch für "wir"

Beim Verschmelzen wirken jahrtausendealte Konsonantenregeln.

Wer diese Regeln kennt, kann nicht nur Dialektworte und Sprachvarietäten entschlüsseln, sondern auch auf den Spuren wandernder, weitergegebener Worte zwischen den Kulturen spazieren gehen.

Das Kapitel „Zwischen den Kulturen wandern“ im Download „Wortfamilien und Kontexte“ führt diesen Aspekt beispielhaft aus.

Überlappen

Die Endungen verschwinden teilweise hinter dem nachfolgenden Konsonanten des Nomens.

Das passiert besonders oft dann,
wenn der letzte Konsonant der Endung gleich ist
wie der erste Konsonant des Nomens. Beispiel:

Mein Handy ist in meinem Mantel.

Mei Handy'sch en meim Mandl.

Die drei „m“ in „meim Mandl“ werden im Dialekt extrem schnell ausgesprochen,
das DAT-„m“ verschwindet teilweise hinter dem Mandl-„M“.

Schwäbische Leute sprechen und hören an dieser Stelle drei „m“,
erwachsene Deutschlerner:innen erfassen das mittlere „m“, also den DAT, nicht mehr.

Für schwäbische Leute ist das angedeutete DAT-„m“ wesentlich
für das schnelle und präzise Erfassen und das reibungslose Koordinieren der Verhaltensweisen.
Sie nehmen das DAT-„m“ wahr wie die Schulter eines Kindes, das sich hinter dem Baum versteckt.

Nuscheln

Eberhard Rehfeld war ein experimentell arbeitender
Lehrer für Deutsch als Fremdsprache in den 1970ern bis 1990ern.

Auf die Frage:

Eberhard, warum nuschelst du so?

antwortete er:

Das ist eine Hörprobe. Die Schüler lernen bei mir Hören.

Die Lösung besteht darin, dass die Deutschlerner:innen die Endungen unterbewusst speichern und sie

- korrekt und
- genuschelt

aussprechen. Dann sprechen sie elegant Deutsch.

Ihre Arbeit gilt dann als mühelos.

Ihre Ideen gelten dann als relevant und nützlich.

Die Endungen sind

- kurz
- unbetont und genuschelt
- präzise

Die Kommunikation wird

- schnell
- mühelos und leicht
- präzise

Die Deutschen sprechen
die Endungen

- immer korrekt
- 120% genau und
- kurz und genuschelt,
d.h. ohne Betonung aus.

Für die Deutschen klingt

diese Kombination elegant.
Wer so spricht,
gilt bei den Deutschen
als eine Person,
die mühelos alles richtig
macht.

Nuscheln ist eine sprachliche Eigenart von Chefs: Sie sprechen leise und ohne Lippenbewegungen. Dieser Sprechtrick zwingt die Hörer:innen dazu, dass sie sich extrem auf den Sprecher konzentrieren müssen, wenn sie etwas verstehen wollen. Nuscheln ist also eine Sprechtechnik, die – aus Sicht des Leiters – das Führen und Leiten von Gruppen erleichtert.

12. Das Ende des phonetischen Trainings

Das phonetische Training läuft, wenn die Hörer:innen in einer fahrenden S-Bahn durch alle Nebengeräusche hindurch eine DAT-Endung zu hören versuchen.

Das phonetische Training ist zu Ende, wenn die Hörer:innen

- in einer Online-Veranstaltung
- einen nuschelnden
- Dialektsprecher
- hinter einer FFP2-Maske
- trotz diverser Hintergrundgeräusche (Papier zerknüllen, auf den Tisch klopfen)

verstehen können.

Der Alltag in Deutschland ist genau von solchen Bedingungen geprägt. In der Interdisziplinären Notaufnahme (INA) des Katharinenhospitals Stuttgart müssen ausländische Mediziner:innen

- Maschinengeräusche (Sensoren, Piepen etc.) herausfiltern
- Nebengespräche aus der Nachbar-Patientenbox zuordnen und als (un-) wichtig einstufen (halbhohe Wände, Vorhang, keine abgeschlossenen Zimmer)
- Zwischenrufe von Kolleg:innen und Patient:innen verstehen und angemessen darauf reagieren können
- Den schnell sprechenden, nuschelnden Notarzt hinter der FFP2-Maske verstehen
- Am Handy Informationen und Anweisungen verstehen können
- Mit der dialektsprechenden Seniorin ein Aufnahmegespräch führen können
- Mimische, gestische und pantomimische Signale wahrnehmen können
- In allem die bedeutungsrelevanten, das Verhalten manipulierenden Endungen sicher zuordnen können.

Dies alles simultan.

Wird es ein Deutsch ohne Endungen geben?

Eine Griechin sagte einmal:

Wir Griechen haben 2400 Jahre Erfahrung mit Schriftlichkeit.

Wir haben die Deklination und große Teile der Verbkonjugation über Bord geworfen.

Die Deutschen haben 800 Jahre Erfahrung mit Schriftlichkeit.

Die Deutschen werden ihre Deklination und ihr Spiel mit den Verbpositionen auch irgendwann über Bord werfen.

Unerwartete Hilfe kommt von einem Archäologen mit Migrationshintergrund.

Nicolas J. Conard berichtet seit Jahren über die Venus vom Hohle Fels. Dabei setzt er sich über die gängige Deklination und über historische Schreibungen des Namens hinweg. Die Venus vom Hohle Fels ist also nicht nur die älteste Darstellung des weiblichen Körpers. Sie ist vielleicht auch der Anfang vom Ende der Deklination im Deutschen.

Verben mit Präpositionen und Nomen-Verb-Gruppen (B2-C1)

Verben mit Präpositionen (V+P) und Nomen-Verb-Gruppen (NV-Gruppen) haben acht erwünschte kommunikative Effekte:

- Prüfungen von A2 bis C1 bestehen
- Phantasien auslösen, diese Person ist wichtig, sie kann zum Beispiel mit unseren Kund:innen bzw. Spezialist:innen sprechen oder für uns anderweitig nützlich sein
- Verstehen beschleunigen
- Verhalten manipulieren
- Respekt auslösen
- Als beruflicher Profi erscheinen
- Kooperation auslösen
- Nuancen präzise ausdrücken

Damit sind sie ein starker sprachlicher Turbo in der beruflichen Entwicklung.

Verben mit Präpositionen gelten als B2-Marker, wenn sie ohne Stress, ohne Pause, flüssig und korrekt gesprochen werden.

Diese Fähigkeit lässt sich ganz einfach trainieren.

Nehmen Sie einen B2-Text. Lassen Sie Ihren Zeigefinger über dem Text kreisen, stoßen Sie den Finger auf den Text und finden Sie so ganz unwillkürlich ein Verb mit Präposition.

Dieses Verb mit Präposition, z.B. „arbeiten an“ trainieren Sie bitte nach folgendem Muster:

1. Formulieren Sie einen Hauptsatz mit diesem V+P:
Der Archäologieprofessor arbeitet an einem Buch über Pyramiden in Nubien.
2. Formulieren Sie einen W-Fragesatz mit diesem V+P:
Seit wann arbeitet er an diesem Buch?
3. Formulieren Sie einen Nebensatz mit diesem V+P:
Der Archäologieprofessor bekräftigt seine Absicht, dass er weiterhin an dem Buch arbeitet.
4. Versuchen Sie, mit diesem V+P ein Passiv zu bilden:
An dem Buch über Pyramiden in Nubien wird weiterhin gearbeitet.

Dieses harte Training (HS/ W/ NS/ Passiv) hat folgende Vorteile:

- Jede Person trainiert aufgrund des Zufallsgenerators „kreisender Zeigefinger“ eine eigene Sammlung von V+P. Das ist wichtig, damit in einer B2-Prüfung nicht drei Kandidat:innen hintereinander die gleichen V+P benutzen.
Den Prüfern würde das auffallen,
Kandidat:in 1 würde bestehen, Kandidat:in 2 würde misstrauisch beäugt und Kandidat:in 3 würde durchfallen mit dem Argument,
dass alle drei einen guten Sprachlehrer hatten,
aber nur auswendig Reproduziertes von sich geben.
- Jede Person kennt bei dem von ihr ausgesuchten V+P genau den Satzbau, die Endungen, die Satzmelodie etc. bei allen Satzbauarten.
- Der Passiv-Satz hat noch eine wichtige Funktion. Drei Varianten sind möglich:
+ es gibt ein Passiv, kein Problem.
+ es gibt ein „schiefes Passiv“, die Deutschen verstehen, aber sie verziehen das Gesicht und wenden ein: „Man sagt das so nicht.“
+ ein Passiv ist bei diesem V+P nicht möglich.
Indem ich den Passiv-Satz probiere, sehe ich, bis wohin ich dieses V+P benutzen kann.
Ich kenne den Wirkungsradius dieses V+P.

Das erleichtert das flüssige Sprechen ungemein.

- Eine Person, die Sätze mit V+P flüssig korrekt sprechen kann, gilt als Profi im Beruf.
- Eine Person, die Sätze mit V+P flüssig korrekt sprechen kann, gilt als Person, die mit dem Kunden sprechen kann.
Damit hat sie beim Teamchef einen Stein im Brett.
- Eine Person, die Sätze mit V+P flüssig korrekt sprechen kann, gilt als nützlich.
- Wer diese Phantasien in den ersten Sätzen eines (Telefon-) Gesprächs auslösen kann, bekommt die Unterstützung von Frau Werwolf und weitere zwei Minuten mit dem Chef.

Verben mit Präpositionen sind also Gamechanger,
sie öffnen Türen, die ansonsten verschlossen bleiben.

Für **Nomen-Verb-Gruppen** gelten dieselben Trainingsätze und dieselben Vorteile.
Es lohnt sich also, wenn Sie ca. 8 V+P und 3 NV-Gruppen solange hart trainieren,
bis Sie sie flüssig sprechen und die Sätze variieren können.

Beispiel: in Betracht ziehen

HS: Wir sollten einen Medikamentenwechsel in Betracht ziehen.

W: Was haben wir übersehen? Was sollten wir außerdem in Betracht ziehen?

NS: Der Oberarzt gab zu bedenken, dass wir die Langzeitwirkungen noch nicht in Betracht gezogen haben.

Passiv: Wurden schon die Wechselwirkungen in Betracht gezogen?

In einem Sprachtest verwenden Sie dann 2-3 Ihrer einstudierten V+P und 1-2 NV-Gruppen.

Die Prüfer werden das registrieren und Sie als B2-Sprecher:in erkennen.

Der Aufwand dieses Trainings beläuft sich auf ca. zwei Stunden.

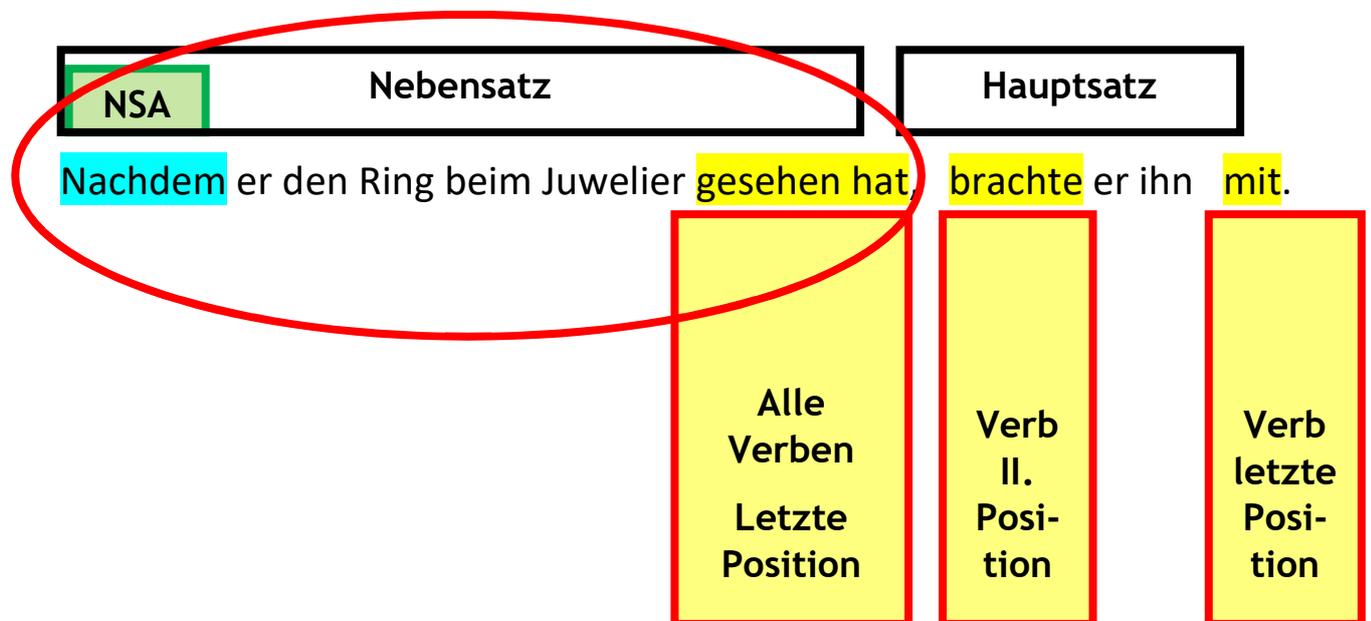
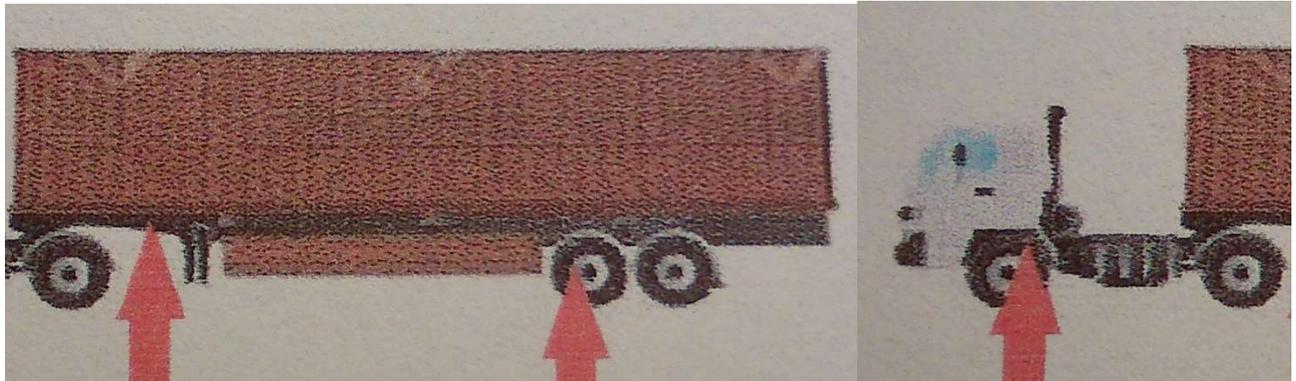
Verbposition V,V und B2-Satzbau mit Nachfeld (B2-C1)

Die Verbposition V,V hat zwei kommunikative Effekte:

- Phantasien auslösen
- Respekt auslösen

B2: Der Trailer & Truck

Zeichnung © Hernan Bonet

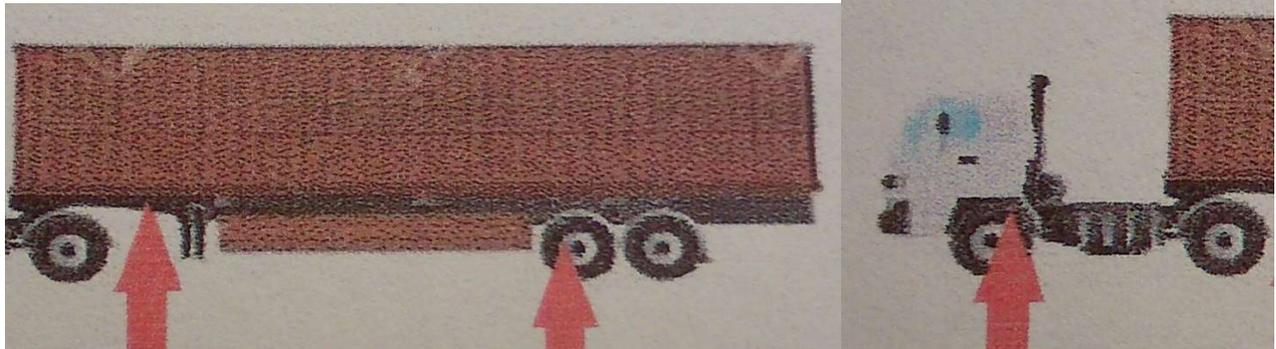


Hier ist der Nebensatz auf der I. Position,

Der Nebensatz ist hier eine Information auf die Frage: Wann?

Diese I. Position (=der Nebensatz) kann sehr lang werden.

Zeichnung © Hernan Bonet



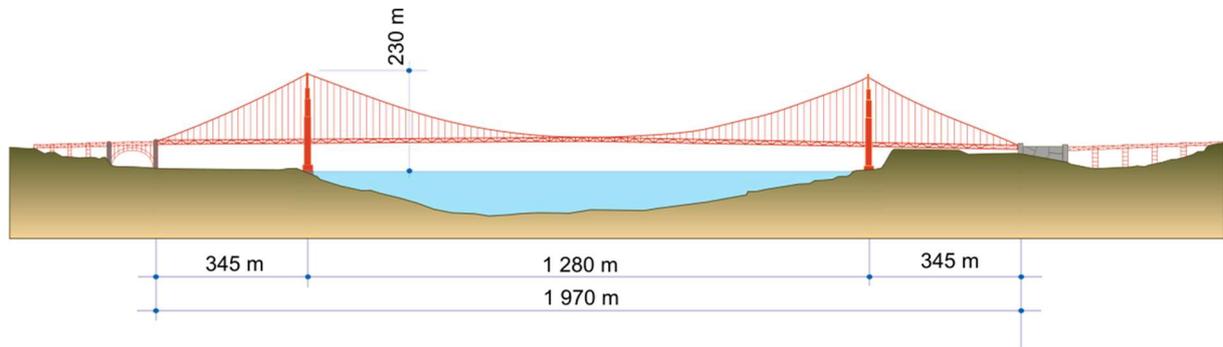
Der Nebensatz hat alle Verben auf der letzten Position, dann kommt das Komma, dann kommt das Verb des Hauptsatzes auf der II. Position. Das Verb auf der II. Position ist der Motor im Satz. Es zieht und schiebt den ganzen Satz und trägt und bewegt alle Informationen.

Es entsteht eine Kombination:

Verb Komma Verb

Wenn die Deutschen diese Kombination hören oder lesen, reagieren sie freundlich. Sie haben das Gefühl: Der Sprecher kann mit großer Sicherheit auch schwierige Sätze konstruieren und bewegen.

B2: Die Golden Gate Brücke



Der Hauptsatz als Golden Gate Brücke

Die Golden Gate Brücke **wird** von zwei Pylonen **getragen.**
 Der Hauptsatz **wird** von zwei Verben **getragen.**



Nullte Position aduso	Vorfeld (erste Position) Die wichtige Information	Zweite Position Verb	Mittelfeld Alle anderen Informationen	Letzte Position Verb	Nachfeld Die spontane Information
-----------------------	--	----------------------	--	----------------------	--------------------------------------

Aber Harold **konnte** nicht mit seinen Freunden ins Theater **gehen** wegen Lea.

VerbKommaVerb ist die einfachste Methode. Dabei stellt man einen A2-Nebensatz um, Beispiel:

A2: Ich kann nicht ins Kino gehen , weil ich arbeiten muss .

V2 VL VL

B2: Weil ich arbeiten muss, kann ich nicht ins Kino gehen .

VerbKommaVerb VL

Die Worte sind gleich, die Satzstellung ist anders. Der Nebensatz wird nach vorne gestellt. Der Nebensatz nimmt damit die Position 1 ein, inklusive seiner Verben auf der letzten Position. Weil der ganze Nebensatz auf Position 1 ist, folgt direkt nach dem Komma das Verb des Hauptsatzes. Die Regel „Verb zweite Position (V2)“ bleibt damit erhalten. Das ergibt die Verbstellung „VerbKommaVerb“. Das Subjekt des Hauptsatzes wird auf Position 3 gestellt, hinter das Verb.

Eine Kollegin nannte diese Verbstellung „Verb küsst Verb“.

B2: Weil ich arbeiten muss, kann ich nicht ins Kino gehen .

Verb küsst Verb VL

Wer so sprechen kann, gilt als B2-Sprecher.

Die deutschen Verbstellungen V2/ VL und V,V nehmen keine Rücksicht auf die Satzstellung Subjekt-Verb-Objekt (SVO), die in vielen anderen indoeuropäischen Sprachen „normal“ ist. SVO kommt in Deutsch vor, ist aber kein Standard.

Das Schöne an VerbKommaVerb ist, dass es als B2-Marker gilt und subtil auf die Biodeutschen einwirkt. Wer so sprechen kann, löst einige (unterbewusste) Phantasien und Verhaltensweisen aus:

- Die Biodeutschen glauben, diese Person kann alle Satzkonstruktionen sprechen.
- Man traut ihr schwierigere Aufgaben zu.
- Sie bekommt mehr Respekt.
- Sie bekommt sofort eine freundliche, umgängliche Reaktion.

Fazit: Auch A2-Sprecher:innen können diese Sprechweise trainieren und mehr Vorteile bekommen.

Sprachvarietäten erfragen und Dialekte verstehen (A2-C1)

Sprachvarietäten sind Worte, die in einem Dialekt, aber nicht in Hochdeutsch vorkommen. Sie haben drei kommunikative Effekte:

- Vertrauen auslösen
- Soziale Gruppen öffnen
- Komplexe Phantasien auslösen

Dialekte sind älter und verbreiteter als gesprochenes Hochdeutsch. Sie werden also – statistisch gesehen – wahrscheinlich relativ oft Gesprächspartner:innen, Kund:innen, Patient:innen mit einem dialektalen Einschlag vorfinden. Für besonders starke Dialekte zeige ich Ihnen einige Beispielsätze, Regeln und manipulative Tricks, wie Sie als Ärztin/ Arzt das Vertrauen und die Kooperation Ihrer Dialekt sprechenden Patient:innen herstellen können. Im Folgenden benutze ich in den Beispielsätzen meinen eigenen Dialekt Schwäbisch. Die Regeln sind aber nicht auf Schwäbisch und nicht nur auf die deutschen Dialekte beschränkt, sondern funktionieren auch beim Herleiten von Worten zwischen den indoeuropäischen Sprachen. Ein Wort kann tausende von Kilometern und tausende Jahre gewandert sein, mit diesen Regeln können Sie es durch die Zeiten, Sprachen und Kulturen verfolgen und wiedererkennen. Dialekt entschlüsseln - Dialektsprecher:innen (ungefähr) verstehen und auf sie reagieren können - wie funktioniert das?

Regel 1: Die Worte werden kürzer

Die Dialekte verkürzen die Worte (von „außen“, aus der Perspektive des Hochdeutschen betrachtet). Dabei werden Wortteile,

z.B. die Endungen oder „nicht so wichtige“ Konsonanten des Wortstamms, verschliffen oder komplett verschluckt.

Beispiele:

Noi, noi, net i, mei Mo hat des.

Nein, nein, nicht ich, mein Mann hat das.

Okay, wia mach´r m´r´ s?

Okay, wie machen wir es?

M´r kenntat `s Klavier m´t´m Gurt n uftra.

Wir könnten das Klavier mit dem Gurt hinauftragen.

Wa moinsch du?

Was meinst du?

Wissat Se, des isch a Katastrooph, des gaht gar eta,

Wissen Sie, das ist eine Katastrophe, das geht gar nicht,

den ka ma doch et schpringa lau!

den kann man doch nicht springen lassen

(gemeint: alleine, ohne Kontrolle gehen lassen)!

Wissat Se, mei Ma hat me hergschickt, weil irngdebbes et schtimmt.

Wissen Sie, mein Mann hat mich hierhergeschickt, weil irgendetwas nicht stimmt.

D´ Leit fahrat mit d´r S-Ba zum Wasa.

Die Leute fahren mit der S-Bahn zum Wasen (= zum Volksfest, zum Oktoberfest).

Regel 3: die Konsonanten werden weich und hart

Die Konsonanten wechseln zwischen

hart k p t s (norddeutsch) und

weich g b d sch (süddeutsch).

Was im Hochdeutschen hart ist, wird im Schwäbischen oft weich.

Der Tipp lautet hier: Gewöhnen Sie sich das weiche Hören an.

Beispiele:

´s B lasch digg, d´B laschdi ggdass

| : : : : : | : : : : : | : : : : : |

Das P la s ti k, die P las ti k tasse

D´r Borsche isch a Schbortwaga, d´r M´rcedes et o´bedingt.

Der Porsche ist ein S portwagen, der Mercedes nicht unbedingt.

Regel 4: Sprachvarietäten öffnen die soziale Gruppe

Im Dialekt kommen Sprachvarietäten vor, das sind Wörter oder Ausdrucksweisen, die es im Hochdeutschen nicht gibt.

Hier zeigt sich die Stärke der Sprachvarietäten:

ein Wort löst komplexe Phantasien und Verstehensprozesse aus.

Wenn die Dialektsprecher:innen Sprachvarietäten aussprechen,

dürfen die anwesenden Personen davon ausgehen,

dass sie in der sozialen Gruppe aufgenommen sind.

Der Aufnahmeprozess in die soziale Gruppe liegt schon hinter ihnen.

Sprachvarietäten sind Türöffner und Manipulatoren.

Das ist im Alltag selten, weil die Dialektsprecher:innen sich bei Fremden,

also auch bei ausländischen Ärzt:innen, zurückhalten.

Diese Zurückhaltung ändert sich, wenn sie in einer anderen sozialen Rolle agieren,

z.B. als Vereinsmitglied oder als Familienangehörige. Dann ist es vorteilhaft,

wenn die Dialektsprecher:innen Sprachvarietäten benutzen und das kooperative Verhalten stärken.

Die Dialektsprecher:innen wissen, dass Sie dieses Wort nicht kennen.

Sie fühlen sich angenehm berührt, wenn Sie nachfragen:

„Entschuldigung, was ist eine Dohde? Ich kenne das Wort nicht.“

Die Nachfrage ist ein Zeichen für Ihre Aufmerksamkeit und für Ihr Interesse an der Kultur des

Sprechers. Wenn Sie nachfragen, tauchen Sie tiefer in die Kultur der Dialektsprecher:innen ein und

intensivieren die Kontakte in der sozialen Gruppe.

Dürfen Sie auch in den Sprachprüfungen, womöglich in der Fachsprachenprüfung solche Details nachfragen? JA, BITTE!

Die Prüfer:innen können ab dem Level C1

idiomatische Wendungen und Sprachvarietäten in den Prüfungsverlauf einbauen.

Sie testen damit, ob Sie sprachlich in der Lage sind,

soziale Gruppen zu öffnen und das Vertrauen zu stärken.

Wenn ja, ist ein wichtiger Teil der Prüfung gut bewältigt.

Parzival versäumt es, Anfortas nach seinen Leiden zu fragen.

Weil er diese Frage nicht stellt, verlängert er die Leiden von Anfortas und

stürzt sich selbst in eine tiefe Depression, vgl.

[http://mediaewiki.de/wiki/Ansichten_zum_Fragevers%C3%A4umnis_\(Wolfram_von_Eschenbach,_Parzival\)](http://mediaewiki.de/wiki/Ansichten_zum_Fragevers%C3%A4umnis_(Wolfram_von_Eschenbach,_Parzival)). Das soll Ihnen in Ihren Prüfungen nicht passieren.

Also fragen sie bitte auch in den Prüfungen nach, wenn Sie ein Detail nicht verstehen.

Diese Dinge können Sie meines Wissens nicht in Lehrwerken lernen,

sie entstehen nur im persönlichen Gespräch.

Beispiele für Sprachvarietäten:

I han heit Nacht so arg Fiabr ghatt, na hanne mei__n Ma aus m Bett glaicht,
Ich habe heute Nacht so arg Fieber gehabt, dann habe ich meinen Mann aus dem Bett gestoßen,

ond heit hatter gsait, so a Nacht mecht er koi zwoits Mal ha. Desweaga bene do.
und heute hat er gesagt, so eine Nacht möchte er kein zweites Mal haben. Deswegen bin ich da.
laichen (Schwäbisch)=wegtreiben, aufscheuchen

Mei, Frau Doggder, i han ´s ond mei Dohde hett´s au g´hatt,
In großem Vertrauen, Frau Doktor, ich habe es und meine Patentante hat es auch gehabt,

des hat sakrisch weah doa, des ko e Eahne saga.
das hat unheimlich stark wehgetan, das kann ich Ihnen sagen.

Das vorangestellte „Mei“, meist in Kombination mit dem Namen oder dem Titel der angesprochenen Person, unterstreicht die Bedeutung der jetzt folgenden Worte.

Der Sprecher spricht eine tiefe Wahrheit aus, ein unangenehmes Tabu, eine Information, die nur die angesprochene Person hören soll.

Die „Dohde“ ist die Beschützerin von kleinauf, die Mentorin, die eine Generation ältere Freundin, der letzte Rückhalt im Leben, wenn alles schief geht.

Die Dohde ist stark mit der Landschaft und mit den Menschen in der Landschaft verbunden.

Sie weiß, mit wem sie sprechen muss und welche Worte sie benutzen muss, damit sie alles wieder in Ordnung bringen kann.

Das hochdeutsche Wort „Patentante“ trifft die Bedeutung von „Dohde“ nur ungenau.

Die Dialektsprecherin weiß, dass Sie "sakrisch" nicht verstehen können. Die Person benutzt das Wort, damit Sie nachfragen, verstehen und eine viel bessere Beziehung aufnehmen und pflegen können.

Noch ein Beispiel aus einer Fremdanamnese:

er hat ellerweil wiaschte Fiab´rtraim
er hat die ganze Zeit furchtbare Fieberträume

ellerweil = alle Weile = immer

wiascht = hässlich, schlimm, furchtbar

wüst = leer, trocken, ohne Pflanzen, trostlos

Sprachvarietäten haben eine sehr wichtige Funktion:

sie öffnen die soziale Gruppe.

Sie können auch selbst Sprachvarietäten benutzen, Beispiel:

Ich kenne zwar „Schbätzle schaba“, aber „sakrisch“ kenne ich nicht. Was ist das?

Mit der Formulierung „Schbätzle schaba“ evozieren Sie eine komplexe Phantasie.

Die Dialektsprecher:innen denken dann, dass eine schwäbische Hausfrau Ihnen eine typisch schwäbische Kochtechnik gezeigt hat. Danach können Sie schwäbische Spätzle mit einem Messer von einem kleinen Holzbrett ins kochende Wasser schubsen – ein Geheimnis, das nur von Mutter zu Tochter oder von einer Freundin zur besten Freundin weitergegeben wird. Wer das kennt, ist im Zentrum einer schwäbischen Familie angekommen und genießt das Vertrauen aller Dialektsprecher:innen. [Danke, Gabriela, für dieses schöne Beispiel.]

Regel 5: Der Fünf-Worte-Trick

Guten Tag, mein Name ist ..., ich bin heute für Sie auf dieser Station zuständig.
Sie haben schon gemerkt, dass ich nicht von hier bin,
aber wenn Sie mir ein bisschen sprachlich helfen, schaffat m´r des scho.

In diese Begrüßung ist ein Halbsatz in Schwäbisch eingebaut.

Bei Dialektsprecher:innen, Demenzkranken und allen Kindern können Sie die Kooperation starten und dauerhaft erhalten, wenn Sie wenige Worte phonetisch korrekt im Dialekt sprechen.
Das phonetische Training der passenden Worte holen Sie sich bei einem erfahrenen Kollegen.
Tipp: Gehen Sie zu drei Kolleg:innen und fragen Sie sie: Wie machst du die Patient:innen in dieser Region kooperativ? Eine von drei antwortet lächelnd: Ich weiß, was du meinst. Ich mache das mit folgenden Worten: ... Diese Worte sollten Sie sich phonetisch korrekt zeigen lassen und phonetisch perfekt nachsprechen. Das ist der Schlüssel für großes Vertrauen und bessere Kooperation.

Aber mit Ihrer Hilfe schaffat m´r des scho.
schaffen wir das schon.

Ein anderes Beispiel, ein:e Dialektsprecher:in spricht Sie auf Ihre Herkunft an:
Se sent no net lang do, od´r?
Da haben Sie recht, aber m´r kennat´s mol probiera.

Oder noch ein bisschen humorvoller und provokanter:
Se sent net von dô, od´r?
Ich komme aus Mexiko.
Kennat Se Mexiko? Wissat Se, hentr Köln.

Dialektsprecher:innen sind es gewohnt,
dass sie die anderen Sprecher:innen in Sekundenbruchteilen analysieren.
Nach dieser Analyse wissen sie: Diese Person kennt meine Kultur nicht.
Plötzlich hört diese:r Dialektsprecher:in phonetisch korrekt gesprochenen Dialekt.
Das löst eine große Überraschung aus:

1. Das ist unmöglich. Niemand lernt Dialekt.
2. Ich höre es aber. Diese Person spricht Dialekt.
3. Sie muss gute Freunde haben. Jemand hat unsere soziale Gruppe für sie geöffnet.
4. Ich vertraue dieser Ärztin.
5. Ab jetzt freue ich mich und kooperiere mit dieser Ärztin.

Andere Beispiele
beim Kaffeeklatsch:

Ingrid, ko´sch m´r mol da Kaffee rom keia?
Ingrid, kannst du mir mal den Kaffee herumwerfen?

in der Apotheke:

Kennat Se m´r a Schächtele Cetirizin gea?
Können Sie mir eine kleine Schachtel Cetirizin geben?
Des hammer da.
Das haben wir da.

Die Antwort der Apothekerin hat mit dem Arbeitsinstrument „Hammer“ nichts zu tun. „hammer“ ist ein verschmolzenes „haben wir“ und signalisiert, dass diese Apothekerin die in dieser Region gebräuchliche Phonetik kennt. Das Verkaufsgespräch wird dadurch spontan einfacher und freundlicher.

Die wenigen Worte korrekt gesprochenen Dialekts haben eine ähnliche Funktion wie das Ball-Zuspielen und das Ball-Abgeben im Fußballspiel. Es sind kurze, kommunikative Kontakte, die die Dynamik und die Gewinnchancen erhöhen und die Kooperation und den Teamspirit stärken. Nach dem Spiel freuen sich alle über das gelungene Zusammenspiel, Gewinnen und Verlieren sind dann nicht mehr so wichtig.

Umgekehrt gilt: Wer im Kontakt mit Dialektsprecher:innen zu 100% Hochdeutsch spricht, wirkt auf seine Mannschaftskamerad:innen wie ein Fußballspieler, der ohne sein Team nach vorne rennt und das Tor alleine schießen möchte. Nach dem Spiel dominieren die negativen Gefühle wie Neid oder Wut, Gewinnen und Verlieren sind dann negativ aufgeladen.

Es gibt auch eine „Arroganz der Nicht-Arroganten“:

- Wer schriftdeutsch spricht, gilt bei den Dialektsprecher:innen als arrogant.
- Die Dialektsprecher:innen schotten sich von den Schriftdeutschen ab. Sie wehren Kontakte ab und werden unfreundlich und ihrerseits arrogant.
- Diese Abschottung und diese Arroganz dauern an, bis jemand diese Dialektsprecher:innen mit einem Trick oder mit einer Überraschung aus ihrer selbstgewählten Abschottung und Arroganz befreit.

Ist Hochdeutsch eine Lösung?

Und was ist mit Hochdeutsch? Ich kann doch auch Hochdeutsch sprechen.
Das verstehen die Dialektsprecher:innen doch, oder?

Meine, GBs, Antwort lautet:

Ja, Hochdeutsch verstehen die Dialektsprecher:innen.

Sie empfangen eine doppelte message und ändern ihr Verhalten:

1. Ich verstehe jedes Wort, das du sagst. Ich verstehe dich.
2. Ich verstehe, dass du wie die Texte im Buch sprichst.
Du denkst wahrscheinlich, dass dein Hochdeutsch besser als mein Dialekt ist.
Du hast kein Interesse für mich, für meine Familie, für meine Kultur und für meine Arbeit
[GB dazu: der Sprecher löst mit seinem Hochdeutsch eine Phantasie aus].
3. Die Dialektsprecher:innen bekommen ein ausdrucksloses Gesicht,
wenden sich ab und gehen weg, sie brechen den Kontakt ab oder
führen ihn emotionslos und deutlich reserviert weiter
[GB dazu: Der Sprecher verändert das Verhalten der Dialektsprecher:innen,
allerdings auf eine für ihn unerwünschte Weise].

Fazit: Der Fünf-Worte-Trick ist dem 100%-auf-Hochdeutsch-Sprechen klar überlegen.

Wer eine gelungene Kommunikation wünscht,
sollte also sich die passende Formulierung geben lassen und
einige Worte hier passenden Dialekt in sein gesprochenes Hochdeutsch einflechten.

Wie kommunizieren ein Schwabe und ein Allemanne?

1. Versuch: auf Hochdeutsch, das zerstört sofort das Vertrauen.
2. Versuch: auf Englisch, keine Chance.
3. Versuch: der Schwabe spricht Schwäbisch, der Allemanne spricht Allemannisch,
beide verstehen und beide respektieren einander.

Augenbraue und andere körpersprachliche Signale (C1)

Körpersprache hat folgende positive Effekte:

- Sie löst Emotionen aus.
- Sie steigert das Selbstwertgefühl.
- Sie manipuliert das Verhalten.
- Sie löst Kooperation und
- komplexe Phantasien aus.
- Sie unterstreicht die ausgesprochenen Inhalte und unterstützt damit das präzise Ausdrücken und Verstehen von Nuancen.

Körpersprachliche Signale haben eine starke direkte Wirkung auf die Kommunikation und auf die Interaktionen der Menschen.

Es gibt Mimik, Gesten, Körpersprache. Mich zuwenden, eine Handbewegung, eine Bewegung mit den Augenbrauen: all das drückt kleine, aber wichtige Emotionen aus, die für die nun folgende Beziehung wichtig sind. Auch eine Verkäuferin kann das machen:

- Lächeln
- die Augen kurz schließen und ein wenig mit dem Kopf nicken: Kommen Sie zu mir.
- die Augen kurz schließen und lächeln: Alles wird gut.
- das Kinn in die Hand nehmen: ich überlege kurz.
- an den Verkaufstisch treten und die Hände auf den Tisch legen: ich bin jetzt für Sie da.
- mich dem Kunden nähern, 1-2 Schritte auf ihn zugehen: die Aura betreten.

Ähnliche Effekte können Sie auch in der Kund:innen-Rolle erzielen. Sie können auf den Wochenmarkt gehen und lernen, wie Sie mit Augenbraue sprechen können. Augenbraue ist ein Merkmal für C1-Sprechen: Sie können mit dieser kleinen mimischen Geste den Humor/ den Hintersinn/ die doppelte Bedeutung mehr andeuten als aussprechen. Wer das kann, bekommt auf dem Wochenmarkt Rabatt. Wer das kann, besteht die FSP.

Sie können auch auf körpersprachliche und alle anderen Signale achten, sie aufgreifen und versprachlichen. Beispiel: Ich sehe, dass Sie die Stirn runzeln. Ist Ihnen was unklar/ aufgestoßen/ unangenehm/ ...? An so einem Punkt im Gespräch, in dem körpersprachliche Signale eine Änderung des Gesprächs auslösen, können Sie die fachlichen Inhalte auf den Sprachlevel Ihres Gegenübers herunterbrechen, sie verständlich und vollständig darstellen und das Verständnis des Kunden sichern.

Indem Sie sich körpersprachlich Ihrem Kunden voll zuwenden, geben Sie auch ein Signal an andere, wartende Kund:innen: Alles ist normal. (Wichtig für Menschen, die kleine Signale suchen und auswerten!!!)

Alle Arten von Manipulationen können Sie für Ihre Befreiung nutzen.

Es gibt sprachliche oder körpersprachliche Signale der Biodeutschen, die Sie wahrnehmen können.

Es gibt einfache Sätze oder körpersprachliche Signale, mit denen Sie diese Signale aufgreifen und sie für Ihre Befreiung von dieser Manipulation (= für Ihre Gegen-Manipulation) nutzen können.

Beispiel: Immer, wenn trotz der laufenden Räumungsklage Gespräche zwischen meinem Vermieter und meiner Wohngemeinschaft (WG) nötig wurden, schickte meine WG mich zu ihm.

Ich schob meine Brille auf die Nasenspitze herunter und sah meinem Vermieter über den Brillenrand direkt in die Augen. Er schob seine Brille ebenfalls auf die Nasenspitze und sah mir genauso in die Augen. Die Worte, die wir auf diese Weise sprachen, mit Blickkontakt über die Brillenränder hinweg, regelten die Absprachen, die wir miteinander trafen, vorbei an den Anwälten, vorbei am Gericht und auch vorbei an der Ehefrau des Vermieters.

Mit diesem Brillentrick fanden wir in Krisensituationen einen praktikablen modus vivendi, und ich weiß bis heute nicht, wer wen dabei wie manipuliert hat.

Die 200-Sätze-Methode

Diese Methode ist eine der wenigen Methoden, bei der Sie Geld einsetzen müssen. Gehen Sie in ein Schreibwarengeschäft und kaufen Sie ein DIN A4 Heft liniert. 80 Cent bis zwei Euro müssen Sie schon investieren, sonst klappt es nicht.

In einer schmalen Spalte links (etwa drei Finger breit) notieren Sie ein deutsches Wort, das heute für Sie neu ist. Beispiel:

Tapir

Neben diesem Wort schreiben Sie einen Satz, in dem das neue Wort vorkommt.

Alle anderen Worte in diesem Satz sind Ihnen bekannt.

Formulieren Sie eine eigene Idee? Das ist wunderbar.

Dann verstehen Sie das neue Wort in einem von Ihnen formulierten Kontext. Beispiele:

Tapir Der Tapir ist ein Tier in Südamerika. Er hat eine lange Nase.

Infusion Eine Infusion ist eine Flüssigkeit, die durch einen Schlauch
in den Körper eines Patienten verbracht/ eingeträufelt wird.

Die 200-Sätze-Methode hat einige Vorteile:

- **Alleine:** Sie können alleine und ohne weitere Hilfsmittel Deutsch lernen.
- **Nachhaltigkeit:** Jedes Wort, das Sie in einen selbst formulierten Kontext eingefügt haben, können Sie sich gut merken. Sie vergessen dieses Wort nicht mehr.
- **Wissen vergrößern:** Sie bewegen sich immer am Rand Ihres aktuellen Wissens und verschieben ihn. Ihr Wissen wird größer.
Sie bekommen Routine im Umgang mit neuen Wörtern.
- **Selbstkorrektur:** Bei Satz (X +80) können Sie zu Satz X zurückgehen, den Satz X lesen und korrigieren. Weil Sie nach (X+80) Sätzen Routine im Schreiben erlangt haben, können Sie ihre Texte selbst korrigieren.
- **Deutsch sprechen:** Nach 150 Sätzen am Rande Ihres Wissens können Sie (fast) flüssig Deutsch sprechen. Erklärungen, Beispiele und Umschreibungen von etwas Neuem fallen Ihnen leicht.
- **Kundig sein:** Nach 200 Sätzen, die Sie am Rand Ihres Wissens formuliert haben, sind Sie fertig mit Deutsch B2. Sie können als Kunde und Fachkraft im beruflichen Umfeld auftreten.
- **Professionalität:** Die 200-Sätze-Methode eignet sich wunderbar für das Erlernen von Fachbegriffen. Wenn Sie diese Methode mit der Methode „Wortfamilien“ kombinieren, können Sie jeden Fachbegriff auf jedem Sprachlevel erklären.
- **Geschenk:** Das Heft mit den 200 Sätzen stellen Sie in Ihr Bücherregal und schenken es dreißig Jahre später einem Enkelkind.

Angst und Scham beim Sprechen verkleinern

Angst und Scham halten viele Menschen davon ab, dass sie das Gelernte benutzen.

Es ist ein großer Schritt, wenn ich weiterspreche.

Wenn mein Interesse größer ist als meine Scham, helfen mir die Deutschen.

12 Satzanfänge, die die Angst verkleinern und Ihnen das Sprechen leichter machen:

- Können Sie mir bitte sagen, wo... ?
- Meiner Meinung nach ...
- Was denkst du/ denken Sie über ...?
- Haben Sie gerade Zeit? Ich brauche ...
- Darf ich eine kurze Frage stellen? W... ?
- Ich finde/ meine/ denke/, dass ...
- Hast du schon an ... gedacht? Wir sollten noch ...
- Wir haben noch nicht daran gedacht, dass ...
- Der Unterschied zwischen ... und ... ist, dass ...
- Es kommt darauf an, dass ...
- Ich suche ... Wen würdest du/ würden Sie fragen?
- Das habe ich nicht ganz verstanden. Meinen Sie, dass ...?
- Was würdest du machen, wenn ...?

Sie sollten diese (und andere) Satzanfänge genau gleich üben wie DerDieDas, DenDemDes.

Einige Wochen später können Sie die Satzanfänge schnell automatisiert sprechen und schreiben.

Ein Effekt dieser Übung ist, dass Sie öfter und länger Deutsch sprechen.

Was macht mir denn genau Angst?

- Ich muss viel Grammatik beachten: V2 und VL, DAT oder AKK, ...
- Wenn ich denken muss, kann ich nicht schnell korrekt sprechen.
- Ich habe bis jetzt nur ein Jahr in Deutschland gelebt, dazu noch unter den Bedingungen des Lockdowns.
- Ich brauche mehr Kontakte, ich brauche mehr Hörproben, zurzeit sind Kontakte nur via Zoom, via Telefon, via WhatsApp-Call, in der Familie (100% Deutsch!) möglich.
- Sie kennen Rumpelstilzchen noch nicht? Kinder lösen viele Angstprobleme mit Rumpelstilzchen. Lesen Sie dieses kleine Märchen, dann überlegen Sie: Wie wenden Sie diesen Trick in Ihrem Leben an?

Was kann ich mit meiner Angst machen?

- Meine Angst begrüßen
- Meine Angst loben
- Meiner Angst zeigen, wann sie wichtig für mich ist
- Meine Angst zum Spielen schicken
- Machen, was meine Angst mir sagt
- Mit meiner Angst streiten: Was machst du denn hier?
- Meine Angst akzeptieren: es ist normal, wenn ich in dieser Situation nervös bin
- Mir den schlimmsten Fall vorstellen: Was kann passieren, wenn ... (sehr oft dreht der Planet sich weiter. Manchmal ist eine Planänderung wichtig, damit ich größeres Unheil verhindere.)
- Mich vor den negativen Folgen meiner Angst schützen (Die Angst hat nicht Recht.)
- Mich vor den negativen Folgen meiner realen Situation schützen (Die Angst hat Recht.)
- Mich fragen: Hat die andere Person Angst?
- Einen Spezialisten einschalten (Psychologe, Psychiater, Bodyguard, Rechtsanwalt, Polizei, Armee,)

Diese Auslöser von Ihrer Angst können Sie gezielt verkleinern:

- Suchen Sie eine Person, die Sie konsequent bei V2 oder bei DAT korrigiert.
- Sie können das Denken oder die Geschwindigkeit beim Sprechen reduzieren.
Das Denken reduzieren Sie mit Wortfamilien.
Die Geschwindigkeit reduzieren Sie mit Denkpausen,
mit einem Schluck Wasser,
mit einer Gegenfrage,
mit langsamem, betontem Sprechen, mit ...
- Ihre Haltung zu Deutsch beeinflusst Ihr Lernen stärker als der Lockdown.
Vielleicht sollten Sie dort Ihre Kontakte und Ihr Lernen ausbauen,
wo Sie mehr Freude an Deutsch haben.
- Welche Lern- und Kontaktmöglichkeiten sind im Lockdown sicher und erlaubt?
Welche davon sind in Ihrem Alltag möglich?
Welche Kontakte haben Sie noch nicht ausprobiert?
Welche davon fallen Ihnen leicht?
Welche davon bringen Ihnen viel?
Die Antworten auf diese Fragen führen Sie aus Ihrer Angst heraus.
- Sie können Routineabläufe in Ihrem Alltag sprachlich automatisieren.
+ Taxifahrer:innen üben sich im (vermeintlich leichten) small talk, im lockeren Parlando.
+ Apotheker:innen üben sich im Beraten von leidenden Kund:innen.
+ Verkäufer:innen üben sich im Erahnen und Erfüllen der verdeckten Kundenwünsche.
+ Ärzt:innen üben sich darin, dass sie es der kranken Person und den nachfolgenden behandelnden Ärzt:innen möglichst leicht machen.
Automatisieren bedeutet nicht Auswendiglernen. Es reicht nicht, dass man das Auto auf 50 km/h beschleunigt und hofft, dass keine Kurve kommt. Automatisieren bedeutet, genügend viele Redemittel hundertfach trainieren, bis Sie bei jeder neuen Situation flexibel und zielorientiert agieren können, ohne nachzudenken: spontan, korrekt, verbindlich-unaufdringlich, in einer fließenden, ausbalancierten, eleganten Bewegung, die locker und

leicht (stressfrei und mühelos) erscheint. Mit den Automatischen Sätzen gelingt das auf jedem Sprachlevel.

- Sie können die Nicht-Routine vorhersehen und sprachlich vorbereiten.
 Sie haben zum Beispiel das Ticket auf dem Handy, der Akku ist leer und der Kontrolleur wird ungemütlich? In dieser Situation können Sie
 - + lächeln;
 - + Nein sagen, die Strafe nicht akzeptieren;
 - + sich darauf konzentrieren, dass Sie keine Strafe bekommen;
 - + Deutsch B2 sprechen: V+P, NV-Gruppen, Präpositionen mit GEN, Komposita... sorgen für mehr Respekt Ihnen gegenüber;
 - + eine Freundin anrufen, die Ihnen mitteilt, wie Sie sich verhalten sollen;
 - + die Situation erklären;
 - + fragen, wo Sie hier im Bus/ in der U-Bahn Ihr Ladegerät anschließen und Ihr Handy aufladen können;
 - + den Kontrolleur fragen, ob wir die Sache jetzt hier gemeinsam beenden oder ob wir die Polizei rufen sollen, damit jemand einen unabhängigen Blick/ juristischen Sachverstand in das Gespräch bringt (Ich, GB, kenne eine Kopftuchträgerin, die mit dieser Frage nach Jahren der Angst ihren Mut wiedergefunden hat);
 - + sich von dem Kontrolleur beraten lassen und dabei viele W-Fragen stellen:
 Wie bekomme ich das zu Unrecht eingeforderte, erhöhte Personenbeförderungsentgelt wieder zurück? Auf welcher Webseite finde ich die entsprechende Eingabemaske?
 - + alle Informationen wiederholen und dem Kontrolleur Gelegenheit dazu geben, dass er Falsch-Verstandenes korrigiert und Fehlendes ergänzt;
 - + die Informationen mitschreiben;
 - + das Geld nicht bezahlen, stattdessen die Personalien angeben. Das verschafft Ihnen Zeit, in der Sie weitere Schritte unternehmen können, bevor das Geld fällig wird;
 - + das Eintreffen der Polizei abwarten. Es gibt Situationen, in denen die Polizei eine Hilfe darstellt. Diese Hilfe und Unterstützung sollten Sie dann nutzen, um größeren Schaden abzuwenden;
 - + sich freundlich voneinander verabschieden und sich für die schöne Gelegenheit bedanken, in der Sie Ihr Deutsch B2 zur Anwendung bringen durften;
 Günther Baur's Tipp: Das Gespräch sollte solange dauern, dass die Höhe der Strafe der Höhe des Lohns für den Kontrolleur entspricht. Wenn Sie 60 Euro bezahlen müssen, wollen Sie auch die Leistung von 60 € erhalten. Kaufen Sie die Zeit für ein Deutsch-B2-Training.
- Mohandas K. Gandhi lesen.
- Ruhig bleiben, sich nicht aufregen, kaltblütig bleiben, aktiv bleiben.
- Tricks benutzen, z.B. sagen: „Das wollte ich Ihnen gerade vorschlagen“, wenn die andere Person mit der Polizei droht.
- Wenn Sie nachts in einer deutschen Stadt angegriffen werden, rufen Sie Feuer! FEUER!!! Die Leute in den Wohnungen werden sofort neugierig und schauen aus den Fenstern. Alle wollen helfen, der Angreifer ist einen Moment irritiert und sucht selbst das Feuer. Der Angreifer hat einen Plan, ein "Drehbuch", aber das Wort durchkreuzt seinen Plan. Wenn er merkt, dass sein Plan nicht mehr funktioniert, wird er den Angriff stoppen und weggehen. Niemand wird Ihnen böse sein, alle werden Sie für Ihre Klugheit loben, wenn Sie die Situation erklären und es kein Feuer gibt. Alle anderen Worte, z.B. Hilfe, Haltet den Dieb oder Ich bin Landesmeister in Karate, haben andere Wirkungen und nützen Ihnen weniger.

- Nutzen Sie die Kraft der Gemeinschaft. Ein Kind aus meinem, GBs, Kindergarten wurde auf der Straße von einem fremden Mann angesprochen: „Hier hast du ein Bonbon. Deine Mutter schickt mich. Ich soll dich zu ihr bringen, es geht ihr schlecht.“ In der deutschen Kultur gilt diese Situation: Ein fremder Mann gibt einem Kind ein Bonbon, als enormes Warnsignal. Dieser Mann hat ein „Drehbuch“ und möchte das Kind entführen, missbrauchen und womöglich töten. Das Kind nahm das Bonbon nicht an und gab diese Information an die Kindergärtnerin weiter. Der Kindergarten verständigte die anderen Kindergärten, Schulen, die Eltern, die Vereine und die Polizei. Die Kinder erhielten klare Anweisungen für ihre Wege. Polizist:innen in Zivilkleidung verständigten die Geschäftsleute, alle hielten die Augen offen, der Mann gab seinen Plan auf. Das Beispiel zeigt, dass Sie angstauslösende Situationen und Gefährdungen kontrollieren können, wenn Sie wenige Worte sprechen.
- Letzter Tipp: Antworten sammeln auf die Frage:
 „Was würdest du tun, wenn du keine Angst vor der Sprachprüfung hättest?“
 - + Flüssig sprechen
 - + Mich auf meine Informationen konzentrieren, zeigen, was ich vorbereitet habe und was ich kann
 - + Meine Kenntnisse zeigen
 - + Meine Stärke zeigen
 - + Langsam sprechen, damit ich meinen Stress herunterfahre
 - + Tief durchatmen
 - + Nochmal von vorne beginnen (hinfallen, aufstehen, Krone richten, weitergehen)
 - + Mich auf meine Fähigkeiten besinnen, ich kann diese Sprache als Fremdsprache sprechen, der Prüfer kann wahrscheinlich in meiner Muttersprache nicht so gut sprechen wie ich
 - + Dem Prüfer Fragen stellen, die Kompetenzen des Prüfers proaktiv einfordern, die Prüfungssituation in eine Lernsituation umwandeln. Formulierungen dafür sind: Was meinen Sie mit ...? Ich verstehe Ihren Ansatz nicht. Worauf zielen Sie ab? Geben Sie mir ein Stichwort. Helfen Sie mir auf die Sprünge. Wie würden Sie denn auf diese Frage antworten? (Das funktioniert bei allen schwierigen Fragen, bei vielen Prüfern)
 - + Nicht denken: Ich muss das beantworten!! Stattdessen denken (und sagen):
 Das ist eine interessante Frage. Lassen Sie mich kurz überlegen.
 Wenn ich diese Frage beantworten müsste, würde ich folgendermaßen vorgehen: ...
 Diese Frage kann ich in folgende Teilaspekte auseinandernehmen: ...
 Meine erste/ spontane/ gefühlsmäßige Reaktion wäre ...
 Ich kann nicht alles beantworten, aber ich kann folgende Teile Ihrer Frage beantworten: ...
 Folgende W-Fragen bieten sich an, wenn man diese Frage weiterverfolgen möchte: W...
 Ich kenne einen Freund/ eine prominente Person/ einen Experten/ einen spezialisierten Beruf, der diese Frage beantworten könnte. Ich würde [Name der Person bzw. Beruf] diese Frage vorlegen.
 Folgende Instrumente/ Methoden/ Verfahren/ Standards/ ... führen zur Beantwortung Ihrer Frage: ...
 Alle Antworten auf die „Was würdest du tun“-Frage können Sie vom Konjunktiv befreien und aus einer nicht-realen Überlegung zu einer realen Handlung machen. Tun Sie es. Sie wissen jetzt, was Sie machen müssen, wenn die Angst in Ihnen hochsteigt. Machen Sie das, was Sie tun würden, wenn Sie keine Angst hätten. Üben Sie das am Anfang in unkritischen Situationen, wo Ihnen nichts passieren kann. Dann gehen Sie zu schwierigeren Situationen über. Das steigern Sie, bis Sie auch die schwierigsten Situationen bewältigen.

Wie lernen Erwachsene DerDieDas nicht?

Was machen erwachsene Deutschlerner:innen,
damit sie DerDieDas möglichst lange nicht lernen?

Der Clou an dieser Frage ist,
dass die erwachsenen Deutschlerner:innen
etwas mit viel Energie tun,
das ihren Erfolg verzögert oder verhindert.

Wenn sie dieses „etwas“ weglassen,
wenn sie diese Energie nicht einsetzen,
stellt sich ihr Erfolg schnell und mühelos ein.

Folgende Aktivitäten machen das Erlernen von Deutsch lang, schwierig und frustrierend:

1. In Ihrer Muttersprache gibt es die V2-Stellung und die VL-Stellung nicht.
In der Grammatik Ihrer Muttersprache klingen V2 und VL falsch.
 - a. Verbpositionen im Deutschen ignorieren,
 - b. stattdessen die Satzstruktur Ihrer Muttersprache mit deutschen Wörtern bestücken.
(GB sagt dazu: Das Auto fährt auf Schienen.)
 - c. Die Deutschen sagen: Ich verstehe jedes Wort und so funktioniert es nicht.
2. In Ihrer Muttersprache gibt es keine Artikel.
 - a. Die Funktionen und die Effekte der Artikel im Deutschen nicht kennen.
 - b. Glauben, dass die Endungen nicht wichtig sind.
 - c. Endungen weglassen,
 - d. schnell Ärger bekommen oder wie Luft behandelt werden und nicht wissen, warum.
3. Alles in Muttersprache denken und dann ins Deutsche übersetzen.
Dieses Vorgehen führt bei vielen Sprachen praktisch sofort dazu,
dass Sie die Artikel in Deutsch weglassen.
4. Die meisten Menschen in Ihrem Alltag benutzen keine oder falsche Endungen.
 - a. Nicht wissen, welche Endung wann korrekt ist.
5. Sich schämen, Deutsch zu sprechen.
6. Die deutsche Sprache als etwas Fremdes, Nicht-zu-mir-Gehöriges ablehnen und von sich abspalten.
7. Situationen vermeiden, in denen Sie Deutsch sprechen müssen.
 - a. Lieber auf Vorteile verzichten.
8. Zuhause Muttersprache sprechen.
9. Auf dem Sofa sitzen und warten, bis jemand vorbeikommt, der mit Ihnen Deutsch spricht.
 - a. In der Komfortzone bleiben.
 - b. Die beste Methode, mit der Sie alles Gelernte rasch wieder vergessen.
10. Im muttersprachlichen Lebensmittelladen einkaufen.
11. In den social media Muttersprache benutzen.
12. In der Öffentlichkeit Muttersprache sprechen.
Menschen, die Ihre Muttersprache sprechen, sofort in Muttersprache ansprechen und
konsequent bei der Muttersprache bleiben.
13. Die Handy-Einstellungen auf Muttersprache schalten.
14. Nachrichten auf Muttersprache hören/ anschauen.
15. Jedes unbekannte deutsche Wort in Google nachschauen und übersetzen.
16. Den Sinn von DerDieDas suchen.

Solange Sie keinen Sinn in DerDieDas sehen können,
 DerDieDas weglassen/ alles in 🗨️ ausdrücken/ Artikel und Endungen „tricksen“,
 z.B. jeden Artikel als „de“ aussprechen und hoffen, dass die Deutschen das nicht merken.
 Dieser Satz lautet dann:
*„De Sinn von DeDeDe suchen.
 Solange Se keine Sinn in DeDeDe sehen können,
 DeDeDe weglassen/ alle in 🗨️ ausdrücken/ Artikel und Endungen „tricksen“,
 z.B. jede Artikel als „de“ aussprechen und hoffen, dass de Deutsche de nicht merken.“*
 Das ergibt 16 Fehler, die die Deutschen sofort bemerken.
 Ein Schild, auf dem steht: ICH IGNORIERE DERDIEDAS, ist weniger auffällig.

Wenn Sie diese 16 Aktivitäten konsequent weglassen,
 wenn Sie stattdessen etwas anderes machen,
 verbrauchen Sie weniger Energie und
 lernen Deutsch schneller, einfacher und freudiger.

Wie lernen Erwachsene DerDieDas?

Was sind die Alternativen? Wenn wir die nicht weiterführenden Ansätze von der vorigen Seite aus
 ihrer Form stürzen und positiv wenden, entstehen radikale, rasch wirkende Lerntechniken:

1. Den Beitrag <https://de.wikipedia.org/wiki/V2-Stellung> lesen. Danach mit viel Disziplin die Verbpositionen im Deutschen einhalten und das Vertrauen der Deutschen erwerben.
2. Den Gedanken zulassen, dass die Artikel und die Endungen im Deutschen viele wichtige Funktionen haben. Diese Funktionen im Download „Endungen“ nachlesen. Mit korrekten Endungen die Kooperation der Deutschen auslösen.
3. Auf Deutsch denken, in Bildern denken oder gar nicht denken.
4. Im Alltag Menschen suchen, die die Endungen korrekt aussprechen, z.B. die Dialekt-sprechende Nachbarin.
 - a. Sich Endungen zeigen lassen.
5. Den ganzen Mut zusammennehmen, sich fragen:
 - a. Was kann schon schiefgehen? Der Planet wird sich danach weiterdrehen.
6. „Es hängt davon ab, wie sehr du die deutsche Sprache liebst.“
 - a. Aspekte der deutschen Sprache suchen, die ich begrüßen, mögen und lieben kann.
 - b. Diese Aspekte sich aneignen und ausbauen.
7. Situationen suchen, in denen Sie Deutsch sprechen müssen.
 - a. Vorteile ergattern.
8. Zuhause Deutsch sprechen. Die Ehefrauen-Tricks benutzen.
 Folgende Sätze helfen in der Familie weiter:
 - a. Liebling, ich verstehe dich nicht. Kannst du das bitte auch auf Deutsch sagen?
 - b. Schatzi, du hilfst mir nicht, wenn du mit mir ... (Italienisch, Kurdisch, ...) sprichst.
 In vier Wochen ist meine Deutschprüfung. Bitte sprich bis dahin Deutsch mit mir.
 - c. Tut mir leid, mein ... (Italienisch, Kurdisch, ...) ist bis 22:00 Uhr kaputt.
 Sprich bitte Deutsch mit mir.
 Die Streitvarianten:
 - d. Deutsch und einen Kuss oder ... (Italienisch, Kurdisch, ...) und einen Streit:
 Was ist dir lieber?
 - e. Was ist das für eine blöde Sprache, die du sprichst?

f. Kannst du kein Deutsch? Das hier ist Deutschland, man spricht hier Deutsch!

Ich, GB, kenne den Einwand: Das ist unmöglich! Das kann ich nicht machen!

Ich, GB, sage dazu: Ja, das ist unmöglich. Das können Sie nicht machen.

Das passt überhaupt nicht zu den Rollen, die Sie in der Familie einnehmen.

Es geht nicht.

Es geht nicht bis zu dem Tag, an dem Sie es tun. Dann geht es doch.

9. Vom Sofa aufstehen, rausgehen, Deutsch benutzen
 - a. Die Komfortzone verlassen, etwas Neues versuchen.
 - b. Nach Ansicht von Simone Henke, die Zehntausende von Einstufungstests durchgeführt hat, die wichtigste Lerntechnik.
10. Die Ansprüche erhöhen und dort einkaufen, wo es das gibt, was Sie haben wollen.
 - a. Dort nachfragen. Als Kunde/ Kundin auftreten, Selbstbewusstsein zeigen.
11. In den social media Deutsch benutzen, lächeln, zu Korrekturen auffordern.
12. In der Öffentlichkeit die Straßenseite wechseln, wenn jemand Ihre Muttersprache spricht. Nicht zeigen, dass Sie diese Sprache ebenfalls sprechen.
13. Die Handyeinstellungen auf Deutsch schalten, den Schock aushalten und
 - a. in den nächsten 3-4 Tagen die Kontrolle über das Handy wiedererlangen.
 - b. Von da an das Handy auf Deutsch benutzen.
14. Nachrichten auf Deutsch hören/ anschauen und mit den Nachbar:innen darüber sprechen.
15. Das unbekannte deutsche Wort sich merken und warten, bis es in einem anderen Kontext wiederauftaucht. Seine Bedeutung aus dem Kontext erschließen.
 [Diese Methode sieht langsam aus,
 ist aber ein extremer Beschleuniger in den Randzonen Ihres Wortschatzes.
 Je öfter und nachhaltiger und je neugieriger Sie in den neuen Kontext gehen,
 desto schneller wird diese Methode.
 Wissenschaftler:innen benutzen diese Methode, um neue Wissensgebiete zu erschließen.]
16. Die Deutschen beim Sprechen beobachten, die fünf Funktionen von DerDieDas benutzen und schauen, welche anderen Reaktionen die Deutschen an den Tag legen.
 Diese Reaktionen konsequent in der Kommunikation nutzen.

Wie lernen Erwachsene Deutsch C1?

Nur ca. 8 Millionen Menschen sprechen nach meiner, GBs, Schätzung Deutsch C1 und nur ca. 5 Millionen Menschen Deutsch C2.

Muttersprache und hoher Sprachlevel sind zwei verschiedene Dinge.

Nicht alle, die Spaß am Skifahren haben, gehen in die Antarktis.

Das Flugzeug, das in die Antarktis fliegt, hat keine Heizung.

Wenn du in die Antarktis gehst, sollte dein Ziel etwas anderes sein als die Antarktis.

Ich, GB, arbeite auch als Prüfer in C1-Prüfungen oder in telc Tests Deutsch C1 als medizinische Fachsprache. Einige wenige Male begegneten mir dort oder bei anderen Gelegenheiten Menschen, die im Erwachsenenalter flüssig fehlerfrei Deutsch C1 lernen konnten.

Diese Leute fragte ich, wie sie diesen Grad an Perfektion erreichten.

Hier sind ihre Antworten, die Tricks der erfolgreichen C1-Deutschlerner:innen:

- Russisch und Deutsch sind nicht meine Muttersprachen.
Ich habe einsprachig Russisch in einem russischen Krankenhaus gearbeitet.
Weil ich diese Verantwortung kannte,
wollte ich die gleichen Fähigkeiten in Deutsch erwerben.
Deutsch lernen war nicht mein Ziel.
Mein Ziel war, der Verantwortung gerecht zu werden.
- Ich bin eine ukrainische Ingenieurin.
In meiner Muttersprache gibt es keine Artikel.
Als ich merkte, dass meine Sprechweise massive Kommunikationsprobleme mit meinen deutschen Kolleg:innen auslöste,
habe ich in meiner Arbeit alle Wiederholungsfehler eliminiert.
Ich erlaubte mir, dass ich jeden Fehler einmal mache und ihn danach eliminiere.
Ich wollte den Stress mit den Kolleg:innen sofort beenden.
Ich wollte einen Arbeitsprozess ohne Reibungsverlust.
- Ich las meinen Kindern deutsche Märchen vor.
Wenn ich ein Wort falsch aussprach, korrigierten sie mich sofort.
Meine Sprechweise wurde dadurch nach einigen Wochen flüssig.
- Ich lebe als Italienerin in Stuttgart.
Wenn ich höre, dass eine Person Italienisch spricht, wechsle ich die Straßenseite.
Ich möchte nicht, dass diese Leute wissen, dass ich Italienisch spreche.
Wenn ich mit meinem italienischen Mann Italienisch sprechen möchte,
kaufen wir uns ein Ticket, fliegen nach Mailand und sprechen dort Italienisch.
Wenn ich meinen Fuß auf deutschen Boden setze, spreche ich Deutsch.
Ich mache das, weil ich in meinem C2-Beruf in Deutschland arbeiten möchte.
Dort MUSS ich ALLES verstehen, nicht nur die unbekanntesten Wörter, auch die Andeutungen,
die versteckten Informationen, die nicht versprachlichten Gedanken.
- Ich habe die Endungen an der Kasse bei McDonald's gelernt.
Wenn du in dieser Situation eine auf Schwäbisch genuschelte Endung nicht richtig verstehst,
du deswegen einen falschen Preis verlangst und die Kundin vor dir explodiert,
wirst du diesen Fehler kein zweites Mal begehen.
- Es kommt darauf an, wie sehr du die Sprache liebst und wie sehr du an der Sprache arbeitest.
Ich habe ein bisschen Deutsch in Syrien gelernt und bin aus dem Bürgerkrieg nach
Deutschland ausgeflogen. Als meine Familie mich nach zwei Jahren Trennung in die Arme
schloss, sagte ich meinen Cousins: Bitte sprecht Deutsch mit mir.

- Du musst über deine persönliche Leistungsgrenze gehen, du musst mehr geben, als du hast. Damit du das kannst, musst du etwas vorbereiten und organisieren. Das ist auch völlig normal. Wenn du den nächsten Level erreichen willst, musst du das Bisherige hinter dir lassen, es nützt dir nichts mehr. Du musst die Grenze überschreiten. Dein Leben ändert sich, wenn du Deutsch C1 sprechen willst, es ist nicht wie vorher. Du wirst Menschen verlieren, wenn du das machst, und du wirst neue Leute kennenlernen. Ich habe mir über www.quoka.de ein gebrauchtes Fahrrad gekauft. Ich habe diesen Kontakt und diese Preisverhandlung intensiv vorbereitet. Weil ich danach nicht alleine Fahrrad fahren wollte, organisierte ich in meinem Stadtviertel einen Fahrradtreff, wir fahren regelmäßig Fahrrad. Ich habe Deutsch C1 auf dem Fahrrad gelernt.
- Ich bin ein Trampolin-Sportler aus dem Baltikum. Als ich nach Deutschland kam, wollte ich wissen, was die anderen Leute im Training über mich sprechen. Ich habe Deutsch mit dem gleichen Hochleistungssport-Willen gelernt, mit dem ich mich auf die Wettkämpfe vorbereite. Jordan Romero schleifte auf seinem Schulweg einen großen LKW-Reifen hinter sich her, damit er die Kondition für die Seven Summits bekam. Kein anderer Jugendlicher tat das. Kreativität und Entschlossenheit, das ist es.
- Ich bin mit dem Ziel nach Deutschland gekommen, hier Medizin zu studieren. Als ich im A2-Kurs war, begann ich, einige Stunden pro Woche ehrenamtlich beim Roten Kreuz mitzuarbeiten. Ich habe bei Fachleuten die Worte gelernt, für die ich mich interessiere. Für andere Menschen war das gräßlich, was ich zu sehen bekam, aber für mich waren es die Stufen zu meinem Traum. Ich habe Deutsch A1 bis C1 in dreizehn Monaten absolviert.
- Beim Arbeiten und beim Lesen von Fachbeiträgen habe ich den Leuten „auf den Mund geschaut“. Sie benutzen unglaublich viele Wörter, die man eigentlich nicht für die Arbeit braucht, die aber den Prozess zwischen den Menschen flüssig machen. Das sind Wörter wie „halt“, „jetzt“, „eigentlich“. Diese Sprechweise habe ich mir angewöhnt, ich spreche Satzteile wie „dann halt jetzt in der ...“ Sie sprechen in Bildern. Formulierungen wie „mich schlau machen“ oder „nicht, dass ich wüsste“ benutze ich, weil sie eine Spannung aufbauen und die Menschen darauf gespannt machen, wie ich weiter vorgehe. Es gibt auch Satzanfänge auf Deutsch C1, die das Sprechen in Fluss halten, etwas wie „Nichtsdestotrotz“, „Vorsichtshalber“, „Auf jeden Fall“, „Selbstverständlich“. Deutsch C1 wird leicht und elegant, wenn du diese Tricks einübst und in der Arbeit benutzt. Die Fachsprachenprüfung der Ärzte habe ich damit und mit Fachbegriffen bestanden.
- Eine einzige Person (von tausenden, die ich, GB, kennenlernte) lernte DerDieDas in einem Deutschkurs. Auf die Frage, wie sie das geschafft hatte, antwortete sie: „Wenn die Lehrerin drei Übungen als Hausaufgabe stellte, erledigte ich zehn Übungen. Ich übte solange, bis ich diese Dinge korrekt sprechen konnte.“

Diesen Antworten ist gemeinsam, dass Deutsch-Lernen nicht das Ziel war.
Die Menschen hatten ein anderes Ziel vor Augen, für das sie sich einsetzten.
Die Ziele, die Umstände, die Lernmethoden und die Tricks unterscheiden sich stark,
von einem Punkt abgesehen:
sie passen 100% zu der Person, die sie einsetzt, und zur Alltagssituation, in der sie eingesetzt werden.
Der hohe Sprachlevel war nur ein spin off oder eine Zwischenstation auf dem Weg zum Ziel.
Sie alle lernten DerDieDas in ihrem Alltag in der Kommunikation mit den Menschen,
die ihnen beim Erreichen ihrer Ziele halfen.
Die persönlichen Ziele und der persönliche Einsatz im Alltag sind die Schlüssel zu Deutsch C1.
DerDieDas entfaltet seine Funktionen erst dann, „wenn es um etwas geht“,
wenn den Menschen in der Kommunikation etwas wichtig ist, für das sie sich einsetzen.
Diesen Einsatz kann man allerdings auch auf dem Level A1 zeigen,
wie das McDonald´s-Beispiel oder das Trampolin-Beispiel zeigen.
Ab einem bestimmten (möglichst frühen!) Punkt ist es lehrreicher und befreiender,
wenn man rausgeht und Sardinen auf dem Wochenmarkt kauft,
als auf dem Sofa zu sitzen und Lektion 14 zu büffeln.

Deutsch B2 ausbauen

Es existiert eine unsichtbare, aber deutlich spürbare B2-Barriere:
ca. drei Viertel der deutschen Bevölkerung werden nervös,
wenn sie z.B. in einem Unternehmen anrufen müssen.
Sie wissen, dort wird Deutsch B2 gesprochen, und
sie wissen, dass ihr aktuelles Deutsch dafür nicht ausreicht.

Fünf einfache Trainingsmethoden führen Sie dahin,
dass Sie diese Barriere überwinden und etliche Vorteile bekommen können.

Einige dieser Vorteile sind:

- Die Sprecher:innen, die die folgenden B2-Marker benutzen, werden von den Biodeutschen als B2-Sprecher:innen erkannt.
- Die B2-Sprecher:innen werden als Profi in ihrem Beruf angesehen.
- Die B2-Sprecher:innen ...

Die 200-Sätze-Methode wurde oben bereits beschrieben. Sie gehört in diese Gruppe dazu, weil sie innerhalb von 200 Sätze x 2 Minuten = 400 Minuten = 7 Stunden konzentrierter Arbeit den Level B2 erreichbar macht.

Es gibt viele Vorteile. Wer B2-Marker in der freien Wildbahn einsetzt,

- wird als B2-Sprecher:in erkannt, bekommt mehr Respekt (und besteht den B2-Test);
- löst die Phantasie aus, dass sie/ er ein Profi im Beruf ist;
- löst die Phantasie aus, dass sie/ er grundsätzlich nützlich ist,
z.B. als Kundinnen, Lieferant:innen oder zukünftige Mitarbeiterinnen;
- bekommt von seinen Gesprächspartner:innen ein freundlicheres, unterstützendes Verhalten.

Attribute

Attribute sind nicht Informationen.

Sie sind die Antwort auf die Frage: Welcher/ Welche/ Welches genau?

Mit einem Attribut kann ich Informationen auf kleinem Raum präzisieren.

A1, zwei Sätze, zweimal definiter Artikel:

Der Mann trägt einen Hut. Der Mann ist mein Bruder.

A2, zwei Sätze, Wechsel von indefinitem Artikel zu Demonstrativpronomen:

Ein Mann trägt einen Hut. Dieser Mann ist mein Bruder.

B1, Relativsatz:

Der Mann, der einen Hut trägt, ist mein Bruder.

B2, Attribut:

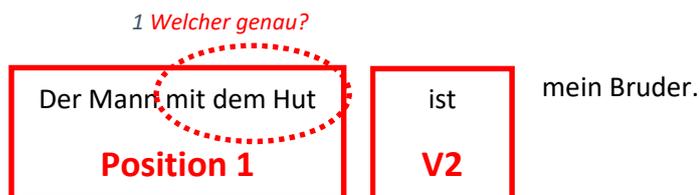
Der Mann mit dem Hut ist mein Bruder.

C1, Partizipialkonstruktion:

Der einen Hut tragende Mann ist mein Bruder.

Die B2-Version mit dem Attribut ist dabei die kürzeste Version.

Die grammatische Analyse sieht so aus:



Das Attribut „mit dem Hut“ ist also nicht eine zweite Information, die das Verb auf Position 3 drückte.

Das Attribut ist eine Präzisierung der Information auf Position 1, das Verb bleibt auf Position 2.

Präpositionen mit GEN

Der Kasus Genitiv ist etwas, das die meisten Deutschen vermeiden.

Der Grund für diese Vermeidungshaltung ist ganz einfach: Der Genitiv ist ihnen zu kompliziert.

A1: in die Hand vom Feind

B2: in die Hand des Feindes

C2: in des Feindes Hand (Schiller, Wilhelm Tell, Zeile 120)

Der GEN erzwingt ein zweites GEN-s am Nomen,
allerdings nur bei Maskulin und Neutrum Singular
und nur, wenn der letzte Buchstabe des Nomens kein „s“ oder „z“ ist.
Drei Viertel der Deutschen benutzen lieber die Variante mit „von“ + DAT.
Beim DAT gibt es diese grammatischen Kapriolen nicht.

In der Hochsprache, im klassischen Deutsch erfährt der GEN einen weiteren looping:
Der GEN wird vorangestellt, der Artikel des Objekts wird eliminiert.
Wenn der Objekt-Artikel nicht mehr da ist, fällt es den Hörer:innen noch schwerer,
die fünf Funktionen des Artikels zu erkennen. Es handelt sich um ein „verschleiertes Sprechen“.
In dem gewählten C2-Beispiel ist nicht mehr ohne weiteres erkennbar,
dass es sich hier um eine Bewegung handelt.
Die Bewegung ergibt sich aus dem Kontext, nicht mehr aus dem (eliminierten) Artikel:
„So muss ich fallen in des Feindes Hand“.

Wenn das noch nicht genug ist, gibt es ein letztes Argument gegen die Verwendung des Genitivs:
Die Deutschen erkennen den Genitiv als eine Form der korrekten Schriftsprache.
Denjenigen, der mit GEN spricht, halten sie für arrogant.

Meine, GBs, Empfehlung lautet:

- Wirken Sie arrogant!
- Benutzen Sie GEN!
- Benutzen Sie Präpositionen mit GEN!

Dann sind Sie sicher B2-Sprecher:in.

GEN und die zahlreichen Präpositionen mit GEN haben nämlich einen entscheidenden Vorteil.
Sie verschaffen den Sprecher:innen einen kleinen sprachlichen Vorsprung
und manipulieren sehr subtil das Verhalten der Hörer:innen. Diese Manipulation sieht in etwa so aus:

- Meine Sprache ist besser als deine Sprache.
- Mein Bildungsniveau ist höher als dein Bildungsniveau.
- Ich kenne Dinge, die du nicht kennst.

Im Kopf der Hörer:innen entsteht infolge des Genitivs eine kleine Irritation,
die sie unsicher werden lässt.

Die Unsicherheit hemmt die Aktivitäten der Hörer:innen,
wegen der Hemmungen vergrößert sich der Spielraum der B2-Sprecher:innen.

Die absolute Spitze erreichen Sie,
wenn Sie ohne mit der Wimper zu zucken „Wegen meiner“ aussprechen können:

- Wegen meiner können wir mit dem Arzt-Arzt-Gespräch fortfahren.
Ich freue mich darauf, dass ich die Implikationen dieses Falls mit Ihnen diskutieren darf.
- Wegen meiner können wir ins Kino gehen.

So ein Schmuckstück wie die Präpositionen mit GEN fällt Ihnen nicht in den Schoß.
Sie müssen diese Sprechweise hart trainieren. Als Trainingsmethoden eignen sich:

- Die 200-Sätze-Methode einsetzen
- Alleine vor dem Spiegel sprechen und versuchen, dabei nicht zu lachen
- Mit einer Freundin trainieren
- Mit der Videofunktion des Handys arbeiten.
Das ist die unangenehmste, aber auch die schnellste Methode.
- Mit der schwäbischen Nachbarin sprechen (Schiller, Hölderlin, Uhland waren Schwaben!
Wer den schwäbischen Dialekt versteht, hat nur noch wenige Probleme im Deutschen.)
- Face-to-face im online-Unterricht sprechen und dabei B2 erreichen und halten
- In den Kontext gehen, Präpositionen mit GEN benutzen und die Reaktionen der Menschen beobachten.

Last but not least: Eine Sammlung von Präpositionen mit GEN finden Sie unter
<https://wortwuchs.net/grammatik/praeposition/liste/>.

Suchen Sie sich Ihre drei bis fünf Lieblings-Präpositionen mit GEN aus und trainieren Sie sie.

Das Aussprechen einer Präposition mit GEN dauert nur ein-zwei Sekunden.

Das Training dieser Art des Sprechens dauert nach meiner, GBs, Einschätzung
zwei bis drei Stunden, nicht länger.

Sobald Sie Ihre Lieblings-Präpositionen mit GEN in Ihrem Alltag einsetzen, ändert sich
ganz subtil Ihr Leben in Deutschland. Ihr Ansehen wird steigen. Diese Medaille hat zwei Seiten:
Arroganz und Distanz auf der einen Seite, Respekt und Unterstützung auf der anderen Seite.

Die Methode „Hase und Igel“

Jede Prüfung, jeder Wettlauf, jedes Spiel rührt von einer Person oder eine Instanz, die die Regeln für die Prüfung/ den Wettlauf/ das Spiel/ ... festlegt.

Diese Person oder Instanz ist der Igel.

Der Igel legt die Regeln so fest, dass der Igel immer gewinnt.

Bei allen Sprachprüfungen ist klar, dass es diese Regeln gibt.

Es ist aber nicht immer klar, wer die Regeln mitbringt und setzt, wer der Igel ist.

In den Sprachprüfungen ist es möglich,

dass die Kandidat:innen die Igel-Rolle zeitweise einnehmen und wichtige Punkte sammeln.

Es gibt auch schnelle Wechsel zwischen diesen Rollen. Die New Games

(https://www.zvab.com/servlet/SearchResults?kn=new%20games%20die%20neuen%20spiele&sts=t&cm_sp=SearchF--TopNavISS--Results&ds=20) sehen vor,

dass die mitspielenden Kinder immer auch in die Rolle des Monsters wechseln.

Dadurch erfahren sie den Wechsel zwischen

- Lust und Angst,
- Chance und Risiko,
- Selbstbild und Fremdbild,
- Problem und Lösung,
- Ausweglosigkeit und überraschende Wendung.

Non-kompetitives Spielen, Spielen ohne zu verlieren wird dadurch möglich.

Ein schönes Beispiel ist das Kinderspiel „Katz und Maus“.

Es basiert auf dem ständigen Wechsel zwischen Bewegung und Stillstand,

zwischen Schnelligkeit und Intelligenz, zwischen Kampf und Flucht:

- 12 Kinder oder mehr stellen sich nebeneinander und hintereinander auf dem Spielfeld auf. Jedes Kind streckt die Arme aus und berührt mit den Fingerspitzen die Fingerspitzen des Nachbarkindes. Die Reihen der Kinder bilden Gassen, durch die die Katze und die Maus rennen können, und Barrieren, die die Katze und die Maus trennen.
- Ein Kind, die Maus, rennt vor der Katze weg und kann den stehenden Kindern ein Kommando geben: Links! bedeutet, die stehenden Kinder drehen sich um 90 Grad nach links. Dadurch verändern sich die Reihen der stehenden Kinder, es wird zur Blockade, was gerade noch eine Gasse war.
- Das andere Kind, die Katze, muss einen möglichst kurzen Weg durch die Gassen und um die Blockaden herum finden und die Maus fangen. Aber Achtung:
- Die Maus kann sich auch umdrehen, die Krallen vor die Nase halten und fauchen. Dann wird die Maus zur Katze und die Katze zur gejagten Maus.
- Wenn die Katze die Maus gefangen hat, werden sie zu stehenden Kindern und können ausruhen, zwei andere Kinder mutieren dann zu Katz und Maus.

Die Kinder eignen sich spielerisch viele lebenswichtige soziale Fähigkeiten an:

- Das verbindliche Aushandeln und kreative Nutzen von Regeln (Was ist erlaubt, was nicht? Was ist ein lauterer Trick?)
- Zuversicht und Selbsteffektivität (Die Dinge ändern sich, wenn ich sie ändere)
- Resilienz und Stresstabilität (Was macht mir Spaß? Was halte ich aus? Wo ist meine Grenze?)

Wer solche Wechsel in eine FSP einbringen und sie vollziehen kann,

wird die FSP erfolgreich bestehen.

Das Märchen der Brüder Grimm finden Sie unter https://www.grimmstories.com/de/grimm_maerchen/der_hase_und_der_igel, in einer Übersetzung ins Deutsche. Lesen Sie bitte zunächst dieses Märchen. Wenn Sie das Original auf Plattdeutsch hören wollen, werden Sie hier fündig: <https://www.youtube.com/watch?v=GUodqzbVw9s>.

Exkurs:

Wenn Sie in Ihrer Prüfung „Ick bün all hier“ sagen können, werden Sie Ihre Prüfer stark beeindrucken. Wer einen Spruch aus den Grimmschen Märchen zitieren kann, löst bei Deutschen eine Phantasie aus: Diese Person kennt alle Grimmschen Märchen. Wer die Grimmschen Märchen kennt, kennt alles in der deutschen Kultur. Suchen Sie mal „Rucke di guck“ oder „Spieglein, Spieglein“, benutzen Sie diese Sprüche im Kontakt mit Deutschen und schauen Sie, was passiert.

Die Prüfer:innen haben einige Vorteile, wenn ein Igel auftritt und ihnen die Struktur der Prüfung aus der Hand nimmt.

- Der Igel beschleunigt den Prüfungsprozess;
- die Prüfer:innen erhalten viele relevante Informationen über die Person und die Arbeitsweise des Igels;
- dieser Teil der Prüfung ist für die Prüfer:innen mühelos, alles wird geliefert, "es kommt von allein";
- die Prüfer:innen können den Kandidat:innen beim Bearbeiten und Lösen von Aufgaben zuschauen;
- die Prüfer:innen können zuschauen, wie die Kandidat:innen die Führung übernehmen.
- die Kandidat:innen können insgesamt viel präziser ihre Qualitäten zeigen.

Fazit:

Wenn ein „Igel“ die Prüfung betritt und die Struktur der Prüfung dreht, bekommen die Prüfer:innen schnell und mühelos detailliertere und qualitativ bessere Ergebnisse.

Die Prüfer:innen wissen, dass es sich hier um eine Manipulation handelt. Da diese Manipulation sich allerdings im Zielkorridor der Prüfung befindet und die Prüfung übererfüllt, gehen die Prüfer:innen diesen Weg mit. Das ist die Hase-Igel-Struktur in Prüfungen.

Die Vorbereitung auf die Igel-Rolle

Welche "Nachteile" gibt es?

- Das Verfahren, in die Igel-Rolle zu schlüpfen und die Führung der FSP/ des Gesprächs zu übernehmen, erfordert eine Vorbereitung, eine Auswahl unter 40 Adressen, Mut und Selbstbewusstsein (Das lässt sich trainieren).
- Schlechte Prüfer:innen sind schockiert (und lassen sich von den anderen Prüfer:innen überzeugen).

Welche Hindernisse gibt es auf dem Weg zur Igel-Struktur und wie überwinde ich sie?

- Ich versuche zu verstehen. Der „Igel“ hat geschummelt, oder? Ja und Nein.
Der „Igel“ benutzt einen so genannten „lauteren Trick“.
Die Prüfer:innen wissen, dass es ein Trick ist, aber dieser Trick ist nicht in den Regularien ausgeschlossen, man kann diesen Trick in der Prüfung benutzen.
Beispiel: Man darf in einer Prüfung nicht einen Spickzettel aus dem Ärmel ziehen und ihn benutzen. Aber man darf in einer Prüfung die Aufsichtsperson um ein gestempeltes Schmierpapier bitten und während der Prüfung einen Spickzettel schreiben. Der Stempel auf dem Papier beweist, dass man den Spickzettel nicht von außen in die Prüfung getragen hat. Der Vorgang wird nicht ins Prüfungsprotokoll aufgenommen, die Prüfung läuft mit diesem Hilfsmittel, mit dem ad hoc geschriebenen Spickzettel, weiter.
- Wenn wir wissen, welche Punkte wichtiger sind, können wir diese Punkte in der Prüfung bearbeiten.
- Wenn wir wissen, in welche Richtung wir gehen müssen, können wir schneller sein. (wenn, konditional, nicht sicher)
- Weil ich die Punkte in die Prüfung trage, die ich bearbeiten möchte, kann ich sie viel besser bearbeiten.
- Weil ich die Richtung vorgebe, bin ich schneller. (weil, kausal, so gut wie sicher)
- Wir sollen also eine Struktur für die FSP haben.
- Für jeden Schritt dieser Prüfung sollen wir etwas im Kopf haben.
- Egal, wie die Prüfung läuft, sollen wir mit den vorbereiteten Schritten/ Elementen/ Redemitteln/ ... antworten. Dann klingt es spontan und kenntnisreich.
- Wenn ich meine Struktur vorbereitet habe, bleibe ich bei meiner Struktur.
Meine Struktur ist im Sinne der FSP die erfolgreichere Struktur.
Wenn wir etwas vorbereitet haben, ist niemand besser vorbereitet als wir.
Niemand weiß besser, was und wie wir es vorbereitet haben.
(GB: Wie lange haben Sie sich auf die FSP vorbereitet? 10 Jahre.
Wie lange haben sich die Prüfer auf die FSP vorbereitet? Eine halbe Minute bis 2-3 Stunden höchstens, meistens am gleichen Tag, am Tag der Prüfung)
- Lächeln und von Anfang an mit Erfolg rechnen, ist möglich.

- Aber das geht doch nicht, Herr Baur.
Man kann doch nicht 100% der Gesprächsführung an sich reißen!
Warum nicht? Wir können uns selbst zur FSP anmelden.
Wenn wir fühlen, dass wir zum Zeitpunkt x bereit sind,
können wir uns zum früheren Zeitpunkt y anmelden.
Zur richtigen Zeit werden wir im richtigen Zustand sein und die Prüfung bestehen.
- Man kann doch nicht ...!
GB sagt: Ja, das ist korrekt.
Man kann das nicht.
Das ist unmöglich.
Das geht nicht.
Das geht nicht bis zu dem Tag, an dem Sie es tun.
Dann geht es doch.
- Fühlen sich die Prüfer:innen verletzt, wenn jemand ihnen die Struktur aus der Hand nimmt?
Fühlen sie sich fremdbestimmt?
Nein, sie fühlen sich (in aller Regel) erleichtert und
bekommen ohne Mühe alle Infos, die sie erfragen wollten.
- Werden alle meine Wünsche verwirklicht?
GB sagt: Ja, wenn du sie aussprichst.
Wenn du sagst,
was du willst,
bekommst du Unterstützung
von unerwarteter Seite.

Zwei einfache Varianten der Igel-Rolle

Eine einfache Variante der Igel-Struktur ergibt sich, wenn ich die Zeit verknappe. Wenn ich nicht mehr zwanzig Minuten Zeit habe, sondern nur noch acht Minuten, werde ich ganz anders effizient arbeiten. Die Zeit lässt sich tendenziell immer weiter verknappen, Beispiel: Wenn du dein Leben in einem Wort ausdrücken sollst, welches Wort wäre das?

Eine sprachliche Variante der Igel-Struktur benutzt tekamolo. Nach einer kleinen Manipulation, die der Prüfling vornimmt, stellt der Prüfer die Frage, die der Prüfling beantworten kann. Dieser sprachliche Trick ist relativ einfach. Die Biodeutschen ordnen ihre Informationen nach dem Muster tekamolo, das ist temporal-kausal-modal-lokal oder Wann?-Warum?-Wie?-Wo?

Wenn man diese Reihenfolge einhält, erscheint den Biodeutschen alles normal, sie stellen danach keine Fragen.

Wenn man diese Reihenfolge durcheinanderwirbelt, ist der Satz grammatisch korrekt, er entspricht aber nicht den Erwartungen der Deutschen. Sie stellen dann Fragen.

Beispiel tekamolo (Wann?-Warum?-Wie?-Wo?):

Nach dem Abhören der Lunge würde ich wegen der anhaltenden Atemnot mit einer Bronchoskopie zum betroffenen Lungenabschnitt vordringen.

(In dieser Reihenfolge der Informationen werden die Prüfer keine Frage stellen.)

Beispiel mokatelo (Wie?-Warum?-Wann?-Wohin?):

Mit einer Bronchoskopie würde ich wegen der anhaltenden Atemnot nach dem Abhören der Lunge zum betroffenen Lungenabschnitt vordringen.

(In dieser Reihenfolge fällt den Prüfern subtil auf, dass die Information

„Wie? – Mit einer Bronchoskopie“ weit weg von der erwarteten Satzposition ist.

Sie werden das hinterfragen:

Warum nicht mit einem CT? Wie können Sie so sicher sein?)

Geschickt eingesetzt, löst diese Igelstruktur aus, dass Sie Fragen erhalten, die Sie gut beantworten können.

Die Igel-Rolle in der Fachsprachenprüfung der Ärzt:innen

- Ein ausländischer Facharzt teilt in der Fachsprachenprüfung (FSP) den Prüfer:innen detailliert mit, welche Rahmenbedingungen für seinen Facharzt-Einsatz gelten müssen, damit er diese Stelle antritt. Je enger er die Bedingungen setzt, desto klarer wird sein berufliches Zielgebiet. Eine Prüferin gibt ihm noch während der FSP eine Visitenkarte, die ihn zur nächsten Arbeitsstelle führt. Der ausländische Facharzt war in meinem, GBs, FSP-Vorbereitungskurs.
- Ein ausländischer Allgemeinmediziner kümmert sich in der FSP konsequent um seinen „Patienten“, er kümmert sich in keiner Weise um das Prüfungssetting. Auf die Frage, ob er das Prüfungssetting kenne, antwortete er, „Nein, und das ist auch nicht nötig“. Indem er sich auf seinen „Patienten“, auf dessen Bedürfnisse und dessen optimale Behandlung konzentriert, übererfüllt er völlig stressfrei und freundlich die Kriterien der FSP. Der ärztliche Prüfer bietet ihm im Anschluss an die FSP eine Arbeitsstelle an. Auf die abschließende Frage, warum er sich in der Fachsprachenprüfung so verhalten habe, antwortete er lächelnd: „Ich wollte wissen, ob Ihr Prüfungssetting etwas taugt“. In dieser FSP mimte ich, GB, den „Patienten“.

Eine komplexe Variante der Igel-Struktur skizziert die einzelnen Schritte der Prüfung im „Rückwärtsgang“, vom erfolgreichen Ende zurück bis zum Beginn des Anamnesegesprächs.

Wenn diese Schritte komplett sind,

wird das Ganze aus seiner Form gestürzt und vom Beginn bis zum Ende durchgespielt.

Die Vorteile des „Rückwärtsgangs“ sind:

- Das (erfolgreiche) Ende ist von Anfang an bekannt und bildet den Ziel- und Orientierungspunkt;
- Ich trainiere vom Ende her, das bedeutet, das Ende trainiere ich 20 Mal, den Anfang nur 3-4 Mal. Ich kann mich nicht „verirren“, ich bleibe stets auf dem Kritischen Pfad, der mich zum Erfolg führt.
- Jeder Schritt ist logisch, auch bei einer unklaren Symptomatik.

Die Planung dieser Igel-Struktur sieht so aus:

- Ich kenne die Kriterien der Musterbewertungsbogen der Landesärztekammer Berlin und achte darauf, dass ich sie in meinem Auftreten berücksichtige, siehe <https://www.aekb.de/aerzt-innen/aus-dem-ausland-ins-ausland/fachsprachpruefung>. (Mir ist klar, dass jede Prüfungskammer andere Kriterien haben kann und jede FSP anders verläuft. Dennoch ist es sinnvoll, wenn ich mich an diesen Kriterien orientiere und sie in meiner FSP im Großen und Ganzen erfülle.)
- Ich wähle das Optimum aus und nütze dem Patienten.
- Ich entwickle im Arzt-Arzt-Gespräch eine Verdachtsdiagnose (oder auch nicht), eine kleine Zahl von Differenzialdiagnosen und weiterführende nächste Schritte. Zu jeder Diagnose kann ich (möglichst stichhaltige) Gründe anführen.
- Ich benenne meine Unklarheit/ mein Problem/ meinen Ansatz bei diesem Fall im Arzt-Arztgespräch und diskutiere die Sinnhaftigkeit der therapeutischen Maßnahmen und ihrer Alternativen. („Das Besondere an diesem Fall ist .../ Bei diesem Fall brauche ich Ihre Einschätzung in puncto .../ Symptom xy passt nicht so recht ins Bild“)
- In der Fallvorstellung, die die ersten Minuten des Arzt-Arzt-Gesprächs umfasst,

gehe ich auf die Situation meines Gesprächspartners ein
(„Haben Sie ein paar Minuten Zeit oder soll ich später kommen?“)

- Ich arbeite dem nachfolgenden Arzt zu, bestimmte Schritte sind schon erledigt, der kritische Pfad ist für den nachfolgenden Arzt kürzer.
- Bei Unklarheiten erweitere ich meine Systematik. Ich gehe zum Beispiel
 - + von Symptom zu Symptom
 - + von Laborparameter zu Laborparameter
 - + von Organ zu Organ
 - + von bildgebendem Verfahren zu bildgebendem Verfahren
 - + von Krankenhausabteilung zu Krankenhausabteilung (Wen berufe ich konsiliarisch? Was verspreche ich mir davon? Wer kann welche Klärung herbeiführen?)
 - + zu den Vor- und Nachteilen verschiedener präventiver, kurativer oder operativer Therapieansätze
 - + von Medikament zu Medikament
 - + von Wechselwirkung zu Wechselwirkung.
- Ich kann punktgenau Untersuchungsmethoden einsetzen.
- Die anamnestischen Angaben grenzen die Diagnose (noch nicht hinreichend) ein.
- Ich fasse das Gesagte zusammen, stelle Sicherheitsfragen und gebe dem Patienten die Gelegenheit, dass er falsch Verstandenes korrigieren bzw. Fehlendes ergänzen kann.
- Ich erfasse die unstrukturiert vorgebrachten Angaben des Patienten in einer Struktur, die mir die Übersicht erleichtert.
- Ich nutze anfangs die Gesprächsangebote des Patienten und stelle später ergänzende Fragen, mit denen ich die Anamnese komplettiere.

Die Ziel- und Orientierungspunkte der Prüfer:innen sind vorhersehbar:

- Können die Ärzt:innen den Patienten patientengerecht ansprechen, von Anfang an eine Atmosphäre des Vertrauens schaffen, dem Patienten empathisch zuhören, ihn adäquat informieren und das Arzt-Patienten-Verhältnis vertrauensvoll ausbauen?
- Können die Ärzt:innen den Fall präzise dokumentieren und damit dem nachfolgenden Arzt die Arbeit erleichtern?
- Können die Ärzt:innen im Zusammenspiel mit dem Oberarzt/ Chefarzt alle Implikationen diskutieren und für den Patienten ein Optimum entwickeln?
- Sind die Ärzt:innen im Umgang mit den Fachbegriffen trittsicher?

Die Ärzt:innen überraschen die Prüfer:innen positiv, wenn sie

- im small talk große Teile der Prüfungskriterien erfüllen
(und damit ihre eigene FSP stark erleichtern:
Was im small talk geklärt wurde, wird in der FSP nicht mehr so hart geprüft)
- präzise die Krankenhausabteilung/ die Bedingungen in der klinischen Praxis/ die angestrebte Spezialisierung und das eigene Lernfeld/ ihr Forschungsinteresse benennen (In Deutschland gilt die Regel: Je genauer und detaillierter ich meine Ziele formuliere, desto rascher und passgenauer sind die Hilfestellungen, die ich erhalte. Je unklarer und unspezifischer ich spreche, desto gleichgültiger und desinteressierter werden meine Ansprechpartner:innen. Die Unterstützung wird dann nicht sehr groß sein, die FSP ist dann tendenziell härter.)
- den Patienten in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten stellen
- rasch die Ziel- und Orientierungspunkte erreichen
- gleichermaßen Umsicht und den Blick für Details sowie systematisches Arbeiten unter Beweis stellen
- den Standard kennen und begründet und gewinnbringend vom Standard abweichen.

Das sind die Gelegenheiten, bei denen die Ärzt:innen

- in die Igelrolle schlüpfen,
- die Mikrostruktur der FSP drehen,
- den Fortgang des Gesprächs bestimmen und
- ihren Erfolg sicherstellen.

Die Igel-Rolle im Vorstellungsgespräch

Eine Kandidatin dreht die Struktur eines Vorstellungsgesprächs.

Sie hat sich im Vorfeld gut vorbereitet und über mehrere Wege Hinweise

zum Produkt, zur Kundenstruktur, zum Marktumfeld, zum Betriebsklima etc. erhalten.

Während des Gesprächs spricht sie ihren Kenntnisstand darüber offen aus und gibt ihren

Gesprächspartner:innen Gelegenheit, dass sie die „Hochglanzvariante“ teilweise korrigieren.

Sehr subtil überprüft sie das Gesagte, indem sie zum Beispiel fragt, ob sie den Arbeitsbereich jetzt besichtigen oder ob sie das letzte Kaufargument am Point of Sale genannt bekommen könne.

Dieses Verhalten ist zweifellos frech.

Es ist, als ob man bei CocaCola in Atlanta nach der Rezeptur des CocaCola-Extraktes fragt.

An dieser Stelle des Gesprächs bleibt den Entscheider:innen nichts übrig,

als Farbe zu bekennen und in ihrem Verhalten zu zeigen, wie es um das Betriebsklima bestellt ist.

Die Kandidatin provoziert Verhaltensweisen der Interviewer:innen,

aus denen sie Informationen über das Arbeitsklima in der Abteilung ablesen kann.

Die Interviewer:innen gehen auf dieses Gesprächssetting ein und geben zum Teil brisante Infos,

weil sie neugierig sind und die Arbeitsweise dieser Kandidatin besser verstehen wollen.

Gute Interviewer:innen unterbreiten einer solchen Kandidatin sehr weitgehende Angebote,

weil sie die Angebote der anderen Unternehmen überbieten wollen.

Gute Recruiter:innen stellen am Ende eines solchen Gesprächs eine zugespitzte Frage,

mit der die Kandidatin ihre letzten Entscheidungsparameter formulieren und

in ihre Entscheidung einfließen lassen kann.

Auf diese Weise findet der Igel diejenigen Chefs, mit denen er harmoniert.

Nur unsichere Chefs stoppen diesen Vorgang.

Auch das gehört zum Kalkül des Igels:

Schlechte Chefs halten der Prüfung des Igels nicht stand und sortieren sich rasch selbst aus.

Sie outen sich als schlechter Chef.

Der Igel bedankt sich, erklärt,

dass sie beide von der Entscheidung des Chefs profitieren und sich viel Mühe sparen, und

verabschiedet sich zufrieden. Die Zufriedenheit ergibt sich aus der handgeschöpften Information,

die der schlechte Chef eigentlich nicht geben wollte.

Es gibt selbstverständlich Fallen, Hindernisse und Probleme auf diesem Weg. Es gibt lange Listen von W-Fragen für Recruiter:innen. Diese W-Fragen sind meist sehr unangenehm für die interviewte Person. Beispiele: Erzählen Sie etwas von sich. Was sind Ihre Stärken? Warum sind Sie bei uns vorstellig geworden? Warum haben Sie sich bei uns beworben? Mein Tipp dazu ist: Warten Sie nicht, bis der Recruiter oder Chef Ihnen diese unangenehmen Fragen stellt. Seien Sie selbst der "Igel" und formulieren Sie eigene W-Fragen, an deren Beantwortung Sie ein großes Interesse haben. Beispiele: Was muss eine Person mitbringen, die für Ihr Unternehmen ein Gewinn ist? Wann planen Sie eine Verstärkung Ihres Teams? Welche Wünsche Ihrer Kunden würden Sie gerne anders als bisher erfüllen, und wie? Nehmen Sie den schlechten Recruiter:innen den Wind aus den Segeln, indem Sie sofort und permanent Ihre eigenen Fragen stellen. Auf diese Weise minimieren Sie die Zeit für unangenehme Fragen.

Es gibt drei gute Gründe, warum Sie kein Anschreiben formulieren und keine Dokumente abgeben sollten:

- Papier ist nicht wichtig, der Mensch ist wichtig.
- Der Chef weiß: ich bekomme diese Person nur jetzt. In sechs Wochen arbeitet sie, wenn ich jetzt einen Fehler mache, für die Konkurrenz, und zwar jahrelang.
- Wenn Sie ein Papier abgeben oder schicken, verlieren Sie die Kontrolle. Sie wissen nach dem Abgeben/ Abschicken nicht, wann wer welchen Teil unter welchem Blickwinkel liest und was er mit wem bespricht. Alle diese Nachteile haben Sie nicht, wenn Sie im Raum sind, wenn Sie telefonieren oder skypen oder wenn Sie einen Boten schicken.

Der wichtigste Tipp:

Ab einem bestimmten Level, bevor "der Deal", der Vertrag, der Kauf zustande kommt, ist es wichtig, dass Sie sagen, was Sie möchten.

Wer sagt, was er will, bekommt Unterstützung von unerwarteter Seite.

Unterschätzen Sie nicht die Möglichkeiten der Chefs in D, im Gegenteil:

Zeigen Sie im Gespräch die Richtung auf, in die der Chef seine Möglichkeiten nutzen soll.

Das funktioniert alles nicht? Lachse können nicht an Staudämmen hochschwimmen?

Die „Lachstreppe“, mit der Sie über jedes berufliche Hindernis kommen, befindet sich im Download „Traumjob finden“. Probieren Sie einfach einen Tipp aus, den Sie in diesem Download „Traumjob finden“ für interessant halten, und schicken Sie mir eine E-Mail, wenn es nicht geklappt hat.

Ich korrigiere dann gegebenenfalls eine Stufe in dieser „Lachstreppe“ und ver helfe Ihnen zu Ihrem Traumjob.

Die Igel-Rolle im Anamnesegespräch

Ein gut gemachtes Anamnesegespräch kommt mit wenigen, punktuell gesetzten W-Fragen aus. Stattdessen achten die Ärzt:innen darauf, dass der Patient sich innerhalb des Themas „Mein Leiden“ frei artikuliert. Folgende – anfangs ungewöhnlich erscheinende – Schritte führen zum Erfolg.

1. Ich nehme die FSP wie eine Situation an einem normalen Tag im Krankenhaus. Dadurch komme ich in einen Arbeitsmodus.
2. Eine gute, einfache, effiziente Struktur haben, der selbst gezeichnete Anamnesebogen, siehe das Anamnese-Schema unten;
3. Ich erlebe den Patienten und verschaffe mir einen Eindruck, wie es ihm geht. Vielleicht braucht der Patient etwas, bevor er die Anamnese bewältigen kann. Ich frage danach und achte auf seine Befindlichkeit. Dadurch mache ich den Patienten arbeitsfähig. Störungen haben Vorrang. Hilfsmittel und Hilfreiches bereitstellen (eine Pause, ein Schmerzmittel, ein Taschentuch, ein Glas Wasser, ein Telefon, ...). Dazu gehört auch, dass der Prüfling einen (versteckten) Notfall erkennen und lebensrettende Maßnahmen ergreifen muss: Wann lege ich sofort eine Infusion? Wo muss ich schnell reagieren?
4. Den Patienten sprechen lassen, solange er im Thema „Mein Leiden“ bleibt. Zulassen und Zuhören sind wichtig. Dadurch kommen Details zum Vorschein, die sich auf anderen Wegen kaum erheben lassen;
5. Der selbstgezeichnete Anamnesebogen ist eine gute Unterstützung. Der Patient kann unstrukturiert sprechen, ich kann strukturiert dokumentieren, meine ergänzenden Fragen punktgenau entwickeln, das sich mir bietende Bild abrunden und dabei erste Fachbegriffe dazuschreiben. Schnell und präzise die noch fehlenden Informationen erfragen mit
 + <https://flexikon.doccheck.com/de/SAMPLE-Schema>
 + <https://flexikon.doccheck.com/de/OPQRST-Schema>
 + [https://de.abcdef.wiki/wiki/SOCRATES %28pain_assessment%29](https://de.abcdef.wiki/wiki/SOCRATES_%28pain_assessment%29)
6. Die Personaldaten erfasse ich en passant. Das hat den Vorteil, dass der Patient meine Arbeitsweise kennenlernen und Vertrauen entwickeln kann;
7. Vertiefende Nachfragen (Diagnosen ausschließen!) und ergänzende Fragen stellen (Noxen, Allergien, VA, SA, FA u.ä., die noch nicht angeschnitten wurden). Hier kommen die vorbereiteten und zu variierenden W-Fragen zum Einsatz;
8. Wenn der Patient unverständlich spricht, darf ich gerne nachfragen. Das sichert die Kommunikation ab, schützt den Patienten und mich vor Missverständnissen (und gibt in der FSP Extrapunkte für gute Gesprächsstrategien).
9. Wenn der Patient Dialekt spricht, achte ich auf Konsonanten oder nutze einen Dolmetscher.
10. Wenn der Patient sehr schnell spricht, frage ich ihn: Haben Sie heute noch was vor? Das ist ein Trick, mit dem ich ihn stutzig mache und ihm signalisiere, dass er sich Zeit lassen kann.
11. Das Gesagte zusammenfassen, der Patient ergänzt und korrigiert, die Anamnese ist – soweit möglich – vollständig.
12. Am Übergang zum Arztbericht ergänze ich Fachbegriffe und nummeriere die inhaltlichen Punkte auf dem Anamnesebogen durch.

Damit lege ich eine inhaltliche Reihenfolge für den Arztbericht fest.

Vorstellung ① ⑥	Medikamente Noxen/ Nikotin Allergien/ Alkohol ④
Aktuelle Anamnese ②	Vegetative Anamnese ⑤
Vorerkrankungen ③	Familienanamnese ⑦
	Sozialanamnese ⑧

Diese Abfolge von zwölf Schritten kann ich in drei Schritten zusammenfassen:

1. Strukturiert in das Anamnesegespräch hineingehen
 + Anamnesebogen mitbringen bzw. selbst zeichnen
 + W-Fragen und Frage-Schemata kennen und gezielt einsetzen
2. Mich um den Patienten kümmern
 + Befindlichkeit wahrnehmen, Erste Hilfe leisten, Störungen ausräumen
 + mich dem Patienten zuwenden, ihn seine Leidensgeschichte erzählen lassen
3. Den Patienten, die nachfolgenden Ärzt:innen und mich selbst absichern
 + Verständnisfragen
 + die Struktur halten, die Zeit ökonomisch nutzen
 + wichtige Standards eindeutig einhalten (Persönliche Daten, Medikation, Allergien u.ä.)
 + vertiefende Fragen stellen
 + erste Differenzialdiagnosen notieren und mit ergänzenden Fragen ausschließen
 + Sicherungsfragen stellen, das Ergebnis abrunden

Ist das eine Igel-Struktur? Die Argumente dafür sind:

- Der Arzt/ Die Ärztin setzt selbst diese Struktur und sorgt mit wenigen, kaum merklichen Aktionen dafür, dass der Patient in dieser Struktur bleibt.
- Alle Beteiligten lassen sich darauf ein,
- weil sie im Ergebnis vorkommen und am Erfolg teilhaben wollen.
- Die erwünschten Ergebnisse kommen in wenigen Minuten zustande.
- Der Erfolg ist dank der effizienten Dokumentation, der gezielten Nachfragen, der wohl dosierten ergänzenden Fragen und der stimulierenden Zusammenfassung von Anfang an programmiert.

Die Igel-Rolle im Arztbericht

Im Arztbericht fokussiere ich meine Aussagen und wähle aus, was für die weitere Arbeit wichtig ist. Der Arztbericht hat einen Adressaten und eine Schreibabsicht. Je prägnanter und individueller man sich beide zu Beginn des Schreibens vor Augen hält, desto einfacher wird der Schreibprozess.

Der Arztbericht überträgt die
– teils laienhaften, bruchstückartigen, mit Wörtern aus slang oder Dialekt eingefärbten – anamnestischen Angaben in die medizinische Fachsprache.

Ein in Varianten vorliegender, verdichteter C1-Satz und sechs bis sieben variable B2-Satzanfänge sorgen dafür, dass die aktuelle Anamnese als Fließtext auf dem Level C1 gehalten ist.

Die andere Zielgruppe – nachfolgende Ärzt:innen – bedingt eine andere, treffsichere fachsprachliche Gewandtheit.

Um diesen Kern des Arztberichts herum lagern sich weitere Angaben, die in den anderen Anamneseteilen (Allergien, Noxen, Vorerkrankungen, SA, FA, VA, ggf. noch andere) erhoben wurden und die Schreibabsicht stützen.

Der Arztbericht orientiert auf eine hier wahrscheinliche Verdachtsdiagnose und führt die dafür stützenden anamnestischen Angaben auf. Daraus ergibt sich die Struktur

- Anrede
- Patientendaten und Anlass der Diagnostik
- Symptomatik und Vorgeschichte
- Diagnostik
- Verdachtsdiagnose und Differenzialdiagnosen
- Weitere Schritte, z.B. hier sinnvolle diagnostische Verfahren und therapeutische Maßnahmen, Nachbehandlung o.ä.
- Schlussformel

ODER:

Der Arztbericht orientiert auf eine hier nötige Falldiskussion und steckt die extremen argumentativen Pflöcke ab, innerhalb derer sich das medizinische Gespräch abarbeiten soll. Daraus ergibt sich die Struktur

- Anrede
- Patientendaten und Anlass der Diagnostik
- Symptomatik und Vorgeschichte
- Erste Diagnostik
- W-Fragen an den consiliarius/ den Spezialisten: Ausweitung der Fragestellung
- Erwartete Befunde
- Allmähliche Eingrenzung der Verdachtsdiagnosen und
- Ableitung der weiteren Schritte
- Schlussformel

In beiden Varianten hält der Verfasser des Arztberichts einige weniger wichtige Details aus der Anamnese zurück, die er während der Falldiskussion mündlich nachschieben kann.

In den meisten Fällen ist die Diagnose/ die OP/ die Entlassung relativ klar, Musterberichte liegen elektronisch vor und werden angepasst, Satzbausteine sind bekannt und werden passend kombiniert, 10 Minuten Schreibzeit.

Bei komplizierten Fällen, z.B. bei postoperativen Komplikationen, in deren Folge der Patient reoperiert werden muss, dauert das Verfassen des Arztbriefes länger. Hier ist zu klären, was nicht relevant ist und ausgelassen werden kann.

Was führte zu den Komplikationen?

Welche Befunde sind wichtig?

Wie sieht der Zustand nach (Z.n.) der bisherigen Behandlung aus?

Bei solchen komplizierten Fällen ist es nötig, eine Zusammenfassung zu schreiben, die den weiter behandelnden Arzt darüber informiert, was er als Nächstes machen soll.

Es besteht die Gefahr, dass mit copy and paste oder einem anderen datentechnischen Automatismus eine hier unpassende Struktur oder zuviele irrelevante Informationen in den Arztbrief einfließen. Hier sind folgende Gedanken hilfreich:

- Warum mache ich das? ("Woher?") Wozu mache ich das? ("Wohin?")
- Was kann mir der Computer und die Künstliche Intelligenz abnehmen und wie können die beiden mir die Arbeiten erleichtern? Was leisten die beiden (noch) nicht?
- Welchen Beitrag leiste ich? Welche Nuance arbeite ich heraus? Was erkenne ICH in einem Befund?

An vier Klippen kann der Arztbericht scheitern:

- a) Der Name und/ oder das Geburtsdatum sind nicht korrekt geschrieben, dadurch kann die Patientenakte im Archiv bzw. in der Datenbank falsch abgehängt und damit unauffindbar gemacht werden, oder – noch schlimmer – die Patientenakte wird einem anderen Patienten zugeordnet, ein NoGo!
- b) Ein Zahlendreher bei der Dosierung (15 mg oder 50 mg oder 51 mg) kann zu gefährlichen Situationen bis zur Intoxikation führen, ein NoGo!
- c) Eine Allergie wird nicht notiert bzw. nicht weitergegeben, ein NoGo!
- d) Ein Detail aus dem Anamnesegespräch wurde nicht verstanden und nicht nachgefragt und im späteren Schreibprozess mit einem Detail aus einem anderen Fall ergänzt – ein NoGo, das gerade routinierten und gut informierten Ärzt:innen manchmal unterläuft und den Patienten in ernste Gefahr bringen kann.

Der Arztbericht gilt dann als gelungen, wenn der nachfolgende Arzt ohne größere Nachfragen sofort handlungsfähig ist und wenn der Text zur externen Weitergabe geeignet ist.

Handelt es sich dabei um eine Igel-Struktur? Folgende Argumente sprechen dafür:

- Die Schreibabsicht steht am Anfang des Schreibprozesses, das stellt den Erfolg sicher.
- Der Schreibprozess kommt infolge der teilautomatisierten B2-Satzanfänge routiniert und rasch voran, das Schreiben sieht von außen betrachtet mühelos aus.
- Wenn die Prüfer:innen den Arztbericht vor dem Arzt-Arzt-Gespräch lesen, stimmt er sie auf das Folgende ein.
Ein gut gemachter Arztbericht evoziert unmerklich die Falldiskussion, die der Prüfling sich wünscht.
Die Geschwindigkeit, die Breite der Diskussion und die Detailtiefe bewegen sich im Idealfall innerhalb des Korridors bzw. des Rahmens, den der Prüfling beherrscht und der zum Erfolg führt.
Gute Prozesse enden zum vorgegebenen Zeitpunkt.

Die Igel-Rolle im Arzt-Arzt-Gespräch

Die Fallvorstellung

Zwei Klippen gibt es am Beginn des AAG:

- Der Prüfling löst sich nicht von der Sprechweise seines Patienten;
- Der Prüfling löst sich nicht von dem Sprachduktus des Arztberichts.

Das eine wie das andere ist ein schlechter, holpriger Start, der Energie, Konzentration und Nerven unnötig belastet.

Ein sehr guter erster Satz in der Fallvorstellung geht auf die Situation des Patienten ein.

Im klinischen Alltag stellt der AA die Fälle vor, die er in der Nacht aufgenommen oder behandelt hat:

"Ich habe Dienst gehabt und ... habe ich gemacht". „Ich berichte über ...“

Man kann nichts falsch machen, außer: Floskeln wirken theatralisch, das entspricht nicht der Wirklichkeit, der klinischen Praxis.

Am Anfang des Arzt-Arzt-Gesprächs variiere und vereinfache ich den ersten Satz.

Das macht die Gesprächssituation ein bisschen angenehmer.

Geeignet sind Gesprächseröffnungen wie diese:

Herr Oberarzt, haben Sie gerade ein paar Minuten Zeit?

Ich habe heute Morgen eine Patientin aufgenommen,

- die mir zu einfach erscheint;
- bei der ein Symptom/ ein Detail nicht zu passen scheint;
- die in Lebensgefahr schwebt;
- die mir Kopfzerbrechen bereitet;
- bei der eine Medikamentenumstellung ansteht;
- die nach einem Verkehrsunfall die ersten Not-OPs hinter sich hat;
- die ...

Der Sinn einer solchen Gesprächseröffnung ist, dass ich für wenige Minuten die volle Aufmerksamkeit sowie lenkende Fragen oder Tipps von meinem Oberarzt bekomme.

Ich verlasse die Ebene meiner Patientin und

biete schon einen ersten Überblick bzw. ein erstes professionelles Problem.

Ich verlasse sowohl die Laiensprache mit ihren nebulösen, vieldeutigen Worten

als auch die Schriftform mit ihren gedrechselten Formulierungen und

biete einen Einstieg *medias in res*, dem sofort die ersten drei Fachbegriffe folgen.

Die Fallvorstellung umfasst ca. 4 Minuten. Zwei Varianten entwickeln genug Zugkraft, damit der Oberarzt innerhalb einer Minute auf Betriebstemperatur kommt und meinen Klärungsprozess unterstützt:

- Aktuell gehe ich von ... (Verdachtsdiagnose) aus.
Dafür sprechen ... (2-3 Leitsymptome, die ich aus der Anamnese auswähle).
Was würden Sie zur Sicherheit noch abklopfen? ODER
- Die intermittierend auftretenden, sowohl lokal als auch in ihrer Ausprägung unterschiedlichen Bauchschmerzen entziehen sich einer eindeutigen Zuordnung.
Die Patientin ist jung und ansonsten leistungsstark.
Hatten Sie schon mal so einen Fall?
Worauf würden Sie achten?

Die erste Variante nennt eine Verdachtsdiagnose und überprüft sie.
Die zweite Variante geht von abgesicherten Details aus und macht sich auf die Suche nach möglichen Diagnosen.

Beiden Varianten ist gemeinsam,
dass Sie einen Hauptpunkt der Anamnese in den Vordergrund stellen und ihn mit den in der Anamnese genannten Symptomen/ mit ärztlichen Wahrnehmungen/ mit medizinischen Argumenten belegen.

Weitere Details aus der Anamnese können Sie nachschieben,
sobald Sie Differenzialdiagnosen erörtern bzw. sobald der Oberarzt nachfragt.

Beide Varianten forcieren die Klärung des Falls und beziehen die Kompetenz des Oberarztes proaktiv ein.

Wer so vorgeht,
schützt optimal seinen Patienten und erleichtert dem nachfolgenden Arzt die Arbeit.
Damit erfüllt der Prüfling prüfungsrelevante Kriterien in der FSP.

Die Falldiskussion 1: Nachfragen

Beim Fußball verkompliziert sich alles
durch die Anwesenheit der gegnerischen Mannschaft.

Jean-Paul Sartre

Die anschließende Falldiskussion umfasst ca. fünf bis acht Minuten.

Die Standardreaktionen, die alle Gefahren ausschließen, können folgendermaßen aussehen:

1. Der Prüfling orientiert sich in allen Beiträgen daran, dass er die bestmögliche Behandlung des Patienten gewährleistet;
2. Bei allen Unklarheiten sofort nachfragen, sowohl bei Details als auch bei übergeordneten Problemen, Beispiele: Was bedeutet „allwei“ (bayerisch)/ „ellerweil“ (schwäbisch)? Worauf zielt Ihre Frage ab?
3. Warum sollten wir diesen Ansatz weiterverfolgen? Ich sehe keinen Nutzen darin, aber vielleicht sehen Sie mehr als ich.

Wer fragt, führt.

Solche und ähnliche Sicherungsfragen an den Oberarzt/ ärztlichen Prüfer dienen dazu, dass er [während der FSP] sein Wissen zum Vorteil des Patienten nennt [und dass dieses genannte Wissen als ein Plus in der FSP gewertet wird].

Sie sind ein wesentlicher Teil der Gesprächsstruktur, die der Prüfling entwickelt und nutzt.

Wer eine solche Gesprächsstruktur vorbereitet und während einer FSP entwickeln und durchhalten kann, übererfüllt die Erwartungen und überrascht die Prüfer:innen positiv.

ODER

Die Umkehrung gilt natürlich ebenfalls: Wer gefragt wird, wird geführt.

Der Prüfling kann auch die Fragen des Oberarztes/ des ärztlichen Prüfers beantworten und auf diese Weise demonstrieren, dass er eine fachliche Diskussion bewältigen kann.

Der Prüfling entspricht den Erwartungen der Prüfer:innen.

Die Falldiskussion 2: Das medizinisch-logische Denken

Das medizinisch-logische Denken ist ein häufig vorkommender Teil der Falldiskussion.

Hier geht es

- + sprachlich mehr um den akademischen Diskurs und
- + inhaltlich mehr um lebenspraktische Argumentation,
- + weniger um medizinisch korrekte Antworten.

In dieser frühen Phase des AAG darf der Prüfling sich auch in Teufels Küche bringen, wenn er es nur schnell genug erkennt und die Methode/ die Hypothese/ den Ansatz rasch wechselt. Beispiel: „Oh, das führt uns ja überhaupt nicht weiter! Im Gegenteil, das kann ja kontraproduktiv werden. Lassen Sie uns noch folgende Idee durchspielen: ...“

Hilfreich sind in dieser Phase des AAG

- Das ABCDE-Schema, <https://www.rettungsdienst.de/tipps-wissen/abcde-schema-das-kleine-einmaleins-fuer-rettungskraefte-52845>
- das SAMPLER-Schema, <https://www.rettungsdienst.de/tipps-wissen/sampler-anamnese-dem-notfall-auf-den-grund-gehen-54340>
- das OPQRST-Schema, <https://flexikon.doccheck.com/de/OPQRST-Schema>

Wichtig ist, dass man ein Schema hat und dass man sich nicht aus der Ruhe bringen lässt.

Das ABCDE-Schema benutzt niemand als bewusstes Schema, aber als unbewusstes, hier stimmiges Raster.

Die Prüfer:innen testen Ihren sprachlichen, inhaltlichen oder fachsprachlichen Kenntnisstand z.B. mit einer solchen Frage: Welche Ursachen vermuten Sie hinter einem erhöhten Lipase-Wert und welche diagnostischen Maßnahmen setzen Sie zur Klärung ein?

- Sprachlich: der Wortstamm „Lipo“ steht für „Fett“, das Suffix „-ase“ steht oft für ein Enzym oder für einen katalysatorischen Prozess. Ich vermute mal, es handelt sich hier um einen Fachbegriff aus dem Stoffwechsel/ Metabolismus.
Bei der Erhöhung dieses Wertes könnte es sich um eine Kompensation handeln, vielleicht ist eine andere Funktion vermindert oder ausgefallen.
- Inhaltlich: Die Lipase geht häufig von der Bauchspeicheldrüse aus, entfaltet sich im Darm und sorgt dafür, dass der Körper Fette aufspalten und als Nahrung verwerten kann. Wenn die Lipase-Werte im Blutbild erscheinen und steigen, ist der normale Weg dieses Enzyms in den Darm gestört. Hier muss man die verschiedenen Störungen oder Blockaden auf diesem Weg erörtern.
- Medizinisch: Ich frage im Labor dezidiert nach dem Lipasewert meines Patienten und dem entsprechenden Referenzwert des Labors. Ist dieser Wert signifikant erhöht, kläre ich zunächst sonographisch organische Ursachen, z.B. Gallensteine im ductus choledochus, ein ulkus duodeni oder ein ulkus ventrikuli. Ein fortgeschrittenes Nierenleiden oder eine Erkrankung der Leber kann einen erhöhten Lipasewert im Blut auslösen. Denkbar sind auch iatrogene Ursachen, etwa eine Folge einer ERCP oder unerwünschte postoperative Wirkungen von Heparin oder von Narkotika.

Der Prüfling kann mit etwas Geschick auch das Thema wechseln und sich auf ein benachbartes Terrain retten, auf dem er sich besser auskennt.

Indem er viele Fachbegriffe nennt und in einen Kontext einbaut, sammelt er Punkte, auch wenn er die ursprüngliche Frage nicht beantwortet, Beispiel:

der Pankreas produziert kein Insulin mehr

=> Hyperglykämie

=> Angiopathie

=> die Funktionen von vielen Organen können geschädigt werden:

Retinopathie/ diabetischer Fuß/ Niereninsuffizienz/ ...

Die Prüfer:innen haben Verständnis dafür,

dass Sie einen Sachverhalt medizinisch nicht kennen und

sich ihm im Sinne eines akademischen Gesprächs nähern, ihn erörtern und klären.

Die Prüfer:innen haben kein Verständnis dafür,

dass Sie rot werden, zu stottern anfangen und sprachlich zusammenbrechen.

Die FSP ist auch ein C1-Test, das bedeutet, wenn Sie einen Sachverhalt medizinisch nicht kennen, müssen Sie immer noch den Sachverhalt sprachlich auf hohem Niveau erfragen und klären können.

C1 bleibt angeschaltet, auch wenn die medizinische Fachsprache einen Moment lang versagt.

Drei mögliche Ergebnisse führen in diesem Teil der Falldiskussion zum Bestehen der FSP:

+ der Lösungsweg;

+ der Ausweg;

+ das inhaltliche Lernen in der Prüfung.

Die beste Haltung im Prüfungsteil medizinisch-logisches Denken ist:

Haben Sie keine Angst vor fachkenntlichen Fragen.

Argumentieren Sie wie in einer studentischen Gruppe.

Beispiel: „Wäre es nicht möglich, dass ...“

Was passiert, wenn die Verdachtsdiagnose (VD) nicht korrekt ist,

wenn der Prüfling beispielsweise auf einen morbus Crohn erkennt,

während der Patient an einer Divertikulitis leidet?

Der ärztliche Prüfer/ Oberarzt (OA) hat mit dem Patienten bisher nicht gesprochen.

Der OA wird Fragen stellen, wenn er Zweifel hat.

Welche Informationen hat der Prüfling sicher?

Welche Infos fehlen oder passen nicht zur VD oder sind nicht sicher?

Womöglich kommt eine neue Diagnose ins Spiel, die Diskussion entspinnt sich.

Der Prüfling kann weitere Untersuchungen erfragen bzw. vorschlagen,

er kann Vermutungen äußern, welche Untersuchung bei welcher Erkrankung welches Ergebnis haben müsste.

Als behandelnde:r Ärzt:in kann der Prüfling zunächst an seinen geplanten weiteren Schritten

festhalten und ggf. später – abhängig von den Ergebnissen der Untersuchungen – Korrekturen vornehmen.

Er kann auch die Hinweise des OA in die weiteren Schritte einbauen.

Wenn der OA immer noch Zweifel hat, wird der OA mit dem Patienten persönlich sprechen und dann neu entscheiden.

Als behandelnder Ärztin/ behandelndem Arzt fällt mir kein Stein aus der Krone, wenn ich unsicher bin und mit dem OA zum Patienten gehe bzw. den Patienten nochmal untersuche.

Die Falldiskussion 3: die „unmögliche Frage“

Bei der „unmöglichen Frage“ geht es nicht um die medizinisch korrekte Antwort (die ich nicht habe), sondern um das professionelle Weitersprechen auf dem Level C1. Es geht um das routinierte Agieren am Rande meines Wissens. Ich zeige, dass ich den Rand meines Wissens verschieben kann.

Die „unmögliche Frage“ ist eine Standardsituation in der FSP, sie kommt in ca. 3 von 10 FSPen vor und prüft:

Kann die Kandidatin auch dann noch ihre Subroutinen benutzen und professionell weitersprechen und im Prozess und unter Stress die Klärung vorantreiben, wenn sie die Antwort nicht kennt?

In medizinischen Berufen ist das essentiell.

Beispiele: Worauf achten Sie, wenn Sie ein Präparat wie Pegvaliase verschreiben?

Welche Möglichkeiten sehen Sie für die Entwicklung eines mRNA-Impfstoffs gegen Malaria?

{{[ich weine, ich sage, dass ich Pegvaliase noch nie gehört habe, dass ich mich noch nie mit mRNA beschäftigt habe, ich gehe nach Hause und versuche zwei Monate später noch einmal die FSP ODER ich schlucke diese Worte hinunter und mache STATTDESSEN folgendes:]}}

+ Ich nehme am akademischen Disput teil;

+ Ich trete energisch auf und empfinde dabei Freude;

+ Ich beschleunige mein Lernen, indem ich eine These vertrete und indem ich die besseren Argumente in mein zukünftiges Auftreten einbaue.

Dazu kann ich folgende Standardreaktionen einsetzen:

- C1-Marker benutzen und damit zeigen, dass ich C1 beherrsche;
- Automatische Sätze benutzen und damit zeigen, dass ich den akademischen Diskurs beherrsche und spontan kommunikative Probleme lösen kann;
- einzelne Symptome herausgreifen, mögliche Differenzialdiagnosen ableiten und deren Wahrscheinlichkeit einschätzen;
- zielführende W-Fragen formulieren und damit den Lösungsweg skizzieren;
- bildgebende Verfahren aufzählen und das jeweilige mutmaßliche Ergebnis vorhersagen;
- Abteilungen konsiliarisch hinzuziehen und den Nutzen darstellen;
- die Prüfungssituation in eine Lernsituation ummünzen und damit sicherstellen, dass die gesuchte Antwort in der Fachsprachenprüfung genannt wird.

Folgende Gesprächstaktiken,

folgende „moves“ im akademischen C1-Gespräch bieten sich bei der „unmöglichen Frage“ an:

- In der Vorbereitung finde ich einige Antworten auf die Frage:
Mit welchen Fragen/ Einwänden machen die Prüfer mir das Leben zur Hölle?
Diese Antworten baue ich zu Gesprächssequenzen aus und trainiere Satzanfänge, Argumente, Redemittel und kommunikative Tricks, mit denen ich schwierige Fragen und Einwände aufgreifen und behandeln kann;
- In der Vorbereitung mache ich folgende Übung: Beschreiben Sie Ihre Abschlussarbeit in fünf Sätzen für ein sechsjähriges Mädchen/ für Ihre Oma/ für Ihren Taxifahrer/ für ...
Wenn ich das einem sechsjährigen Mädchen erklären sollte, würde ich ...

(Trick: den Sprachlevel ansteuern, den Sprachlevel spontan wechseln können, die äthiopische Methode);

- Ich beiße mir auf die Zunge, ich gebe die erste Antwort nicht
(Diese erste Antwort ist ganz oft ein ehrlich gemeintes „Keine Ahnung, das weiß ich nicht“.
Diese Antwort ist entweder ein Kokettieren mit Inkompetenz oder ein Verunsichern meines Patienten bzw. meiner Kolleg:innen.
In der klinischen Praxis ist diese Antwort ein NoGo);
- Ich setze idiomatische Wendungen und Automatische Sätze ein und gewinne dadurch etwas Zeit zum Planen meiner Antwort:
 - + Jetzt erwischen Sie mich auf dem falschen Fuß.
 - + Das ist eine gute/ interessante/ knifflige Frage.
 - + Lassen Sie mich kurz überlegen.
 - + Davon habe ich schon mal/ schon oft/ ... gehört.
 - + Das kenne ich aus einem ganz anderen Zusammenhang, nämlich ...
 (Trick: Sätze sprechen, die keine Antwort sind, die aber Redezeit belegen und mein Rederecht verteidigen);
- Ich gebe mein erstes, noch unvollständiges Wissen über das Thema (noch nicht über das Präparat) wieder: Ich weiß, dass Stoffwechselstörungen in verschiedenen Formen auftreten können. ... hemmt diesen Prozess. Wenn ... auftritt, müssen wir zunächst an ... denken. Es kann aber auch eine seltene Krankheit sein, dann sollten wir ...
(Trick: einen Anfang setzen und mit dem Gesprächspartner/ Prüfer weiter ausbauen)
- Wenn ich diese Frage beantworten sollte, würde ich als erstes ...
(Trick: Wege zur Antwort zeigen);
- Ich spreche über Chancen und Risiken, über bisherige oder benachbarte Erfolge, über Fehlschläge und Misserfolge, ...
(Trick: die bisher erreichte Basis beschreiben);
- Wir müssen an den Begrifflichkeiten arbeiten: Es gibt Krankheiten, Allergien und Störungen. Krankheit definiere ich als ..., Allergie definiere ich als ..., Störung definiere ich als ...
(Trick: zuerst über Worte sprechen, dann mit den Worten die Antwort geben);
- Wenn wir mal ... (Stichwort des Prüfers aufgreifen) in den Fokus stellen, können wir ...
(Trick: den Blick fokussieren oder erweitern);
- Wie wäre es mit ...? Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang ...?
(Trick: Gegenfragen stellen, dadurch neue Stichworte bekommen und weitersprechen können)
- Das kann man mit verschiedenen Methoden eingrenzen:
 - + pharmakologisch,
 - + klinische Studie,
 - + Tierversuche,
 - + Auswertung von Beschwerden, ...
 (Trick: keine Antwort geben, sondern die eigene Methodenkompetenz darstellen);
- Ich sage, wer die Antwort haben könnte, wen ich fragen würde, wo ich nachschlagen würde: Orte/ Unternehmen/ Abteilungen, wo dieses Wissen entsteht/ Experten, die dieses Wissen haben oder generieren.
"Ich würde den Forschungsleiter von Hoffmann La Roche in Basel fragen.
Wenn er nicht persönlich daran forscht, kennt er garantiert den richtigen Ansprechpartner."
(Trick: meine Arbeitsweise zeigen, über Methodik sprechen und im Gespräch neue Ansatzpunkte, neue Arbeitsmethoden finden);

- Ich wähle eine Struktur, mit der ich einige Minuten weitersprechen kann:
 - + von groß zu klein,
 - + von häufig zu selten,
 - + von Organ zu Organ,
 - + von bildgebendem Verfahren zu bildgebendem Verfahren u.ä.,
 - + von prophylaktisch über medikamentös zu operativ, kurativ und palliativ
(Trick: Ich zeige, dass ich Zusammenhänge kenne/ systematisch arbeite/ Dinge einordnen oder ableiten kann);
- Das kann ich nicht mit einem Wort beantworten, dazu muss ich weiter ausholen.
Wie viel Zeit haben wir?
(Trick: eine Abschätzung, ein Limit bekommen und danach die Worte wählen)
- Ich äußere Vermutungen und skizziere Möglichkeiten: Ich vermute/ Meiner Meinung nach/ Ich behaupte/ Dafür spricht, dass/ Ich bin der Meinung/ In meinen Augen/ Ich bin der Ansicht/ Ich gehe davon aus, dass .../ Ich nehme an/ Ich bin der Annahme/ Es kann sein, dass/ Möglicherweise/ Vielleicht/ Wir sollten auch daran denken, dass ...;
(Trick: die Blickwinkel wechseln, auch ungewöhnliche Thesen in das Gespräch einbringen und argumentativ gewichten);
- Mit Gegenfragen antworten: Gehe ich recht in der Annahme, dass Sie an ein endokrinologisches Geschehen/ an einen Autounfall/ an eine Wechselwirkung/ an ... denken?
(Der Robert-Lembke-Trick:
Ja-Nein-Fragen stellen, die so aufgebaut sind, dass ich möglichst oft ein "Ja" bekomme);
- Ich formuliere weiterführende W-Fragen, die Teile der Antwort zu Tage fördern;
 - + Woher rührt diese spezielle Schmerzsymptomatik?
 - + Welche Rolle spielen die Medikamente bei diesem polymorbiden Patienten?
 - + Wie müsste der missing link aussehen?
 - + Wofür wird dieses Präparat benutzt?
 - + Zu welcher Arzneimittelklasse gehört dieses Medikament?
 - + Wer forscht aktuell an diesem Impfstoff?
 - + Warum benutzen die Forscher:innen mRNA? Welche Vorteile ergeben sich daraus?
 - + Was ist die bisherige Erfolgsquote von mRNA-Impfstoffen?
 - + Wie reagiert das Immunsystem auf die mRNA-Impfstoffe? Welche Komplikationen sind möglich?
 - + Wie lange hält der Impfschutz an?
 - + Welche Nachteile sind denkbar?
 (Trick: Wie esse ich einen Elefanten? In Stücken. Rom wurde nicht an einem Tag erbaut.
Ich zeige, dass ich systematisch ein unbekanntes Feld abstecken und sichtbar machen kann, auch wenn ich keine Antworten habe.
Ich zeige, dass ich systematisch und energisch arbeiten kann.)
- Ich wechsele das Thema und spreche über etwas, das mit der „unmöglichen Frage“ (locker) zusammenhängt und das ich besser kenne:
 - + Lassen Sie mich noch einen Aspekt anführen: ...
 - + Dabei fällt mir ein, dass ...
 - + Gut, dass Sie diesen Punkt ansprechen.
 - + In diesem Zusammenhang ist auch wichtig zu erwähnen, dass ...
 - + Ich habe dieses Thema kennengelernt, als ich ...
 - + Übrigens: ...
- Was meinen Sie mit ...? Geben Sie mir ein Stichwort. Helfen Sie mir auf die Sprünge

- (Trick: sich eine Orientierung geben lassen, 50%-90% der Möglichkeiten ausschließen);
- In der FSP eine Diskussion zwischen Prüfer und Kandidat starten. Dabei ist es vorteilhaft, wenn der Kandidat die Fragen stellt
(Trick: in der FSP einige Minuten mit einem zielführenden Gespräch belegen, ohne das Ziel zu erreichen, auf dem Weg vorankommen).
 - Tut mir leid, das ist außerhalb meiner Erfahrungen, da bin ich mit meinem Latein am Ende.
+ Wie würden Sie denn vorgehen?
+ Was habe ich übersehen?
+ Was ist denn nun die Lösung in diesem Fall? Ich möchte es wissen.
(Trick: die Prüfungssituation in eine Lernsituation umwandeln.
Der Prüfer übernimmt die Beantwortung, die Antwort taucht in der Prüfung auf und wird dokumentiert.
Der Prüfling besteht die Prüfung, weil er einen Weg gefunden hat, wie die Antwort innerhalb der Prüfungszeit gegeben wurde.
Was der Prüfling in der Prüfung lernt, wird er nie wieder vergessen
[Gibt es das, Herr Baur? Ja, 2 von 10 FSPen haben dieses Element, meistens führen es die Prüfer herbei.
Die Kandidat:innen entscheiden,
+ ob sie es annehmen und die FSP bestehen, „Danke, das werde ich mir merken“, oder
+ ob sie es ablehnen und die FSP nicht bestehen, „Oh Gott, jetzt habe ich es verbockt“]).

Der Blickwinkel Panorama

Begriffe wie "Weichteilschwellung", "Raumforderung", "gastroenterologisches Geschehen" oder "soft tissue" sind absichtlich nicht genau definiert, sie bieten viele Interpretationsmöglichkeiten. Indem ich einen solchen Begriff verwende, eröffne ich die Diskussion und kann zunächst von verschiedenen Möglichkeiten ausgehen. Der Panoramablick hilft mir, dass ich die Möglichkeiten kenne, beachte und im Gespräch die Einschätzungen meines Gegenübers in die allmähliche Entwicklung des procedere einfließen lasse. Es ergibt sich sukzessive ein Einschränken und Präzisieren, das gleichermaßen vorläufig wie begründet ist. Schritt für Schritt, vielleicht auch in Rückschritten oder thematischen Sprüngen, nähere ich mich der brauchbarsten Lösung.

Der Blickwinkel Fokus

Im Rückblick erscheinen alle Argumente als logisch und folgerichtig, die Lösung ist einfach. Das iterative Ausschließen von Möglichkeiten, die nicht oder nicht so schnell weiterführen, erweist sich als Königsweg. Fokussieren wird zum entscheidenden Hebel, mit dem ich die hier vorliegenden Probleme in den Griff bekomme. Wenn ich das Richtige getroffen habe, stellen sich Freude und auch der Erfolg ein. Panorama und Fokus sind die zwei Seiten einer Medaille, ich kann mittels Diskutierlust zwischen ihnen hin- und herwechseln, bis ich das Ergebnis gefunden habe, das die Freude auslöst. Diskutierlust und Freude sind die Leitplanken auf dieser Straße.

Der Blickwinkel Helikopter

Von oben betrachtet, ohne Sichtbeschränkungen, sind jeder Schritt und jede Entscheidung unter Kontrolle, sie bereiten den Erfolg vor. Umwege erhöhen die Ortskenntnis, begangene Fehler prägen sich nachhaltig ein und verbessern die Qualität, aber gefährden nicht den Erfolg. Der Blickwinkel Helikopter begleitet den Klärungsprozess „von oben“, der sich aus Panorama und Fokus ergibt, er ist aber nicht in den Klärungsprozess involviert. Charisma stellt sich ein, wenn der Überblick sich mit Bodenhaftung paart.

Alle drei Blickwinkel kommen in einer FSP vor, alle drei dienen dazu, dass der Prüfling ohne Angst zur Lösung voranschreitet. Eine FSP kann ich mit dem Gang durch einen Tunnel oder durch ein Labyrinth vergleichen: Kurz nach dem Hineingehen verliere ich die Orientierung und auch das Ziel. Alles erscheint schwierig, unbeantwortbar und sinnlos. Die Entscheidung, in den Tunnel hineinzugehen, erscheint als ein großes Risiko, das ich subjektiv nicht mehr einschätzen und nicht mehr minimieren kann. Das Gefühl ist Unsicherheit, das ich methodisch überwinde. Beim Hinausgehen und im Rückblick erweisen sich alle Schritte und Entscheidungen als erfolgreich. Alles erscheint heiter, einfach und logisch. Die Entscheidung, in den Tunnel zu gehen, ist die Voraussetzung dafür, dass sich der Erfolg einstellt und die bisherigen Beschränkungen von mir abfallen. Das Gefühl ist pure Freude. Charisma, Zuversicht, Forscherdrang und Neugier beschleunigen den Erfolg. Die Unterstützung von unerwarteter Seite kann ich zuverlässig herbeiführen, auch wenn es keinen direkten Weg dorthin gibt. Sie garantiert den Erfolg.

Und was ist mit der Angst?

Indifferenz, Angst, Blockade und Lähmung verlangsamen, erschweren oder verhindern den Erfolg.

Die Angst kann ich vor der Prüfungssituation thematisieren und verkleinern, siehe oben.

Die Angst kann ich bei allen drei Blickwinkeln (Panorama, Fokus, Helikopter) an der Garderobe abgeben.

Ich kann während der FSP meine Angst zum Spielen hinausschicken, ich sage meiner Angst:

"Schön, dass du mich mein Leben lang begleitest. Du hast mir schon oft das Leben gerettet.

Aber in der nächsten Stunde brauche ich dich nicht. Du kannst jetzt mal spielen gehen."

Die Igel-Rolle beim Umgehen der NoGo Areas in der FSP

Wie kommt ein Schotte bei nächtlichem Nebel durch das schottische Hochmoor?

Er hält sich am Schwanz seines Esels fest und lässt dem Esel ansonsten freien Lauf.

Wenn der Esel seiner Intuition folgt, können beide das Hochmoor lebendig hinter sich lassen.

Wenn der Esel trotz allem einen Fehltritt macht und im Moor versinkt,

kann der Schotte loslassen und warten, bis ihn jemand bei Tageslicht findet und aus dem Moor führt.

Die Kunst besteht darin, dass man den Fehltritt nicht begeht bzw. nicht wiederholt.

Es gibt mehrere NoGo Areas in der FSP:

1. **Im Anamnesegespräch** kümmert sich der Prüfling um den Prüfungsablauf, aber nicht um den Patienten. Das ist ein NoGo, weil dadurch eventuell ein Notfall übersehen bzw. weil die Anamnese mit einem nicht arbeitsfähigen Patienten durchgeführt wird.
Ich kann diese NoGo Area umgehen, indem ich mich um nichts kümmere, außer um den Patienten.
+ Kann ich Ihnen etwas anbieten? Ein Glas Wasser? Ein Taschentuch?
+ Soll ich Ihnen ein Schmerzmittel geben, damit Sie das Anamnesegespräch gut durchhalten können?
2. **Im Anamnesegespräch** versteht der Prüfling ein Detail nicht, das der Patient nennt. Das ist ein NoGo, weil der Arzt dann nicht mehr einschätzen kann, ob dieses Detail therapeutisch relevant ist.
Der Prüfling kann vor diesem NoGo zurückschrecken, indem er den Patienten unterbricht, sobald er etwas nicht versteht, und dieses Detail klärt.
3. **Im Anamnesegespräch** versteht der Patient den Prüfling nicht. Das ist ein NoGo, weil der Arzt noch weiterspricht, während der Patient schon teilnahmslos geworden ist und die Kommunikation ausgeschaltet hat.
Der Arzt glaubt, dass alle wesentlichen Aspekte in diesem Gespräch genannt sind, während der Patient mit seinem teilnahmslosen, ausdruckslosen Gesicht zwar noch körperlich anwesend ist, aber geistig-intellektuell und auch kommunikativ nicht mehr kooperiert.
Der Prüfling kann die Mimik des Patienten im Auge behalten und den Patienten mit dem Oops-Satz wieder in die Kommunikation hereinholen.
Ein teilnahmsloses Gesicht bedeutet, dass der Prüfling jetzt zum patientengerechten Sprechen übergehen muss.
Dazu zählen Bilder aus dem Alltag des Patienten, z.B. "Sie können sich das als Gartenschlauch vorstellen", dazu zählen auch viele (nicht) trennbare Verben.
4. **Besondere Achtsamkeit** sollte der Medikation zukommen.
Der Prüfling sollte grundsätzlich den Dreischritt Präparat – Dosierung – Tageszeit einhalten, Beispiel: Ramipril 5mg, 1-0-0 oder
Ramipril, die Dosierung ist unbekannt und muss beim Hausarzt erfragt werden.
Der Prüfling sollte sich an dieser heiklen Stelle immer absichern!
5. **Am Ende des Anamnesegesprächs** kann der Prüfling diese NoGo Areas trittsicher vermeiden, indem er die Details des Patienten am Ende zusammenfasst und dem Patienten Gelegenheit dazu gibt, dass er die vom Arzt verstandenen Details ergänzt, korrigiert und präzisiert.

6. **Im Arztbericht** löst sich der Prüfling nicht vom Sprachduktus der – teils laienhaften, teils mit Wörtern aus slang oder Dialekt eingefärbten – anamnestischen Angaben des Patienten.

Das ist ein NoGo,
weil es viele Fragen, Zeitverlust und Ärger bei den Adressat:innen des Arztberichts auslöst.

Die Lösung besteht darin,
dass der Prüfling von Anfang an hinreichend viele Fachbegriffe im Arztbericht benutzt.
Sind zwei Fachbegriffe pro Zeile zuviel?
Wohl eher nicht, die Adressat:innen sind ausgebildete Mediziner:innen und fordern die klärenden Fachbegriffe eher ein, als dass sie sich dadurch überfordert fühlen.

7. **Inhaltlich** kann der Arztbericht an vier Klippen scheitern:
- Der Name und das Geburtsdatum sind nicht korrekt geschrieben, dadurch kann die Patientenakte im Archiv falsch abgehängt und damit unauffindbar gemacht werden, oder – noch schlimmer – die Patientenakte wird einem anderen Patienten zugeordnet, ein NoGo!
 - Ein Zahlendreher bei der Dosierung (15 mg oder 50 mg oder 51 mg) kann zu gefährlichen Situationen bis zur Intoxikation führen, ein NoGo!
 - Eine Allergie wird nicht notiert bzw. nicht weitergegeben, ein NoGo!
 - Ein Detail wird in der Anamnese nicht genau genug herausgearbeitet bzw. wird nicht verstanden. Einige Prüflinge füllen diese Lücke mit einem Detail aus einem anderen Fall, das hier gut zu passen scheint. Ein NoGo! Das Vermischen von Fällen gefährdet den Patienten.

Diese inhaltlichen NoGos lassen sich mit Sorgfalt, Disziplin und Routine beseitigen:

- Können Sie mir das bitte buchstabieren?
- Ich gebe Ihnen das Geburtsdatum, die Zahlen noch einmal wieder: ... Ist das so korrekt?
- Die Frage nach Allergien als einen fixen Punkt im Anamnesebogen verankern und im Arztbericht die entsprechende Antwort wiedergeben.
- Nur das in den Arztbericht aufnehmen und weitergeben, was im Anamnesegespräch ausgesprochen wurde.

8. **Im Arztbericht** sollte die aktuelle Anamnese als Fließtext auf dem Level C1 gehalten sein. Andere Teile des Arztberichts kann der Prüfling als Liste gestalten. Die andere Zielgruppe – nachfolgende Ärzt:innen – bedingt eine andere, treffsichere fachsprachliche Gewandtheit. Den Level B2 erreichen Sie mit B2-Markern, das ist eine wichtige Voraussetzung für C1. Den Level C1 erreichen Sie mit C1-Markern, siehe oben „Alle Sprachprüfungen bestehen“.

Der Arztbericht gilt als gelungen,

- wenn er den Adressaten, also den nachfolgenden Arzt sofort handlungsfähig macht und
- wenn er zur externen Verwendung als geeignet erscheint.

9. **Vor dem Arzt-Arzt-Gespräch** gibt es noch eine doppelte Hürde, die eine kleine Portion Eleganz erfordert.
- Hürde 1: Es ist absehbar, dass der Prüfling den Arztbericht abgibt und dass ein ärztlicher Prüfer den Arztbericht liest. Die dann einsetzende Sprechpause kann der Prüfling füllen, indem er mit dem anderen Prüfer einen kleinen small talk führt.
Alle Themen sind erlaubt, die nicht mit der FSP zusammenhängen: Wetter, Sport, Hobby, Lieblingsserie, Tipps für die Wohnungssuche, ...
Je munterer dieses „Gespräch dazwischen“ ist, desto weniger Stress und Nervosität entstehen beim Prüfling.
Ein entspanntes Parlando, wie in einer Opernpause, erleichtert die Geschäfte sehr.
 - Hürde 2: Der ärztliche Prüfer wendet sich vom Arztbericht ab und dem Prüfling wieder zu. Die dann entstehende Situation entspricht einer Fallvorstellung während einer Visite bzw. einem Gespräch mit dem Mentor.
[Viele Prüflinge tapen hier in die Falle und versuchen, den ersten Satz aus dem Arztbericht zu sprechen.
Das führt einerseits häufig zu Fehlern beim Sprechen und ist andererseits situativ unpassend.]
Eine elegante kommunikative Variante sind einleitende Sätze wie:
+ Schön, dass Sie gerade Zeit haben.
+ Bei der Patientin Frau ... liegt meines Erachtens ein ... vor, das ich mit Ihnen erörtern möchte.
+ Bei der Patientin Frau ... bin ich mir bezüglich des ... nicht ganz sicher.
Ich hoffe, Sie können mir da einen Hinweis geben.
- Diese doppelte Hürde ist keine NoGo Area, aber sie löst oft genug aus, dass der Prüfling sich selbst verunsichert und selbst den vorhandenen Prüfungsstress vergrößert. Das kann er vorhersehen und vermeiden.
10. **Die Fallvorstellung am Beginn des AAG** in der Fallvorstellung ist dann gelungen, wenn in 5-6 B2-Standardsätzen ein Überblick über den Fall entsteht, 12 Fachbegriffe (oder mehr) sorgen für die nötige Präzision.
Es ist günstig, wenn der Prüfling medias in res geht, wichtige Details auswählt und in den Vordergrund stellt und schnell und fokussiert spricht.
Eine höhere Geschwindigkeit beim Darstellen des Falles wirkt anregend.
Ein „Zu-Schnell“ gibt es nicht, sollte einer der Prüfer „die Bremse ziehen“, ist das für den Prüfling eher vorteilhaft.
Weniger wichtige Details, die auf dem Anamnesebogen notiert sind, kann der Prüfling auf Nachfrage kurz nachschauen und ergänzen.
Der Prüfling betritt die NoGo Area dann, wenn die Fallvorstellung zu langsam, zu langatmig und zu wenig fachsprachlich gestaltet ist.
Das macht die Prüfer ungeduldig und löst im weiteren Verlauf schwierigere Prüfungsfragen aus. Oberärzt:innen sind geübte Schnellhörer:innen und können komplexe Zusammenhänge und Vorgänge in Sekunden erfassen.
Der Prüfling sollte mit dieser Fähigkeit rechnen und sie auch bedienen können.
11. **In der Falldiskussion** wird der Oberarzt „Gas geben“ und sowohl in der breiten Gesamtschau die Geschwindigkeit erhöhen als auch in den Tiefen der Details die Präzision schärfen.
Der ideale Prüfling versteht die dabei verwendeten Fachbegriffe und kann mit eigenen Fachbegriffen die Geschwindigkeit halten bzw. weiter erhöhen.
Die NoGo Areas drohen in diesem Bereich immer dann, wenn ein Prüfling am Rande seines Wissens (das ist OK, jeder hat einen Rand seines Wissens) nicht mehr professionell und routiniert agiert (das ist nicht OK, das gefährdet den Patienten in der klinischen Praxis).
Mit den Redemitteln des akademischen Diskurses sichert der Prüfling sich ab.

12. Ein **Aufklärungsgespräch** ist am Ende des Arzt-Arzt-Gesprächs möglich. Die Aufklärung gilt dann als gelungen, wenn der Prüfling dem Patienten die Angst nimmt. Dabei sind zwei Dinge nötig, einerseits eine gewisse, überzeugende Detailtiefe, die sich aus der Falldiskussion ergibt, andererseits ein empathisches, patientengerechtes Erklären, das sich am Gesprächsverhalten des Patienten orientiert, Beispiel: Polypen mittels einer Schlinge und elektrischem Strom schmerzfrei abtragen. Die NoGo Area wird immer dann betreten, wenn der Patient mit zu vielen Fachbegriffen bzw. mit einem nicht passenden Sprachlevel konfrontiert wird und sich eingeschüchtert, überfordert oder nicht ernstgenommen fühlt.

Im Fachbegriffe-Test sind verschiedene Formate denkbar,
+ als mündliches Erfragen der Fachbegriffe aus dem Kontext heraus,
+ als unwillkürliches Erfragen ohne Zusammenhang,
+ als Klärung einzelner Fachbegriffe,
+ als Staccato von mehreren Fachbegriffen hintereinander,
+ als schriftliches „Übersetzen“ unter Zeitdruck u.a.

Die Prüfer in der Ärztekammer Ba-Wü legen dem Prüfling eine Liste von 12 Fachbegriffen vor, der Prüfling hat 5 Minuten für Synonyme oder für (nicht allzu lange) Umschreibungen.

8-12 richtig wiedergegebene Fachbegriffe sind unproblematisch, weniger als 8 richtige führen in die NoGo Area.

Die Lösung besteht hier in einem intensiven Fachbegriffe-Training, siehe auf der nächsten Seite. Die elegante Lösung wählt der gewiefte Prüfling, indem er am Beginn des AAG auf Fachbegriffe umschaltet und im Kontext (Fallvorstellung, Falldiskussion, Schikanen) selbst ein inhaltlich passendes Staccato an Fachbegriffen von sich gibt. Das führt im Idealfall dazu, dass der Fachbegriffe-Test am Ende entfällt. Einer von zehn Prüflingen wählt diese elegante Lösung, mehr wären willkommen.

Die Igel-Rolle im Fachbegriffe-Test

Es gibt die Tipps zu den Fachbegriffen, siehe oben und

es gibt die Tipps zu den Fachbegriffen in „Wortfamilien und Kontexte“, siehe Downloads.

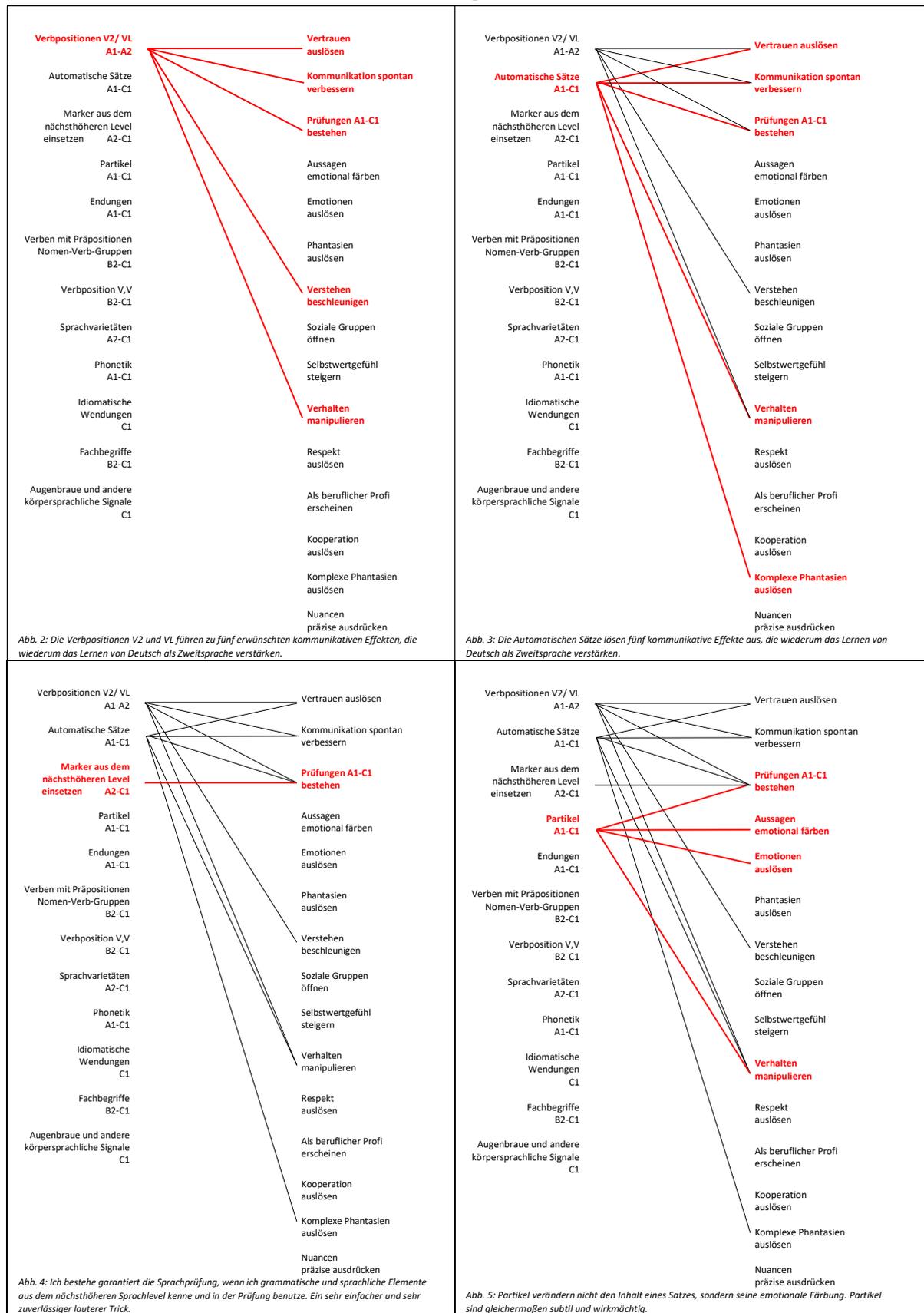
Eine Abfolge zum Erlernen einer hinreichenden Zahl von Fachbegriffen könnte so aussehen:

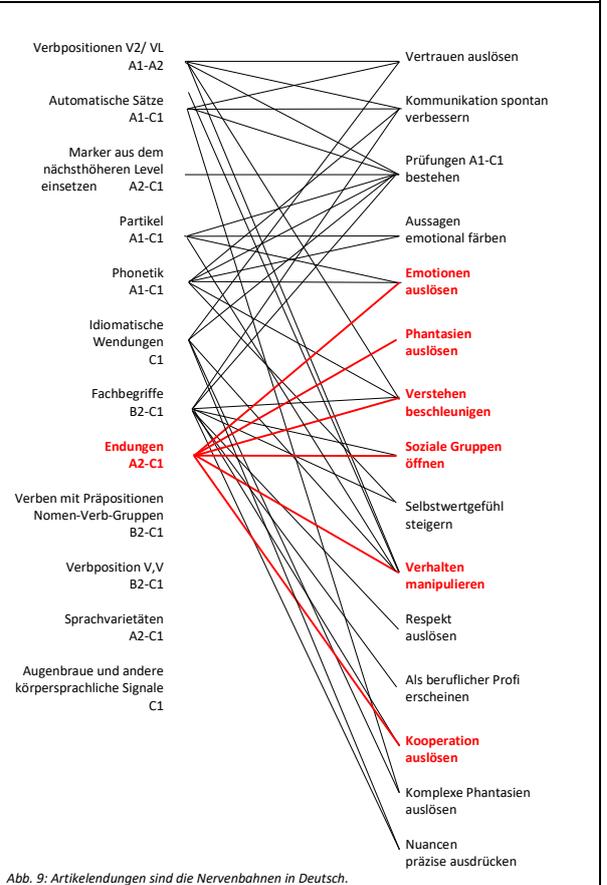
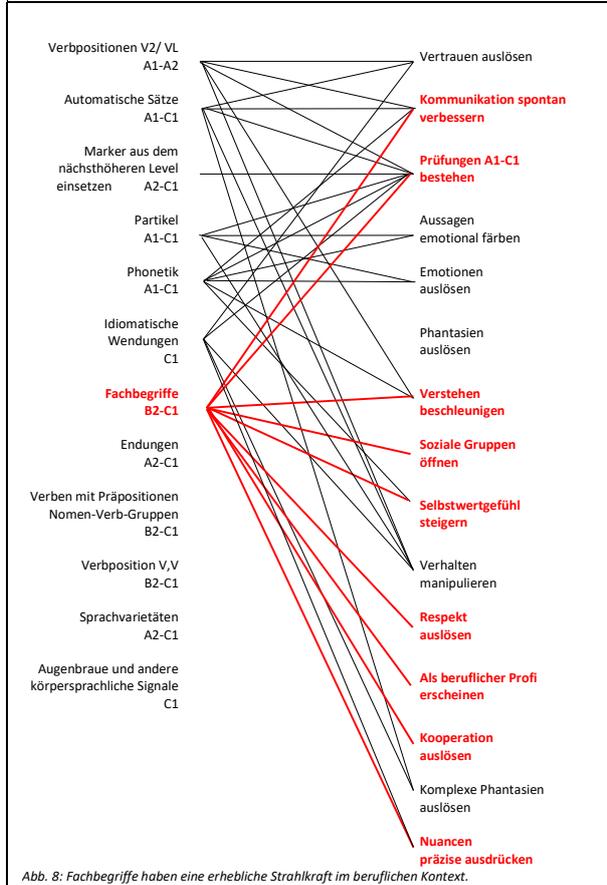
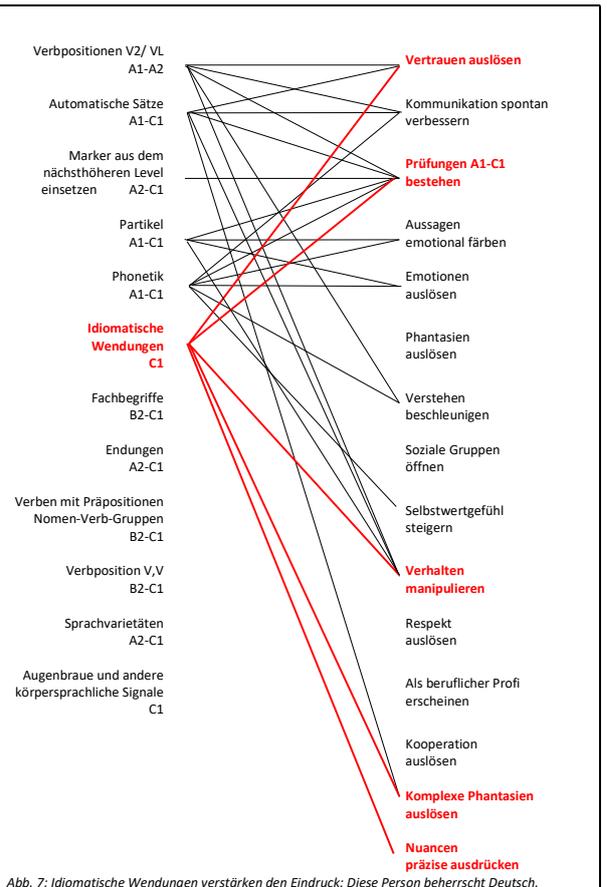
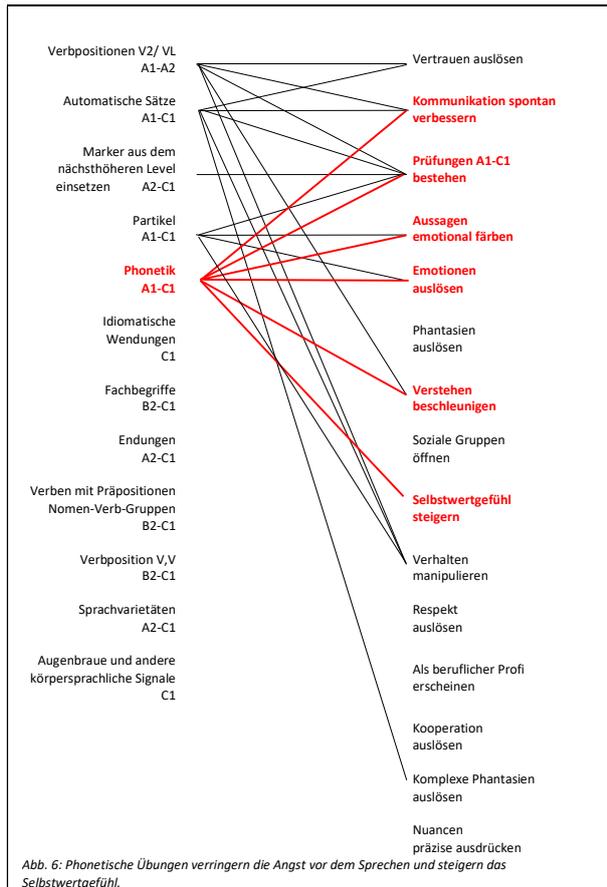
- | begonnen | erledigt | |
|----------------------------|--------------------------|--|
| • <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Welche Lernmethoden passen zu mir?
Ein Blick in den Download „Lerntypen“ könnte zusätzliche Anregungen für das Fachbegriffe-Lernen geben |
| • <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Neugriechisch oder eine romanische Muttersprache sprechen und Fachbegriffe mit leicht veränderter Endung aussprechen |
| • <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Fachbegriffe aus meinem Heimatland auf Deutsch erklären können, die in Deutschland praktisch unbekannt sind, z.B. Schistosomiose |
| • <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Fachbegriffe als Vokabeltraining, den Strack o.ä. durcharbeiten |
| • <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Fachbegriffe mit Quizlets/ Lernkarten trainieren |
| • <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Fachbegriffe mit der Daumenmethode trainieren |
| • <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Fachbegriffe als Wortstammtraining, den Karenberg durcharbeiten |
| • <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Fachbegriffe in Wortfamilien lernen, Wortfamilien und Kontexte nutzen |
| • <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Fachbegriffe im Kontext lernen
(Brainstorming, mind map, Skizze, Fachartikel, Hospitation, Kurzvortrag) |
| • <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Fachbegriffe mit der 200-Sätze-Methode erarbeiten |
| • <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Fachbegriffe kompetitiv, mit positiver Rivalität trainieren
(Wetten abschließen, mit Sparringpartner oder in einer Lerngruppe lernen, sich belohnen, Selbsteffektivität steigern) |
| • <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Fachbegriffe mit Spaß und Phantasie trainieren
(nicht ganz ernstgemeinte Fachbegriffe selbst kreieren und damit Spaß haben) |
| • <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Fachbegriffe im Alltag benutzen
(Apotheke besuchen, mit dem Hausarzt fachsimpeln, auf Grundlage der Berufserlaubnis arbeiten) |
| • <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Fachbegriffe unter FSP-Bedingungen trainieren, mit Zeitdruck |
| • <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Fachbegriffe als Kontexttraining, die Esswein-Methode benutzen |

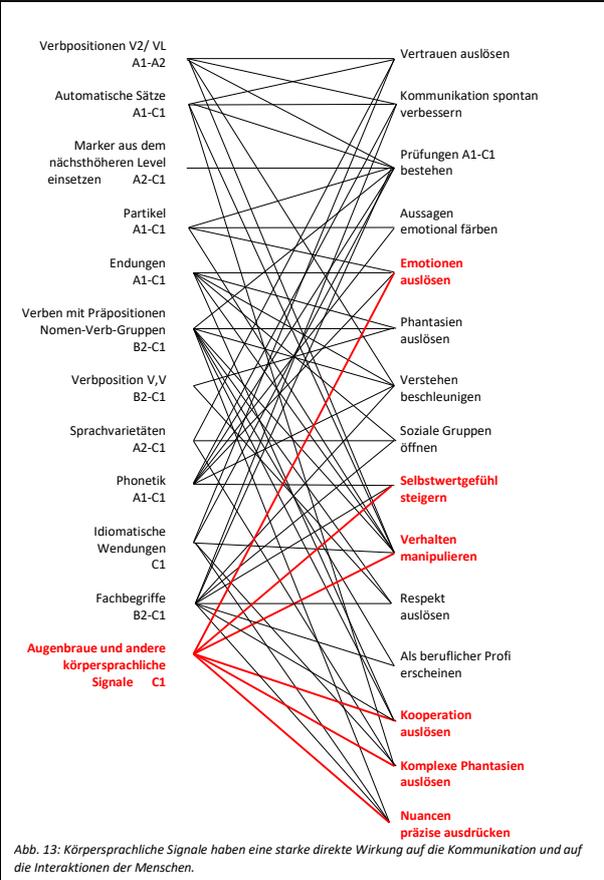
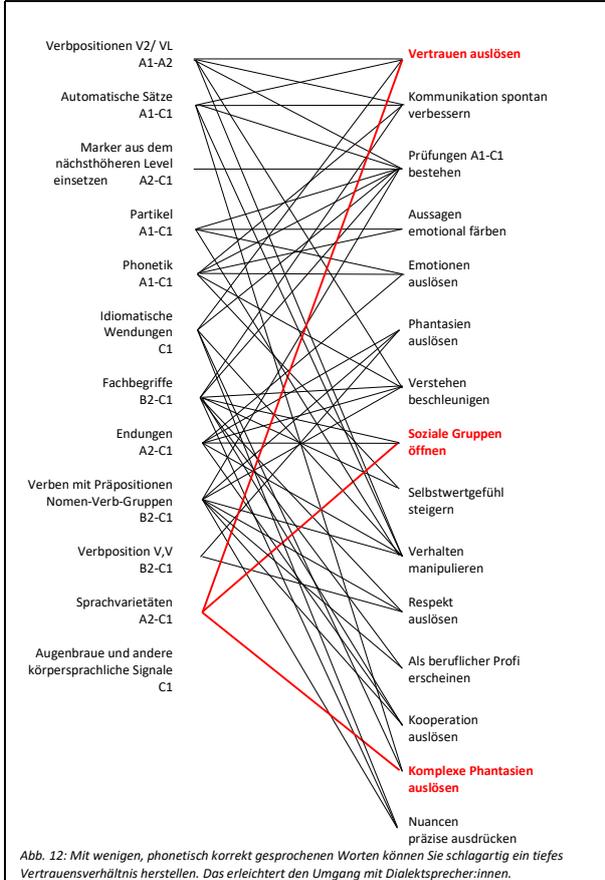
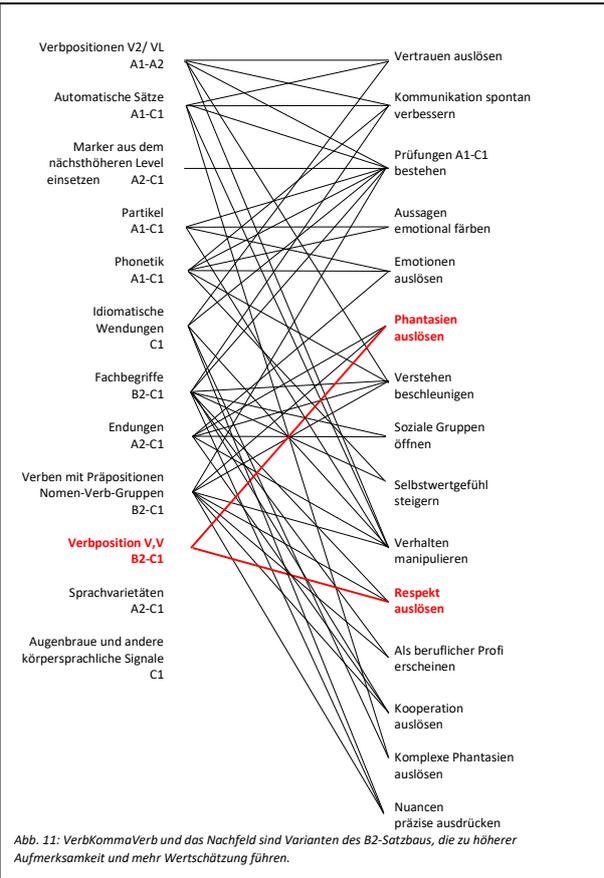
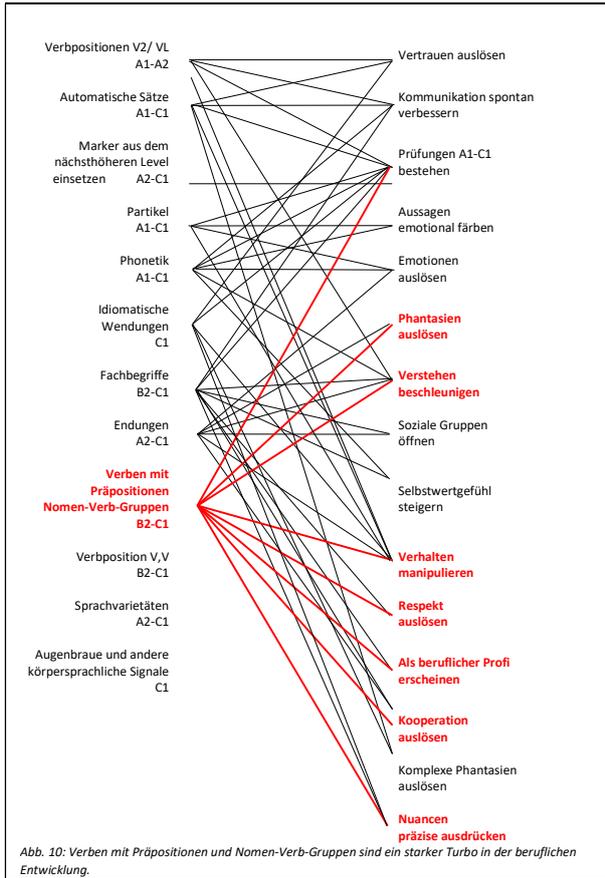
Ist das eine Igel-Struktur? Die Argumente dafür sind:

- Der Arzt/ Die Ärztin probiert etliche dieser Lernmethoden aus und vertieft diejenigen, die besonders schnell zu guten Ergebnissen führen.
- Auch die Prüfer:innen kennen nicht alle 200.000 medizinische Fachbegriffe, die es im Deutschen gibt. Demut vor der Aufgabe führt weiter als ein falsch verstandener Perfektionismus.
- Zum Erfolg führen viele kleine Portionen, Disziplin, Wiederholung und Routine. Mein Lateinlehrer sagte dazu: „Latein ganz ohne Vokabeln funktioniert nicht.“

Die Lernmethodik dieses Buchs in Abbildungen







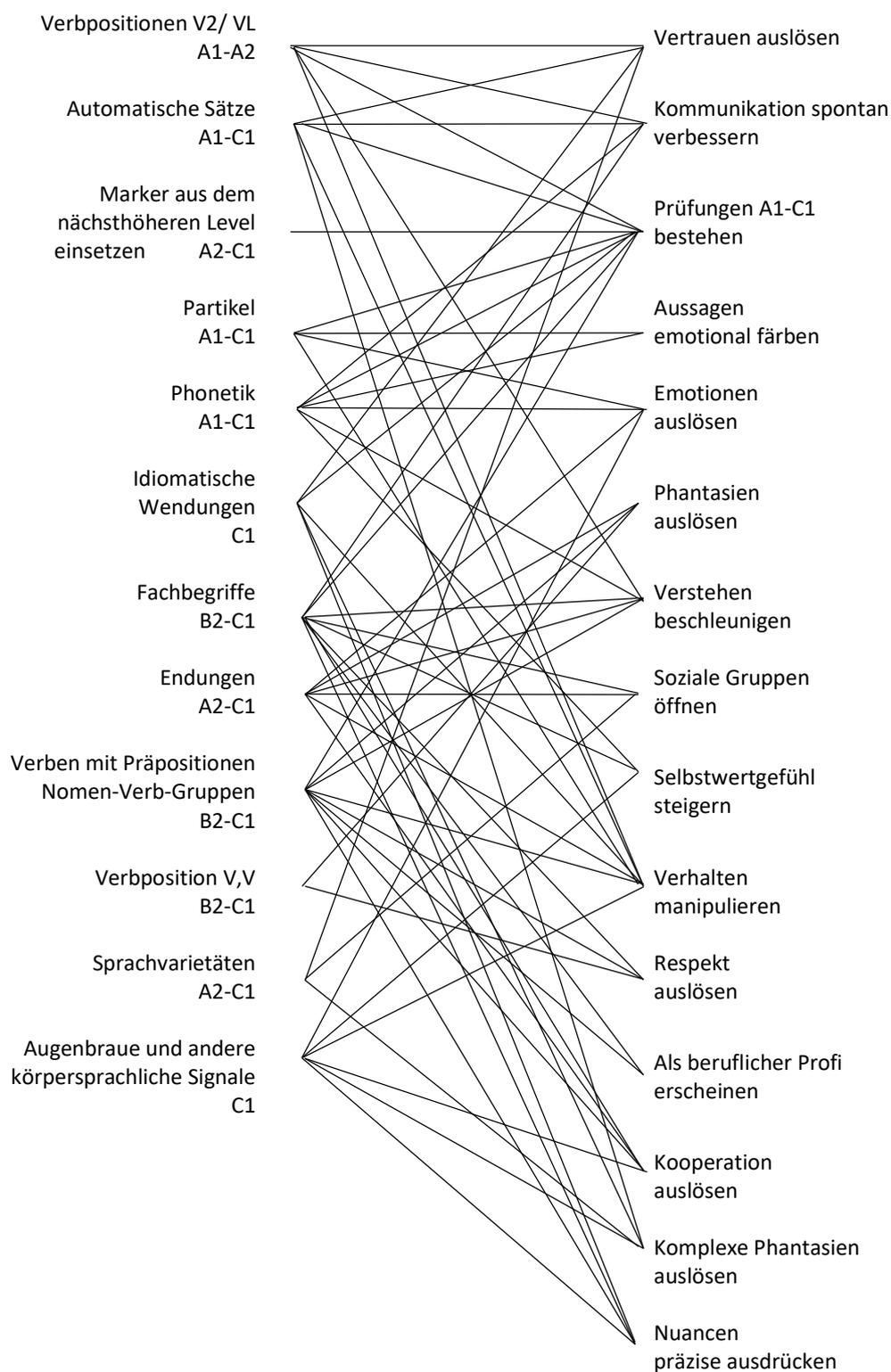


Abb. 14: Alle körpersprachlichen oder sprachlichen Mittel, die die erwünschten kommunikativen Effekte auslösen. Alle kommunikativen Effekte, die das Lernen von Deutsch als Zweitsprache verstärken.

Wird fortgesetzt